Westfälische Landes-Zeitung Rote Erde

Amtliches Blatt
der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei

Bezugspreis
mit Zustellungsgebühr und Versandkosten 60 Pfennig für die Woche. Post-Bezug monatlich 2,50 Mark einschl. 56 Pfennig Postzeitungsgebühren. Hierzu 42 Pfennig Bestellgeld. Einzel-Stück 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig. Erscheint wöchentlich siebenmal. Täglich das bebilderte Unterhaltungsblatt und Sonntags die sechzehnseitige Beilage „WLZ am Sonntag". Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Druck u. Verlag: Westfälische Landeszeitung G.m.b.H., Dortmund, Reinoldistr. 19. Fernruf 30441

Anzeigen... je Millimeter der Kleinspalte 36 Pf. in der Gesamtauflage... Preislisten. Ermäßigte Preise: Für Familienanzeigen 12 Pf.... gesuche 12 Pf., Gelegenheitsanzeigen nicht geschäftlicher Art in d... markt" 15 Pf. je Millimeter. — Für die Berechnung und Ausführu... sind die in der Preisliste vorgesehenen Bedingungen maßgebend. — Erfüllung... Postscheckkonto Dortmund 450. — Anzeigen-Annahme für die Wochentags-Au... nachmittags, für die Sonntags-Ausgabe bis Freitag abend 6 Uhr.

HEUTE: Großer Sportteil

Ausgabe D | 49. Jahrgang • Folge 147 | Dienstag, den 2. Juni 1936 | Holland 10 Cents, Belgien 1.50 bfres., Frankreich 1 Fr., Schweiz 20 Rappen | Einzelstück 15 Pfg.

Leon Blums Volksfront-Programm

Zwei aufschlußreiche Reden / „Soziales Regime zur Zeit undurchführbar" / Mahnungen an die „kommunistischen Kameraden"

△ **Paris, 2. Juni.**

Die sozialdemokratische Parteitagung in Paris erreichte am Pfingstsonntag ihren Höhepunkt in einer großen Rede des Vorsitzenden und zukünftigen Ministerpräsidenten Leon Blum. Leon Blum legte in seinen Ausführungen ganz besonderen Nachdruck auf die Feststellung, daß die künftige Regierung keine Regierung der sozialdemokratischen Partei sei, sondern eine Regierung der Volksfront. Es gebe keine sozialdemokratische Mehrheit und keine Mehrheit des Proletariats, sondern eine Mehrheit der Volksfront und ein Programm dieser Volksfront. Aufgabe der Regierung sei es daher, dieses Programm durchzuführen. Daraus gehe hervor, daß die Regierung im Rahmen des augenblicklichen Regimes handeln müsse, dessen Widersprüche und Ungerechtigkeiten die Partei im Verlaufe der letzten Wahlperiode herausgestellt habe.

Es werde sich also darum handeln, aus diesem sozialen Regime soviel Ordnung, Wohlstand, Sicherheit und Gerechtigkeit herauszuholen, wie eben möglich.

Leon Blum ging dann auf die Streiklage ein. Er lehnte es ab, sich der Auffassung derer anzuschließen, die darin ein Druckmittel der Kommunisten oder sogar der marxistischen Arbeitergewerkschaft sehen wollten. Wenn sich die Arbeiter in die Betriebe eingeschlossen hätten, so einfach deshalb, weil ein gewöhnlicher Streik bei den heutigen Arbeitsverhältnissen schwer den gewünschten Erfolg habe, da es den Arbeitgebern leicht sei, auf dem Arbeitslosenmarkt neue Kräfte zu finden. Nach dem Abschluß einer langen Periode des Elends rufe der Sieg auf politischem Gebiet in der Arbeiterklasse eine gewisse Ungeduld hervor, so bald wie möglich die Reformen verwirklicht zu sehen, die der politische Sieg sie erhoffen lasse. Aufgabe der Arbeiter sei es aber, stets unter der Kontrolle ihrer Gewerkschaften zu bleiben.

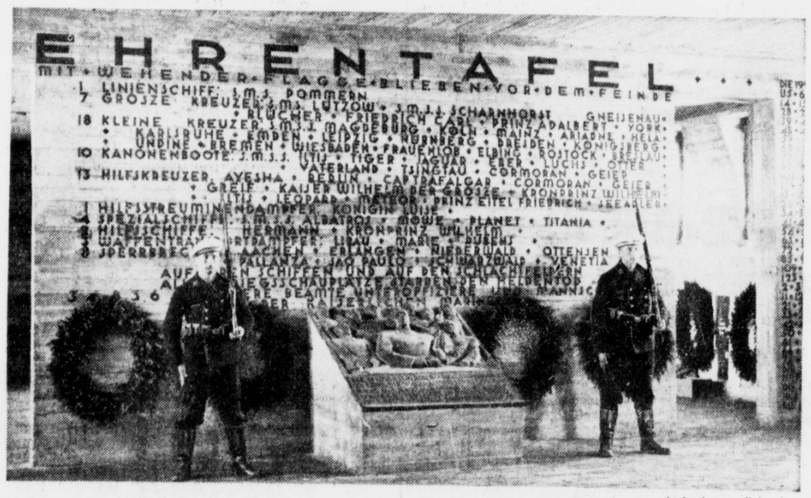
Die Regierung, so schloß Leon Blum, werde die Gewalt ausüben, aber die Sozialdemokraten hätten diese Regierungsgewalt noch nicht erobert, sie werde vielmehr in Gesellschaft mit anderen ausgeübt. Die Sozialisten könnten daher nichts anderes tun, als die Einführung eines sozialen Regimes vorzubereiten, das zur Stunde noch nicht verwirklicht werden könne. Diese Tatsache müsse man den Arbeitermassen vor Augen führen. Auf außenpolitischem Gebiet erhofft Leon Blum, einen größeren Einfluß ausüben zu können als die bisherigen Regierungen. Die Stimme der kommenden Regierung habe mehr Aussicht gehört zu werden, als die der vergangenen. Die Marxisten der zweiten Internationale hätten dieselbe Befähigung, wenn nicht noch mehr, ihre Ansichten über den Frieden durchzusetzen, und zwar einen Frieden der Gerechtigkeit und Gleichheit, einen totalen, wirklichen und unteilbaren Frieden und einen abgerüsteten Frieden.

Blum und die Kommunisten

Am Vorabend der Eröffnung der Landestagung der Sozialdemokratischen Partei fand in einer großen Pariser Sporthalle eine Massenversammlung statt, die im Zeichen des sozialdemokratischen Wahlsieges und des 25. Jahrestages der Gründung der Frauen-Internationale stand. Der Marxistenführer Leon Blum hielt unter Hochrufen feierlichen Einzug in die Halle. Als er aber das Wort ergreifen wollte, machten sich zunächst starke kommunistische Elemente mit Rufen „Ueberall Sowjets!" bemerkbar, die durch neues Einsetzen der Musikkapelle übertönt und beruhigt werden mußten. Schließlich trat Schweigen ein, und Leon Blum konnte seine Rede beginnen. Aufgabe der neuen Regierung werde es sein, so erklärte er u. a., das Prinzip der Gleichberechtigung beider Geschlechter auch in Gesetzesform zu erfassen. Das Programm der Volksfront müsse durchgeführt werden. Die neue Regierung werde alles, was Ordnung, Wohlergehen und Gerechtigkeit gewährleisten könne, für das Volk tun, um die neue marxistische Gesellschaftsordnung zu begründen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede kam Leon Blum auf die Umstände der Regierungsbildung und auf die Mitarbeit der anderen Volksfrontparteien zu sprechen. Er konnte sich nicht enthalten, hierbei den Kommunisten, wenn auch in geschickter und versteckter Form, so doch allen verständlich, leichte Vorwürfe zu machen. Er brachte sein Bedauern zum Ausdruck über die Weigerung der „kommunistischen Kameraden", die Regierungsverantwortung mit den Sozialdemokraten zu teilen. „Es wird der Wille der Regierung von morgen sein", so erklärte Leon Blum wörtlich, „mit unseren kommunistischen Kameraden in genau so engem Vertrauen, Freimut und Freiheit zusammenzuleben, als ob sie mit uns Seite an Seite am gemeinsamen Tisch säßen. Ich wiederhole hier aber, was ich von der Tribüne der sozialdemokratischen Landestagung herunter erklärt habe, nämlich: Wir sind, ob wir wollen oder nicht, in Glück und Unglück vereint. Unser Erfolg wird auch der des gesamten Proletariats sein. Unser Scheitern würde das Scheitern des ganzen Proletariats bedeuten in allen seinen Formen und seinen Organisationen, sowohl in politischer als auch in korporativer Hinsicht. Die Annahme eines solchen Mißgeschicks kommt mir nicht einen Augenblick in den Sinn."

Noch deutlicher und vielsagender waren Blums spätere Ausführungen, in denen er erklärte: „Es wäre ein Irrtum, sich einzubilden, — und ich weiß, daß nicht einer unter unseren kommunistischen Kameraden es sich einbildet — daß es gerade die Kommunisten wären, die aus unseren Fehlern und unseren Fehlschlägen Vorteile ziehen könnten." Leon Blum unterstrich dann noch im besonderen, daß ein Scheitern der Volksfrontregierung unabänderlich ein Anwachsen des Faschismus nach sich ziehen würde.



Aufnahme: Scherl

Das Marine-Ehrenmal in Laboe enthält im Innern eine Ehrentafel, auf der die im Weltkrieg verlorenen Schiffe verzeichnet sind

England und der Tag von Laboe

Starker Eindruck der Feierlichkeiten / Das deutsche Gedenken an den Gegner von einst

△ **London, 2. Juni.**

Die großen Londoner Blätter berichten ausführlich über die eindrucksvollen Feierlichkeiten bei der Einweihung des Ehrenmals in Laboe, wobei vor allem auf das Gedenken an die britischen Gegner in der Rede des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, hingewiesen wird. „Times" und „Observer" veröffentlichen diese Stelle der Rede im Wortlaut. Der „Times"-Vertreter hebt in seinem Bericht besonders die freundlichen Gefühle für England hervor, die er bei allen Deutschen angetroffen habe.

Für einen Engländer, der mit der deutschen Marine in Kiel in enger Fühlung gewesen sei, gebe es bestimmt nichts Angenehmeres als die ihm erwiesenen Freundlichkeiten. Die Kameradschaft des Meeres sei noch stärker als die Nationalität. In ähnlichem Sinne äußert sich der Vertreter des „Observer", Kapitän Dorling, der am Schluß seines Berichtes u. a. schreibt: Angesichts der mir von allen Seiten zuteil gewordenen Freundlichkeiten bin ich überzeugt, daß Deutschland ernstlich Freundschaft und Zusammenarbeit mit England wünscht."

„Queen Mary" in Neuyork

29 Minuten später als „Normandie"

△ **Neuyork, 2. Juni.**

Der britische Ozeandampfer „Queen Mary" erreichte das Ambrose-Feuerschiff um 8,50 Uhr Neuyorker Zeit, das heißt 29 Minuten zu spät, um den Rekord des französischen Dampfers „Normandie" zu schlagen. „Queen Mary" warf um 10,09 Uhr an der Quarantänestation Anker. Das Schiff hatte 1806 Fahrgäste, darunter einen blinden Passagier an Bord.

Obwohl die Jungfernfahrt des Riesendampfers zeitweise durch Nebel und Gegenwind behindert war und dadurch etwa 200 Meilen verloren gingen, stellte man in Schiffahrtskreisen fest, daß die „Queen Mary" jederzeit der „Normandie" das blaue Band entwinden kann. Der beste Durchschnitt für 25 Stunden betrug 766 Seemeilen gegenüber 754 der „Normandie", das heißt etwa 33 Meilen in der Stunde. Die Vibration während der Höchstfahrt war immerhin so stark, daß verschiedene Geschwindigkeitsmesser vom Heck losgerissen und zahlreiche Verschraubungen gelockert worden waren. Das Schiff mußte bis 16 Uhr warten, um mit der Flut am Landungspier anlegen zu können.

Staatsbegräbnis für General Litzmann

Halbmast am Tage der Beisetzung / Am Mittwoch um 11 Uhr Uebertragung der Trauerfeierlichkeiten auf alle Sender

× **Berlin, 2. Juni.**

Der Führer und Reichskanzler hat angeordnet, daß die Beisetzung des am 28. Mai verstorbenen Generals der Infanterie a. D., Parteigenossen Litzmann, am Mittwoch, dem 3. Juni, 11 Uhr vormittags als Staatsbegräbnis in Neuglobsow durchgeführt wird und den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda mit der Durchführung beauftragt.

Am Dienstag, dem 2. Juni, nach Beendigung der Familienfeier wird der Trauerkondukt um 21 Uhr von dem Gutshaus in Neuglobsow durch ein Fackelspalier der SA und Bevölkerung zur Kowno-Höhe, die sich im Park des Besitztums des verstorbenen Generals befindet, geleitet. Der Sarg verbleibt während der ganzen Nacht unter Ehrenwache der Wehrmacht im Fackelschein auf der Kowno-Höhe. Die Bevölkerung hat Gelegenheit, von dem Parteigenossen und großen Heerführer des Weltkrieges Abschied zu nehmen. Am Mittwoch, dem 3. Juni, um 11 Uhr, beginnt der Staatsakt auf der Kowno-Höhe. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, werden Ansprachen halten. Dann erfolgt die Ueberführung zum Friedhof durch die Trauer-Paradeaufstellung der Wehrmacht.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern gibt folgendes bekannt: Aus Anlaß der Beisetzung des verstorbenen Generals der Infanterie Litzmann flaggen am Mittwoch, dem 3. Juni 1936, alle öffentlichen Gebäude im Reich halbmast.

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels hat folgende Anordnung getroffen: „Hiermit ordne ich an, daß sämtliche Dienstgebäude der Partei und der angeschlossenen Verbände am Tage der Beisetzung des verstorbenen Parteigenossen Generals der Infanterie a. D. Karl Litzmann am Mittwoch, dem 3. Juni 1936, Trauerbeflaggung setzen. Die Parteigenossen werden aufgefordert, sich der Trauerbeflaggung anzuschließen."

Sämtliche deutschen Sender werden am Mittwoch, dem 3. Juni, vormittags 11 Uhr die Trauerfeierlichkeiten in Neuglobsow aus Anlaß der Beisetzung des verstorbenen Generals der Infanterie a. D. Parteigenossen Litzmann übertragen.

Viktor Lutze hat an den Sohn des toten Generals folgendes Telegramm gesandt:

„An Obergruppenführer Litzmann, Reichs-Reitinspekteur, Berlin. Mein lieber Litzmann. Zu dem Ableben Ihres ehrwürdigen Herrn Vaters, des verdienten greisen Generals des großen Krieges und alten Mitkämpfers um Deutschlands Freiheit spreche ich Ihnen und allen Ihren Familienangehörigen mein und der ganzen SA tief empfundenes Beileid aus. Der Geist des Siegers von Brzeziny wird in der jungen SA-Generation weiter leben".

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat an den Sohn des verstorbenen Generals Litzmann, Obergruppenführer Litzmann in Neuglobsow, das folgende Beileidstelegramm gerichtet: „Lieber Parteigenosse Litzmann! Zum Hinscheiden Ihres Vaters, des von uns allen so sehr verehrten und geliebten Generals Litzmann, spreche ich Ihnen und Ihren Angehörigen meine besonders herzliche und aufrichtige Teilnahme aus. Wir verlieren in General Litzmann einen unserer treuesten und fanatischsten Parteigenossen, der in seinem hohen Alter uns immer noch ein jugendlich begeisterndes Vorbild war. Ich selbst beklage bei seinem Ableben einen wahrhaft väterlichen Freund, der mir für alle Zeiten unvergessen bleiben wird".

Sie lesen heute:

In der Politik:

Die Ehrenmalweihe in Laboe
Staatsbegräbnis für General Litzmann

Im Sport:

Cramm französischer Tennismeister
Schalke und Nürnberg siegen in Freundschaftsspielen
Regatta auf dem Hengsteysee
Olympia-Aussichten der Frauen

Um die Erhöhung des Lebensstandards

Von Bodo Stahr

In überzeugender Eindringlichkeit hat der Führer am 1. Mai 1936 klargelegt, daß die deutsche Volksgemeinschaft, die der Nationalsozialismus geschaffen hat, jene fundamentale Voraussetzung auch für eine Wirtschaftspolitik ist, die unser Vaterland aus der wirtschaftlichen, seelischen und politischen Not herausführen konnte. Nur der einheitliche politische Wille ist imstande, den Aufstieg unseres Volkes festzusetzen und allen Schwierigkeiten zu trotzen. Es ist also richtig, wenn die sich herausgebildete volksgemeinschaftliche Wirtschaftsauffassung eine Organisation ins Leben gerufen hat, die alle Träger der Arbeit erfaßt und als Gemeinschaft aller schaffenden Volksgenossen dem Volksganzen dient. Alle Volksgenossen, die nationalsozialistisch denken und fühlen, empfinden mit absoluter Gewißheit, daß die geschlossene nationalsozialistische Weltanschauung auch ein einheitliches, wirtschaftliches Ideengebäude in sich birgt. Hier müssen wir uns klar darüber sein, daß die Gesamtlage deutscher Wirtschaftspolitik sich grundsätzlich von früheren sogenannten Aufschwungperioden unterscheidet, die künstlich herbeigeführt wurden, aber umso schneller vergingen und nur chaotische Zustände hinterließen.

Auf den Auslandsmärkten steht die nationalsozialistische Wirtschaft in unmittelbarem und schärfstem Wettbewerb mit den Systemen, die der Nationalsozialismus im Innern des deutschen Vaterlandes überwunden hat: Liberalismus, Marxismus, Kommunismus, Kapitalismus. Wenn wir unter diesen Umständen den Wettbewerb aufnehmen wollen, so müssen wir Mittel und Wege suchen, die vom Ausland aufgestellten Hindernisse zu überwinden. Um den Boden aufbaufähig zu machen, mußte daran gegangen werden, zuerst die politischen und dann die wirtschaftlichen Grundlagen der gesamten Staatspolitik auf das nationalsozialistische Denken umzustellen. Den Kern dieser Vorarbeit bildeten die drei Fragen:

1. Wiedergewinnung und Sicherung der politischen Freiheit, d. h. Aufbau der deutschen Wehrmacht.
2. Beseitigung der wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Ausland.
3. Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Der Kampf um die politische Freiheit muß daher im Vordergrund stehen, da in der gegenwärtigen weltpolitischen Lage eine Nation sich gegenüber anderen Völkern, Rassen und Weltanschauungen nur behaupten kann, wenn sie ihnen als gleichberechtigter und gleichstarker Partner gegenübertritt. Die Wiedergewinnung der politischen Freiheit setzt zunächst eine materielle Rüstung voraus. Dieser Aufwand von Material bedeutet zwar Arbeitsbeschaffung — und es ist allen ehrlichen und anständigen Volksgenossen durch die Tatsache, daß aus 7 Millionen Arbeitslosen im Jahre 1932 2½ Millionen zu Beginn des Jahres 1936 wurden, so eindeutig klar, daß eine Diskussion hierüber im Hinblick auf weitere Ziele und Erfolge unangebracht ist — aber doch eben Beschaffung von Arbeit, deren Erfolg nicht Versorgung mit Verbrauchsgütern ist, sondern Sicherung der politischen Freiheit. Wir müssen eben naturnotwendig auf andere Lebensgüter verzichten, wenn wir nicht als ein hilfloser Spielball auf dem diplomatischen Parkett herumtanzen und von der Gnade anderer abhängig sein wollen.

Die Zusammenfassung der Faktoren Arbeit und Wirtschaft mit dem Ziel, die Lebensnotwendigkeiten von Volk und Staat auf die Be-

lange der Gemeinschaft auszurichten, ist mit dem Leipziger und Bückeberger Uebereinkommen beschleunigt worden. Hier sind bewußt die Menschen zusammengeführt, die entscheidend den Aufbau gemeinsam zu lenken haben und daher Organisationen benötigen, die alle Träger der Arbeit, der Sozial- und Wirtschaftspolitik erfassen. Es wurde deshalb nicht nur ein Begriff „soziale Selbstverantwortung" geschaffen, vielmehr sind Organe entstanden, die sich mit den betrieblichen und überbetrieblichen Dingen insbesondere abgeben und eine restlose Neuordnung der Grundprobleme des Lebens erstreben.

Das Amt Soziale Selbstverantwortung der DAF hat sich daher auch mit den Fragen befaßt: „Was haben wir unter Lohn zu verstehen?" und „Wie wird der Lohn demjenigen, der ihn fordert, gerecht?" Der Leiter des Amtes, Stabsobmann der NSBO, Dr. Hupfauer, hat auf der dritten Tagung der Reichsarbeitskammer eindeutig erklärt, daß wir die Frage nach dem gerechten Lohn gar nicht anders lösen können, als in der Art, die Dr. Ley vorgezeichnet hat, nämlich „Wie es der Nationalsozialismus verlangt", d. h. im Sinne und aus dem Gedankengut unserer nationalsozialistischen Weltanschauung heraus. Wenn wir dem Lohnproblem bis auf den Grund nachspüren wollen, so müssen wir die gesamte Leistung des deutschen Menschen zur Erhaltung von Lebenskraft und Lebensraum vergleichen mit dem Gesamtteil, den wir ihm am rassischen Leben und am Volksraum zukommen lassen können. Erhöhung des Lebensstandards bedeutet damit, den Wachstumswillen eines Volkes dadurch anzuregen, daß man ihm artgemäße Bahnen weist. Hupfauer hat hier die Aufgabe klar gekennzeichnet, indem er sagte, daß man den deutschen Menschen, der an einen bestimmten Raum und an bestimmte Artmerkmale gebunden ist, dazu bringen kann, daß er aus den Gegebenheiten seiner Art und des ihm zur Verfügung stehenden Raumes sich unter einer Führung, die auf die gegebenen Möglichkeiten aufbaut und ihre Ausnutzung zu fördern sucht, zufrieden und glücklich fühlt und aus dieser Zufriedenheit heraus die Führung der Maßnahmen unterstützt. Das ist ein offenes, ehrliches Wort und eine politische Fragestellung, die weiter geht, als die wirtschaftliche.

Es kommt für alle Zukunft darauf an, die Volksgenossen dahin zu leiten, daß sie nicht nur das verbrauchen, was gerade ausreichend vorhanden ist, denn eine rein wirtschaftliche Betrachtung läuft auf die Lenkung des Verbrauchs, eine politische auf die Lenkung des Bedarfs hinaus. Die Bedarfslenkung predigt hier nicht Verzicht auf Dinge, die man nicht bekommen kann, sondern ruft auf zur Besinnung und zur Freude an dem, was auszukosten durch Volkswille und Volkeskraft unser artgemäßes Herrenrecht ist. Nicht richtig wäre es, wie Hupfauer bemerkt, wenn man bei Behandlung der Probleme improvisieren wollte, wenn man etwa, weil man zufällig auf die Not der Winzer oder der Seefischer gestoßen ist, nun einseitige Aktionen zugunsten dieser Stände erzwingen würde. Es besteht kein Zweifel darüber, daß eine wirkliche Besserung in der sozialen Lage unseres Volkes nur dann erreicht werden kann, wenn wir Stetigkeit eines volkswirtschaftlichen Fortschrittes erzielen.

Da wir die Frage bejahen, daß die Erhöhung des Lebensstandards in erster Linie eine politische und erst dann eine wirtschaftliche Frage ist, müssen wir auch von einer Bedarfslenkung ausgehen. Richtmaß wiederum einer politischen Lenkung muß sein, dem Willen des Volkes zum Haushalten eine bestimmte feste Richtung zu geben, die zwar augenblickliche Verbrauchsmöglichkeiten nicht verkennt, aber dabei nicht stehen bleibt. Auch in Zukunft wird es notwendig sein, materielle Wünsche, die eben zur Zeit noch nicht erfüllbar sind, durch eine ideelle Lenkung auf Güter, die wir in der Lage sind zu geben, zu erfüllen.

Wenn der Staat nach den Gesetzen der nationalsozialistischen Bewegung lebt und nach diesen zu handeln hat, die Partei also der maßgebliche legislative Faktor und der Staat die Exekutive ist, erfüllt sich diese Analogie auch in der sozial-wirtschaftlichen Selbstverantwortung. Der Idealzustand ist, einzig und allein durch die Beratung aller schaffenden Volksgenossen das ganze Volk mitsprechen zu lassen und das Kernproblem unserer Arbeitspolitik zu meistern, um ein art- und raumgemäßes Lebensniveau zu gewinnen. Die Deutsche Arbeitsfront als organisches Gebilde vernunftsmäßiger Arbeitslenkung und nationalsozialistischer Arbeitspolitik wird deshalb das ganze Problem einer Erhöhung des Lebensstandards in Angriff nehmen und eindeutig unter nationalsozialistische Führung stellen.

Heillose Verwirrung in Genf

Argentiniens Antrag auf Einberufung der Völkerbundsversammlung / Vor der Kaiserkrönung in Rom

△ **Paris**, 2. Juni.

Wie aus Genf gemeldet wird, hat Argentinien die Einberufung der Vollversammlung des Völkerbundes gefordert. „Oeuvre" berichtet dazu nunmehr ergänzend, der argentinische Vertreter in Genf besuchte am Freitag den ersten Sekretär des Völkerbundes. Er teilte ihm im Auftrag der argentinischen Regierung mit, daß sie beantrage, eine Vollversammlung des Völkerbundes zum 16. Juni einzuberufen, um folgende drei Punkte zu behandeln:

1. Die Sühnemaßnahmen gegenüber Italien;
2. Die Anerkennung der vollendeten Tatsache in Abessinien;
3. Reform des Völkerbundes.

Dieser Schritt, so schreibt „Oeuvre", werfe die Pläne von Paris und London vollkommen über den Haufen und ändere auch völlig die Stellung Italiens zu den Völkerbundsmächten in der Sache des abessinischen Krieges. Das „Echo de Paris" meint, der argentinische Antrag könne die gesamte Lage erheblich ändern, falls er Wirklichkeit werden sollte.

Neue Zuspitzung

(Von unserem Genfer Vertreter)

Die Wolken scheinen sich wieder drohend über der Völkerbundsstadt zusammenzuziehen. Von dem ersten Schrecken, den der argentinische Antrag auf Einberufung der Vollversammlung an Stelle des Völkerbundsrates für den 16. Juni hier ausgelöst hat, scheint man sich noch immer nicht erholt zu haben. In hiesigen Kreisen verlautet, daß das Generalsekretariat des Völkerbundes zunächst bei den verschiedenen Regierungen sondieren wird, ob eine Mehrheit für die Einberufung der Vollversammlung vorhanden ist. In der Praxis wird diese „Sondierung" wahrscheinlich darauf hinauslaufen, daß die in Frage kommenden Großmächte, also vor allem England und Frankreich, darüber befragt werden dürften, ob sie es für zweckmäßiger halten, den Fall „Sanktionen, oder nicht", anstatt hinter den leichter verschließbaren Türen des Völkerbundsrates, vor der breiten Oeffentlichkeit der Vollversammlung zu erörtern. In jedem Falle scheint eine neue Zuspitzung der Lage durchaus in greifbare Nähe zu rücken, wenn es zur Behandlung des abessinischen Konfliktes vor der Vollversammlung selbst kommen sollte. Man vermutet hier, daß vor allem England an einer derartigen Entwicklung nur gelegen sein könne, da sie die Verantwortung für alle bisherigen oder kommenden Beschlüsse über Abessinien und die inzwischen eingetretenen Ereignisse in die Hände sämtlicher Völkerbundsmächte selbst zurücklegen werde.

Eine starke Beachtung schenkt man hier gewissen aus Rom eintreffenden Nachrichten, die dafür zu sprechen scheinen, daß man auf italienischer Seite auch weiterhin bestrebt ist, mit möglichster Beschleunigung eine Reihe neuer, vollendeter Tatsachen zu schaffen. Etwas sensationell mutet vor allem die Nachricht an, daß die Krönung Viktor Emanuels III. zum Kaiser von Abessinien, die ursprünglich auf abessinischem Boden selbst, und zwar in der heiligen Stadt Aksum erfolgen sollte, schon am kommenden 7. Juni in Rom vorgenommen werden soll. In diesem Falle würde auch staatsrechtlich und verfassungsrechtlich das Schicksal der Krone Savoyens endgültig mit dem Abessiniens und dem neuen Imperium verbunden sein. Zweifellos würde diese neue „vollendete Tatsache" noch vor der wahrscheinlich letzten und entscheidenden großen Abessinientagung des Rates ein neuer, endgültiger Beweis dafür sein, daß Italien von seinen hundertprozentigen Ansprüchen nicht einen Millimeter breit abzuweichen gewillt ist.

Daß man im übrigen in Rom die bisherige Marschroute auch Genf gegenüber kompromißlos einzuhalten gewillt ist, scheint daraus hervorzugehen, daß Italien auf der kommenden Ratstagung endgültig nicht vertreten sein wird. Die Möglichkeit, daß Italien Genf auch vollkommen verlassen könnte, rückt daher näher mit der Wahrscheinlichkeit, daß es bei der etwaigen Einberufung der Vollversammlung zwangsläufig zu einer neuen Belebung der Sanktionsfront und damit zu einem tiefgehenden Bruch mit Rom kommt. Die allgemeine Verwirrung erreicht somit einen Höhepunkt, der sich nur mit der Lage während der ernstesten Krisentage in den vergangenen Monaten vergleichen läßt.

Kaiserkrönung in Rom am 7. Juni

Italien schafft vollendete Tatsachen / Prunkvolle Feierlichkeiten

(Von unserem römischen Vertreter)

w. l. **Rom**, 2. Juni.

Wie man hier versichert, findet die Krönung des Königs von Italien zum Kaiser von Abessinien am 7. Juni, dem italienischen Verfassungstag, statt. Die Krönung, die unter dem Aufgebot der Garnison Roms und der Teilnahme des Siegers von Ostafrika, Marschall Badoglio, stattfindet, wird in der Kirche Santa Maria Degli Angeli in Rom vollzogen, in der traditionsgemäß die Feiern des italienischen Königshauses stattfinden.

Mit Absicht ist als Krönungsstätte die Peterskirche nicht berücksichtigt worden, da sie in einem „fremden Staat" liegt und dem Vatikan politische Schwierigkeiten erwachsen könnten, da die Anwesenheit des Papstes der feierlichen Sanktionierung des Sieges in Abessinien gleichkäme. Infolgedessen wird die Krönung auch durch den Vikar Marchetti, den höchsten Würdenträger des Bistums Rom nach dem Papst, vollzogen. Von der Anwesenheit eines Vertreters der koptisch-abessinischen Kirche wurde abgesehen, da es sich um „ein katholisches Kaiserreich" handelt.

Einzelheiten über die Krönung, wie die Kaiserkrone beschaffen sein wird usw., sind bisher noch nicht bekannt. Nach der Krönung, zu der die diplomatischen Vertretungen in Rom nicht geladen sein werden, wird der neue Kaiser die am Verfassungstage übliche Truppenparade abnehmen. Aus Anlaß der Erhöhung des Hauses Savoyen zum Kaiserhaus wird Viktor Emanuel III eine Amnestie erlassen, die die soeben von der italienischen Regierung erlassene in ihren Ausmaßen noch weit übertreffen wird, da sie auch sämtliche wegen politischer Straftaten Verurteilten einbeziehen soll. Eine derartige Amnestie ist in Italien allein das Vorrecht der Könige.

Am gleichen Tage soll die feierliche Eröffnung der faschistischen Korporativkammer, des umgewandelten italienischen Parlaments, das damit wegfällt, stattfinden. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt amtlicherseits bisher noch nicht vor.

Ueberraschende Italienreise Schuschniggs

△ **Wien**, 2. Juni.

Montag abend 10 Uhr ist Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ganz überraschend mit dem Rom-Schnellzug nach Italien abgereist. Die Tatsache der Abreise des Bundeskanzlers nach Italien wird amtlich bestätigt. Ungewiß ist nur, nach welcher Stadt sich Dr. Schuschnigg begeben wird. Es scheint festzustehen, daß der Bundeskanzler eine Unterredung mit Mussolini haben wird, die entweder in Rom oder in einer italienischen Küstenstadt stattfindet.



Wolfgang Diewerge, der als Sonderberichterstatter des „Völkischen Beobachter" seinerzeit anläßlich des Kairoer Judenprozesses in Aegypten geweilt und seine damaligen Eindrücke in der bekannten Schrift „Der Kairoer Judenprozeß" zusammengefaßt hat, hat nunmehr eine neue Schrift herausgegeben. Diese befaßt sich mit dem „Fall Gustloff". Vorgeschichte und Hintergründe der Bluttat von Davos werden in der 114seitigen, im Zentral-Partei-Verlag Franz Eher (München) erschienenen Schrift eingehend behandelt. Wir werden noch Gelegenheit nehmen, auf die Schrift ausführlich zurückzukommen.

Das Deutsche Jugendfest

Deutsche Jugend tritt den Beweis körperlicher Leistungsfähigkeit an

× **Berlin**, 2. Juni.

Für das vom 8. bis 21. Juni stattfindende Deutsche Jugendfest haben der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, der Reichs- und preußische Minister des Innern, Frick, der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, und der Reichssportführer, von Tschammer und Osten, folgenden Aufruf erlassen:

„Das dritte Deutsche Jugendfest im Jahre 1935 hat zum ersten Male über die körperliche Leistungsfähigkeit der gesamten deutschen Jugend Aufschluß gegeben. Wir haben das Recht, auf diese Jugend stolz zu sein und rufen nunmehr im Jahre der XI. Olympischen Spiele für den 20. und 21. Juni zum vierten Deutschen Jugendfest auf. Wir erwarten, daß jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel an den Start geht. Unsere Jugend soll durch ihr Beispiel und durch ihren Schwung das deutsche Volk mitreißen und für den olympischen Gedanken begeistern. Sie soll der Welt, die in diesem Jahr ganz besonders auf uns blickt, ein Bild unserer Leibeserziehung geben, die sich am eindringlichsten in der Einheit des sportlichen Wettkampfes und der Sonnwendfeier beim Deutschen Jugendfest kundtut.

Schließlich ist es unser Wunsch, daß am 20 Juni, dem Tage des Jungvolks, und am 21. Juni, dem Tage der Hitlerjugend, sich die ganze deutsche Jugend kameradschaftlich in hartem sportlichen Wettkampf als treueste Gefolgschaft des Führers zusammenfinde."

Der Pariser Metallarbeiterstreik

Starkes Abflauen der Streikbewegung

△ **Paris**, 2. Juni.

Der Streik der Pariser Metallarbeiter ist in den letzten 24 Stunden wesentlich abgeflaut. Die meisten Großbetriebe sind von den Streikenden geräumt worden, nachdem zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern Vereinbarungen getroffen wurden, die den letzteren in zahlreichen Punkten Genugtuung verschaffen. Eine endgültige Einigung ist jedoch noch nicht erfolgt. Die diesbezüglichen Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Arbeitsministers geführt werden und die am Pfingstsonntag begonnen haben, wurden am Montag fortgesetzt. Man hat sich bisher nur mit den beiden hauptsächlichsten Fragen befaßt, nämlich mit der Schaffung eines Kollektivvertrages für sämtliche Metallarbeiter und der Bildung von Arbeiterausschüssen in den Betrieben und der Anerkennung dieser Gewerkschaftsausschüsse durch die Arbeitgeber.

Blutige Pfingsten in Palästina

Aegyptische Hilfe für die Araber

△ **Jerusalem**, 2. Juni.

Die Pfingsttage verliefen in ganz Palästina außerordentlich unruhig. Ueberall kam es zu blutigen Zusammenstößen, Bombenwürfen, Haussuchungen, Verhaftungen und Beschlagnahmen von Waffenlagern. Nach den bisherigen Feststellungen wurden mindestens sechs Personen getötet und zahlreiche verwundet. Unter den Toten befindet sich auch ein Jude aus Deutschland, der in Jerusalem erschossen wurde. Sieben arabische Stadtverwaltungen, darunter die von Jaffa, Nablus und Hebron traten am Pfingstsonntag in den bereits angekündigten Streik, von dem auch sämtliche städtische Dienste, wie die Wasserversorgung, die Müllabfuhr usw. betroffen sind.

Die kommunistischen Aufrufe, die sich bisher ausschließlich in arabischer und hebräischer Sprache an die Bevölkerung wandten, richten sich nunmehr auch in englischer Sprache an Militär und Polizei. Die Aufrufe, in denen gegen den „englischen Imperialismus" Stellung genommen wird, tragen die volle Unterschrift der illegalen kommunistischen Partei Palästinas. Die Verlustliste der Unruhen enthält bis zum heutigen Tage 56 Tote, und zwar 29 Juden, 25 Araber, ein englischer Polizist und ein Ausländer.

Der Leitungsausschuß der Araber richtete an den britischen Kolonialminister und an die große englische Presse zahlreiche Beschwerden und versicherte auch bei dieser Gelegenheit, daß die Araber den Untergang der Fortsetzung des bisherigen Zustandes vorziehen. Die Mandatsregierung gibt seit Freitag eine Tageszeitung in arabischer Sprache heraus. Politische Kreise Aegyptens haben eine Sammlung zur Unterstützung der streikenden Araber Palästinas eröffnet.

Die Regierungsbildung in Belgien

Parteiführer-Empfang beim König / Was wollen die nationalen Flamen?

△ **Brüssel**, 2. Juni.

Die aus Anlaß der Regierungsneubildung üblichen Empfänge führender Persönlichkeiten der verschiedenen Parteien, darunter auch des belgischen Kommunistenführers Jacquemotte, durch den König sind am Freitag im wesentlichen abgeschlossen worden. Während der Pfingstfeiertage ruhen die Besprechungen. Es wird allgemein angenommen, daß der König am nächsten Dienstag eine Persönlichkeit mit der Neubildung der Regierung beauftragen wird. Der König von Belgien hat den bisherigen Ministerpräsidenten van Zeeland gebeten, die Bildung einer neuen Regierung der nationalen Einigung zu übernehmen, van Zeeland hat diesen Auftrag aus persönlichen Gründen abgelehnt.

Während über die Besprechungen der Parteiführer mit dem König im allgemeinen von beiden Seiten Stillschweigen gewahrt wird, hat die radikalflämische „Schelde" über den Empfang des Führers des flämischen Nationalverbandes, Staf de Clerq, einen Bericht veröffentlicht, in dem es heißt, die erste Frage, die der König an Staf de Clerq richtete, sei die gewesen, welche Unterschiede zwischen dem flämischen Nationalblock und dem flämischen Nationalverband beständen. Staf de Clerq habe hierauf geantwortet, das Programm des flämischen Nationalblockes könne auf parlamentarischem Wege verwirklicht werden. Der flämische Nationalverband habe aber ein weitergehendes Programm. Er wolle die staatliche Einheit der heute politisch zerrissenen Niederlande wieder herstellen, da nur innerhalb der Niederlande das flämische Volk vor dem Untergang bewahrt werden könne. Heute sei Flandern mit der Wallonei verbunden, und zwar innerhalb des belgischen Staatsverbandes. Die Flamen seien nicht Herr ihres eigenen Schicksals. Belgien sei an Frankreich gebunden durch das französisch-belgische Militärabkommen. Bei einer Volksabstimmung in Flandern würde sich eine überwältigende Mehrheit gegen das Militärabkommen aussprechen. Das flämische Volk verlange die Kündigung dieses Abkommens.

Kranzniederlegung der SA

in der Weihehalle des Marineehrenmals

× **Kiel**, 2. Juni.

Im Auftrage und im Namen des Stabschefs wurde am 31. Mai für die gesamte SA des Reiches in der Weihehalle des Marineehrenmals in Laboe zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen der Kriegsmarine durch den Führer der SA-Gruppe Nordmark, Gruppenführer Meyer-Quade, in Anwesenheit einer Abordnung des Stabes der Gruppe Nordmark und der Marine-SA ein Kranz niedergelegt.

Im Blitzlicht

Und so was gibt's auch noch!

Nachdem der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor kurzem bekanntlich den endgültigen Trennungsstrich zwischen den ehemaligen studentischen Verbindungen und der studierenden Jugend des neuen Deutschlands gezogen hat, ist dieses Kapitel in der Praxis erledigt, aber so eine kleine Nachlese ist doch immerhin zuweilen noch interessant und wenn es auch nur zu einer kleinen lustigen Herzerfrischung reicht. Alle Vierteljahre erscheint nämlich in Heidelberg ein kleines bescheidenes Heftchen, das den stolzen Titel „Mitteilungen alter Miltenberger" trägt. Der Miltenberger Ring, zuletzt dem Cösener SC. angeschlossen, hat sich bekanntlich, als es mit dem besten Willen nicht mehr anders ging, aufgelöst, aber hie und da vegetieren noch einige verkümmerte Pflanzen, die versuchen, die „Tradition" aufrechtzuerhalten.

Wie so etwas ausschaut, erfahren wir sehr anschaulich aus dem neuesten Heftchen der „Mitteilungen alter Miltenberger". Unter der Rubrik „Aus der Kameradschaft alter Miltenberger" finden wir einige aufschlußreiche Notizen. Etwa wie folgt: Albingia-Freiburg. Nach Kenntnisnahme des Verbandsbeschlusses vom 19. Oktober 1935 wurde das WS. mit sechs Aktiven eröffnet. Im Laufe des Semesters wurde ein Fuchs aktiv. Im SS. mußte dem Fuchs auf Wunsch seines Vaters der erbetene Austritt gewährt werden. Die Verbindung stellte ihren Betrieb am 7. Mai 1936 bis auf weiteres ein. Aus! Ferner Lunaburgia-Göttingen: Im Verlaufe des Semesters fanden eine Reihe geselliger Veranstaltungen, darunter auch das übliche Göttinger „Gänseessen" statt. Auf dem Schlußkonvent wurde die aktive Verbindung wegen Mangels an Nachwuchs suspendiert!" Aus!!! Besonders charakteristisch aber ist folgende Notiz: „Palatia-Karlsruhe. Das aktive Corps, dessen Weiterführung nicht mehr möglich war, wurde am 15. Oktober 1935 suspendiert." Nach dieser lakonischen Feststellung heißt es dann wehmütig weiter: „Unter diesen Umständen bedeuten die Beschlüsse der Miltenberger Ring-Tagung vom 19. Oktober für Palatia nur die Bestätigung eines leider aus inneren Gründen des Corps schon vollzogenen Schrittes. Eine 65jährige Gemeinschaft studierender junger und im schaffenden Leben stehender älterer Palaten war endgültig zum Abschluß gekommen!" Dieser letzte Kommentar gibt, wenn auch ungewollt, der Wahrheit die Ehre. Alle diese Gebilde waren längst innerlich faul und die Entwicklung der letzten Monate daher zwangsläufig.

Dort aber, wo man trotzdem versucht, die absterbenden Organisationen am Leben zu erhalten, scheitern diese Experimente, weil die Jugend heute längst andere Wege geht und für die kümmerlichen Vierideale und für „gesellige Veranstaltungen mit Gänseessen" kein Verständnis mehr hat. Bemerkenswert ist vielleicht nur noch, daß dieses famose Mitteilungsheft immerhin noch eine Auflage von 2300 angibt. Es gibt also doch noch immer eine ganze Reihe von Entwegten — zumal man die übrigen zum Teil viel zahlreicheren Verbände „Alter . . ." hinzurechnen muß — die vom Salamander nicht lassen können. Gönnen wir ihnen diesen harmlosen Scherz, soweit er nicht zu Böswilligkeiten mißbraucht wird. Wir empfehlen dafür das alte Lied: „Oh, jerum, jerum, oh, quae mutatio rerum!"

Hauptschriftleiter: Dr. Friedrich K. Pfafferott.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Ewald Löbbert.
Verantwortlich: Für Politik Fritz Bormann. Leiter der gesamten Lokal- und Provinzteile: Ewald Löbbert, verantwortlich die jeweils am Ende der Ortsausgabe bezeichneten Schriftleiter. Verantwortlich für Wirtschaft Dr. Helmut Barth-York, für den Allgemeinen Teil Heinrich Elsenpeter, für Kunst und Unterhaltung i. V. Günther Stöve, für Schrifttum und Heimatpolitik Günther Stöve, für Westfalen-Rheinland Hermann Thien, für Sport Ernst Schütte, für den Anzeigenteil Bernhard Stadie, Anzeigenleiter Karl Kirschner, sämtlich in Dortmund.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin.
Chef vom Dienst: Heinrich Elsenpeter, Dortmund.
Druck und Verlag: Westfälische Landeszeitung GmbH., Dortmund.

D.-A. April 1936: über 180 000.

Davon D A D Bezirksausgabe Dortmund und Umgebung 66 063; D A B Bezirksausgabe Bochum Witten 23 995; D A H Bezirksausgabe Hagen: 18 441, D A A Bezirksausgabe Sauerland (Arnsberg) 14 676, D A G Bezirksausgabe Herne-Wanne-Eickel-Gelsenkirchen Recklinghausen 14 638; D.-A. S Bezirksausgabe Hamm-Soest und die Börde 14 491; D.-A. R Reichsausgabe: 16 783; D.-A. L Bezirksausgabe Lüdenscheid: 11 772 (z. Zt. Preisliste Nr. 5 gültig).



In Kielli

Von uns

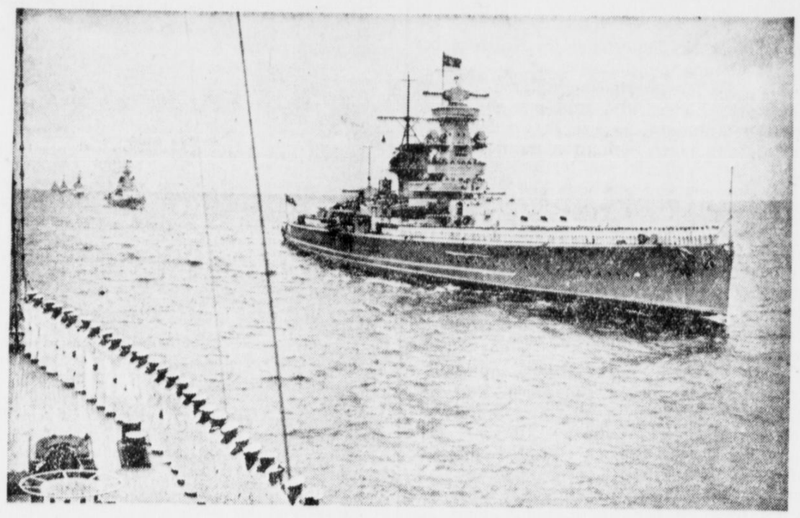
An einem
nalen Seewe
34 836 Soldat
der Weltmeer
dern, der Ost
Schiffe aller
vorbei, wo
einen gemeins
dächtnis erhiel
Zukunft seine
Helden zu ehre
mal von Lab
eines Wikinge
eines Panzersch
oder schließlich
Beleuchtung
kühn und stolz
über das Hol
seinem Turm
Inseln, und v
viele Meilen v
Hafen. Samst
tert auf seiner
flagge in der
Für alle Z
mal Laboe mit
Toten der deut
zweites Ta
stätte sein und
mahnen, treu i
immerwährend
nern nachzueife
denen Buche
unterirdischen
Die Klänge
nicht lange ver
Sonnabend in
wegs zwischen
wagen, Straße
deren Verkehrs



Aufnahmen: Scher

Der

Die Ehrenmalweihe in Laboe



In Kiellinie fahren die Schiffseinheiten an dem Führerschiff „Aviso Grille" vorüber

Ein ewiges Mahnmal deutschen Heldentums zur See

Die Kriegsmarine nimmt Laboe in ihre Obhut



Das Ehrenmal in Laboe während der Feierlichkeiten

Von unserem nach Kiel entsandten F. B.-Schriftleiter

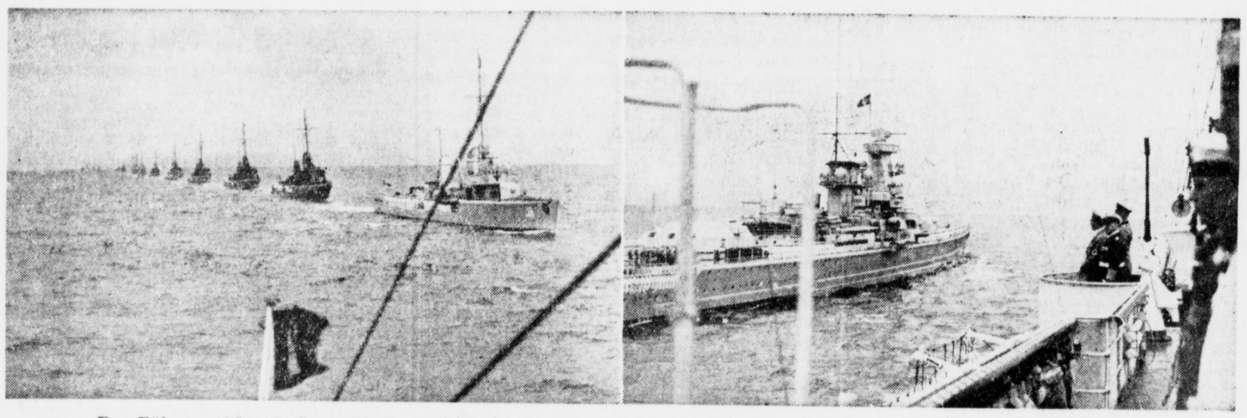
Kiel, 2. Juni.

An einem der meist befahrenen internationalen Seewege liegt die Gedenkstätte für die 34 836 Soldaten, die draußen auf dem Grunde der Weltmeere oder an den Küsten in Flandern, der Ost- und Nordsee ruhen. Fast 50 000 Schiffe aller Nationen ziehen alljährlich hier vorbei, wo die gefallenen Kameraden alle einen gemeinsamen Ehrenplatz zum steten Gedächtnis erhielten. Und jedes Schiff wird in Zukunft seine Flagge dippen, um die deutschen Helden zu ehren, wenn es das gewaltige Mahnmal von Laboe passiert, das wie der Steven eines Wikingerschiffes, wie der Rammsporn eines Panzerschiffes, wie ein versteinertes Segel oder schließlich — so wirkt es bei besonderer Beleuchtung — wie eine lodernde Flamme kühn und stolz zum Himmel emporragt. Weit über das Holsteinsche Land schaut man von seinem Turm bis hinüber zu den dänischen Inseln, und von See aus sichtet man es schon viele Meilen vor dem Einlaufen in den Kieler Hafen. Samstag, am Tage der Weihe, knattert auf seiner Plattform die alte Reichskriegsflagge in der harten Brise.

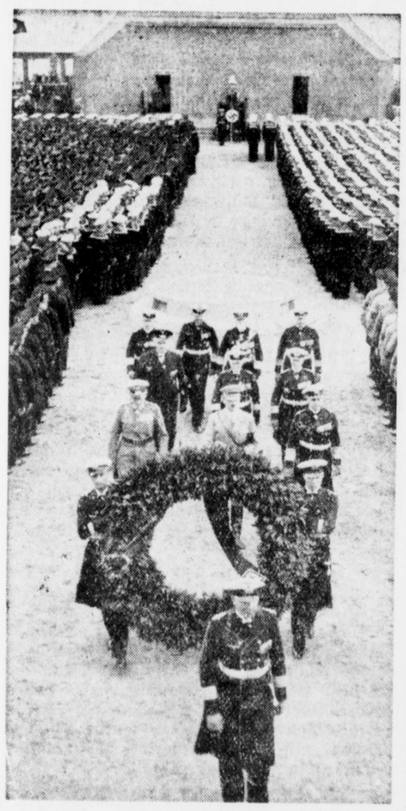
Für alle Zeiten wird dieses trutzige Ehrenmal Laboe mit dem Gedenken an die großen Toten der deutschen Marine verknüpfen. Ein zweites Tannenberg wird diese Weihestätte sein und Deutschland für alle Zukunft mahnen, treu in steter Pflichterfüllung und in immerwährender Opferbereitschaft jenen Männern nachzueifern, deren Namen in dem goldenen Buche verzeichnet stehen, das in dem unterirdischen Ehrensaal aufliegt.

Die Klänge des Zapfenstreichs sind noch nicht lange verklungen, da sind die Massen am Sonnabend in aller Frühe schon wieder unterwegs zwischen Laboe und Kiel. Kraftwagen, Straßenbahnen, Dampfer und alle anderen Verkehrsmittel befördern die Tausende, die bei der Weihe des Ehrenmals zugegen sein wollen. Wir befinden uns an Bord des Dampfers „Wotan" und ziehen in langsamer Fahrt an der gesamten im Hafen liegenden Kriegsflotte vorüber, die im Großtopp die alte Reichskriegsflagge führt. Ich stehe vorn beim Steuermann. Er ist ein alter Torpedobootsfahrer und Teilnehmer der Skagerrakschlacht. Und während wir uns der Höhe mit dem Ehrenmal nähern, erzählt er mir von der Zeit, da sich dort oben mächtige Geschützrohre über die Kieler Förde reckten. Er erinnert an das, was an den jetzt in herrlichstem Grün und Flaggenschmuck prangenden Ufern in den Jahren der Schmach und Ohnmacht geschah. Immer lebhafter werdend, erzählt der bisher so wortkarge Holsteiner, wie damals ein Panzerwerk nach dem anderen, Batterien und Kasematten, Wälle und Betonmauern von den Sprengstücken zerfetzt in Trümmer barsten und die grellen Flammen der explodierenden Munition zum Himmel schlugen. „Gott sei dank", schließt er tief aufatmend, „das ist gewesen!"

Ja, das ist gewesen! Die zuckenden Riesenfackeln, die auf Geheiß von Versailles unsere Wehr fraßen, wurden zum Fanal deutscher Freiheit. Und heute, 20 Jahre nach Skagerrak, ist die deutsche Flotte in der jungen Kriegsmarine auferstanden. Die Flotte, die am Vortage vor ihrem obersten Befehlshaber paradierte, die Männer, die in tadelloser Aufstellung auf der Steuerbordseite ihrer Schiffe den Führer grüßten, haben das Vermächtnis ihrer gefallenen Kameraden übernommen. Und die Denkworte des Males, das aus den Trümmern des zerstörten Panzerwerkes aus Stein und Granit erwuchs, sind verwirklicht worden: Der Tag, der eine neue deutsche Flotte an des Reiches Küste sieht, ist gekommen!



Der Führer grüßt mit Generalfeldmarschall von Blomberg und Generaladmiral Raeder die Hüter der deutschen Küste



Aufnahmen: Scherl (2), Hoffmann (2), Presse-Foto (1)

Der Kranz des Führers

Am Ehrenmal

Während des Landungsmanövers können wir beobachten, wie Kolonne um Kolonne zur Anhöhe hinaufmarschiert: Marine unter Gewehr in Paradeuniform, SA, SS, HJ, die Zöllner aus Möllen und immer neue Gruppen der alten Mariner. Alles marschiert in exaktem Marschtritt unter klingendem Spiel.

Die ganzen Anlagen vor dem 70 Meter hohen Turm sind mit Grün und den Fahnen des neuen Reiches geschmückt. Als wir am Fuße des Ehrenmals stehen, sind die Tribünen, die den Ehrenhof umsäumen, bereits bis auf den letzten Platz besetzt. Im Ehrenhof selbst stehen neben der aktiven Marine die Abordnungen des NS-Deutschen Marinebundes, der Kolonialkrieger — die soeben von Ritter von Epp und Lettow-Vorbeck begrüßt werden — sowie Angehörige des Soldatenbundes angetreten. Rechts haben die Ehrengäste, unter denen sich fast sämtliche führenden Männer des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, der alten und neuen Wehrmacht und Marine befinden, ihren Platz. Hinter dem Rednerpult gruppieren sich im Halbkreis die 55 Traditionsfahnen der Marine, die in dem Ehrensaal des Males Aufstellung finden sollen.

Die Ankunft des Führers

Dann wird alles unruhig. Von weither aufbrandende und immer stärker anschwellende Heilrufe, die sich mit den von der Plattform des Turmes herabklingenden schmetternden Fanfarenstößen und dumpfen Paukenschlägen vermischen, künden die Ankunft des Führers. Jetzt sehen wir ihn! Die Ehrenkompanie der Marine präsentiert das Gewehr und der Führer schreitet langsam mit Generalfeldmarschall von Blomberg und General-Admiral Raeder durch das Spalier der Männer, die heute vor 20 Jahren am Skagerrak die große Schlacht schlugen, die Front der jungen Soldaten ab. Grüßend blickt er über die Massen, die in stummer Ehrfurcht verharren. Dann nimmt er vor der Front Aufstellung. Schuberts unvergängliches „Sanctus" schwebt durch die Stille. Die Weihestunde hat begonnen. Es ist, als ob die unsichtbaren toten Helden uns zur Treue mahnten, als die Worte aufklingen, die der Sprechchor der jungen Kameraden der Marine ins Land hinausruft. Namen stehen auf: „Tsingtau! Südsee! Afrika! Antwerpen! Flandern! Doggerbank! Dardanellen! Atlantik! Schwarzes Meer! Und dann loht eine Tat: Da leuchtet der Tag der großen Erfüllung: Skagerrak!"

„Doch dann ist Dunkel. Der Wind weht rauh. Es schläft eine Flotte in Scapa Flow! Sie nahm in ihr nasses Felsengrab die Flagge, die unbesiegte, hinab!" Gedämpft erklingt das Lied, mit dem deutsche Seeleute zu sterben verstanden. Im Geiste sehen wir mit wehender Flagge vor dem Feind sinken: „1 Linienschiff, 7 große Kreuzer, 18 kleine Kreuzer, 10 Kanonenboote, 89 Torpedoboote, 119 U-Boote, 63 Minensuchboote, 42 Marineluftschiffe, 170 Land- und Seeflugzeuge, 13 Hilfskreuzer, 261 Hilfsschiffe! 35 000 sind geblieben — und dennoch nicht klagen, wieder wagen! Seefahrt ist not, und das Volk muß erliegen, das nicht mehr seewärts zieht. So mahnt diese Stunde, so mahnt das Mal!" Und noch einmal hämmert uns eine starke junge Stimme diese Mahnung in Herzen und Hirne: „Deutschland, die See! Die See!"

Dann tiefe Stille, in die nur der Wind sein stolzes Lied vom Sterben und Siegen singt....

Die Uebergabeworte des Denkmal-Erbauers, Architekt A. Münzer, leiten über zu der Ansprache des NS-Deutschen Marinebundesführers, Fregattenkapitän a. D. Hintzmann, der das Ehrenmal von dem Erbauer übernahm. Er dankte neben denen, die mithalfen das Denkmal zu errichten, jenen Männern, die vor einem Jahrzehnt trotz aller Hemmnisse und Wirrnisse den Entschluß faßten, den gefallenen Marinekameraden ein Ehrenmal zu errichten. Mit ehrenvollen Worten gedachte er Admiral Scheers, des Mannes, der bei der Grundsteinlegung 1927 die Worte sprach, die heute erfüllt seien: „Zum Wollen gehört das Vollbringen, zur Seemannsehr muß es gelingen!" Treue opferbereite Kameradschaft und der unerschütterliche Glaube an die Wiederkehr deutscher schwimmender Wehr hätten vom Wollen zum Vollbringen geführt.

Jetzt tritt der ehemalige Chef des Stabes der Hochseeflotte in der Skagerrakschlacht, Vizeadmiral a. D. von Trotha, vor, der an das Heldentum der Seeleute erinnerte und an die treue Kameradschaft, die in dunkelster Zeit es ermöglicht habe, die Grundlagen für das Ehrenmal zu schaffen, das heute seine Weihe erhalte. „Mit seinen Hammerschlägen hat Admiral Scheer", so schloß v. Trotha, „den Urstein dieses gewaltigen Bauwerks dem deutschen Boden eingefügt. Wir alle gedenken heute dieses Mannes, der als Sinnbild deutschen Seegeltungswillens vor uns steht. Die Kühnheit seines Willens und die Stärke seiner Entschlußkraft finden in den gewaltigen Linien dieses Bauwerks ihren lebendigen Ausdruck. Sie sind in alle Zukunft ein Wahrzeichen dafür, daß die Einheit deutschen Volkstums und der Wille zur See untrennbar miteinander verbunden sind."

Die Rede Raeders

Dann übernimmt der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, General-Admiral Raeder, das Ehrenmal in die Obhut der Kriegsmarine. Er wies in seiner Rede darauf hin, daß ein freies und aufrechtes Volk, das in mannhafter Entschlossenheit hinter seinem Führer stehe und sich aufs neue die Achtung der Außenwelt erobert habe, heute, 20 Jahre nach Skagerrak, diese Weihestunde begehen dürfe.

Es habe nicht im Sinne der auf der Walstatt gebliebenen Kameraden gelegen, starr festzuhalten in unversöhnlichem Geiste gegenüber jenen tapferen Männern und Seeleuten, die einst das Schicksal Deutschland zu ehrlichem Kampf entgegengestellt habe. „Wo immer wir in offener Schlacht", so führte General-Admiral Raeder weiter aus, „mit der englischen Flotte die Klingen gekreuzt haben, vor Skagerrak, bei Coronel und anderwärts, stets haben wir in ihr den stammes- und sinnesverwandten Gegner kennen und achten gelernt, der treu seiner ruhmreichen Ueberlieferung gleich uns nur das eine Ziel vor Augen hatte, sein Aeußerstes zu tun, in opferbereiter Pflichterfüllung für das Wohl seines Landes. So vereinen sich heute, bei der 20. Wiederkehr des Tages vom Skagerrak, die Gedanken der deutschen Kriegsmarine mit denen der britischen Flotte in der gemeinsamen Erinnerung an jene Männer, die beiderseits im Kanonendonner der größten Seeschlacht aller Zeiten in heldenhaftem Seemannstode dahingegangen sind, wie die Pflicht, wie die Ehre ihrer Flagge es ihnen befahl".

Der General-Admiral feierte darauf mit begeisternden Worten Admiral Scheer, um dann von den dunklen Tagen von Scapa Flow zu sprechen und der mannhaften Tat zu gedenken, die die Ehre der unbesiegbaren deutschen Flotte rettete. „So konnte trotz stärkster innen- und außenpolitischer Widrigkeiten auf der festen Grundlage der Tat vom Skagerrak und der Tat von Scapa Flow", erklärte Raeder abschließend, „die junge Reichsmarine heranwachsen, die unter der Führung und oft entsagungsvollen Hingabe eines Trotha, eines Behnke und eines Zenker aufs neue zum reinsten Träger des deutschen Einheitsgedankens, der deutschen Ehre und der deutschen Freiheit wurde. Auf dem festen Fundament einer großen geschichtlichen Vergangenheit wurde hoffnungsfreudig hier ein Boden bereitet, der zur Reife gelangt war, als Sie, mein Führer, nach langen Jahren zähesten Kampfes und bitterster Not die Geschicke der geeinten Nation in ihre starken Hände nahmen. Mein Führer! Aus nächtlichem Dunkel haben Sie uns und haben Sie mit der Marine ein ganzes dankbares Volk aufwärts geführt zur Morgenröte einer lichteren Zukunft.

Der Segen des Allmächtigen möge Sie und das deutsche Volk geleiten auf dem steilen, dornenvollen Wege des Aufstieges, den Sie uns führen. Wir aber, die wir hier in Ihrer Gegenwart zu weihevoller Stunde versammelt sind, wir geloben Ihnen im Angesicht dieses nationalen Heiligtums aufs neue unwandelbare Treue und Gefolgschaft. Wir bringen die Empfindungen, die in diesem für die Marine historischen Augenblick unsere Herzen erfüllen, zum Ausdruck, indem wir rufen: „Des deutschen Volkes Führer Adolf Hitler, der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, unser deutsches Volk und Vaterland: Sieg Heil!"

Das Sieg Heil auf den Führer, die Lieder der Deutschen sind verklungen. Die Traditionsflaggen werden in die Weihehalle gebracht. Und während der Führer nach der Kranzniederlegung in stillem Gedenken in der unterirdischen Halle weilt, klingt dumpfer Trommelwirbel auf, donnern vom Hafen die Salutschüsse der deutschen Flotte zu Ehren der gefallenen Kameraden zu uns herüber. Dann verläßt der Führer das Denkmal durch den Turm über den Südaufgang. Jubelnde Menschenmassen begleiten ihn auf seinem Wege zum Laboer Hafen.

Als Abschluß der Kieler Tage, die in ihrer Größe bewiesen haben, daß 20 Jahre nach Skagerrak die Zeiten der Ohnmacht und Wehrlosigkeit vorbei sind, fand am Samstagabend in der überfüllten Nordostseehalle eine machtvolle Kundgebung des NS-Deutschen Marinebundes statt.



Tragischer Unglücksfall bei Rendsburg

Drei SA-Männer ertrunken
Nachruf des Stabschefs des Führers

× **Kiel**, 2. Juni.

Ein Boot der sächsischen Marine-SA, die von Dresden über Hamburg nach Kiel zu den Einweihungsfeierlichkeiten des Ehrenmals in Laboe unterwegs war, ist beim Schleppen durch den Nord-Ostsee-Kanal in der Nähe von Rendsburg durch eine Verkettung von unglücklichen Umständen gekentert. Drei SA-Männer aus Sachsen fanden dabei den Tod. Sie starben in Ausübung ihres Dienstes.

Der Stabschef des Führers nimmt am Dienstag, dem 2. Juni, an der Beisetzung der drei Marine-SA-Kameraden in Chemnitz teil.

Stabschef Viktor Lutze hat folgenden Nachruf erlassen:

„Auf der Fahrt von Dresden nach Kiel verunglückten am 27. Mai im Kaiser-Wilhelm-Kanal in der Nähe von Rendsburg die Chemnitzer SA-Kameraden Obertruppführer Jakob Kammerer (M 3/20), Scharführer Manfred Schubert (SZ M/2), Rottenführer Waldemar Fränkel (M 4/2) in Ausübung ihres SA-Dienstes tödlich.

Nachdem sie sich schon 14 Tage lang im freiwilligen Dienst und unter persönlichen Opfern als Männer der sächsischen Marine-SA auf der Wasserfahrt von Dresden zur Einweihung des Marine-Ehrenmals Laboe befanden, erreichte sie kurz vor dem Ziel ein unerbittliches Geschick.

Auch sie marschieren nun in der Standarte, die Horst Wessel führt, denn ihr Leben gehörte der nationalsozialistischen Idee und dem Führer. Im Dienst für diese herrliche Idee gaben sie ihr Leben hin und wurden so unsterblich!"

Wächtler an die Lehrerschaft

Schulfunk und Erziehung

× **Berlin**, 2. Juni.

Die Reichssendeleitung teilt mit: Gauleiter Wächtler spricht Mittwoch, den 3. Juni, zur Lehrerschaft über „Schulfunk und Erziehung" Der Vortrag wird in der Zeit von 10.00 bis 10.30 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen.

Rundfunkrede des Reichsschatzmeisters

zur 7. Arbeitsbeschaffungslotterie

× **Berlin**, 2. Juni.

Die Reichssendeleitung teilt mit: Zur 7. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung spricht am 5. Juni im Reichssender München Reichsschatzmeister Schwarz. Die Ausführungen werden von 11—11.10 Uhr von allen deutschen Sendern übernommen.

Daluege ehrt Jugoslawiens Gefallene

△ **Belgrad**, 2. Juni.

Die deutsche Abordnung zu dem internationalen Polizeikongreß in Belgrad begab sich am Freitag auf den Soldaten-Friedhof in Kosutnjak und stattete dem Ehrenmal für die dort liegenden gefallenen Helden Jugoslawiens einen Besuch ab. Der Führer der deutschen Delegation, Generalleutnant Daluege, legte in Anwesenheit des deutschen Gesandten von Heeren und Leiters der Landesgruppe Jugoslawien der NSDAP., Neuhausen, am Ehrenmal einen Kranz nieder.

Ferner begab sich die deutsche Delegation, darunter der Polizeipräsident der Reichshauptstadt, Graf Helldorf, zu dem Ehrenmal des 22. deutschen Reservekorps, das 1915 nach einem Uebergang über die Save die Anhöhe, auf der sich heute die letzte Ruhestätte deutscher Soldaten befindet, im Sturm erobert hatte. Auch hier wurden nach einer Ansprache des Generalleutnants Daluege zum Gedenken der im Glauben an Deutschland auf fremder Erde gefallenen deutschen Soldaten Kränze niedergelegt.

„Wer dem Recht dient, dient dem Frieden"

Eröffnung des Patentrechtskongresses in Berlin / Rede und Empfang von Reichsminister Dr. Frank

(Eigene Meldung)

Berlin, 2. Juni.

Auf Einladung der deutschen Landesgruppe findet vom 1. 6. bis 6. 6. 1936 in Berlin unter dem Ehrenpräsidium des Präsidenten der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, der Kongreß der internationalen Vereinigung für gewerblichen Rechtschutz statt. Diese Tagung gewinnt eine besondere Bedeutung dadurch, daß Deutschland auf dem Gebiete der Patentrechtsform soeben erst durch den Erlaß eines umfassenden, neuen Patentrechtes einen großen, in seiner revolutionären Tragweite noch kaum abzuschätzenden Schritt vorangegangen ist. Die gesamte technische Entwicklung der Welt ist aufs engste mit der Ordnung des Patentrechts verknüpft. Nachdem im Jahre 1897 auf deutsche Anregung eine Vereinigung gegründet worden ist, die alle am gewerblichen Rechtsschutz beteiligten Kreise aus Wirtschaft und Recht der Kulturstaaten umfaßt, haben sich seither alle fünf Jahre die Vertreter der einzelnen Staaten zusammengefunden, um die Gemeinschaftsaufgabe, die mit dem Schutz des geistigen Eigentums auf dem Gebiete der Technik und Wirtschaft zusammenhängt, weiter zu fördern.

Am Pfingstsonntagabend fand die feierliche Eröffnung des Kongresses im großen Sitzungssaale der Krolloper in Berlin statt. Vor dem Gebäude der Krolloper grüßten von hohen Masten die Fahnen der 43 Staaten, deren Vertreter an dem Kongreß teilnehmen werden, die ankommenden Gäste. Der große Raum des Sitzungssaales bot schon lange vor Beginn ein festliches und bewegtes Bild. Ueber dem reich mit Blumen geschmückten Podium hing zwischen zwei Hakenkreuzbannern ein riesiges Schwert mit Rad und Waage, das Symbol des gewerblichen Rechtsschutzes, die Plätze des großen Saales waren gefüllt mit den zahlreichen ausländischen und inländischen Kongreßteilnehmern. Auf den Ehrenplätzen sah man als Vertreter der Reichsregierung Reichsjustizminister Dr. Gürtner, Generalmajor Zinetti in Vertretung des Generaloberst der Flieger Reichsluftfahrtminister Göring, den französischen Botschafter Francois Poncet, den italienischen Botschafter Attolico sowie zahlreiche weitere Vertreter des hiesigen diplomatischen Korps. Es waren ferner die offiziellen Vertreter von Frankreich, Niederlande, Polen, Luxemburg, Vereinigten Staaten, Lettland, Chile und Ungarn erschienen. Man sah außerdem den Ehrenpräsidenten der internationalen Vereinigung Maillard und den Direktor des internationalen Berner Büros Dr. Ostertag.

Nachdem Landgerichtsdirektor a. D. Direktor Dr. Gerdes als Präsident des Kongresses die Sitzung eröffnet und den Ehrenpräsidenten Reichsminister Dr. Frank und die Teilnehmer begrüßt hatte, hieß Reichsjustizminister Dr. Gürtner die Teilnehmer im Auftrage der Reichsregierung willkommen.

Es ergriff sodann Reichsminister Dr. Frank das Wort zu einer umfassenden und grundlegenden Ansprache, in der er die Aufgaben der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes darlegte. Insbesondere würdigte der Reichsminister die internationale Bedeutung dieses deutschen Patentgesetzes, das wesentliche Forderungen früherer internationaler Konferenzen für das deutsche Reichsgebiet bereits verwirkliche und ging auch auf die erhebliche wirtschaftliche Bedeutung ein, die die Probleme des Wettbewerbs- und Warenzeichenrechtes darstellten.

Zum Abschluß wies Reichsminister Dr. Frank auf die großen Zusammenhänge hin, in die der Kongreß in diesem Zeitpunkt gestellt sei, indem er ausführte: „In einer politisch nicht gerade ruhigen Epoche treffen Sie sich zu dieser kulturellen, gemeinschaftsordnenden und daher friedlichen Aufgabe. Möge, wie so oft schon in der Weltgeschichte, diese Zusammenkunft einen Ausdruck des besten friedlichen Wollens unserer Völker darstellen! Denn wer dem Recht dient, dient dem Frieden. Möge daher aus Ihrem Kongreß nächst der zu erwartenden Steigerung des Rechtslebens und der Rechtssicherheit mit dem Fortschritt auf dem Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes auch eine wachsende Beachtung der Rechtsgedanken für die politische Grundhaltung unserer Kulturvölker sich ergeben. Denn immer mahnt die Geschichte der Kultur und des Rechtes alle Völker daran, diese Kraft einzusetzen, um dem Kulturwollen auf dem Gebiete des Rechtes gegenüber der Gewalt zum Siege zu verhelfen.

Nach der Eröffnungsfeier fand für die Ehrengäste und die Kongreßteilnehmer, unter denen sich 500 ausländische Vertreter von 43 verschiedenen Nationen befinden, ein Empfang durch Reichsminister Dr. Frank im Festsaal der Krolloper statt.

Die Tage der kommenden Woche werden die Kongreßteilnehmer nach einer am Dienstag stattfindenden Festsitzung in der Akademie für deutsches Recht bei ernster wissenschaftlicher Arbeit sehen, um die brennenden Probleme des internationalen gewerblichen Rechtsschutzes einer Klärung und gemeinsamen Regelung zuzuführen.

Das italienische Ostafrika-Gesetz

Die Verwaltung der abessinischen Gebiete / Fünf Gouvernements

△ **Rom**, 2. Juni.

Der italienische Ministerrat stimmte am Pfingstmontag dem von Mussolini als Kolonialminister vorgelegten Gesetz über die Ordnung und Verwaltung von Italienisch-Ostafrika zu. Unter der amtlichen Bezeichnung „Italienisch-Ostafrika" sind künftig die Gebiete des Kaiserreichs Abessiniens und der beiden italienischen Kolonien Eritrea und Somaliland zu verstehen, die politisch-militärisch und wirtschaftlich vom Generalgouvernement Italienisch-Ostafrika mit Sitz in der Hauptstadt Addis Abeba verwaltet werden. Dieses grundlegende Gesetz tritt mit dem heutigen Montag in Kraft.

Italienisch-Ostafrika zerfällt in fünf Gouvernements. Dem Generalgouverneur und Vizekönig ist ein stellvertretender Generalgouverneur und für die militärischen Fragen ein Generalstabschef beigegeben. Der Zentralregierung werden zwei beratende Organe zugeteilt. Der Regierungsrat, der aus dem höchsten Beamten von Italienisch-Ostafrika gebildet wird, und die allgemeine Consulta, der sechs italienische Vertreter aus Landwirtschaft, Handel und Industrie und sechs Stammesführer und Notabeln angehören.

Die Hauptstadt von Italienisch-Ostafrika, Addis Abeba, erhält unter einem Stadtgouverneur eine besondere Verwaltung. Das Gesetz enthält ferner weitgehende Garantien für die mohammedanische und für die koptische Religion. Die mohammedanischen Kultstätten, Einrichtungen und Religionsschulen werden in ganz Italienisch-Ostafrika wieder hergestellt, Reichsstreitigkeiten vom Kadi berichtet und der Unterricht der arabischen Sprache in den muselmanischen Gebieten Ostafrikas obligatorisch erklärt. Die koptische Kirche bleibt weiterhin dem Patriarchen von Alexandrien unterstellt. Ein weiterer wichtiger Beschluß des Ministerrats betrifft die Regelung des Getreidemarktes und Gewährleistung eines für Erzeuger wie Verbraucher gleich wichtigen festen Getreidepreises auf dem Wege der vollständigen Erfassung der gesamten käuflichen Getreideerzeugung. Ausgeschlossen von dieser Erfassung bleiben nur die für den Erzeuger zum eigenen Verbrauch und zur Aussaat notwendigen Mengen.

Kammer-Eröffnung in Paris

Alterspräsident Sallés für Frieden

△ **Paris**, 2. Juni.

Am Pfingstmontagnachmittag trat die neugewählte Kammer zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Vor dem Palais Bourbon standen zahlreiche Schaulustige. Die Frauenrechtlerinnen benutzten den ungewöhnlichen Andrang zu einer Kundgebung für das Frauenstimmrecht. Von dem üblichen Trommelwirbel empfangen, durchschritt der 76jährige Alterspräsident Sallés, begleitet von den sechs jüngsten Abgeordneten, das Spalier der Garde, um auf dem Präsidentensitz Platz zu nehmen, während sich der Saal mit alten und neuen Abgeordneten füllte. Durch die Vermehrung der Sitze der Kommunisten und Sozialdemokraten sind die Radikalsozialisten bis in die Mitte des Hauses vorgerückt.

Der Alterspräsident eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er u. a. sagte, daß sich seine Aufgabe eigentlich auf eine letzte Ehrenerweisung an die ausscheidenden Abgeordneten und einen herzlichen Gruß an die neuen beschränke. Er wolle auch nur einen einzigen Wunsch zum Ausdruck bringen, nämlich den Wunsch nach Frieden. Frankreich habe den Willen, nichts unversucht zu lassen, um den europäischen Frieden sicherzustellen.

Die Reichs-Stenographentagung

Einweihung des „Hauses der deutschen Kurzschrift"

Bayreuth, 2. Juni.

Am Pfingstsonntag erfolgte in Bayreuth in Anwesenheit von 4000 Mitgliedern der deutschen Stenographenschaft und im Beisein zahlreicher Ehrengäste aus dem In- und Auslande die Austragung der diesjährigen Meisterschaft in der Kurzschrift und in Maschinenschrift sowie die feierliche Einweihung des „Hauses der deutschen Kurzschrift", womit gleichzeitig die Uebersiedlung der Reichsführung der deutschen Stenographenschaft von Kulmbach nach Bayreuth vollzogen wurde. In aller Frühe war es die erste Handlung des Führers der deutschen Stenographenschaft Karl Lang, am Grabe Hans Schemms einen Ehrenkranz niederzulegen. Während der Vormittagsstunden wurde im Bayreuther Gemeindehaus in vier Abteilungen von je 100 Bewerbern und Bewerberinnen die diesjährige Meisterschaft in Kurzschrift- und Maschinenschreiben ausgetragen.

Inzwischen versammelten sich draußen vor dem stattlichen Neubau des „Hauses der deutschen Kurzschrift" Tausende von Festteilnehmern zur feierlichen Einweihung. Der Festakt begann mit einer Ansprache des Bayreuther Architekten Ritter von Popp, der einen Bericht über die Geschichte der Bauausführung gab. Mit dem Ausdruck des Dankes an den Bauherrn und die werktätigen Mitarbeiter übergab er die Schlüssel des Gebäudes an den Führer der deutschen Stenographenschaft. Am Abend fand ein Kameradschaftsabend statt, in dessen Mittelpunkt eine Rede des Beauftragten des Königlich-ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Ernst Träger (Budapest) stand, der im Hinblick auf das deutsch-ungarische Kulturabkommen die enge Gemeinschaft auch der deutschen und ungarischen Kurzschriftler als ein hohes und edles Ziel bezeichnete.

Chinesischer Einspruch abgelehnt

Japan besteht auf Truppenverstärkungen in China

△ **Tokio**, 2. Juni.

Der chinesische Botschafter legte auf Grund einer Anordnung aus Nanking beim Außenminister Arita gegen die japanischen Truppenverstärkungen in Nordchina Verwahrung ein. Er wies darauf hin, daß in Nordchina Ruhe und Ordnung herrsche. Arita lehnte den Protest des chinesischen Botschafters ab. Er legte ihm die verstärkte unterirdische Tätigkeit der Kommunisten dar und betonte, daß diese sowie der Bombenanschlag auf einen Eisenbahntransport in Tientsin die japanischen Truppenverstärkungen durchaus rechtfertigten.

Neue Diskonterhöhung in Holland?

Starke Goldabflüsse

Amsterdam, 2. Juni.

„Algemeen Handelsblad" zufolge hat in der vergangenen Woche die Nederlandsche Bank 25 Millionen Gulden an Gold abgegeben. Sollte der Druck auf den niederländischen Gulden anhalten, so sei mit einer weiteren Erhöhung des Diskontsatzes der Nederlandschen Bank zu rechnen.

Kurzberichte

Der Führer ehrt den Erbauer der Ordensburgen. Auf Vorschlag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda hat der Führer und Reichskanzler dem Architekten Clemens Klotz aus Köln, dem Erbauer der Ordensburgen Vogelsang und Crössinsee, aus Anlaß seines 50. Geburtstages am 31. Mai 1936 den Professortitel verliehen.

General von Pappritz gestorben. General der Kavallerie a. D. von Pappritz, ehemaliger Gouverneur von Königsberg, ist am Sonnabend um 6 Uhr in Oranienburg gestorben. Günther von Pappritz wurde am 29. Februar 1856 in Radach (Brandenburg) geboren.

Die Kennziffer der Großhandelspreise für den 27. Mai. Die für den 27. Mai berechnete Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 103,8 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (103,7) nur wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,4 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,1 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 120,6 (+ 0,1 v. H.).

Das Handelsabkommen zwischen Deutschland und Mandschukuo tritt mit dem 1. Juni in Kraft. Unter dem neuen Handelsabkommen wird Deutschland eine erheblich größere Menge von Sojabohnen als bisher aus Mandschukuo einführen.

Besteuerung der Auslandsreisen in Holland? Wie der „Telegraaf" erfährt, ist nicht damit zu rechnen, daß die in Aussicht genommene Besteuerung der Auslandsreisen niederländischer Staatsangehöriger noch im Sommer 1936 in Kraft treten wird. Wahrscheinlich werde der Termin erst auf den 1. Januar 1937 festgesetzt werden.

Beck wieder in Warschau. Der polnische Außenminister Beck ist Freitag abend von seinem Besuch in Belgrad nach Warschau zurückgekehrt.

Leith-Roß auf dem Wege nach Japan. Hiesige politische Kreise messen der plötzlichen Reise des englischen Finanzsachverständigen Leith-Roß von Schanghai nach Japan große Bedeutung bei. Leith-Roß werde während seines zweiwöchigen Aufenthaltes in Japan wichtige Besprechungen mit der japanischen Regierung, Botschafter Kawagoe und Generalkonsul Suma haben.

Tschechische Staatsverteidigungsanleihe. Der Senat hat am Freitag das Gesetz über die Staatsverteidigungsanleihe in beiden Lesungen angenommen.

Die Danzig-polnischen Verhandlungen. Die polnisch-Danziger Verhandlungen, die am 26. Mai in Warschau begonnen haben, um die Fragen zu lösen, die sich für die Danziger Interessen aus den neuen polnischen Devisenvorschriften ergeben, haben es gestattet, am 29. Mai ein Protokoll zu unterzeichnen, in dem die Richtlinien eines zu treffenden Abkommens festgelegt werden konnten.

Degrelle zu Eupen-Malmedy

„Die völkische Eigenart muß erhalten bleiben"

Berlin, 2. Juni.

Der Führer der belgischen Rex-Bewegung, Léon Degrelle, hat sich außer seinen Erklärungen zur Lage im allgemeinen auch über Eupen-Malmedy geäußert. Dabei hat er den bemerkenswerten Ausspruch getan, daß die völkische Eigenart der Gebiete von Eupen-Malmedy und St. Vith erhalten bleiben müsse. Wenn Belgien dazu nicht imstande sei, dann müßten die Gebiete wieder Deutschland zurückgegeben werden.

Diese Worte verdienen Beachtung, nicht nur weil sie von dem Führer einer jungen und zukunftsreichen Partei stammen, sondern vor allem deshalb, weil hier zum ersten Male aus dem Munde eines Altbelgiers offen zugegeben wird, daß die bisherige Politik gegen die ehemals deutschen Gebiete verfehlt ist. Léon Degrelle hat, auch wenn er sich gegen das belgische Ausbürgerungsgesetz wendet, das ausgesprochen, was sicher viele in Altbelgien bisher zwar dachten, aber nicht zu sagen wagten. Er hat festgestellt, daß es so wie bisher nicht weiter gehen kann und daß die Frage Eupen-Malmedy noch längst nicht gelöst ist, wie das belgische Stellen gern wahr haben möchten. Man kann nur wünschen, daß seine Worte einen entsprechenden Widerhall auch in anderen belgischen Kreisen und vor allem im Regierungslager finden.

24 Todesopfer einer Schießerei in Spanien

Bewaffneter Widerstand eines Dorfes gegen die Polizei / Anschläge in Madrid

△ **Madrid**, 2. Juni.

In dem Dorfe Yeste in der Provinz Albacete sind in einem schweren Feuergefecht zwischen der Polizei und der marxistischen Bevölkerung 22 Einwohner und zwei Beamte der Polizeitruppe Guardia Civil getötet und 100 Personen zum Teil schwer verletzt worden.

Den Anlaß zu den blutigen Auseinandersetzungen hatte die polizeiliche Räumung eines Landgutes gegeben, das einem ehemaligen Abgeordneten der Radikalen Partei gehörte und von linksextremen Elementen überfallen und in Besitz genommen worden war. Die Polizeibeamten verhafteten die Täter, stießen aber bei der Absicht, sie in die Strafanstalt zu überführen, auf den bewaffneten Widerstand der marxistischen Einwohner von Yeste. Die Beamten verschanzten sich darauf in der Polizeiwache und verteidigten sich gegen mehrere hundert marxistische Angreifer. Der Kampf endete mit dem genannten blutigen Ergebnis.

In Madrid wurden wieder Sabotageakte von linksextremen Elementen verübt. In verschiedenen Kaffeehäusern der Stadt wurden drei bombenähnliche Feuerwerkskörper geworfen, deren Explosion erheblichen Sachschaden in den Räumen und eine Panik unter den Gästen verursachte. In einem Kaffee wurde der Sohn des Besitzers lebensgefährlich verletzt. In der Vorstadt Cuatro Caminos drang ein Anarchosyndikalist in eine Gastwirtschaft ein und feuerte aus einer Maschinenpistole zahlreiche Schüsse auf die Gäste ab, von denen neun, darunter einige schwer, verletzt wurden. In demselben Stadtviertel fanden noch weitere Schießereien zwischen politischen Gegnern statt.

Da diese Unruhen von den Anarchosyndikalisten organisiert werden, die im Gegensatz zu den marxistischen Arbeitergewerkschaften die Teilstreiks, vor allem den Kellnerstreik in Madrid mit allen Mitteln verlängern wollen, hat die Polizei die Vorstandsmitglieder des anarchosyndikalistischen Kellnerverbandes verhaftet.

Der Negus im Atlantik

Auf der Reise von Gibraltar nach London

△ **London**, 2. Juni.

Der Negus reiste am Sonntag an Bord des englischen Orientdampfers „Oxford" von Gibraltar nach England. Vor seiner Einschiffung gewährte er einem Vertreter des „News Chronicle" eine Unterredung, in der er energisch die Frage verneinte, ob er zu einem früheren Friedensschluß bereit gewesen wäre, wenn seine Hoffnung auf einen erfolgreichen Widerstand nicht von britischer Seite ermutigt worden wäre. Aber auch jetzt habe Abessinien seinen Glauben an den Völkerbund als einen Garanten des Friedens und der Unabhängigkeit Abessiniens noch nicht aufgegeben. Ein Mitglied aus dem Gefolge erklärte einem anderen englischen Pressevertreter gegenüber, daß Haile Selassie mit einer provisorischen Regierung in Abessinien in Fühlung stehe.

Das deutsch-ungarische Kulturabkommen

Freundschaftliche Worte der Budapester Presse

△ **Budapest**, 2. Juni.

Die Unterzeichnung des deutsch-ungarischen Kulturabkommens und die feierliche Promovierung des ungarischen Kultusministers Homan zum Ehrendoktor der Berliner Universität werden von der gesamten ungarischen Presse als bedeutungsvolle Ereignisse gewürdigt. Der „Pester Lloyd", der die Auffassung maßgebender Kreise wiedergibt, schreibt, die gesamte ungarische Oeffentlichkeit sei mit Recht auf die der ungarischen Wissenschaft verliehene Auszeichnung stolz. Die Berliner Universität sei heute eine der hervorragendsten Pflegestätten der Wissenschaft und der geistigen Kultur überhaupt. Das Ehrendoktorat der Universität Berlin könne mit Recht als die höchste Auszeichnung bezeichnet werden, die einem ausländischen Manne der Wissenschaft verliehen werden könne. Diese Ehrung bedeute zugleich einen freundschaftlichen Akt Ungarn gegenüber. Die einmütige Sympathie, mit der der Besuch des ungarischen Wissenschaftlers und Kulturpolitikers in der deutschen Presse begrüßt wurde, sei ein wertvolles Zeichen der zwischen den beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen.

Zu dem eben unterzeichneten deutsch-ungarischen Kultur-Abkommen erklärt das Regierungsblatt „Budapesti Hirlap", dieses Abkommen werde die geistigen Beziehungen der beiden Länder für lange Zeit sichern. Auch die übrige Presse mit Einschluß der Oppositionsblätter hebt die weittragende Bedeutung des Kulturabkommens hervor und begrüßt es als einen bedeutungsvollen Fortschritt auf dem Wege der kulturellen Verbundenheit der beiden Länder.

Roman auf der Rückreise

× **Hamburg**, 2. Juni.

Kurz nach Mitternacht hatte Reichsminister Rust mit seinen Begleitern und Vertretern des Hamburgischen Staates die ungarischen Gäste auf dem Hamburger Hauptbahnhof verabschiedet. Der Abschied gestaltete sich überaus herzlich. Von beiden Seiten wurde das Versprechen eines baldigen Wiederzusammentreffens zum Ausdruck gebracht.

Fühle mich lebensfrischer

„Kann Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß ich mich seit fünf Wochen durch Heidekraft in allem viel lebensfrischer fühle, auch mein Appetit, meine Nerven und Arbeitsfreudigkeit sind sehr gut. Ich kann es jedem empfehlen." So schrieb unterm 3. 6. 35 Herr Fritz Stündel, staatl. gepr. Dentist in Triptis/Thüringen.. Viele Tausende äußerten sich ähnlich. Über 44 000 Dank- und Empfehlungsschreiben. (Die Anzahl von 42659 wurde am 25. Oktober 1935 notariell beglaubigt). Heidekraft ist ein aus 26 verschiedenen Kräutern und Erdsalzen bestehendes Mineralsalz-Kräuterpulver. Es bewirkt, daß Verdauung, Säftekreislauf, Ausscheidung im regen Ablauf erhalten bleiben. Jugendfrische, Elastizität und Leistungstüchtigkeit wird dadurch gesteigert. Originalpackung RM. 1.90 reicht ein bis zwei Monate, Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Dortselbst kostenlos wichtige Druckschrift.

Heidekraft

Westfälische Landeszeitung
Rote Erde

Groß-Dortmund

EINZIGES AMTLICHES ORGAN DER STADT DORTMUND

Folge 147
2. Juni 1936

Pfingsten durchaus nicht nach Wunsch

Ueberströmende Wolkenfässer, zu kühl für die Jahreszeit – damit ist alles gesagt / In den Ausflugsgebieten war man nicht zufrieden

Wie haben sie sich den ganzen Mai hindurch nach Regen gesehnt, die großen und kleinen Gärtner, die Kötter und Bauern. Was haben besonders die Kleingärtner in diesen Tagen Wasser in Eimern und Fässern geschleppt, um ihrem frischen Grünzeug die nötige Feuchtigkeit zum Gedeihen nicht abgehen zu lassen. Und ausgerechnet zu Pfingsten, als sich jedermann auf das Festgeschenk des Wetters freute, als alle langstehenden Wettervorhersagen nichts Böses zu melden wissen, da beginnt es am Vorabend zu schütten, da laufen die Wolkenfässer über, daß es nur so eine Art hat.

Wer seinen Reiseplatz für eine Fahrt im Autobus bereits festgelegt hatte, der nahm es mit Gelassenheit auf, wenn er klug war. Vielleicht war es ganz gut, daß es sich am Samstagabend ausregnete. Wer darauf versessen war, sein Pfingstsonntagsfrühstück in der freien Natur, fern den gewohnten Hausgerüchen einzunehmen, der stellte voll Hoffnung seinen Wecker auf fünf Uhr, und bereitete am Abend bereits alles für einen schnellen Start vor. Wenn es dann regnete, konnte man sich ja noch immer mit dem Aufstehen besinnen.

Aufbruch voller Hoffnung

Es regnete nicht in der Frühe des ersten Festtages. Also stiegen die Wanderfrohen voll Hoffnung in die Kleider, schlangen sich voll Energie den Binder um den Hals, zurrten die Wanderstiefel fest und gingen auf Fahrt. Zwar pfiff ein durchaus winterliches Lüftlein, aber das machte fast gar nichts, das war gut so und würde den Regen weit weg blasen. Es gab eine wahre Völkerwanderung in den frühen Morgenstunden. Hinaus aus den Häusern auf den großen Ausfallstraßen ins Grüne, oder hinein in die Bahnhöfe.

Mit Kind und Kegel kamen die Familien, kamen kleinere und größere Gruppen. Gutbesetzt polterten die Züge los, hüpften über die Weichen, schwankten in den Kurven. Es roch nach Kohle als der starke Wind den Rauch gegen die über den blanken Stahl galoppierende Wagenreihe trieb, aber bald duftete es nach Waldesgrün, nach der Weite der Felder, war man der Enge der Stadt entflohen. Schon wurde gesungen, wurden Musikinstrumente angestimmt, das gehört nun einmal zur Pfingststimmung. Es wimmelte bald in den Ausflugsgebieten rings um die Stadt von wanderfrohen Menschen. Weniger wimmelte es in den Gartenwirtschaften die zu Frühkonzerten geladen hatten. Die Musiker strichen melancholisch ihre Instrumente, die Kellner warteten mit den Wirten zwischen Furcht und Hoffen, doch ließ die Witterung keine reine Freude bei ihnen hochkommen.

So viele waren mit Hoffnungen in den Morgen hinausgestürmt, und kamen sich glücklich vor als sie so durch die Wälder schoben, vom Wandern als des Müllers Lust singend. Vater hatte es sehr wichtig als Finder der Pfade durch Wald und Flur. Mutter fand Arbeit genug mit den großen und kleinen Kindern, mußte aufpassen, daß sie keine Zweige abrissen, mußte Fränzchen in den Nacken hauen weil er Elschen in die Hacken trat, und fand bei alledem schließlich noch Zeit genug um festzustellen, daß es zwischen dem netten Herrn Müller und ihrer Lisa doch wohl bald „etwas geben" würde.

Bald Regen — bald Sonnenschein

Mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten, das erfuhr man gramvoll an diesem ersten Pfingsttag. Die grundgütige Natur meinte es gewiß gut mit allen die hinaus gezogen waren. Wenn ein Regenschauer sich gar nicht vermeiden ließ, so schickte sie hinterher doch wieder die Sonn heraus. Die Frühaufsteher verlebten einen leidlich guten Morgen und Nachmittag, aber dann wälzten die Wolken die Sonne fort und es hub die Melodie des Regens an. Der Kampf wurde hoffnungslos, denn immer neue Wolken kamen grau herauf und fielen wie Würger über das scheue Himmelsgold her. So endete dieser Tag schon früh mit der großen Flucht in die Stadt. Das Leben in den vier Wänden trat wieder in sein Recht, und der warme Ofen feierte Triumphe.

Und am zweiten Tage

Es hatte sich wohl ausgeregnet am ersten Tag. Zwar war die Luft nicht sommerlich, sondern eher noch kühler geworden, aber die Sonne wagte sich doch wieder hervor und vertrieb das leise Frösteln. Der Regen, sicher war der Regen Gold wert gewesen für den Ackerbauer, aber hätte er sich nicht zwei Tage gedulden können? So warteten viel frisch gestrichene Stühle und Tische vergeblich auf Gäste, denn wer wagte wohl nach den Erfahrungen des Vortages noch eine Fahrt in die Ausflugsgebiete. Wer aber trotzdem draußen war, der mußte, ach, wieder einmal feststellen, daß viele der pfingstlichen Auswanderer sich nicht sehr einwandfrei benommen hatten. Man muß es mit Milde aber eindringlich sagen, daß es eine Schande ist, die Butterbrotpapiere und Eierschalen einfach so in die Gegend um die Ruhebänke oder die sonstigen Lagerplätze zu verstreuen, selbst wenn ein Papierkorb dort vorhanden ist. Leider sah man sehr häufig solche jämmerlichen Zeichen von Kulturlosigkeit oder Dummheit. Es ist bedauerlich, daß man solchen traurigen „Stilleben" immer noch in unseren schönen Wäldern begegnet, oft noch durch zerbrochene Flaschen und verbogenen Oelsardinenbüchsen bereichert.

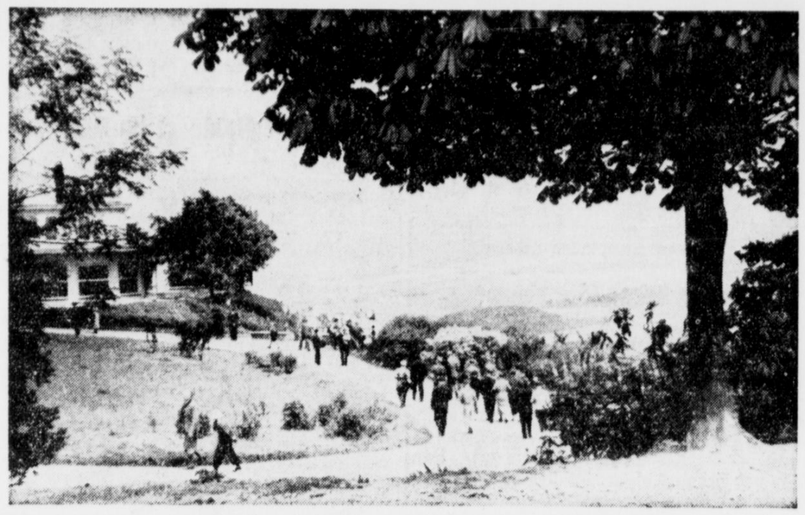
Nachmittagsspaziergang Trumpf

Der kleine Nachmittagsspaziergang stand hoch im Kurs am zweiten Festtag. Ein leichtes Regenschäuerchen hielt die vorsichtige Heiterkeit nicht darnieder und den Zug der warm angezogenen Menschen ins Grüne nicht zurück. Die Bogenbrücke im Rombergpark trug den ganzen Nachmittag schwere Last von naturfrohen Großstädtern, die an dieser Stelle durchaus feststellen wollten, wieviel Kuchen so ein Entenmagen denn eigentlich zu schlucken vermag. Der alte Klapperstorch stand alle die Zeit dichtbei auf der von Butterblumen gelben Märchenwiese, und ließ vielerlei anzügliche Bemerkungen philosophisch über sich ergehen.

Viele die von diesem „lieblichen Fest" ein Erlebnis und eine Erholung wünschten, und viele andere die an den beiden Tagen ein gutes Geschäft erwarteten, wurden arg enttäuscht. Nichts war es mit dem so sehnsüchtig erwarteten Großbetrieb in den Freibädern, nur wenige hatten Lust, noch mehr ins Frösteln zu kommen. Gelobt haben die Rennfahrer des großen Rennens „Rund um Dortmund" die kühle Witterung aber was heißt das schon. Den meisten von uns war die Freude verdorben, die wir gern mit ein bißchen Sonnenbrand bezahlt hätten. Sie bargen viele Wermutstropfen für uns, diese wenig lieblichen Pfingsttage, über denen ein Wort stand das uns auch im vergangenen Jahr durch Wochen hindurch viel Kummer machte: „Zu kalt für die Jahreszeit!" O. S.



Zum Nachmittagsspaziergang ging es in den Rombergpark



Bei Sonnenschein wäre es herrlich gewesen

Bedauerliches Pfingst-Ergebnis

Allerlei schwere Verkehrsunfälle

Am 29. Mai 1936 gegen 8.15 Uhr wurde auf dem Burgwall in Dortmund ein Radfahrer von einem Kraftdreirad angefahren. Der Radfahrer, ein Franz M. aus der Württemberger Straße, wurde durch tiefe Schnittwunden am rechten Oberschenkel und durch Verletzungen an den Händen verletzt. Er wurde mit einem Krankenwagen den städtischen Krankenanstalten zugeführt.

Eine Lina B. aus der Mallinckrodtstraße wurde am 30. Mai 1936 gegen 17.30 Uhr auf dem Ostenhellweg von einem etwa 15jährigen Radfahrer angefahren. Die 80jährige Frau trug eine Gehirnerschütterung und Verletzungen an der linken Körperseite davon. Sie wurde mit einem Krankenwagen den städtischen Krankenanstalten zugeführt. Der Radfahrer konnte unerkannt entkommen.

An der Ecke Hohenzollern- und Kronprinzenstraße fuhr ein Lastkraftwagen, der von einem Heinrich W. aus der Heroldstraße gesteuert wurde, aus bisher unbekannter Ursache gegen einen Baum. W. trug eine erhebliche Kopfverletzung davon, während sein Beifahrer leichte Hand- und Beinverletzungen erlitt.

In der Nacht zum 31. Mai 1936 gegen 0,50 Uhr erfolgte an der Kreuzung Grafenhof ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug der Linie 4 und einem Personenkraftwagen. Der Lenker des Wagens, ein Hans W. aus Bonn, trug eine schwere Gehirnerschütterung und einen Brustbeinbruch davon und wurde dem Johanneshospital zugeführt; seine Ehefrau trug eine leichte Gehirnerschütterung und Schnittwunden im Gesicht davon und wurde in die städtischen Krankenanstalten eingeliefert.

Am 30. Mai 1936 gegen 23 Uhr wurde der Radfahrer Wilhelm L. aus der Wickeder Straße beim Ueberqueren des Westfalendammes von einem Personenkraftwagen angefahren. Er trug eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen davon und wurde in die städtischen Krankenanstalten gebracht.

Auf der Hohestraße in der Nähe der „Steinernen Brücke" stürzte am 1. Pfingsttag gegen 6.15 Uhr ein in voller Fahrt befindlicher Personenkraftwagen beim Ausweichen eines entgegenkommenden Kraftwagens um und geriet in Brand. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr gelöscht. Die vier Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon, während der Fahrer nicht verletzt wurde.

Am 1. Pfingsttag gegen 8.15 Uhr erfolgte auf der Kreuzung Kaiser- und Weißenburger Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Wagen der Ringbahn und einem Kraftrad. Der Lenker des Kraftrades — ein Johann Sch. aus Dortmund-Wickede — trug eine Gehirnerschütterung und eine Verletzung am Kopf davon. Er wurde den städtischen Krankenanstalten zugeführt.

Unfall beim Paddeln

In den Dortmund-Emskanal gestürzt und ertrunken

Am 1. Pfingsttag befuhren der 15jährige Lothar D. und der 16jährige Peter T. aus der II. Kampstraße in Dortmund mit einem Paddelboot den Dortmund-Ems-Kanal. Im Industrie-Hafen wechselten sie die Plätze, wobei sie beide ins Wasser fielen. Auf ihre Hilferufe eilten Passanten herbei und zogen sie aus dem Wasser. D. wurde auf Anordnung eines Arztes dem Brüderkrankenhaus zugeführt, wo er kurz nach der Einlieferung verstorben ist. T. hat keinen Schaden davongetragen und konnte seine elterliche Wohnung aufsuchen.

Raubüberfall auf die Sparkasse in Asseln

Der Täter wurde festgenommen

Auf die Filiale der Sparkasse in Dortmund-Asseln wurde am 30. Mai gegen 10.25 Uhr durch den Martin Rosinski aus Dortmund-Barop ein Raubüberfall versucht. R. drang mit Gesichtsmaske und Schreckschußpistole in den Kassenraum ein mit den Worten „Hände hoch, oder ich schieße!" Durch die Anwesenheit der vier Sparkassenbeamten überrascht, ergriff der Räuber die Flucht, wurde jedoch, da ihm die Kette vom Fahrrad absprang, von dem Gefreiten Alfred Kalle vom Infanterie-Regiment 60 in Iserlohn festgenommen und der Polizei übergeben. R. wurde dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl erließ.

Auf einem Pfingstausflug

Gehört, gesehen und in Stichworten notiert

Zeit: Pfingstsonntag zwischen 14 und 19 Uhr.
Ort: Personenzug Dortmund-Süd — Wittbräucke usw.

Abfahrt Dortmund um 13 Uhr 50 Minuten.

Andrang mäßig. Jede Familie oder Sippe sucht und findet ein leeres Abteil. Bis Brünninghausen verhältnismäßig alles ruhig; behagliches Verdauen der Pfingstsonntagmittaggenüsse. Dort kommt Zuwachs und lautes Leben in die rollenden Hütten. Zu uns klettern drei junge, pricke Kichererbsen und ein Fliegerurlauber herein.

Rombergs Wald zieht an uns vorüber.

Erste Kichererbse: Seht, da liegt das Dortmunder Paradeis.

Zweite Kichererbse: Wieso Paradeis?

Dritte Kichererbse: Adam und Eva leben dort im Wildpark. Darauf vereinigtes, melodiöses Gekicher der Kichererbsen und heiteres Mienenspiel des Wolkenurlaubers. (Anmerkung für den Setzer: nicht Minnespiel! — noch nicht!)

Der Zug markiert sausende Fahrt. Die Gegend huscht beinahe vorüber. Bahnhof Löttringhausen, Aufenthalt etwas länger als sonst üblich.

Mienenspiel wird jetzt Minnespiel.

Jemand sagt: Gleich kommt der Tunnel.

Im Tunnel nächtliches Gekicher.

Ankunft in Wittbräucke. Der Heerwurm zieht in Richtung Hohensyburg. In Syburg ist Kirmes!!! Motto: Der kleine Mann will auch mal leben, der kleine Mann will auch mal auf den Junkelfunkel gehn!!

(Pause im Stenogramm.)

Rückfahrt 18 Uhr 13 Minuten. Regentropfen rauschen durch die Gegend seit einer Stunde und verursachen vorzeitigen Rückmarsch der Ausgeflogenen.

Rückmarsch der Verregneten wird von den bereits Vorhandenen in der regensicheren Bahnsteigunterführung witzig glossiert.

Eine Stimme: Allerhand siamesische Zwillinge ziehen da heran. (Zwei, auch drei Personen in einen Mantel gehüllt, von Regenschirmen ganz zu schweigen!)

Eine andere Stimme: Kucke da, Familie Kängeruh! (Die Kleinen lugen mit dem Kopf durch Vaters zugeknöpften Regenmantel.)

Taschen- und sonstige Tücher werden Turbane. Die kleine Unterführung wird drangvoll eng. Einer schiebt sich noch dazwischen und grüßt mit feierlichem Gesicht: Fröhliche Pfingsten! Galgenhumor blüht in allen Farben und Schattierungen. Kalauer werden geboren.

Ein junger Mann schaut wehmutsvoll auf seine graue Flanellhose und seufzt: Die muß ich nachher mit der Schere ausziehn.

Ja, Kahl, die scharfe Falte ist zum Deibel! sagt ein Freund.

Dieses weniger, sagt Kahl, aber sie ist mächtig eingeschrumpft.

Das Zügele dampft heran und wird von den Nassen im Nu geentert. Bald herrscht drinnen ein Lüftchen wie Seide, man kann es fühlen! Die Fenster sind sofort beschlagen. Nebenan bringen Sänger Volkslieder nach der Schmalzertaktweise zu Gehör: Er hängt die Büchse über einen Zaun, das war des Rehleins letzter Lebenstraum, oder so ähnlich.

Wunderschöön! sagt eine alte Oma.

Gegen 18 Uhr 20 Minuten wurde eine Christel gestraft, weil sie auf Mutters Kleid ... Und die Mutter von Hanserich bekam neun totsichere Rezepte gegen Daumenlutschen bei Kindern.

Der Besitzer einer durchnäßten Wellblechfrisur wurde von seiner Braut ermahnt, sein Haar rasch durchzukämmen, er wollte aber nicht. Verächter von Regenschirmen wurden bekehrt. Klein-Evchen übte an der Fensterscheibe Gesichterzeichnen: Punkt, Punkt, Komma, Strich, ist des Menschen Angesicht, sang sie dabei.

Na, schließlich kommt jeder Zug mal an. Am Bahnhof begann das große Auseinandergehn.

Ganz zum Schluß, in der Elektrischen, hörte Verfasser noch den Ausspruch: Sonne mit Kaffee, Kuchen und Schlagsahne wollten wir draußen genießen, stattdessen mußte ich drei Sorten Fahrscheine kaufen, Autobus, Elektrische, Eisenbahn ... ach, is aber auch egal!!





Unter Regenschirmen im Garten — Und wieder in die Stadt

Aufnahmen: Schley

Schwere Bluttat im evgl. Kinderheim Hörde

Drei Schwestern durch Messerstiche schwer verletzt / Der Täter flüchtig

Am 30. Mai 1936 gegen 18,45 Uhr wurden drei Schwestern des evangelischen Kinderheimes in Dortmund-Hörde durch den Rudolf Sarg, der am 22. März 1900 in Beslack geboren ist, durch Messerstiche schwer verletzt. Lebensgefahr besteht nicht. Anscheinend bekam S., der geistig nicht ganz normal sein soll, einen Wutanfall, weil seine schwachsinnige Tochter, die zuletzt dort untergebracht war, vor einigen Tagen in das Hellweger Kinderheim in Holzwickede übergeführt worden war. Sarg ist flüchtig. Er trug zuletzt einen dunkelbraunen Anzug, ist etwa 1,65 Meter groß und hat hellblondes Haar. Er wohnte zuletzt in der Deutschestraße in Dortmund-Eving, hat sich aber auch viel in Herbergen aufgehalten. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei im Polizeipräsidium Dortmund, Zimmer 125, oder jede nächste Polizeidienststelle. Um Festnahme des Sarg wird gebeten.

Mord in Lünen-Brambauer

Sozialrentner durch zehn Messerstiche getötet.

Am 30. Mai, gegen 22 Uhr, wurde in Lünen-Brambauer der Sozialrentner Jul. Fahrtmann von dem Bergmann Arthur Käthler durch zehn Messerstiche derartig verletzt, daß der Tod nach einigen Minuten eintrat. Der Getötete ist 45 Jahre alt. Der Täter und dessen Mutter, die mit dem Getöteten in einer Baracke wohnten, lebten schon seit einiger Zeit mit F. in Streitigkeiten. Vor der Tat hatte der Beschuldigte mit F. eine Auseinandersetzung, die schließlich zu Tätlichkeiten führte. Die Mutter des K., die am 25. Juni 1878 geboren ist, soll den Getöteten ebenfalls mißhandelt haben. Käthler, der die Tat zunächst bestritt, hat nunmehr zugegeben, dem Fahrtmann mit einem Fahrtenmesser die Stichverletzungen beigebracht zu haben. Er wurde festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Autodiebstahl auf Hohensyburg

Der Wagen schwerbeschädigt aufgefunden

Am ersten Pfingsttag gegen 20.45 Uhr wurde auf Hohensyburg der Personenkraftwagen einer Charlotte M. aus Lünen-Brambauer gestohlen. Der Wagen wurde später in schwerbeschädigtem Zustande im Straßengraben in der Zillestraße aufgefunden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet das 4. Kriminalkommissariat im Polizeipräsidium Dortmund, Zimmer 94.

Festnahme eines Unholdes. Am 29. Mai 1936 gegen 16.30 Uhr wurde ein Heinrich K. aus der Schützenstraße festgenommen, weil er sich auf dem Viehmarktplatz in Dortmund Kindern gegenüber in der schamlosesten Weise zeigte. K., der auf diesem Gebiet kein Unbekannter ist, wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Wegen Widerstandes wurde am 30. Mai gegen 15.50 Uhr ein Heinrich B. aus dem Wüstenhof vorläufig festgenommen. In angetrunkenem Zustande belästigte er auf der Hansastraße in Dortmund einen Unteroffizier der Wehrmacht. Dem einschreitenden Polizeibeamten leistete er erheblichen Widerstand und beleidigte ihn. B. wurde in polizeiliche Verwahrung genommen.

Hühnerdiebstahl. In der Nacht zum 25. Mai wurden aus dem unverschlossenen Stall der Witwe B. in der Altenderner Straße in Dortmund-Derne, fünf weiße Hühner und ein schwarzes Huhn gestohlen. Die Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet.

Zehn Sack Zement gestohlen. Die Baubude der Firma Wilhelm F. aus Dortmund-Hörde, die in der Josef-Kremer-Straße steht, wurde in der Nacht zum 28. Mai erbrochen. Gestohlen wurden zehn Sack Zement der Marke „Ilse". Der Zement wurde mit einem Wagen abgefahren; die Spur führt anscheinend nach der Kolonie der Zeche „Freie Vogel". Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Wertvoller Fotoapparat gestohlen. In der Wirtschaft R. in Dortmund-Hombruch wurde in der Zeit vom 17. bis 20. Mai ein Fotoapparat der Marke „Leica", Objektiv 3.5, im Werte von 250 Mark gestohlen. Der Apparat befand sich in einer braunen Ledertasche, die innen mit Stoff gefüttert ist; das Objektiv war mit einer Kapsel verschlossen. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet das 3. Kriminalkommissariat im Polizeidienstgebäude, Steinstraße 48, in Dortmund, Zimmer 49.

Ein Balkenbrand entstand am 29. Mai gegen 21.15 Uhr in der Wohnung der Witwe Z. in der Evinger Straße. Die alarmierte Feuerwehr konnte in kurzer Zeit den Brand löschen.

Prüfung für Anfänger im Opernfach

Am Montag, dem 22. Juni, findet im Chorsaal des Stadttheaters Dortmund eine Prüfung der Beratungsstelle für Anfänger im Opernfach für den Bezirk Westfalen statt. Es handelt sich bei dieser Einrichtung darum, die Eignung für Anfänger für den Opernberuf festzustellen und weiter alle Opernschüler, die zur Zeit in der Ausbildung begriffen sind und nach der Dauer ihres bisherigen Studiums für die Osterprüfung 1936 noch nicht in Frage kamen, auf ihre Fähigkeit zur Ausübung ihres Berufes hin zu prüfen. Die Prüfungsgebühr beträgt 3 RM.; Erwerbslose sind auf Grund ihres Ausweises von der Zahlung dieser Gebühr befreit. Alle Meldungen sind bis spätestens 16. Juni 1936 an den Prüfungsleiter: Intendant Dr. Georg Hartmann, Stadttheater Dortmund, zu richten.

Beteiligt Euch am Volkssender 1936

Meldeschluß für die Kreisausscheidung 5. Juni

Täglich gehen dem Kreisamt „Kraft durch Freude" in Dortmund Meldungen von Volksgenossen zu, die sich am Volkssender 1936 beteiligen wollen. Aber sicher sind noch viele Kräfte in den Betrieben Groß-Dortmunds, die sich noch nicht gemeldet haben. Wir richten deshalb an alle Betriebe nochmals die Bitte, Werkskapellen, Männerchöre, Einzelsprecher, gute Humoristen, Solisten auf irgendwelchen Instrumenten sofort mit genauer Anschrift dem Kreisamt bekannt zu geben, da die Vorausscheidung bereits Mitte Juni erfolgt. Der letzte Meldetermin auch für den Rundfunksprecher-Wettbewerb ist der 5. Juni 1936. Die Abteilung Volkssender 1936 im Kreisamt „Kraft durch Freude" erteilt jede gewünschte Auskunft.

Hitler-Jugend

Der HJ-Standortführer Groß-Dortmund teilt mit:

„Aus gegebener Veranlassung weise ich darauf hin, daß der HJ-Dienstanzug nur zum HJ-Dienst und zu parteiamtlichen Veranstaltungen getragen werden darf. Das Tragen des Dienstanzuges bei anderen Gelegenheiten ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.

Bierkämper, Oberbannführer."

Was ist im Juni in Dortmund los?

Veranstaltungskalender des städt. Verkehrs- und Wirtschaftsamtes

Ausstellung „Urgeschichtliche und germanische Kultur Westfalens" im Lichthof des Kunst- und Gewerbemuseums. — Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland" im Hörsaal der Stadt- und Landesbibliothek. — Gedächtnisausstellung Wilhelm Uhlmann-Birterheide im Lesesaal der Stadt- und Landesbibliothek.

7.: Kreisstaffelmeisterschaften, veranstaltet vom V. f. L. in der Kampfbahn „Rote Erde".

13.6.—15.7.: 2. Große Historische Ausstellung der Stadt Dortmund im „Haus der Kunst".

14.: Leichtathletik-Kreismeisterschaften, veranstaltet vom Turnverein „Eintracht" in der Eintrachthalle.

14.: Bürgerschützenfest im Fredenbaum.

18.—20.: Tagung des Reichsverbandes deutscher Feuerwehringenieure im Festsaal des Alten Rathauses.

19.—21.: Gautag der NSDAP. Westfalen-Süd, verbunden mit Sondertagungen der Ämter: NS-Lehrerbund, DAF, Amt für Beamte, Amt für Technik, Gaupressеamt, Rassepolitisches Amt, Agrarpolitisches Amt, NS-Hago, NS-Frauenschaft, NSKOV, Gauheimstättenamt, Studentenbund, Gau-Propagandaamt.

21.: Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft in der Kampfbahn „Rote Erde".

23.: Opel-Schau auf den Rosenterrassen der Westfalenhalle.

26.—29.: Jahresversammlung des Niederrheinischen Geologischen Vereins.

27.: Kreistierschaufest im Fredenbaum, veranstaltet von der Kreisbauernschaft Dortmund.

28.: Volksflugtag.

Mütterberatungsstelle, Stollenstraße 41. Da die Montag-Sprechstunde in der Mütterberatungsstelle, Stollenstraße 41, nur wenig in Anspruch genommen wird, fällt sie mit Wirkung vom 1. 6. ab aus. Die übrigen drei Sprechstunden am Dienstag-, Mittwoch- und Donnerstag-Nachmittag bleiben bestehen.

Neuer Schiedsmann. An Stelle des verstorbenen Schiedsmanns Gustav Kleff in Dortmund-Bergbofen ist durch Beschluß des Landgerichtspräsidiums in Dortmund die Berufung des bisherigen stellvertretenden Schiedsmanns, Förster Wilhelm Kruse in Dortmund-Berghofen, Berghofer Straße 255, zum Schiedsmann des 41. Bezirks der Stadt Dortmund bestätigt worden. Die Vereidigung des Schiedsmanns Kruse durch den aufsichtsführenden Richter beim Amtsgericht in Dortmund-Hörde hat bereits stattgefunden.

Kraft durch Freude

Beim Volksflugtag sind wir auch dabei

Der große Volksflugtag am 28. Juni, den die Fliegerortsgruppe Großdortmund mit einem glänzenden flugsportlichen Programm und allerlei Sensationen ankündigt, wird in Gemeinschaft mit dem Kreisamt Dortmund der NSG „Kraft durch Freude" durchgeführt. Schon jetzt sind verbilligte Eintrittskarten zum Preise von 40 Pf. beim Kreisamt für alle Mitglieder der DAF zu haben. Wir haben auch einige Karten für die Sitzplätze übernommen und verkaufen diese zum Preise von 1,— und 2,— Mark an alle Volksgenossen. Dortmunder, beteiligt euch an diesem Flugtag durch den Massenbesuch von Zehntausenden!

Am 7. Juni „Das glückhafte Schiff"

Am Sonntag, dem 7. Juni, um 15 Uhr ist die Wiederholung der Operette „Das glückhafte Schiff". Alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und deren Angehörige sowie alle Mitglieder der angeschlossenen Verbände können Karten zum Preise von 40 Pf. bis 1,30 Mk. beim Kreisamt „Kraft durch Freude", Hansastraße 14 III., erhalten. Die Karten sind ab Dienstag erhältlich.

Die NS.-Kulturgemeinde

Sonntag, den 7. Juni, 20 Prozent Ermäßigung für alle Mitglieder der NS-Kulturgemeinde zum Gastspiel des bulgarischen Tenors Peter Maitscheff von der Nationaloper in Sofia mit Puccinis „Bohème". (Tauschgutscheine für diese Vorstellung können nicht eingelöst werden.) Zwischenkarten stellt die Geschäftsstelle aus, mit diesen sind die Platzkarten an der Theaterkasse erhältlich.

Wenn de Papa met de Mama no de Kermes geiht . . .

Pfingstkirmes auf der Hohensyburg / Ein Riesenbetrieb

Pfingstmorgen. Minna sah kritisch zum Himmel und sagte dann zu ihrer Ehehälfte: „Karl, eck gläuwe, et giet van Dage Riägen, wie bliewet am besten te Hues." Da sprang das kleine Wilmken auf und weinte und flehte die Mutter an, doch zu gehen. Das Hermännchen erinnerte sie an ihr Versprechen und meinte: „Wat man versprieket, maut man auk hollen. Wie nähmet iäben en Scherm met und dann is et gued, do kann et sau viell riägen, at et well". Auch der Papa kam zu der Ueberzeugung und bald waren die vier marschbereit. Jeder mit einem Spazierstock bewaffnet, „Futterage" in Hermännkens Rucksack und trotz drohender Wolkenzüge guter Laune. Als sie durch die Wanne zogen, sahen sie sogar ein Reh und einige junge Kaninchen. Abwechselung überall, und nach einiger Zeit hörten sie schon von weitem das ewige Gedudel der Kirmesorgeln.

Sie standen mitten im Kirmesrummel. Es was am Fuße des Hohensyburgberges. Drei Grenadiere aus der Zeit des alten Fritz standen mit alten Vorderladern vor einer Bude „Die drei luftigen Funken". Wilmken wollte sofort hinein, der „Dumme" mit der roten Nase, der dem Unteroffizier den Gewehrkolben auf die Zehen stieß, hatte es ihm angetan. Daneben aber „gröhlte" ein Lautsprecher die Botschaft des Ausrufers ins Volk, der hier auf das größte Wunder Europas aufmerksam machte. Mit Gewalt mußte eben Wilmken mitgezogen werden. Da kam er zu Affen, kleinen Bären, Füchsen und allerlei Tieren. Man konnte die seltenen Gäste umsonst besehen — wenn man sich nicht erwischen ließ. Auf einem großen Schild aber stand: Auch wir wollen leben. Und Wilmken und Hermännken und auch Papa und Mama gaben.

Die diesjährige Hohensyburgkirmes fand in kleinen Seppelhütchen aus Papier reißenden Absatz. Die beiden Jungen mußten natürlich auch einen haben und so liefen sie jetzt wie kleine Bayern über den Tummelplatz. Es ging bergauf. Auf einem Esel saßen zwei Verliebte und ließen sich mit der auf Leinwand gemalten Hohensyburg im Hintergrund als ewiges Andenken fotografieren. (Hoffentlich hält die Liebe so lange wie das Andenken).

Sie kamen an Wurstbuden vorbei, besahen die Brötchen mit Rollmöpsen, sauren Gurken und anderes. Ein Kinderkarussel mit kleinen Motorrädern, Autos, Feuerwehrwagen mit Glocken usw. war die erste Station, wo beide jeder einen Groschen abladen mußten. Wilmken saß im Feuerwehrauto und bimmelte so lange und so laut, daß er gar nicht merkte, daß er schon längst ausgestiegen mußte. Hermännken aber blieb stolz in seinem Kabriolet mit Holzschwingachsen und Blechrädern sitzen.

„Papa, kiek mol do, dä Kiärl es ower stark. Sau'n dicken Hammer nimmt hei sau lichte und höcht, dat dä Funken fleiget." „Ach Wilmken", sagg Papa, „dat es gar nit sau schwor, dat füht man nur sau uet." „Ja, Papa, dann dau du et doch auk mol!" Beide quälten nun den Papa, der zum Schluß eben nicht anders konnte. Hei trock sik dä Jacke uet, krämpelte sik dä Hiemdsmaugen hauge und fonk an te wichsen. Un diese Scheiterigge dobei. Wilmken und Hermännken sprongen man ümmer sau in de Höchte, und teleft bekam Papa ne graute raue Blaume. —

Aber die beiden Jungen waren immer noch nicht müde. Ein gefesselter Mann mit einer Zwangsjacke konnte sich selbst befreien und außerdem gab es eine Frau von 480 Pfund Gewicht. Das erfüllte sie doch mit größter Bewunderung. Beim Glücksrad hatte Wilmken die freie Auswahl. Er nahm sich natürlich den größten ausgestopften Hund mit nach Hause. Hermännken bekam einen roten Luftballon. Er band ihn an einen Jackenknopf. Da begann er auf einmal ein fürchterliches Geschrei, der Luftballon war bereits über dem Turm der alten Kirche. Minna wollte die Löwen sehen. Es kostete nur 5 Pfennig. Die ganze Familie torkelte eben hinein. Sechs Löwen, ein brauner und ein schwarzer Bär, zwei Füchse, ein Silberfasan, ein Affe und ein Schlangentöter waren der Bestand der Menagerie. „Papa, wat es dat dann, en Schlangentöter?" — „Junge, dä frietet Schlangen!" „Ower, Papa, bie ues giet et doch gar keine Schlangen." „Junge, holl die Mule!!"

Als Abschluß wurde das Kasperl-Theater besucht. War das ne feine Sache. Die unerläßliche Kirmeskeilerei fehlte natürlich auch nicht. Der Affe aber, der auf dem Rand der Bühne saß, bekam ab und zu auch eins mit und dann wurde er sehr böse und schimpfte in Ausdruck und Gebärde mit den Streitenden, packte auch mal einen ans Genick und verbläute ihn nach Noten. Eben kam der Schutzmann und wollte das kleine Kasperl verhaften, als es anfing zu „plästern", aber nicht so knapp. Der Schutzmann und auch die Zuschauer verdrückten sich mit fliehender Eile. Papa und Mama Prumenkamp und auch das Wilmken und Hermännken gingen beim Nachlassen des Schauers zum Bahnhof Hohensyburg. Auch da gab es wieder Schauer, die gar nicht aufhören wollten. Unterkunftsräume gab es nicht, sie suchten im Regen unter der Holzbrücke Schutz, aber o Schreck, von oben kam nur eine schwarze Brühe, die der Regen von der Brücke abspülte. Prumenkamps und viele andere sahen wie die Neger aus, das Zeug war verdorben, aber sie wollten sich beschweren. So verlief bei ihnen Pfingsten.



Kirmestrubel auf der Hohensyburg — Aufnahme: Schley

Mieterschutz und Mietzinsregelung

Die Auswirkungen für Dortmund

Die Reichsregierung hat mit Gesetz vom 18. April 1936 und den Ausführungsverordnungen vom 30. April 1936 das Mieterschutzrecht und die gesetzliche Mietzinsregelung in verschiedener Hinsicht umgestaltet. Ergänzt werden diese Vorschriften durch die preußischen Ausführungsverordnungen vom 24. April 1936. In folgendem soll ein kurzer Ueberblick darüber gegeben werden, wie sich die Veränderungen in der Praxis der Wohnwirtschaft Dortmunds auswirken.

Das Mieterschutzgesetz verbietet bekanntlich bei bestimmten Gattungen von Räumen, die freie Kündigung durch den Vermieter mit der Maßgabe, daß die Mietverhältnisse über diese Raumgattungen nur gerichtlich bei Vorliegen der Voraussetzungen des Mieterschutzgesetzes aufgehoben werden können. Es erstreckt sich nur auf einen Teil der benutzbaren Räumlichkeiten, während der andere Teil mieterschutzfrei bleibt. Nach dem neuesten Stand der gesetzlichen Bestimmungen können frei gekündigt werden:

Mietverhältnisse über Neubauräume oder durch Um- oder Einbauten in Althäusern neu geschaffene Räume, wenn sie nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind oder noch werden (§ 33 M. Sch. Ges.);

Mietverhältnisse über Wohnungen, die durch Teilung einer Wohnung oder durch den Umbau von gewerblichen oder sonstigen Räumen als räumlich und wirtschaftlich selbständige Wohnungen gewonnen werden, soweit die Teilung oder der Umbau nach dem 1. Juli 1918 erfolgt ist oder in Zukunft erfolgt. Bei Teilung einer Wohnung sind sämtliche Teilwohnungen mieterschutzfrei. Hier bringt das Aenderungsgesetz insofern eine Neuerung, als nach der bisherigen Rechtsprechung, hinsichtlich der Mieterschutzfreiheit zunächst zu prüfen war, wann die Teilung erfolgt ist. Je nachdem ob sie in früheren oder späteren Jahren erfolgt war, griff trotz der Teilung der Mieterschutz entweder noch bei beiden oder einzelnen Teilwohnungen Platz. Hier hat das Aenderungsgesetz die unübersichtliche Rechtslage dahin klargestellt, daß nunmehr sämtliche Teilwohnungen, die aus einer Teilung nach dem 1. Juli 1918 entstanden sind, völlig mieterschutzfrei sind und vom Vermieter frei gekündigt werden können. (§ 33a M. Sch. Ges.)

Untermietverhältnisse. Diesen steht gleich, wenn ein Hauseigentümer oder jemand der einen Raum auf Grund eines Erbbaurechtes, Nießbrauchs oder eines ähnlichen Rechtsverhältnisses innehat, einen Teil des von ihm selbst im Hause benutzten Raumes vermietet. (§ 24 M. Sch. Ges.)

Mietverhältnisse über Räumlichkeiten, die nur mit Rücksicht auf ein zwischen den Vertragsparteien bestehendes Dienst- oder Arbeitsverhältnis vermietet sind, wenn der Mieter durch sein Verhalten dem Vermieter gesetzlich begründeten Anlaß zur Aufhebung des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses gegeben hatte oder wenn der Mieter das Arbeitsverhältnis aufgelöst hat, ohne daß ihm vom Vermieter ein solcher Anlaß gegeben worden war. (§ 20ff M. Sch. Ges.)

Mietverhältnisse über Wohnungen mit einer Friedensmiete von jährlich 800 RM. oder mehr. (Preuß. Verordnung vom 24. April 1936, § 1c).

Mietverhältnisse über Räume, die reinen Geschäftszwecken dienen. Als solche Geschäftsräume werden diejenigen angesehen, die zur Zeit geschäftlichen Zwecken dienen. Geschäftsräume, die im wirtschaftlichen Zusammenhang mit einer Wohnung vermietet wurden, sind nur dann mieterschutzfrei, wenn die gesamte Friedensmiete jährlich 800 RM. oder mehr beträgt. (§ 32a M. Sch. Ges.)

Dem Mieterschutz unterliegen alle übrigen Räumlichkeiten, also insbesondere sämtliche Wohnungen und mit Geschäftsräumen verbundene Wohnungen mit einer Friedensmiete bis zu 799 RM. jährlich, d. h. diese Wohnungen können nicht frei gekündigt werden. Selbstverständlich können diese Wohnungen auch soweit sie dem Mieterschutz unterliegen bei Freiwerden an irgendeinen beliebigen Mieter vermietet werden, ohne daß es der Genehmigung einer Behördenstelle bedarf. Sie können auch nach wie vor in Eigenbenutzung genommen werden.

Das Reichsmietengesetz bestimmt für gewisse Gattungen von Räumen die Anwendbarkeit der gesetzlichen Mietzinsregelung. Sowohl der Vermieter als auch der Mieter können sich, grundsätzlich allerdings nur innerhalb eines Jahres nach dem Beginn der Mietzeit auf die gesetzliche Miete berufen, d. h. gegebenenfalls diese für beide Teile verbindlich feststellen oder festsetzen lassen. Nach Ablauf des ersten Mietjahres ist grundsätzlich die vereinbarte Miete für beide Mietparteien verbindlich. Nur dann, wenn derjenige, der sich auf die gesetzliche Miete beruft, dartut, daß er in eine wirtschaftliche Notlage geraten ist und die Aenderung des Mietzinses auch bei Berücksichtigung des anderen Teiles nicht als unbillig bezeichnet werden kann, kann die Berufung auf die gesetzliche Miete auch nach Ablauf des ersten Mietjahres verbindlich werden. Zwei weitere Bestimmungen, die unter gewissen Voraussetzungen die Berufung auf die gesetzliche Miete auch innerhalb des ersten Mietjahres für unzulässig erklärten, sind gestrichen worden.

Im allgemeinen gilt die Regel, daß das Reichsmietengesetz auch in den Fällen Anwendung findet, in denen das Mieterschutzgesetz Gültigkeit hat. Die Berufung auf die gesetzliche Miete kann unter den Voraussetzungen des vorhergegangenen Absatzes in sämtlichen oben aufgezeichneten sechs Fällen der Mieterschutzfreiheit nicht erfolgen. Sie kann ferner nicht erfolgen:

bei Räumen, die im Eigentum oder der Verwaltung des Reichs, eines Landes oder einer sonstigen Körperschaft des öffentlichen Rechtes stehen und entweder öffentlichen Zwecken oder zur Unterbringung von Angehörigen der Verwaltung, die ihnen bestimmt sind oder bestimmt werden,

bei der Abgabe von Räumen gemeinnütziger Wohnungsunternehmungen, die als solche anerkannt worden sind,

bei Räumen, die für besondere Zwecke für vorübergehenden Gebrauch vermietet worden sind. (§ 16 R. M. G.)

In allen übrigen Fällen findet grundsätzlich das Reichsmietengesetz Anwendung, ist also die Berufung auf die gesetzliche Miete gestattet. Abweichend von der Inkraftsetzung des Mieterschutzes findet das Reichsmietengesetz auf laufende Mietverhältnisse über freigewordene oder freiwerdende Räume, die nach den bisher geltenden Vorschriften im Falle einer Neuvermietung den Schutz des Reichsmietengesetzes verlieren würden, erst bei der nächsten Neuvermietung wieder Anwendung. Praktisch heißt das, daß eine Berufung auf die gesetzliche Miete nicht zulässig ist:

bei Wohnungen mit einer Friedensmiete von 600 bis 799 RM. jährlich, wenn das laufende Mietverhältnis in der Zeit vom 1. Juli 1931 bis 20. April 1936 begründet worden ist,

bei Wohnungen mit einer Friedensmiete von 400 bis 599 RM., wenn das Mietverhältnis in der Zeit von 1. Oktober 1932 bis 20. April 1936 begründet worden ist.

Erst dann, wenn die vorbezeichneten Wohnungen nach dem 20. April 1936 neu vermietet worden sind, findet auf die neu begründeten Mietverhältnisse auch das Reichsmietengesetz wieder Anwendung.

Da Aenderungsgesetz sieht des weiteren vor, daß in bestimmten Bezirken, insbesondere auch dem des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, weitere Lockerungen oder Verschärferungen angeordnet werden können. Derartige Anordnungen sind bisher aber noch nicht getroffen.

Dr. Schmidt.

Verantwortlich für Groß-Dortmund und Umgebung: H. Viefhaus in Dortmund.

Kreis Unna im Spiegel der Zahlen

141457 Einwohner wohnen auf 454,16 Quadratkilometern

Unna. Es ist nun einmal so, daß viele Leute auf dem ganzen Erdball Bescheid wissen und dabei von ihrer engeren Heimat sie oft nicht das Allerwichtigste wissen. Sie sagen im Schlaf die Einwohnerzahlen von Bombay, Honolulu oder Addis Abeba herunter, aber wieviel Volksgenossen in ihrem Heimatort wohnen, ist ihnen unbekannt. Deshalb wollen wir im Nachfolgenden etwas über die Größe unseres Heimatkreises und seiner Einwohnerzahl erzählen. Auf die Frage, wie groß der Kreis Unna ist, wäre zu antworten: 45 416 Hektar oder 454,16 Quadratkilometer oder rund 177 850 preußische Morgen. Er stellt also immerhin schon ein ansehnliches Fleckchen Erde dar, das von 141 457 Menschen bewohnt wird. Umgerechnet würden im Durchschnitt etwa 311 Einwohner einen Quadratkilometer Bodenfläche des Kreises Unna bewohnen.

Namen der Städte und Aemter	Volkszählung 1933:	Personenstandsaufn. 1934:	1935:	1935 mehr	1935 weniger gegenüb. 1934
1. Städte:					
Unna	18 566	18 717	19 029	312	—
Kamen	12 390	12 505	12 567	62	—
Zus.	30 956	31 222	31 596	374	—
2. Aemter:					
Velkum	45 630	45 641	45 511	—	130
Unna-Kamen	32 820	32 700	32 825	125	—
Rhynern	19 121	19 317	19 587	270	—
Fröndenberg	11 882	12 230	11 938	—	292
Zus.	109 453	109 888	109 861	395	422
Zusammenstellung					
1. Städte	30 956	31 222	31 596	374	—
2 Aemter	109 453	109 888	109 861	395	422
Zus.	140 409	141 110	141 457	769	422

266 Pferde am Start

Turnier in Unna-Königsborn — „ganz groß"

Unna. Das Nennungsergebnis zu dem Königsborner Turnier am 6. Juni ist so glänzend ausgefallen, wie man es kaum hätte erwarten dürfen. Es kommen 128 Turnierpferde, allein das Reiterregiment 15 Paderborn und das Artillerieregiment 16 Iserlohn entsenden zusammen 41 Pferde! 266 Nennungen in den einzelnen Konkurrenzen, das ist eine Zahl, wie sie selbst größere Turniere kaum aufzuweisen haben. Neben spannenden Jagdspringen, in denen sich die besten Springpferde Westfalens treffen, bringt das Turnier auch hervorragende Dressurpferde an den Start. Der Turniertag verspricht den Freunden des Pferdesportes einen ganz besonderen Genuß.

Unna. (Vormusterung der Kraftfahrzeuge.) Im Kreise Unna wird im Monat Juni durch die Wehrersatz-Inspektion Dortmund eine Vormusterung der Kraftfahrzeuge durchgeführt. An die betreffenden Fahrzeughalter ergeht zur Vorführung besondere Aufforderung. Zur Vermeidung unnötiger Mehrarbeit wird erwartet, daß die Anordnungen genauestens befolgt werden. Insbesondere ist die auf der Vorladung festgesetzte Zeit pünktlich einzuhalten. Der Landrat macht darauf aufmerksam, daß die Nichtbefolgung seiner Anordnung eine Bestrafung zur Folge haben wird.

Heeren. (Der Impftermin) in unserer Gemeinde ist auf den 6. Juli um 16.45 Uhr im Sitzungssaal der Amtsnebenstelle festgesetzt worden. Die Nachschau findet am 13. Juli um 16 Uhr statt.

Heeren. (Mütterberatung.) Die nächste Mütterberatung in unserer Gemeinde findet am Montag, dem 8. Juni, von 14 bis 15.30 Uhr im Gemeindehaus statt.

Kamen. (Verleihung von Kriegsehrenkreuzen.) Innerhalb der Stadt Kamen wurden bisher an Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer 1307 Ehrenkreuze verliehen. Bürgermeister Parteigenosse Braunheim konnte am vergangenen Donnerstagnachmittag noch einer Krankenschwester, die während des Krieges im Lazarett arbeitete, und elf Kamener Frontkämpfern das Kriegsehrenkreuz überreichen.

Kamen. (Die Vermißte wiedergefunden.) Vor einigen Tagen berichteten wir, daß die fünfzehnjährige Luise Burghardt aus Kamen seit Mitte Mai vermißt wurde. Das Mädchen war von einem Elternbesuch zu der Arbeitsstelle in Heeren nicht wieder zurückgekehrt. Wie wir jetzt erfahren, hält sich das Mädchen in Drensteinfurt auf und hat dort bei einem Bauern Arbeit angenommen.

Kamen. (Wegen Diebstahls) wurde Frau N. aus Kamen festgenommen und, da sie ohne festen Wohnsitz ist, dem Richter vorgeführt.

Rückschau der NS-Kulturgemeinde

Erfolgreiche Tätigkeit im letzten Winterhalbjahr

Kamen. Gelegentlich der letzten Aufführung durch das Westfälische Landestheater gab der Ortsverbandsobmann Parteigenosse Dr. Lindemeyer einen Ueberblick über die Tätigkeit der NS-Kulturgemeinde Kamen im zu Ende gegangenen Winterhalbjahr. Die Arbeit der Kulturgemeinde, ihr Aufbau und ihre Organisation wurden im Herbst 1935 in Angriff genommen. Die zielbewußt durchgeführte Mitgliederwerbung ließ die Mitgliederzahl von 45 auf 350 steigen. Vielseitig waren die Aufgaben, die der Erfüllung harrten. Es wurden innerhalb der Kulturgemeinde eine literarische und eine musikalische Abteilung eingerichtet. Veranstaltungen verschiedenen Charakters wurden durchgeführt, wobei immer wieder der Wille der Kulturgemeinde geltend war, das kulturelle Leben der Stadt in Obhut zu nehmen.

Westhofen. (Steuererhebung.) Zur Erleichterung der Einzahlung der Steuern und Abgaben werden von der Amtskassenverwaltung folgende örtlichen Hebetermine abgehalten: Für Westhofen, Garenfeld und Wandhofen am 8. Juni von 9—12 Uhr im Amtskassenraum; für Villigst am 9. Juni von 10—10.30 Uhr in der Wirtschaft Harde; für Lichtendorf am 10. Juni von 9—10 Uhr in der Wirtschaft Wiemhoff; für Geiseckе am 10. Juni von 10.30—11 Uhr in der Wirtschaft Schulte-Höppe; für Holzen am 11. Juni, und zwar von 9—9.30 Uhr in der Wirtschaft Prein, von 10—10.30 Uhr in der Wirtschaft Eisenberg und von 11—12 Uhr in der Wirtschaft Schneider. Um unnötige Wege zur Amtskasse zu vermeiden, empfiehlt es sich, die örtlichen Termine wahrzunehmen.

Westhofen. (Ein Paddelboot gestohlen.) Aus einem Bootshaus an der Ruhr bei Garenfeld ist in den letzten Tagen ein Paddelboot mit einem Koffer mit Geschirr gestohlen worden. Die Nachforschungen nach dem Täter und nach dem Verbleib blieben bisher erfolglos. Das Boot hat unten einen grünen und oben grauen Anstrich.

Westhofen. (Aus der Kriegerkameradschaft von 1860.) Die Kriegerkameradschaft wird sich an dem Reichskriegertag in Kassel zahlreich beteiligen. Der Fahrpreis mit dem Sonderzug beträgt für Hin- und Rückfahrt ungefähr 4,— Mark. Ferner wird die Kriegerkameradschaft am 6. Juni eine Fahrt mit Autobussen nach Soest unternehmen. Nach einer Besichtigung der Stadt und der Wälle ist dort ein geschlossener Besuch der Freilichtoper „Der Jäger von Soest" geplant.

Lichtendorf. (Rentenauszahlung.) Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden- und Witwenrenten der „Ruhrknappschaft" für den Monat Juni findet heute um 14.30 Uhr in der Wirtschaft Wiemhoff statt.

Militärmusik am „Freischütz"

Konzert der Paderborner Reiter

Schwerte. Am Nachmittag des zweiten Pfingsttages weilte der Sendewagen des Reichssenders Köln am „Freischütz". Er übertrug ein Festkonzert der in Schwerte bestens bekannten und sehr beliebten Kapelle des Reiter-Regiments Nr. 15 Paderborn. Stabsmusikmeister Hugo Gerlach hatte ein auserwähltes Programm zusammengestellt. Von 16 bis 18 Uhr erklangen Märsche, Operettenmelodien, Lieder und Walzer, die die Hörer im großen Freischützgarten und am Lautsprecher begeisterten.

Am „Freischütz" fanden außerdem an beiden Pfingsttagen die traditionellen Frühkonzerte, die beide um 7 Uhr mit einem Choral vom Freischützturm eingeleitet wurden und am ersten Feiertage ebenfalls ein Nachmittagskonzert statt. Sämtliche Konzerte bestritt die Kapelle des Reiter-Regiments 15. Das Frühkonzert am ersten Feiertage erfuhr eine wesentliche Bereicherung durch die Mitwirkung der Sängervereinigung Hörde 1928 e. V. unter der Stabführung ihres Chormeisters Lutz-Becker (Dortmund-Aplerbeck). Sänger und Reiter-Musiker ernteten lebhaften Beifall der den großen Freischützsaal bis zum letzten Platz füllenden Zuhörer. An beiden Festabenden wartete die Kapelle des Reiter-Regiments außerdem mit musikalischen Darbietungen und Tanzmusik auf.

Schwerte. (Reichsparteitag Weimar 1926.) Alle SA-Führer und SA-Männer, die 1926 am Reichsparteitag in Weimar teilgenommen haben, müssen sich bis zum 4. Juni 1936 beim Sturmbann III/259 Schwerte, neues Rathaus, Eingang Goethestraße, melden.

Schwerte. (Ihren ersten Kameradschaftsabend) mit Angehörigen, an dem auch die Kreis- und Ortswaltung der Deutschen Arbeitsfront sowie die Betriebsführer teilnehmen, veranstaltet am 3. Juni die Reichsbetriebsgemeinschaft 17 der Deutschen Arbeitsfront, Fachgruppe Gaststätten, im „Reiche des Wassers".

Der Kolonialgedanke lebt

Eröffnung der Ausstellung „Aus fremden Erdteilen" in Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel. Am 1. Pfingstfeiertag wurde im Ausstellungsraum des Städtischen Heimatmuseums eine neue Ausstellung eröffnet, die unter dem Titel „Aus fremden Erdteilen" steht. In liebenswürdiger Weise haben die Familien Schötteldreier, Vollenberg, Kortkamp, Weber, Vogt, Rudolf, Kunst und der hiesige Kolonialverein ihre reichen Sammlungen zur Verfügung gestellt. Die Stücke dieser Sammlungen werden heute in einzigartiger Weise für die Kolonien, vor allem sind es solche aus den deutschen Kolonien Deutsch-Ost-, Deutsch-West-, Deutsch-Südwest-Afrika, Kamerun und aus dem Fernen Osten, die die Erinnerung an den deutschen Besitz und damit an deutsche Arbeit in den Kolonien wach halten.



Die Eintrittskarte des Juni

Die Sammlung Schötteldreier enthält wertvolle Gegenstände aus Java, Sumatra und Celebes, Indien, Japan, China und Brasilien. Eigenartige Schönheit und exotischen Reiz sehen wir bei Gewändern und Handarbeiten, Waffen, Gebrauchsgegenständen, wertvollen Schnitzereien und bei dem Schmuck wilder Völker. In vielen Bildern ersteht vor unserem Auge eine bunte Landschaft mit ihrem Leben und Treiben, Sitten und Gebräuchen. Die Ausstellung ist dank dem Entgegenkommen der Volksgenossen, die früher in Uebersee weilten, sehr reichhaltig und verdient auch schon wegen ihrer Kenntnisse, die sie über das Volks- und Brauchtum fremder Völker vermittelt, einen regen Besuch.

Wer hat noch alte Flugblätter?

Anlage einer Sammlung in Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel. Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit: Das Stadtarchiv Castrop-Rauxel besitzt eine umfangreiche Sammlung von Flugschriften aus der Kriegszeit, aus der Zeit des Parteienstaates und aus den ersten Jahren des Dritten Reiches bis in unsere Tage. Es sind zum kleineren Teil unpolitische Flugblätter, zum größeren Teil Schriften der einzelnen Parteien, Flugblätter und Handzettel aus den Tagen der Ruhrbesetzung, kurzum alle möglichen Schriften, mit denen auf die öffentliche Meinung einzuwirken versucht wurde. Angefangen von den kleinsten Stücken in Größe einer Eisenbahnfahrkarte bis zu den Riesenplakaten für die Litfaß-Säulen liegen die Flugblätter, wohlverwahrt und übersichtlich geordnet, im Stadtarchiv als Zeugen einer vergangenen Zeit.

Das Stadtarchiv bittet nun jeden, der etwa noch im Besitze solcher Flugschriften ist, um Ueberlassung für die große Sammlung des Archivs, damit diese weiter ausgestaltet und unseren Nachfahren so vollständig wie nur möglich übergeben werden kann. Eine derartige Sammlung ist eine außerordentlich wichtige Quelle und eine wahre Fundgrube für die Geschichtsschreibung. Wer Flugblätter der vorstehend beschriebenen Art noch besitzt, wird gebeten, sie der Verwaltung des Stadtarchivs, dem Städtischen Verkehrsamt, Wittener Straße 28, zu überlassen. Aengstliche Gemüter seien dabei schon gleich darauf hingewiesen, daß es dem Stadtarchiv nicht darauf ankommt, zu wissen, wer der freundliche Spender ist. In diesem besonderen Falle sind also anonyme Zusendungen gern erlaubt.

Entlastung der Altstadt

Verkehrsverbesserungen in Lünen

Lünen. Die Verlegung der Sesekе aus dem Stadtkern und die Schaffung eines neuen Endlaufes der Einmündung in die Lippe östlich der Stadt hat schon manche Verbesserung und Erleichterung für die Stadt gebracht. Als erstes folgte die Eindeichung der Lippe im Stadtgebiet und damit die Beseitigung der Hochwassergefahr für die Altstadt. Dann folgte die Ausfüllung des alten Sesekebettes im Zuge der Dortmunder Straße, Wegfall der Brücke und Erbreiterung der Straße auf Normalmaß und dadurch die Beseitigung einer großen Gefahrenquelle. Eine weitere wesentliche Verbesserung bedeutet die Möglichkeit der Herausnahme des Durchgangsverkehrs WO. aus dem Stadtkern und damit Beseitigung einer großen Gefahrenquelle an der Ecke Bäcker- und Langestraße durch die Anlage der neuen Durchgangsstraße, Dortmunder-, Kamener Straße im Zuge der Viktoriastraße. Eine weitere, sehr wesentliche Verbesserung der Verkehrsverhältnisse wird nun durch die jetzt in Angriff genommenen Arbeiten an der alten Sesekebrücke an der Kaiserstraße geschaffen.

Lünen erwartet den Kreistag

Vorbereitende Versammlung der Ortsgruppe Lünen-Mitte

Lünen. Die Ortsgruppe Lünen-Mitte der NSDAP. hielt am Freitag eine Versammlung der Politischen Leiter, DAF-Walter, KdF-Warte und aller anderen Amtswalter der Gliederungen und Verbände im Saale Hartmann ab. Ortsgruppenleiter Parteigenosse Erdelbruch erklärte den Grund der Einberufung der Versammlung. Da in diesem Jahre der Kreistag im südlichen Stadtteil stattfindet, sei mit der Durchführung der Organisation die Ortsgruppe Lünen-Süd beauftragt worden. Ortsgruppenleiter Parteigenosse Oesterreich erläuterte den Plan der Veranstaltung. Er wies darauf hin, daß nur die Politischen Leiter und Amtswalter der Gliederungen, die zum Tragen der Uniform berechtigt sind, für sich geschlossen, alle anderen Parteigenossen und Volksgenossen in den Reihen der Arbeitsfront marschieren werden. Ein besonderes Ereignis für ganz Lünen bedeute die Aufführung des Chorzyklus „Sinfonie des Jahres" bei der Eröffnungsfeier im Saale Schulte-Derne. Die Solopartien sind der Sopranistin Magdalene Reitemeier (Dortmund) und Ernst Buckenmüller (Schwerte) übertragen. Außerdem wirken 270 Sängerinnen und Sänger und das Sinfonie-Orchester Dortmund mit.

Bei der Kreistagung der Politischen Leiter, DAF-Walter und Amtswalter der Gliederungen am 7. Juni, 9.30 Uhr, im Saale Schulte-Derne sprechen der Gebietsführer der Hitlerjugend Langanke, Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt Hütwohl und Gauorganisationsleiter Hein Diehl. Mittags werden 3000 Politische Leiter und Amtswalter aus den auf dem Festplatz aufgefahrenen Gulaschkanonen verpflegt. Nach dem Festzuge findet eine Großkundgebung auf dem Festplatz statt, bei der der stellvertretende Gauleiter Emil Stürtz, der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront Ernst Stein und SA-Gruppenführer Schramme sprechen werden. Ein großes Volksfest beschließt den Kreistag.

Die Werbung und den Kartenverkauf für die Eröffnungsfeier hat die NS-Volkswohlfahrt übernommen. Zu der Karte gibt es eine von Künstlerhand geschaffene Plakette mit dem Stadtwappen der Lippestadt. Mit einem Appell, sich alle für eine erfolgreiche Durchführung des Kreistages einzusetzen, endete die Versammlung.

Lünen. (Besuch des „Glückhaften Schiffes".) Im Dortmunder Stadttheater findet am Sonntag, dem 7. Juni, eine Aufführung der „KdF"-Operette „Das Glückhafte Schiff" statt, zu der auch das Kreisamt in Lünen, Goldstraße 7, verbilligte Eintrittskarten zur Verfügung hat. Die Aufführung beginnt um 15 Uhr.

Lünen. (Schweine- und Schaf-Zählung.) Auf Anordnung des Ministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 4. Juni eine Schweine- und Schaf-Zählung statt. Gleichzeitig werden die in den Monaten März, April und Mai 1936 geborenen Kälber festgestellt sowie die in jedem dieser drei Monate vorgenommenen nichtbeschauten Hausschlachtungen von Kälbern, Schafen und Ziegen ermittelt. Die Zählung dient lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken.

Erinnerung an „Onkel Ditz"

Von einem alten Schwerter Original

Auf dem holprigen Pflaster der Große Marktstraße liegt die Nachmittagssonne, spielend tummeln sich ein paar Kinder an der alten, hohen Kastanie und durch den weiß-blauen Herbsthimmel schießen schreiend und lärmend die Mauersegler. Jetzt quietscht und knarrt es in „Klenitz-Gäßchen" und einen Augenblick später taucht eine hagere Gestalt auf, die eine alte Schiebkarre vor sich herschiebt, beladen mit einem großen Korbe voll allerlei Grünzeugs, aus dem, braun und lang, die Stiele von Schüppe und Gabel herausragen. Da unterbrechen die Kinder ihr Spiel und begleiten lachend den Alten auf den Hof hinter seinem Hause.

•

Von der Arbeit draußen in seinem großen Garten hat Ditz Hunger bekommen — der Korb mit Gemüse ist in die dunkle Küche geschafft worden, die Karre hat er in den Pferdestall geschoben und Schüppe und Gabel an ihren Platz in der Ecke der alten, verstaubten Deele gebracht. Jetzt rückt er sich in seinem blau-weiß gekälkten Wohnzimmer den Stuhl an den Tisch, holt aus dem großen, eingebauten Schrank über der Kellertreppe Brot, Margarine und einen leicht angebratenen Brei aus gestampften Kartoffeln, begibt sich noch einmal in die Küche und kommt mit der in eine dicke Pferdedecke eingehüllten Kaffeekanne zurück. Und nun hat Ditz alles, was er braucht. Eine Zeitung wird noch fein säuberlich auf dem Tisch ausgebreitet, dann läßt er sich nieder, schenkt sich den noch lauwarmen — ach so dünnen — Kaffee vom Morgen in die [illegible] ungespülte Tasse, schneidet B[illegible]



wie ein Bissen nach dem anderen in seinem zahnlosen Munde verschwindet. Endlich hat er aufgegessen und ausgetrunken — die Tasse wird umgedreht, und dann wird alles Geschirr, ungespült und ungeputzt, an seinen Platz gebracht. Mit der Rolle Strangtabak kommt Ditz zurück. Auf demselben Brettchen, auf dem vorher Brot und Kartoffeln zerteilt wurden, schneidet er nun den Tabak, reibt ihn in seinen rauhen, hageren Händen und stopft ihn in den braunen, hölzernen Kopf seiner langen Pfeife. Dann läßt er sich auf dem Lederpolster seines wackligen Backenstuhles in der Fensterecke nie-

der und dann, wenn Ditz, nach der Tages Last und Mühen, die ersten dünnen Rauchwölkchen ausstößt, beginnt auch für uns Kinder eine Feierstunde. Allerlei Fragen werden von uns an ihn und von ihm an uns gestellt, draußen schreien noch immer die Mauersegler und erst, wenn die Abendsonne schräg durch die verschmutzen, kleinen Scheiben der Fenster fällt und von der Kirche die Abendglocken klingen, trennen wir uns schweren Herzens von unserem Freunde.

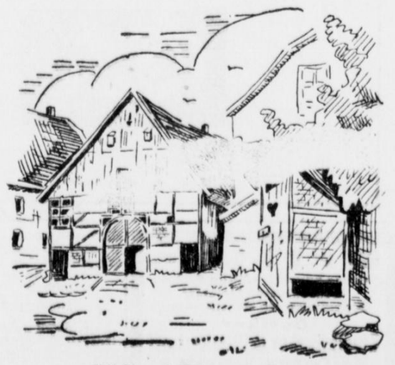
•

Das war vor nunmehr bald dreißig Jahren. Tag für Tag, ob Sommer oder Winter, besuchten wir Onkel Ditz, mit und ohne Freunde — und noch heute könnte ich jeden Winkel seines Hauses aufzeichnen, jede Einzelheit seines Anzugs beschreiben.

Ditz war Junggeselle und mochte damals 60 Jahre zählen. Nachdem ihm vor längerer Zeit seine Schwester — die alte Sophie — in geistiger Umnachtung gestorben war, führte er allein seinen Haushalt und bewohnte allein das alte, große Fachwerkhaus, in dem noch alles so geblieben war, wie früher, da Ditz noch Pferde, Kühe und Schweine hatte und so lebte, wie andere Menschen auch. Jetzt standen Ställe und Deele leer, die Ländereien waren verpachtet, die große Scheune auf seinem Hofe war vermietet und Staub und Spinnweben verdeckten und überzogen Wände, Schränke und Truhen. Kaum empfing Ditz einmal Besuch — abgesehen von uns Kindern, die er sehr gern hatte. Aber so sehr er uns auch liebte, nie gestattete er uns, in seinem Hause herumzustöbern — in diesem Hause, dessen Geheimnisse uns nur zu sehr lockten. Wir sind auch in all seinen Winkeln herum gekrochen — trotz Ditzens strengem Verbot! Irgendeiner von uns hatte eine Ziehharmonika und mit dieser mußte er Ditz einen solchen Lärm vormachen, daß er [illegible]

Fußboden, wirklich zentimeterhoch, und wie durch eine leichte Schneedecke führte nur ein schmaler Pfad von der Tür zu Ditzens ärmlichem Bett. In dem großen Kleiderschrank hingen wohl fünf, sechs guterhaltene Anzüge und eine grüne Schützenuniform, und die Truhe war vollgepackt mit heiler Unterwäsche. Ditz aber ging in Lumpen — derart, daß es nicht möglich war, zu unterscheiden, was an seinem Anzug nun Flicken, was ursprünglicher Anzugstoff war. Er lebte unglaublich sparsam, wusch, flickte und putzte selbst, aß nur ein Fitzelchen Fleisch am Mittag zu dem Gemüse und den Kartoffeln, die er selbst zog — und der einzige Luxus, den er sich gestattete, waren zwei, drei Pfeifen Strangtabak am Tage. Dabei soll Ditz vermögend gewesen sein — sicher ist, daß er niemals solch ein erbärmliches Leben zu führen brauchte.

Ein ganzes Buch voll könnte man über den alten Ditz schreiben, über seine Gutmütigkeit und



Blick auf Dietzens Hof

seine Naivität und über all die Streiche, die wir ihm, trotz unserer Zuneigung, tagtäglich spielten. Er half uns bei allem — er half uns Starenkästen bauen und Kaninchenställe zimmern, er briet uns die Spatzen, die wir in seinem Hofe fingen und er war der einzige, der nichts gegen unsere ersten Rauchversuche hatte. Aus Zeitungspapier und seinem klein geriebenen Tabak wurden Zigaretten gedreht und oftmals mußten wir fluchtartig sein Wohnzimmer verlassen, um noch rechtzeitig den Hof zu erreichen.

Jeden Samstag kaufte Ditz ein. Dann storchte er mit seinen langen, krummen Beinen die Kampstraße hinauf, den Korb am Arm und kam mit dem, was er für die Woche an Salz, Speck, Brot und Tabak brauchte, zurück. Sonst sah man ihn nie in der Stadt, und der einzige Weg, den er vom Frühjahr bis in den Herbst wöchentlich ein paar Mal machte, war der von seinem Hause zu seinem Garten „zwischen den Ruhren". Tagtäglich aber saß er bei schönem Wetter in der geöffneten Deelentür auf einem zerbrochenen Stuhle, über dessen Sitz er einen Strohsack gelegt hatte und träumte, rauchend, vor sich hin. Dann umspielten ihn wohl seine drei Kaninchen — die Festtagsbraten für Ostern, Pfingsten und Weihnachten — und irgendeiner der Männer, die in der Scheune zu tun hatten, richtete ein paar Worte an ihn. Wintertags aber hockte er [illegible] kleinen, eisernen Ofen, fütterte mit [illegible] die Mäuse auf seinen Knien und [illegible]ruckte von Zeit zu Zeit in das Feuer, daß die Flammen zischten. Nie brauchte Ditz eine Lampe — und die Abendstunden im Winter, wenn der rötliche Flackerschein des Feuers [illegible]ber die Wände huschte, gehören mit zu dem Gemüt[illegible]ten, an das ich mich erinnere.

Jetzt ist Ditz lange tot. All die aber, die ihn gekannt haben, werden sicherlich beim Lesen dieser Zeilen schmunzeln, und das Bild dieses ollen Schwerter Originals wird ihnen noch einmal besonders lebhaft vor Augen treten.

Fußball im Kreise Dortmund

Die Spiele an den Feiertagen

BV. Brambauer — SC. Dahlhausen 5:1

Der BV. Brambauer stellte auch gegen den Vertreter der Bochumer Gruppe die augenblicklich gute Form unter Beweis. Die Dahlhausener reichten an die Spielstärke Brambauers bei weitem nicht heran und lieferten ein mattes Spiel. Gefallen konnte bei ihnen lediglich das Schlußdreieck, das aber nicht verhinderte, daß Brambauers Stürmer fünfmal einsenden konnten. Schon bis zum Pausenpfiff erzielte Brambauer bei überlegenem Spiel drei Tore und auch, als kurz nach Halbzeit Dahlhausen ein Tor aufholte, blieb Brambauer tonangebend. Der Rechtsaußen schoß den vierten Treffer und der Halblinke Kaczmarek erhöhte noch auf 5:1.

Hansa Dortmund — SC. Zuffenhausen 1:5

Der SC. Zuffenhausen zeigte sich den Dortmundern in allen Belangen überlegen. Die Mannschaft verfügt über ein ausgeglichenes Spielermaterial und man kann wohl sagen, daß es in der Elf keinen Versager gibt. Trotz überlegenem Spiel der Süddeutschen hielt sich Hansa in der ersten Hälfte recht wacker, denn außer einem Tor, das der Linksaußen der Gäste schoß, wehrte Hansas Abwehr alle Angriffe ab. Nach der Pause war es aber mit der Kunst zu Ende. Innerhalb fünf Minuten fielen drei Tore der Süddeutschen. Der Linksaußen schoß Nummer zwei und Schäfer den dritten und vierten Treffer. Schließlich erhöhte der Rechtsaußen noch auf 5:0 und erst jetzt kam Hansa nach einem Durchspiel zum Ehrentreffer.

BC. 04 Bövinghausen — Castrop 02 3:3

Insgesamt entspricht das Resultat dem Spielverlauf. In der ersten Hälfte war Bövinghausen besser und konnte nach dem Führungstor der Castroper durch Elfmeterball, den der Linksaußen Frank verwandelte, gleichziehen und kurz vor der Pause durch den Halblinken in Führung gehen. Nach der Halbzeit gingen die Castroper mächtig aus sich heraus, aber ohne Erfolg. Im Sturm wollte zunächst nichts gelingen. Schließlich aber langte es doch zum Ausgleich und als nun Bövinghausen durch Strafelfmeterball abermals ein Tor vorlegte, glich Castrops Mittelläufer durch weiten Strafstoß wieder aus. Trotz beiderseitiger Torgelegenheiten blieb es bei diesem Ergebnis.

DSC. 95/Hansa Dortmund — SC. Zuffenhausen 1:11

In der aSmpfbahn Rote Erde trafen die Süddeutschen auf eine Mannschaft, die sich aus Spielern des DSC. und Grün-Weiß Hansa zusammensetzte. Die Dortmunder ließen nicht nur jeden Zusammenhang vermissen, sondern hatten in ihren Reihen auch noch einige krasse Versager. Der Württembergische Gauligist dagegen bestätigte erneut sein vorzügliches Können und war während des gesamten Spielverlaufs jederzeit Herr der Lage. Schon einige Minuten nach Spielanfang führte ein Mißverständnis der Dortmunder Abwehr zum Führungstor für Zuffenhausen, aber schon zwei Minuten später erzielte der Dortmunder Mittelstürmer Gieseking das Ausgleichstor. Von nun an war Zuffenhausen tonangebend und stellte durch zwei Tore des Rechtsaußen und zwei Tore Schäfers bis zur Pause ein 5:1-Ergebnis her. In der zweiten Hälfte verloren die Dortmunder jeden Zusammenhang und mußten noch sechs weitere Treffer einstecken.

VfB. Alemannia — Paderborn 08 2:3

Alemannia trat mit reichlich Ersatz an, lieferte den spielstarken Paderbornern aber einen ebenbürtigen Kampf. In spielerischer Hinsicht waren die Dortmunder weitaus besser, aber das Paderborner Schußdreieck, in dem besonders der Torwart glänzte, verhinderte eine Niederlage. Nach zwei Minuten kam Paderborn durch den Mittelstürmer zur Führung, aber Willecke zog schon nach kurzer Zeit wieder gleich. Trotz überlegenem Feldspiel Alemannias wollte es bis zur Pause zu keinem Erfolg mehr langen. Die Paderborner Sturmreihe dagegen war sehr gefährlich und kam zehn Minuten vor dem Wechsel zum zweiten und kurz darauf durch einen Weitschuß des linken Läufers noch zum dritten Erfolg. Im zweiten Spielabschnitt schoß Willecke das zweite Tor nach etwa 20 Minuten und hätte Paderborns Torwart nicht mit viel Glück gearbeitet, wäre das Resultat wahrscheinlich anders ausgefallen.

SV. Brackel — VfR. Sölde 2:3

Nach einem voraufgegangenen Spiel der „Alten Herren", das die Brackeler mit 2:0 gewannen, trafen die Sölder bei der ersten Mannschaft auf unerwartet harten Widerstand und nur auf Grund der besseren Stürmerleistungen langte es zu einem knappen Sieg. Zuerst ging Sölde mit zwei Toren in Führung und war auch im weiteren Verlauf im Feldspiel besser. Erst kurz vor dem Wechsel holte Brackel durch den Halblinken ein Tor auf. Nun drängten die Platzherren mit aller Macht auf den Ausgleich, der auch nach der Halbzeit gelang. Den entscheidenden Treffer schoß Söldes Mittelstürmer kurz vor dem Abpfiff.

Borussia Höchsten — SV. Westhofen 1:0

Die Westhofener waren sehr eifrig und kampffreudig, die Sturmreihe aber wußte selbst die besten Torgelegenheiten nicht auszunutzen. Selbst ein Elfmeterball wurde in der ersten Hälfte vorbeigeschossen. Auch Borussia wußte sich bei der starken Abwehr der Gäste bis zur Pause nicht durchzusetzen, so daß es bis zum Wechsel ohne Torerfolge blieb. Aber schon zwei Minuten nach Wiederanstoß fiel durch den Mittelstürmer Borussias das Siegestor. Westhofens bester Mann war unzweifelhaft der gute Torwart, während Borussia in der Läuferreihe den besten Mannschaftsteil hatte.

VfL. Hörde — Gelsenkirchen 12 3:1

Gelsenkirchens Spielstärke blieb weit hinter den Erwartungen zurück. Der VfL. hatte sich zu diesem schweren Treffen gut vorbereitet und zeigte eine zufriedenstellende Leistung. Mit schönen Kombinationszügen gingen die Gelsenkirchener vor, aber Hördes Abwehr war auf der Hut und unterband alle Angriffe. Nach schönem Zusammenspiel erzielte schließlich der Halbrechte Hördes den Führungstreffer. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zur Pause. Nach Wiederanstoß stand der Kampf durchweg im Zeichen der Hörder. Ein Schrägschuß des Mittelstürmers Scheider brachte den zweiten Erfolg und derselbe Spieler köpfte kurz darauf zum dritten Tor ein. Erst in den Schlußminuten zeigten die Gelsenkirchener ihr wirkliches Können, brachten es aber nur zu einem Gegentreffer.

SC. Rahm — Sportverein 08 Dortmund 2:4

Die Rahmer waren in der ersten Hälfte ein durchaus gleichwertiger Gegner und obwohl die Sportfreunde zunächst im Feldspiel besser waren und mit zwei Toren in Führung gingen, gelang es dem großen Eifer des Platzvereins, noch bis zur Pause auszugleichen. Nach Wiederanstoß wurden aber die Dortmunder mehr und mehr überlegen und konnten noch zwei weitere Treffer anbringen und damit den Sieg sicherstellen.

SuS. Derne — SV. Hagen-Boele 2:2

Die Mannschaft aus dem Kreis Hagen entpuppte sich als spielstarke Elf und die Derner hatten alle Mühe, eine Niederlage zu verhindern. Die Derner schienen ihren Gegner unterschätzt zu haben, denn die Mannschaft fand sich von Beginn an nie zu den sonst gezeigten Leistungen zurück. Bei der Pause stand es 1:1 unentschieden. In der zweiten Hälfte war der Kampf durchweg verteilt, immerhin können die Derner noch vom Glück sagen, daß er mit einem Unentschieden endete.

Alemannia Scharnhorst — VfL. Hörde 4:4

Die Hörder traten nicht in bester Besetzung an und mußten sich am zweiten Feiertag in Scharnhorst mit einem Unentschieden begnügen. Sie begannen das Spiel sehr verheißungsvoll, denn schon nach kurzer Dauer schoß der Halbrechte das Führungstor. Alemannia gab sich aber nicht geschlagen und erzielte kurz darauf den Gleichstand. Bis zur Pause legte Hörde noch ein Tor vor und erhöhte nach dem Wechsel noch auf 4:1, aber auch diesen Vorsprung wußte Alemannia aufzuholen. Linksaußen, Mittelstürmer und Halbrechter erzielten in kurzen Abständen drei Tore und stellten das Ergebnis auf 4:4.

Familienchronik und Jubiläen

Hohes Alter



80 Jahre

Heinrich Weiher, Schwerte, Ostbergerstraße 82.

79 Jahre: Anton Krämer, Kamen, Am Goldbach 31.

78 Jahre: Louis Weber, Garenfeld 19.

77 Jahre: Frau Marie Berger, Dortmund, Alter Mühlenweg 42.

Silberne Hochzeit

Eheleute August Bommert, Bittermark, Biermärkerweg 15.

Eheleute Wilhelm Graeve, Oberaden.

Dienstjubiläum

Heute begeht der Rangiermeister Heinrich Hunger, Dortmund, Leuthstraße 4, sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn.

Volkszählung bei „Jolanthens"

Am 4. Juni 1936 findet im ganzen Reiche eine Schweine- und Schafzählung statt. Gleichzeitig werden die in den Monaten März, April und Mai 1936 geborenen Kälber gezählt. Außerdem sind die in jedem dieser drei Monate vorgenommenen nichtbeschauten Hausschlachtungen von Kälbern, Schafen und Ziegen festzustellen. Die Vordrucke der Zählbezirks- und der Gemeindelisten, auf denen die Anordnungen für die Zähler und für die Gemeindebehörden abgedruckt sind, gehen den beteiligten Dienststellen in den nächsten Tagen zu.

Die Zählung, die von ehrenamtlich tätigen Zählern durchgeführt wird, dient lediglich volkswirtschaftlich-statistischen Zwecken. Die Angaben unterliegen dem Amtsgeheimnis und dürfen insbesondere für Zwecke der Steuerveranlagung nicht verwendet werden.

Genehmigung der Haushaltssatzung

Lichtendorf. Die für das Rechnungsjahr 1936/37 aufgestellte Haushaltssatzung der Gemeinde Lichtendorf ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme mit 22 510 Mk. und in Ausgabe mit 38 800 Mk. ab. Kassenkredite sollen für das laufende Rechnungsjahr nicht in Anspruch genommen werden. Die Finanzlage der Gemeinde ist dadurch recht ungünstig, da noch viele Volksgenossen aus dem Zechenrandgebiet erwerbslos sind und aus früheren Jahren größere Fehlbeträge übernommen werden mußten. Von der Aufsichtsbehörde wurde deshalb auch die Gewährung des Fürsorgenotausgleichs, der eine günstigere Verteilung der Wohlfahrtslasten vorsieht, ausgesprochen. Die Sätze der Gemeindesteuern wurden wie folgt festgesetzt: 300 Prozent der Grundvermögensteuer I, 260 Prozent der Grundvermögensteuer II, 600 Prozent der Gewerbeertragsteuer, 1600 Prozent der Gewerbekapitalsteuer und 500 Prozent des Reichssatzes der Bürgersteuer.

Kraft durch Freude

Die herrlichen Pfingstfeiertage sind nun vorüber! Von neuem muß jeder Volksgenosse im Betriebe des Alltags seinen Berufspflichten genügen. Bei allem Tun aber, deutsche Volksgenossin und deutscher Volksgenosse, vergiß die Arbeit an dir selbst, an deinem Körper im Interesse deiner Gesundheit nicht! Treibe Leibesübungen! In unseren Sportkursen ist Gelegenheit geboten, für die körperliche Erziehung das dringend Notwendigste zu tun.

KdF-Sport für Dienstag, den 2. Juni

Allgemeine Körperschule: 20—22 Uhr Hindenburg-Gymnasium, Münsterstraße; 20—22 Uhr Propsteiturnhalle, Schwarze Brüder-Straße; 20—22 Uhr Weingartenschule D.-Hörde; 6.30—7.30 Uhr Schwimmbahn Volkspark, Schwimmweg.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: 20—22 Uhr Aloysiusschule, Paulinenstraße; 20—22 Uhr Goethe-Oberlyzeum, Kronprinzenstraße; 20—22 Uhr Hindenburgschule C.-Aurel; 20—22 Uhr Lyzeum, D.-Hörde; 20—22 Uhr Kaltdoff, D.-Brackel.

Kinderturnen. 15—17 Uhr Aloysiusschule, Paulinenstraße; 17—18 Uhr Franziskusschule, Kochstraße; 16.30 bis 17.30 Uhr Gneisenauschule, D.-Derne; 18.30—19.30 Uhr Gneisenauschule, D.-Derne; 15.30—16.30 Uhr Lyzeum, D.-Hörde.

Deutsche Gymnastik: 19—20 Uhr Gymnastikschule, Töllnerstraße; 20—22 Uhr Gymnastikschule, Prinzenstr.

Tischtennis: 20—22 Uhr Bismarck-Gymnasium, Luisenstraße.

Schwimmen: 18.30—19.15 Uhr Südbad, Göringstraße (Frauen); 19.15—20 Uhr Südbad, Göringstraße (Frauen); 20.30—21.45 Uhr Nordbad, Westerbleichstraße (Männer); 21.15—22.30 Uhr Nordbad, Westerbleichstraße (Männer und Frauen).

Sportärztliche Beratung: 19—20 Uhr Kleppingstraße 29 (Stadt. Gesundheitsamt) kostenfrei.

Neuanmeldungen von Teilnehmern und Auskünfte bei unseren Kursisten, Sportlehrern und auf dem Sportamt „Kraft durch Freude" Dortmund, Hansastr. 14 III.

„Fröhliche Morgenstunde"

Beginnen Sie das Tagewerk mit einer Stunde Frohsinn, Tummeln und Schwimmen im Freien. Ab 2. Juni findet an jedem Dienstagmorgen von 6.30—7.30 Uhr im Schwimmbad „Volkspark" für Frauen ein Kursus „Fröhliche Morgenstunde" statt. Die Kursusgebühr ist mit RM. 0,20 äußerst niedrig gehalten, so daß einer jeden Volksgenossin Gelegenheit gegeben ist, an dieser Stunde teilzunehmen. Anmeldungen nimmt die Sportleiterin oder das Sportamt „Kraft durch Freude" Dortmund, Hansastraße 14, III, entgegen.

Aus der Bewegung

Dienstag, den 2. Juni

Kreis Dortmund

NSDAP. Dortmund-Eving. 20 Uhr: Schulungsabend im Lokal Brandhoff für sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen.

Frauenschaft Derne. 20 Uhr: Zusammenkunft im Lutherhaus.

Frauenschaft Vinckeplatz. Der Heimabend fällt aus. Nächster Heimabend am Dienstag, dem 9. Juni.

Kreis Unna

NSDAP. Bergkamen. Sämtliche Parteigenossen treten pünktlich um 15 Uhr an der Zeche zwecks Teilnahme an der Beerdigung des Parteigenossen Gustav Schumacher an.

Frauenschaft Hemmerde. 15 Uhr: Mütterschulung in der katholischen Schule.

Kreis Herne-Castrop-Rauxel

Frauenschaft Habinghorst. 20 Uhr: Pflichtabend bei Hubbert.

Frauenschaft Rauxel. 20 Uhr: Pflichtabend bei Kappe am Bahnhof. Die Singstunde übt eine Stunde vorher.

Kreis Lünen

Frauenschaft Lünen-Mitte. 20 Uhr: Arbeitsabend im Wichernhaus.

Mittwoch, den 3. Juni

Kreis Lünen

NSDAP. Kreisfilmstelle. 20 Uhr: Sonderveranstaltung der Ortsgruppe Lünen-Mitte im Palast-Theater. Zur Vorführung gelangt der Film „Hermine und die sieben Aufrechten", mit Heinrich George, sowie ein gutes Beiprogramm. Eintrittspreise 70 und 60 Pfennig, im Vorverkauf auf allen Plätzen 50 Pfennig. Erwerbslose zahlen, gegen Ausweis 30 Pfennig. In der Nachmittagsvorstellung um 17 Uhr zahlen Jugendliche 20 Pfennig und schulpflichtige Kinder 15 Pfennig. Karten sind bei den Zellen- und Blockleitern der Partei zu haben.

Kreis Dortmund

NSDAP. Dortmund-West. 19 Uhr: Amtsleitersitzung in der Geschäftsstelle, Adlerstraße 20.

Kreis Unna

NSDAP. Bergkamen. 19 Uhr: Sitzung der Zellen- und Blockleiter im Stadion.

NSDAP. Frömern. 16 und 20 Uhr: Filmveranstaltung im Saale Niggemann.

NSDAP. Nordbögge. 20 Uhr: Schulung der Politischen Leiter im HJ-Heim.

WLZ das Bindeglied zwischen Käufer und Verkäufer



In Drucks ganz groß

Ob auf Seide, Leinen oder Baumwolle, — Muster von eigenartigem Reiz lassen Sie stärker als sonst empfinden:

SCHMITZ-STOFFE

haben ihr „gewisses Etwas". In Drucks ist Schmitz eben ganz groß und billiger als Sie denken.

Bester Haus Schmitz

RADIO geräte aller Marken von 76.— bis 580.— RM auf Teilzahlung Unverbindl. Vorführung in 2 modern eingericht. Vorführungsräumen bei

RADIO Stephanblome Dortmund Hansastraße 3 Fernruf 39003 u. 39301

Kostenlose Beratung durch Fachingenieur
Ständiges Lager in preiswerten gebrauchten Geräten

Achtung! VORTRAG Achtung!
Selbstschneiderei! • Hausschneiderei!
Eine Umwälzung in der gesamten Schneiderei ist die
Eigenbüste
(patentamtlich geschützt unter Nr. 1362557)
Ohne Anprobe, ohne Aerger, mit spielender Leichtigkeit wird nur gutsitzende Garderobe hergestellt. • Vortrag und praktische Demonstration an der Eigenbüste
heute, Dienstag, den 2. Juni, nachmittags 4 Uhr
morgen, Mittwoch, den 3. Juni, abends 8 Uhr
Im Gewerbeverein, Kuhstraße • Eintritt frei!

OLYMPIA
Täglich: 4.30 und 8.15 Uhr
Nur noch heute und morgen
„Bei der blonden Kathrein"
Große humoristische Schlager-Revue in 15 Bildern

Ich bin zu allen Krankenkassen zugelassen.
Zahnarzt Dr. Kettling
Unna
Göringstraße 14

STADTTHEATER DORTMUND
Dienstag, den 2. Juni 1936
Der verlorene Sohn
Serie 1, Preise I
Anfang 20, Ende nach 23 Uhr.

DKW Automobile
Hans Gerlach & Co.
Dortmund
Märkischestraße 26
Telefon 26876

Ihr alter Hut wird wie neu
Aufarbeiten, Reinigen Färben und Modernisieren von Herren- und Damenhüten Spezial-Reparatur-Werkstatt vor der Hafe, Kampstraße 71 Nähe Petrikirche Ruf Dortmund 35 866

Dauerwellen
4,50 Mark
8 Monate haltbar
Salon Lübker, Dortmund, Brückstr. 15. I. Ruf 32503.

Großauswahl gut überholter Schreibmaschinen auch geg. Raten u. leihweise. Neue Kleinmaschinen ab 117,50 Mk.
W. Bücker, Dortm. Lange Straße 24
Ruf 31168. Werkstatt für alle Syst. Jede Reparatur schnell, gut, billig.

Zum Hausputz gehört eine Tapeten-Reinigung durch die Viktoria, Glas- u. Tapeten-Reinigung, Prinzenstraße 19, F. 26832

Seit 1912
Wäscherei „Tadellos"
Spez. Hauswäsche schrankfertig und nach Gewicht
Nordstraße 15 P. Kottwig. Telef. 341 75

Waschmaschinen
m. Kugellager, v. 33 Mk. an, mit Wassermotor v. 55 Mk. an, Bringer von 11 Mk. an, Zahlungs-Erleichterung.
H. Salewsky, Ostenhellweg 59.

Nähmasch., gebr., g. näh., 15, 20, 28, 35 M. Dtm., Weberstr. 14 Ecke 1. Kampstr., Nähm.-Geschäft.

Deine Zeitung die W. L. Z.

Waschmaschinen
Kugellager 37.50
Wringer 13.-
Buschmann Dortmund Steinstraße 6

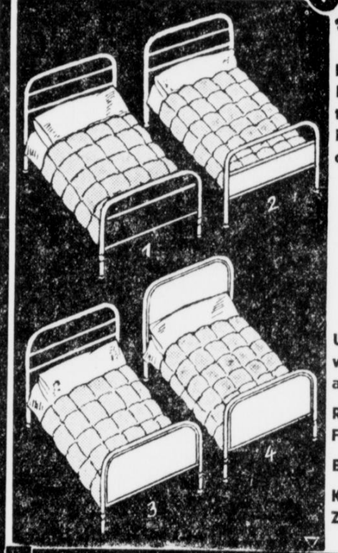


Höchstleistungen zu niedrigsten Preisen in allen Sparten Dauerwellen Färben Blondieren
mit nur allerersten Spezial-Kräften
Salon Legemann Dortmund Westfalenhaus
23 Bedienungsplätze für Damen und Herren

GOLD-RAD DAS BESTE SEIT 1892
B. Goldberg, Dortmund, Schmiedingstraße 8 Ruf 31496.
Lieferung nur durch Fachgeschäfte.

Sommersprossen • wie unschön - werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. I.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben I.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
In Apotheken und Drogerien bestimmt: Drogerie Dickehage, Westenhellweg 142 und Friedrichstraße 65. Kaiserstuhl-Drogerie Pöll, Bornstraße 117.

BETTENHAUS HUTT
Stahlrohr-Betten



komplett, bestehend aus: Bettstelle mit Patentmatratze, 4-teilige Drell-Auflegematratze. Steppdecke od. Oberbett u. Kopfkissen.
Nr. 1 RM. 40.50
Nr. 2 RM. 47.50
Nr. 3 RM. 55.50
Nr. 4 RM. 64.50
Und dann die gute, preiswerte Auflegematratze aus eigener Werkstatt
Reichhaltige Auswahl in Feinlack-Möbeln aller Art.
Bettfedernreinigung tägl.
Kostenlose Abholung und Zustellung. — Ruf 394 44.

Immer ist Verlaß auf Betten-Hutt
früher BETTEN-BAUM
DORTMUND WESTENHELLWEG 107-9 · I. KAMPSTR. 106

Erleichterte Zahlungsbedingungen durch die Kundenkredit G. m. b. H., Dortmund, Hansastraße 36 — Anschluß an die Beamtenbank — Annahme von Ehestands-Bedarfsdeckungsscheinen und Kinderbeihilfsscheinen.

Ueber 100 Sofas Couch Sessel Matratzen zur Auswahl (insgesamt)
Brechtmann
1. Kampstraße 119 Eigene Anfertig.

Viktoria-Motorräder
General-Vertreter
Hans Gerlach & Co.
Märkischstr. 26. Telef. 268 76.

Große Möbel-Versteigerung
Am Mittwoch, dem 3. Juni 1936, morgens 10 Uhr, werde ich auf dem Lager des Spediteurs Mülker, Dortmund, Adlerstr. 10/12, folg. Sachen öffentl. meistb. gemäß § 373 HGB. für Rechng. dessen, den es angeht, gegen bar versteigern:
1 kompl. Herrenzimmer m. Werken u. Büchern, Ledersofa und Sessel, 1 kompl. Speisezimmer mit Silber, 1 Biedermeier-Zimmer best. aus: 1 gr. Sekretär, Vitrine, Kommode, ant. Glas-Standuhr, 1 Wandstehuhr, 1 kompl. Kinderzimmer, 1 Küche m. Herd, 1 kompl. Badeeinrichtg., Perser-Teppiche, Verbinder, Oelgemälde, Porzellan, Gläser, Wäsche, Dessen und viele andere Sachen.
Besichtigung 1 Stunde vorher.
Alfred Heyenbrock
beeid. Versteigerer und Taxator, Dortmund, 1. Kampstr. 57. Ruf 32519

Piano
Bechstein, wenig gespielt und tadellos erhalten, zu verkaufen.
Pianos Hohrath, Burgwall 21.

Brennabor — Opel
Egen's Fahrradgeschäft Dortmund
Rheinische Straße 47 Angeschl. der Kundenkredit GmbH

Möbelkäufer
echt eiche Schlafzimmer 2 m br. vollst. kpl. RM. 460.—
Formschöne natur Küche 160 br., 2 Schränke, kpl. RM. 180.—
kompl. mod. Speisezimmer RM. 260.—
Möbel-Wandel
Dortmund, Königshof 1. Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfe.

SACHS-MOTOR
Im schnittigen Dürkopp-Rad
Unverbdl. Vorführg.
Stockmeier
Hoher Wall 33

August Mülker
Dortmund
Spezial-Gesch. für Möbeltransporte u. Lagerung. Auto-Möbelwagenzüge

Wir verkaufen nach Fußabdruck
Jeder Fußform die richtige Schuhform. Wir haben für jede Zehenlage, in jeder Absatzhöhe, anatomisch richtige Schuhe vorrätig, die Sie zeitlebens von Ihren Fußschmerzen befreien. Diese Schuhe kosten nur
12.90 13.90 14.75
Sondermann
Dortmund, Münsterstraße 7.

Brillen
Große Auswahl · Billige Preise
Krankenkassen-Lieferant
Reparaturen auf Wunsch sofort
Optiker
Zweibäumer & Dieckerhoff
Dortmund, Betenstr. 3
neben Bierhaus Stade

Badewannen, Spülsteine und Waschtische kaufen Sie sehr vorteilhaft im Spezial-Geschäft
Lentjes
Hansastr. 10, Ruf 34328
Zahlungserleichterg. Freie Lieferung nach auswärts

Hauswäsche
gewasch u. getrocknet 10 Pfd 1.70, gebrauchsfertig 10 Pfd. 2.30 Mk.
Wäscherei Blütenweiß, Dortmund, Märkischestr. 86, Ruf 28108.

Unna

Reinigung der Bäche und Gräben.

In den nächsten Wochen finden im Amtsbezirk die vorgeschriebenen Wasserschauen der Flüsse, Bäche und Gräben II. und III. Ordnung durch die Mitglieder des Wasserschauamtes statt.

Ich ersuche sämtliche Besitzer der an diesen Wasserläufen liegenden Grundstücke, alsbald die ihnen obliegende Reinigung der Flüsse, Bäche und Gräben gründlich durchzuführen, damit seitens des Schauamtes keine Beanstandungen erfolgen, und Zwangsmaßnahmen sowie Bestrafungen vermieden werden können.

Unna, den 26. Mai 1936.

Der Vorsitzende des Wasserschauamtes des Amtes Unna-Kamen
Lehmhaus, Amtsbürgermeister.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Unna in Unna werde ich am Mittwoch, dem 3. Juni 1936, vormittags 10 Uhr, in der Wirtschaft Rottboff, Hertingerstraße, einen Lautsprecher mit Schallwand zu verkaufen.

Unna, den 30. Mai 1936.

Neubauer, Vollziehungsbeamter.

Wer durch Anzeigen wirbt, nützt der Wirtschaft und sich selbst!

Deutscher Volkssport

Dienstag, den 2. Juni 1936

Westfälische Landeszeitung Rote Erde

v. Cramm französischer Meister

Nach dreimaligem Anlauf ist Gottfried von Cramm endlich ein Sieg über den Weltbesten, den Engländer Fred Perry, gelungen. Der Deutsche gewann am Pfingstmontag den Titel eines französischen Tennismeisters durch einen 6:0-, 2:6-, 6:2-, 2:6-, 6:0-Sieg über Perry. Der Frauentitel fiel an Hilde Sperling, die mit 6:3, 6:4 über Mathieu gewann. Es gab die gleichen Endspielgegner wie im Vorjahre, nur mit dem Unterschiede, daß bei den Männern der Titelverteidiger geschlagen wurde.

Der Reichssportführer an v. Cramm

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten sandte an Gottfried v. Cramm, den neuen französischen Tennismeister, folgendes Telegramm:

„Herzlichen Glückwunsch zum Siege gegen stärkste europäische Klasse! Lade Sie nunmehr ein, deutsche Farben in USA. zu vertreten."

Australien führt 2:1

Im Davis-Kampf gegen Amerika

Das als bestes Doppel der Welt bezeichnete Paar Mako/Budge mußte im Davis-Pokalkampf gegen Australien am Sonntag in Philadelphia gegen die gut eingespielten Australier Cramford/Quist eine 6:2, 6-2, 4:6, 5:7, 4:6-Niederlage hinnehmen. Damit führt Australien den Kampf mit 2:1 und dürfte wohl den zum Siege notwendigen Punkt in einem der noch ausstehenden Einzelspiele herausholen.

Junioren-Tennismeisterschaften

Loof und Inge Schumann Meister

Die deutschen Junioren-Tennismeisterschaften konnten am Pfingstmontag programmäßig zu Ende geführt werden. Der noch junge Loof konnte mit 6:2, 7:5 gegen den vielversprechenden Breslauer Gensel, dem es noch an der nötigen Routine fehlt, einen Sieg herausholen. Schließlich gewann Loof auch noch das Doppel mit Dasbach als Partner gegen Barascheidt/Gieß mit 6:3, 6:4. Junioren-Meisterin wurde Inge Schumann (Berlin), die mit 6:4, 6:0 über ihre Landsmännin Ursel Rosenow triumphierte. Das Doppel fiel an Albitz/Schwarzlose (Berlin), die Schmeil (Braunschweig)/Thiemen (Hannover) mit 6:3, 8:6 bezwangen.

Weltmeister Lewis k. o.-Sieger

John Henri Lewis, der amerikanische Weltmeister der Halbschwergewichtsklasse, kam im Neuyorker Madison Square Garden zu einem Blitzsieg. Bereits in der ersten Runde schlug er seinen Landsmann Bob Godwin (Florida) so zusammen, daß der Ringrichter den ungleichen Kampf stoppte.

Peter Vosen tritt ab

Einer der erfolgreichsten westdeutschen Amateurboxer, der zuletzt für den Bonner Postsportverein gestartete Peter Vosen aus Düren, hat seine sportliche Laufbahn abgeschlossen. Vosen wurde zu diesem Schritt durch zu starke berufliche Verpflichtungen gezwungen. Der zweimalige Deutsche Meister in der Schwergewichtsklasse, der heute 26 Jahre alt ist, wird einen Posten als Ordnungshüter bei der kommunalen Polizei in Godesberg erhalten.

Vosen stand insgesamt 142mal im Ring. 110 Siege sprechen für sein Können, 15 Kämpfe endeten unentschieden und nur 17 gingen verloren. Seine sportliche Laufbahn krönte Vosen 1932 und 1933 mit der Erringung des deutschen Meistertitels. Auch im Jahre 1935 stand er im Finale, verlor aber gegen Meister Runge (Elberfeld) nach Punkten.

Sturm-Regatta auf dem Hengstey-See

Nur westdeutsche Nachwuchs-Ruderer am Start / Krupp Essen gewinnt Hengstey- und Hohensyburg-Vierer

Bei Sturm und Regen fand am Pfingstsonntag auf dem Hengstey-See die 33. Verbands-Regatta des Rheinisch-Westfälischen Regattaverbandes statt und wurde ein Opfer des schlechten Wetters. Mannschaften und Boote hatten einen schweren Kampf gegen diese losgelassenen Naturgewalten zu führen. So war vom eigentlichen Sport nur wenig festzustellen, zumal noch sämtliche Ersten Rennen von den Berliner und Kölner Vereinen wegen des Startes in Ostende abgemeldet werden mußten. Es blieben von den 23 Rennen nur noch 17 übrig. Die wenigen Zuschauer waren enttäuscht und für den Rudersport dürfte dieser Pfingstsonntag keine besondere Werbung gewesen sein. Es ist bedauerlich und kaum verständlich, daß gerade diese Hengstey-See-Regatta, die als einzigste westfälische Regatta die Voraussetzungen für Sport und Werbung in jeder Weise bietet, so vernachlässigt wird und den äußerst reichlichen rheinischen Regatten immer wieder das Feld räumen muß.

Der Verlauf der einzelnen Rennen war dem Wetter entsprechend, was am besten die geruderten Zeiten ausdrücken, die verschiedentlich bei 9, 10 und 11 Minuten für die 2000-Meter-Renn-Strecke lagen. Nach Abmeldung der Ersten Rennen blieben fast nur noch die Rennen für die Nachwuchsruderer übrig. Nur der Kanadier J. Coulsen, der im Ersten Einer keinen Gegner mehr hatte, da der Kölner abmelden mußte, ging im Zweiten Einer außer Konkurrenz mit den beiden westdeutschen Jungmannen Großkopf (Etuf Essen) und Kelp (Hansa Dortmund) sicher und ruhig rudernd über die Bahn. Durch die äußerst vorsichtige Abgabe von Meldungen der größeren westdeutschen Vereine, die scheinbar nur auf totsichere Rennen Wert legen, war das Schicksal aller übrigen Hauptrennen besiegelt.

Trotz allem gab es bei den Achter-Rennen interessante und harte Kämpfe. Im Jungmann-Achter war es die Renngemeinschaft Bochum-Witten, die mit der Bonner RG. im hartnäckigen Kampf das Rennen, nach Ausschluß der Bonner, für sich entscheiden konnte. Der RV. Münster von 1882 siegte nach hartem Kampf mit der Renngemeinschaft Kölner RG. 1891/RC. 1931 im Jungmann-Achter sicher. Westfalen Herdecke lag hier aussichtslos zurück, Etuf Essen hatte abgemeldet. Nur zwei Boote starteten im Zweiten Achter, Rg. Ruhrort von 1897 unterlag hier dem WSpV. Krupp Essen.

Die Vierer-Rennen zeigten ebenfalls meist schwache Felder. Im Junior-Vierer blieb erwartungsgemäß der WSpV. Mülheim-Ruhr Sieger. Renngem. Köln RG. 1891/RC 1931 und Westfalen Herdecke folgten, nachdem Etuf Essen aussichtslos aufgegeben hatte. Die Mannschaft vom RC. Hansa von 1898 Dortmund siegte im Dritten Jungmann-Vierer. Fünf Boote gingen im Zweiten Junior-Vierer an den Start. Hier war es die Renngem. Köln, die in ruhigem Schlag das Rennen sicher gewann. Zwischen Etuf Essen und Germania Homberg entspann sich ein harter Kampf um den zweiten Platz, den Essen für sich entscheiden konnte. Der Düsseldorfer RV. von 1880 siegte im Zweiten Vierer gegen den einzigen Gegner, Rudergesellschaft Ruhrort.

Im Leichten Jungmann-Vierer siegte die Renngem. Witten-Bochum unangefochten vor Kölner RC. 1931 und der Renngem. ARV. Westfalen Münster/Universität mit mehreren Längen Vorsprung. Im Dritten Vierer siegte RG. Wesel 1907 vor Homberger RC. Germania. RV. Münster von 1882 holte sich im Zweiten Jungmann-Vierer seinen zweiten Sieg sicher vor Westfalen Herdecke und Hansa Dortmund. Im Ersten Jungmann-Vierer gelang es Etuf Essen vor RV. Bochum und Kettwiger RG. den Sieg zu erringen, nachdem Kölner RC. 1931 abgemeldet hatte und die Bonner RG. wieder ausgeschlossen war. Der WSpV. Krupp Essen konnte im Hengstey-Vierer und Hohensyburg-Vierer den Sieg erringen und mit drei Siegen die Regatta beschließen.

Bei den Frauen-Wettbewerben siegte die Frauenriege des Etuf Essen mit 24 Punkten vor Westfalen Herdecke mit 17 Punkten.

Rennen 1, Junior-Vierer: 1. Wassersportverein Mülheim-Ruhr e. V. 7:50.9; 2. Renngemeinschaft Kölner RG. 1891/Kölner RC. 1931 7:53.1; 3. Ruderklub „Westfalen 1929" e. V., Herdecke-Ruhr 8:10.1; Ruderriege des Essener Turn- und Fechtklubs, Essen-Ruhr aufgegeben.

Rennen 2, Dritter Jungmann-Vierer: 1. Ruderklub „Hansa" von 1898 e. V. Dortmund, 9:46.4; Renngemeinschaft Witten-Bochum aufgegeben; Renner Rudergesellschaft 1919/23 ausgeschlossen.

Rennen 3, Doppel-Zweier: Ausgefallen, da keine Meldung vorlag.

Rennen 4, Erster Senior-Vierer: Ausgefallen.

Rennen 5, Jungmann-Achter: 1. Renngemeinschaft Witten-Bochum 7.56.9; 2. Ruderverein Münster von 1882 8.03.8; 3. Kölner Ruderklub von 1931 8.05.2; Bonner Rudergesellschaft 1919/23 ausgeschlossen.

Rennen 6: Zweiter Junior-Vierer: 1. Renngemeinschaft Kölner RG. 1891/Kölner RC., 1931 8.29.8; 2. Ruderriege des Essener Turn- und Fechtklubs, Essen-Ruhr, 8.47.3; 3. Homberger Ruderklub „Germania" e. V., Homberg (Ruhrgau), 8.49.2; 4. Rudergesellschaft Ruhrort e. V., von 1897, D.-Ruhrort, 8.50.8; 5. Kettwiger Rudergesellschaft e. V. 9.07.7.

Rennen 7, Zweiter Vierer: 1. Düsseldorfer Ruderverein e. V. 1880 8.06.3; 2. Rudergesellschaft „Ruhrort" e. V. von 1897 8.11.8.

Rennen 8, Zweier ohne Steuermann: Ausgefallen, da nur eine Meldung.

Rennen 9, Leichter Jungmann-Vierer: 1. Renngemeinschaft Witten-Bochum 9.36.7; 2. Kölner Ruderklub von 1931 9.45.5; 3. Renngemeinschaft A. R. V. „Westfalen" Universität Münster 10.07.8.

Rennen 10, Dritter Vierer: 1. Rudergesellschaft Wesel 1907 e. V. 8.29.1; 2. Homberger Ruderklub „Germania" e. V., Homberg, 8.47.1.

Rennen 11, Jungmann-Einer: 1. Ruderriege des Essener Turn- und Fechtklubs, Essen-Ruhr, 11.08.5; Ruderklub „Hansa" von 1898 e. V., Dortmund, versteuert.

Rennen 12, Junior-Achter: 1. Ruderverein Münster von 1882 6.44.9; 2. Renngemeinschaft Kölner RG. 1891/Kölner RC. 1931 6.45.5; 3. Ruderklub „Westfalen 1929", e. V., Herdecke-Ruhr, 7.07.1.

Rennen 13, Erster Einer: 1. Argonaut Toronto (Kanada) 7.49.7 Alleingang.

Rennen 14, Zweiter Jungmann-Vierer: 1. Vorrennen: 1. Ruderverein Münster von 1882 8.08.6; 2. Bonner Rudergesellschaft 1919/23 8.18.2; 3. Wassersportverein Krupp e. V., Essen, 8.58.0; 4. Renngemeinschaft ARV. Westfalen Universität Münster 9.13.0. 2. Vorrennen: 1. Ruderklub „Westfalen 1929" e. V., Herdecke-Ruhr, 8.18.6; 2. Ruderklub Hansa von 1898 e. V., Dortmund, 8.29.4; 3. Ruderklub „Germania", Düsseldorf 04, e. V. 8.37.9. Entscheidungsrennen: 1. Ruderverein Münster von 1882 7.45.1; 2. Ruderklub „Westfalen" 1929 e. V., Herdecke-Ruhr, 7.52.8; 3. Ruderklub Hansa von 1898 e. V., Dortmund, 7.55.9; Wassersportverein Krupp e. V., Essen, aufgegeben; Bonner Rudergesellschaft 1919/23 aufgegeben.

Rennen 15, Leichter Vierer: 1. ARV. Westfalen, Münster, 7.57.4; 2. Renngemeinschaft Witten-Bochum 8.07.8.

Rennen 16, Vierer ohne Steuermann: Ausgefallen.

Rennen 17, Großer Vierer (Erster Senior-Vierer): Ausgefallen, da nur eine Meldung vorlag.

Rennen 18, Erster Jungmann-Vierer: 1. RR. Etuf-Essen 7.50.4; 2. RV. Bochum 8.06.7; 3. Kettwiger RG. 8.13.

Rennen 19, Zweiter Achter: 1. WSpV. Krupp-Essen 6.36.4; 2. RG. Ruhrort 6.38.9.

Rennen 20, Zweiter Einer: 1. Argonaut Toronto, Kanada, J. Coulsen, 7.49.7; 2. RR. Etuf Essen, Großkopf, 8.22; 3. RG. Hansa Dortmund, Kelp, 8.34; 4. Renngem. Universität Westfalen, Münster, aufgegeben.

Rennen 21, Hengstey-Vierer: 1. WSp. Krupp Essen 7.39.1; 2. Renngem. Westfalen Münster, Universität, 7.40.5; 3. RC. Germania Düsseldorf 7.41.2; 4. Renngem. Witten-Bochum aufgegeben.

Rennen 22, Hohensyburg-Vierer: 1. WSp. V. Krupp Essen 7.27.3; 2. Renngem. Bochum/Witten 7.33; 3. RG. Wesel 7.44.4.

Rennen 23, Erster Achter: Ausgefallen.

Rennen 24, Junior-Gig Doppelvierer (Stilschnellrudern für Frauen): 1. RR. Etuf-Essen 24 Punkte; 2. RC. Westfalen Herdecke 17 Punkte.

Westfälische Sportflieger in Holland

Der Nordniederländische Aero-Club veranstaltete an den Pfingsttagen ein Internationales Fliegertreffen auf dem Flugplatz Eelde bei Groningen. Westfälische Flieger waren vom holländischen Aero-Club eingeladen, die sich am ersten Pfingsttage in Bielefeld versammelten und dann den Start nach Holland antraten. Die Flugstrecke führte über Twente bei Enschede. Dem dortigen Fliegerklub wurde ein kurzer Besuch abgestattet. Dann ging die Flugstrecke weiter nach Eelde. Der Vorsitzende des Nordniederländischen Aero-Clubs, van Calcar, hieß am Abend des ersten Tages die deutschen Gäste auf das herzlichste willkommen und brachte seine besondere Freude darüber zum Ausdruck, daß die deutschen Flieger in so großer Zahl der Einladung gefolgt seien. Zugleich bedauerte er, daß die belgischen und englischen Sportflieger abgesagt hatten. Am zweiten Pfingsttage wurde dann die holländische Kunstflugmeisterschaft zum Austrag gebracht, bei der die deutschen Flieger hervorragend abschnitten. Den 1. Preis und damit den Titel des Kunstflugmeisters der Niederlande erhielt Erich Frttsch, Paderborn, den 2. Preis errang der Holländer H. N. Schmidt, Crans vor Paul Förster, Dortmund.

Motorradpreis von Genf

H. Stärkle (NSU) der schnellste Beiwagenfahrer

Der Große Motorradpreis von Genf kam am Sonntag auf einer 2,850 Klm. langen Strecke unter starker internationaler Beteiligung zum Austrag. Einen deutschen Markensieg gab es in der 600er Beiwagenklasse durch den Schweizer Hans Stärkle auf NSU, der über die 50 Runden (142,5 Klm.) um fast zwei Minuten schneller war als der Sieger der 1000er Klasse, Kirsch, Schweiz (Universal). Hier besetzte der deutsche Meister Braun, Karlsruhe (Horex) mit Rundenrückstand den zweiten Platz vor seinem Landsmann Stoll (Harley Davidson).

Auch in den übrigen Rennen waren zahlreiche deutsche Fahrer beteiligt, doch hatten die deutschen DKW-Fahrer Steinbach und Häusler ihre Nennungen nicht erfüllt. In der Halbliterklasse (205,2 Klm.) stellte der Belgier Milhoug (FN) mit 105,555 Klm.-Std. eine Rundenbestzeit auf, stürzte dann aber und mußte aufgeben. Auch der deutsche DKW-Fahrer Herz kam zu Fall und schied aus. Der Italiener Serafini (Bianchi) siegte hier mit der Tagesbestleistung von 100,166 Klm.-Std. Vaasen, Deutschland (Norton) belegte hier den siebten Platz. In der Klasse bis 350 ccm lieferten sich der Engländer Mellors (Velocette), Richnow, Berlin (Rudge) und Sandri, Italien (MM) scharfe Positionskämpfe, die schließlich Mellors zu seinen Gunsten entschied. Sieger der 250er Klasse wurde der Italiener Albrighetti (Benelli) mit zwei Runden Vorsprung vor dem Schweden Sunnquist (Husqvarna) und B. Port, Saarbrücken (Rudge).

250 ccm, 162,450 Klm.: 1. Albrighetti-Italien (Benelli) 1:48:45,4 (89,6 Klm.-Std.); 2. Sunnquist-Schweden (Husqvarna) 1:49:14, 2 Runden zurück; 3. B. Port-Saarbrücken (Rudge) 1:49:57, 2 Runden zurück; 4. Bouraulin-Frankreich (Monet Goyon) 1:49,51 4 Runden zurück; 5. H. Voigt-Deutschland (Imperia) 1:48:59, 5 Runden zurück.

350 ccm, 205,2 Klm.: 1. Mellors-England (Velocette) 2:09:42,2 (94,860 Klm.-Std.); 2. Richnow-Berlin (Rudge) 2:10:26,2; 3. Sandri-Italien (MM.) 2:10:27,2; 4. In der Elst-M.-Gladbach (Norton) 2:10:24,2, 4 Runden zurück; 5. Vaasen-Deutschland (Norton) 2:11:24,-5 Runden zurück; 6. Förster-Schweiz (Norton) 2:09:15,8, 7 Runden zurück; 7. T. Port-Saarbrücken (Rudge) 2:10:31, 8 Runden zurück.

500 ccm, 205,2 Klm.: 1. Serafini-Italien (Bianchi) 2:02:55,4 (100,160 Klm.-Std.); 2. Cordey-Schweiz (Norton) 2:03:07,6; 3. Heß-Schweiz (Rudge) 2:03:47, 2 Runden zurück; 4. Charlier-Belgien (FN.) 2:04:24,8, 2 Runden zurück.

Beiwagen, 600 ccm, 142,5 Klm.: 1. H. Stärkle-Schweiz (NSU.) 1:37:22,4 (87,06 Klm.-Std.); 2. Bock-Deutschland (Norton) 1:38:22,3, 1 Runde zurück.

1000 ccm, 142,5 Klm.: 1. Kirsch-Schweiz (Universal) 1:39:12,4 (86,184 Klm.-Std.); 2. Braun-Karlsruhe (Horex) 1:41:48,6, 1 Runde zurück; 3. Stoll-Breining (Harley Davidson) 1:40:08,2, 7 Runden zur.

Bruno Martinelli †

Der Schweiz bester Motorradfahrer, Bruno Martinelli, der am Freitag beim Training zum Großen Preis von Genf gestürzt war, ist am Sonntagmorgen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Indianapolis-Rennen

Lou Meyer zum dritten Male siegreich

Das bedeutendste Ereignis im amerikanischen Automobilrennsport, der über 500 Meilen führende Große Preis von Indianapolis, wurde von dem bereits 1928 und 1933 siegreich gewesenen Lou Meyer zum dritten Male gewonnen. Der Californier legte die 200 Runden (804,670 Kilometer) in der neuen Rekordzeit von 4:35:03,39 zurück und verbesserte die letztjährige Bestleistung von K. Penitillo von 170,940 auf 175,490 Klm./Std. In einem Abstand von fast zwei Minuten besetzte Ted Horn in 4:37:34 den zweiten Platz vor Maurice Rose in 4:38:14. Auch diese beiden Fahrer überboten mit 174,045 bzw. 173,553 Klm./Std. den alten Rekorddurchschnitt noch beträchtlich.

Der inzwischen vorgenommene Ausbau der vielfach sehr gefährlichen Kurven und die Verbesserung des Belages der Fahrfläche hatten aber nicht nur eine Erhöhung der Durchschnittsgeschwindigkeiten zur Folge, sondern gleichzeitig auch eine Erhöhung der Sicherheit der Bewerber. Trotz des starken Feldes von 32 Fahrern ereignete sich nur ein einziger kleiner Unfall, bei dem ein Fahrer leichte Verletzungen davontrug. In früheren Jahren gab es fast jedesmal schwere Unfälle, bei denen oft genug auch Tote zu beklagen waren. Die Mehrzahl der Teilnehmer benutzte Vierzylinder-Wagen. In Indianapolis handelt es sich nicht um ein Rennen der führenden Rennfirmen, sondern jeder Teilnehmer kommt sozusagen mit einem Eigenbau an den Start, mit irgend einem Fahrzeug, das er den Bestimmungen der Ausschreibung entsprechend hergerichtet hat. Vorgeschrieben war beim diesjährigen Indianapolis-Rennen nur das Wagengewicht mit mindestens 817,3 Kilogramm, sowie der Betriebsstoffverbrauch mit insgesamt 23 Liter Oel sowie 17,6 Liter Treibstoff für je 100 Kilometer. Der Austragung des Rennens, in dem von 32 gestarteten Bewerbern 15 ans Ziel kamen, wohnten bei herrlichem Wetter etwa 180 000 Menschen bei.

Italien schlägt Ungarn 2:1

Die ungarische Fußball-Mannschaft unverdient geschlagen

Der in Budapest mit ungewöhnlicher Spannung erwartete Fußball-Länderkampf zwischen Ungarn und Italien brachte der italienischen Mannschaft einen knappen, sehr glücklich errungenen und den Leistungen kaum entsprechenden Sieg mit 2:1 (1:0) Toren.

Etwa 35 000 Zuschauer wohnten am Pfingstsonntag dem Kampf bei, der auf dem Hungaria-Platz zum Austrag kam. In technischer Hinsicht gefiel die ungarische Mannschaft besser als die Elf Italiens. Dazu erlangten die Ungarn in der zweiten Hälfte ein bedeutendes Uebergewicht, das sie aber nicht in Tore umsetzen konnten. Die italienische Abwehr kämpfte verbissen, nahm bisweilen auch zu Regelwidrigkeiten ihre Zuflucht und hielt so das Ergebnis. Ein Verstoß, der einen Elfmeter zur Folge haben mußte, wurde von dem österreichischen Schiedsrichter übersehen.

Zunächst war der Kampf offen. Beide Tore kamen abwechselnd in Gefahr. In der 28. Minute ging die italienische Mannschaft in Führung, als der italienische Rechtsaußen Pasinati auf gute Vorlage kurz entschlossen einschoß. Mit einer 1:0-Führung Italiens ging es in die Pause. Nach dem Wechsel wurden die Ungarn stark überlegen. Dem technisch blendenden Turai gelang schließlich der Ausgleich. Ein weiterer schöner Schuß von ihm prallte von der Querlatte ins Feld zurück. Bei einem plötzlichen Durchbruch der Italiener fiel durch Meazza das Siegestor. Alle Anstrengungen der Ungarn, dem Spielausgang noch eine Wendung zu geben, blieben ergebnislos.

Rund um das Hermanns-Denkmal

Der RV. Edelweiß Haustenbeck führte am Pfingstsonntag das gauoffene Straßenrennen „Rund um das Hermanns-Denkmal" durch, das infolge der reichsoffenen Dortmunder Fahrt fast nur Bielefelder Fahrer am Start sah. Auf der Mitte der 118 Kilometer langen Strecke, die wegen der nicht besonders guten Straßenverhältnisse und der steten Steigungen große Anforderungen an Maschinen und Fahrer stellte, unternahmen Butt und Oberquelle einen Ausreißversuch, der aber nicht von Erfolg begleitet war. Kurz vor dem Ziel war das Feld wieder geschlossen, so daß die Entscheidung im Endspurt fiel. Sieger blieb nach 3:19,15 Stunden Eickmeier (RV. Zugvogel) vor Butt (RV. Bastert) und Pohlmann (RV. Anker Bielefeld), während Oberquelle mit dem siebenten Platz vorlieb nehmen mußte.

1. Eickmeier (Zugvogel Bielefeld) 3:19,15 Stunden; 2. Butt (RV. Bastert); 3. Pohlmann (Anker Bielefeld); 4. Dahlhoff (Zugvogel Bielefeld); 5. Siekmann.

Krewer vor Lohmann in Frankfurt

Bei den Pfingstradrennen in Frankfurt am Main konnte Krewer, der erst am Tage zuvor den Bochumer Lohmann in Chemnitz in einem Herausforderungskampf bezwang, seinen Rivalen abermals hinter sich lassen. Der Kölner gewann zwei Läufe und stellte damit seinen Gesamtsieg vor Lohmann, Schön und Möller sicher.

Großer Pfingstpreis, 100 Klm.: 1. Kremer 99,975 Klm.; 2. Lohmann 99,430 Klm.; 3. Schön 99,300 Klm.; 4. Möller 99,210 Klm.; 5. Siehl, 6. Wanzenried.

Radrennen in Braunschweig

Nach mehrfacher Verlegung konnten nun endlich die Radrennen in Braunschweig ausgetragen werden. In den drei Läufen des Dauerrennens über insgesamt 80 Klm. siegte Wißbröcker in der Gesamtwertung mit 79,570 Klm. vor Stach mit 79,260, Prieto mit 79,190, Gröning mit 78,050, Huhn mit 77,500, Twiehaus mit 76,790 und Negd mit 76,350 Klm.

Forster Radrennen verregnet

Am Pfingstsonntag sollte auf der Radrennbahn in Forst das Goldene Rad ausgefahren werden, für das die Dauerfahrer Möller, Gilgen, van der Wulp und Danholt verpflichtet worden waren. Die Veranstaltung mußte jedoch wegen des Regens abgesagt werden.

Nationalmannschaft für Chemnitz

Straßen-Meisterschaft der Amateurradfahrer

In zehn verschiedenen Rennen sind unsere besten Amateur-Straßenfahrer im Hinblick auf ihre große Aufgabe, die Olympischen Spiele im August, auf Herz und Nieren geprüft worden, und von Rennen zu Rennen sind immer wieder Aenderungen und Ergänzungen der Nationalmannschaft vorgenommen worden. Am kommenden Sonntag heißt es nun in Chemnitz zum Kampf um die deutsche Meisterschaft 1936 anzutreten, die im Olympiajahr von ganz besonderer Bedeutung ist. Folgende 25 Fahrer sind von der Verbandsführung für würdig befunden worden, am 7. Juni in Chemnitz in der Nationalmannschaft zu starten, und zwar: Scheller, Wendel, Ziegler, Brunner, Schellhorn, Löber, Wölkert (alle Schweinfurt), B. Schulze, Hackebeil, Hauswaldt, Schild, Alfred Mayer, Erich Meyer, Hupfeld (alle Chemnitz), Schöpflin, Dubaschny, Herbert Schmidt, Bartosiewicz (alle Berlin), Oberbeck (Bielefeld), Meurer, Ruland (beide Köln), Krückl (München), Eichhorst (Frankfurt a. M.), Leppich (Cosel), Fischer (Düsseldorf).

Drei deutsche Siege auf der Ostender Regatta

Broockmann zweifacher Sieger

Der erste Tag der großen internationalen Regatta auf dem Ostender Kanal wurde trotz kalten und regnerischen Wetters vor zahlreichen Zuschauern abgewickelt. Mit dem Start starker englischer, französischer und belgischer Mannschaften erhielt diese Regatta eine besondere sportliche Bedeutung. Bei sechs Starts konnten die deutschen Ruderer aus Köln, Bonn, Godesberg und Rüsselsheim drei Siege erringen. Erfolgreichster Ruderer war der sehr talentierte Bonner Student Karl Broockmann, der sowohl den Jungmann- als auch den Junior-Einer überlegen vor seinen belgischen Gegnern gewann. Im Zweier mit Steuermann holte sich der Kölner RV. 77 mit Weyler/Bramring vor zwei Antwerpener Booten nicht weniger überlegen den Sieg.

Im Doppel-Zweier ohne Steuermann kamen das vorjährige französische Meisterpaar Giriat/Jaquet nach sehr hartem Kampf zu einem Sieg über die Gebrüder Arenz vom MSV Godesberg und von Opel/Füth vom RV. Rüsselsheim. Das Rennen wurde anfangs von den Rüsselsheimern angeführt. Das französische Boot schob sich aber bald in Front. In einem hervorragenden Endangriff kamen dann die Godesberger Altmeister an den Rüsselsheimern vorbei und griffen erbittert die Franzosen an, die sich aber zäh mit einer Länge Vorsprung in 7:43 Minuten behaupten konnten.

Das Rennen des Tages war der Senior-Vierer ohne Steuermann, in dem der von Altmeister Steve Fairbairn selbst trainierte Londoner Thames Rowing Club an den Start ging. Die Engländer bestätigten ihren guten Ruf und gewannen überlegen mit zwei Längen vor der Cercle des Regattes Brüssel und dem Vierer der Kölner 77er, der anfangs gut im Rennen lag. Auf der Hälfte des Weges schossen aber die zuerst am Schluß liegenden Engländer mit feiner Wasserarbeit am Felde vorbei und gewannen eindrucksvoll.

Jungmann-Einer: 1. Karl Broockmann (Universität Bonn) 6:21 Minuten; 2. Lagauw (RSR. Brügge) 6:34; 3. Becauevret (SCR. Universitaire Brüssel) 6:42,8. — Senior Doppel-Zweier: 1. Renngeminschaft Paris (Giriat/Jaquet) 7:43 Minuten; 2. WSW. Godesberg (Gebr. Arenz) 7:46; 3. RV. Rüsselsheim (v. Opel/Füth) ohne Zeit. — Senior-Zweier m. St.: 1. RV. Köln 77 (Weyler/Bramring) 9 Minuten; 2. SC. Royale Nautique Antwerpen, I. Mannschaft, 9:19; 3. SCRN. Antwerpen, II. Mannschaft. — Junior-Einer: 1. Karl Broockmann (Universität Bonn) 8:56 Minuten; 2. Pießens (Antwerpen) 9:23; 3. Muschinski (Gent) 9:36. — Senior-Vierer o. St.: 1. Thames RC. London 7:29 Minuten; 2. Cercle des Regattes Brüssel 7:31; 3. Kölner RV. 77.

Borussia-Rotthausen 2:2

Die Aufstiegspiele zur westfälischen Fußball-Gauklasse

Der erste Pfingsttag brachte in der Runde um den Aufstieg zur westfälischen Fußball-Gauliga den Auftakt der zweiten Serie. Sämtliche sechs Gruppensieger waren am Start, jedoch blieb die erwartete Entscheidung hinsichtlich des zweiten, ebenfalls noch aufstiegsberechtigten Tabellenplatzes aus. Nachdem sich Borussia Dortmund und SV. Rotthausen, die beiden ernsthaftesten Anwärter auf den zweiten Tabellenplatz, noch vor acht Tagen in Rotthausen mit 2:2 einen unentschiedenen Kampf geliefert hatten, gab es nun im Rückspiel am ersten Pfingsttag in Dortmund wieder ein 2:2, so daß die Lage hier noch recht unklar ist. Preußen Bochum blieb auf eigenem Platze, wie erwartet, über SuS. 13 Recklinghausen mit 4:0 sicher siegreich. Der VfB. Bielefeld und die Siegener Sportfreunde lieferten sich in Bielefeld einen aufregenden Kampf, den die Bielefelder im Endspurt mit 5:4 für sich entscheiden konnten.

Die Tabelle

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Preußen Bochum	6	5	1	0	16:6	11:1
SV. Rotthausen 12	6	3	2	1	12:8	8:4
Borussia Dortmund	5	1	4	0	13:11	6:4
VfB. Bielefeld	6	2	2	2	12:11	6:6
Sportfreunde Siegen	6	1	1	4	13:18	3:9
SuS. Recklingh.	5	0	0	5	1:13	0:10

Borussia Dortmund — SV. Rotthausen 12 2:2

Die Rotthauser Mannschaft war in der Spielführung systemvoller, technisch reifer, das gegenseitige Verständnis untereinander besser, aber die Dortmunder waren schneller, wuchtiger, kampffreudiger und auch körperlich besser disponiert. Beide Mannschaften traten mit je einer neuen Kraft an. Die Dortmunder hatten auf den Linksaußen Bärheide verzichtet, man kann aber nicht sagen, daß Dunen auf dem linken Flügel erfolgreicher war. Auch Rotthausen hatte Ersatz für den erkrankten Lenza eingestellt. Das hatte eine Umstellung des gesamten Sturmes notwendig gemacht, insofern als Walden I auf den rechten Flügel ging und alle weiteren Stürmer weiter nach rechts verschoben wurden, so daß der neue Mann Thomaszik auf dem linken Flügel erschien. Borussia lag gleich vom Anstoß an leicht in Front, aber Rotthausens Verteidigung und vor allen Dingen Hempel sind nicht zu überwinden. Die Rotthausener kommen weniger oft vor, aber wenn, dann ist es stets sehr gefährlich, da der Sturm gut und sicher schießt. Nach etwa 20 Minuten, nachdem Borussia bereits zahlreiche Ecken erzielt hatte, ein schönes Durchspiel des linken Flügels der Rotthausener. Sylla hat sich seiner Bewachung entzogen, ist nach halblinks gelaufen und bringt einen wuchtigen Schrägschuß an, der von Prieckalla ins eigene Tor geschlagen wird. Borussia ist nun klar überlegen, drängt stark, aber immer wieder retten Stubel und Hempel. Zahlreiche weitere Ecken bringen nichts ein, bis dann in der 38. Minute der Ausgleich fällt. Eine Flanke von links wird von Cidella zunächst verpaßt, er erwischt aber den Ball doch noch hart auf der Linie, flankt scharf zur Mitte, der Ball springt von der Brust des rechten Läufers von Rotthausen ab ins Tor, und die Partie steht 1:1. Hierbei bleibt es bei ausgeglichenem Spiele bis zur Pause. Nach der Pause beherrscht zunächst wieder Borussia die Lage. Die Drangperiode bleibt aber wieder ohne Erfolg, Hempel meistert eine ganze Reihe scharfer und gut placierter Torschüsse, zum Teil aus kürzester Entfernung, bis dann Rotthausen wieder aufkommt und in der 22. Minute den zweiten Treffer erzielt. Thomaszik gab den Ball von links scharf vor das Tor, Walden ist zur Stelle, und an dem reichlich hilflosen Hüter vorbei schiebt er den Ball ein. Jetzt setzt Borussia alles auf eine Karte, wirft die gesamte Mannschaft nach vorn. Die Rotthausener Deckung hat wiederum schwere Arbeit zu verrichten, Lenz arbeitet und kämpft für zwei Mann, aber er kann sich nicht durchsetzen. In der 30. Minute wieder ein längeres Geplänkel vor dem Rotthausener Tor. Hempel ist wieder aus dem Tor heraus, kommt nicht schnell genug zurück, Lukaschewitz erhält den Ball, schießt aus dem Hinterhalt hoch in das leere Tor der Rotthausener, und der Ausgleich ist erzielt. Für einige Minuten drängt Borussia nun weiter stark, aber dann kommt auch Rotthausen wieder auf, das Spiel ist jetzt vollkommen ausgeglichen. Noch einige brenzliche Augenblicke vor dem Dortmunder Tor, und mit 2:2 endet auch dieses Spiel.

Preußen Bochum — SuS. 13 Recklinghausen 4:0

In der Bochumer Mannschaft erwies sich wieder das Schlußtrio als die Stärke der Elf. Gut und zuverlässig war auch wieder die Läuferreihe; im Sturm waren Kalfelder und Glatz I und II wieder die treibenden Kräfte. In der Recklinghäuser Mannschaft gab es im Rechtsaußen einen krassen Versager. Ihr bester Mann war der Linksaußen, der nicht nur vorzügliche Flankenläufe zum Beiten gab, sondern sich auch als ein äußerst schußgewaltiger Stürmer, entpuppte. Die Läuferreihe ungemein eifrig, aber ohne System. Die Hintermannschaft recht gut, die Hauptstütze hier der linke Verteidiger. Das Spiel begann mit einer kleinen Ueberraschung, denn bereits nach 2 Minuten spielte sich Kalfelder geschickt durch, flankte von links herüber und der freistehende Mittelstürmer Glatz II konnte aus kurzer Entfernung unhaltbar einsenden. Dann gab es eine starke Viertelstunde der Bochumer, in der die Recklinghäuser glatt überspielt wurden, ohne daß allerdings der Bochumer Sturm zu einer zahlenmäßigen Auswertung dieser überlegenen Viertelstunde kam. Der Recklinghäuser Linksaußen kommt zwischendurch überraschend oft durch, schießt ungemein scharf und wuchtig und oftmals kann Wierzbicki nur mit Glück retten. Einen scharfen Schuß von Glatz II wehrt Recklinghausens Hüter schwach ab, es kommt zu einem kleinen Intermezzo vor dem Recklinghäuser Tor, das infolge Unfairneß des Recklinghäuser Hüters mit einem Elfmeter endet. Rechtsaußen Czepanek erledigt die Angelegenheit in gewohnter Weise und in der 25. Minute heißt es 2:0. Bereits drei Minuten später kommt Bochum zum dritten Treffer. Glatz I konnte im Nachschuß unhaltbar einsenden. Dabei blieb es bis zur Pause. Nach Wiederbeginn setzte dann wieder ein starker Strichregen ein, der die ganze 2. Halbzeit über anhielt und den Platz weiter stark aufweichte. Recklinghausens Mannschaft kämpfte mit großem Schneid und sucht eine Wendung herbeizuführen. Gäste scheitert immer wieder an der sicheren Deckung Gäste fechtert immer wieder an der sicheren Deckung der Bochumer. In der 16. Minute bringt Kalfelder noch einen Weitschuß an, den Recklinghausens Hüter zum 4:0 passieren läßt.

VfB. Bielefeld — Sportfreunde Siegen 5:4

Die erste Viertelstunde stand im Zeichen der Bielefelder, die im Feldspiel klar überlegen sind, aber zu keinem Erfolg kommen können. Allmählich haben sich die Siegener dann gefunden, gestalten den Kampf jetzt vollkommen ausgeglichen, allerdings mit dem Unterschied, daß ihre Vorstöße stets weit gefährlicher als die der Bielefelder sind. In der 28. Minute gibt Siegens Mittelläufer eine weite Steilvorlage an den schnellen Rechtsaußen Klein. Dieser läuft ungedeckt mit dem Ball durch, ein wuchtiger Flachschuß, und Siegen führt mit 1:0. Eine Minute später fällt aber bereits der Ausgleich durch den wendigen Halbrechten Schmidt. Kurz vor der Pause fällt für Siegen der zweite Treffer. Der Halblinke brachte aus etwa 25 Meter Entfernung einen wohlplazierten Weitschuß an, den Schielemann im Bielefelder Tor nicht mehr erreichen konnte, so daß es mit 2:1 für Siegen in die Pause geht.

Nach der Pause ist Siegen dann zunächst überlegen. Bielefelds Hintermannschaft muß schwere Arbeit verrichten. Bielefelds Läuferreihe wird nun etwas offensiver, wirft den Bielefelder Sturm immer wieder nach vorn und, nachdem Siegens Halblinker infolge Magenkrämpfe ausgeschieden war, gewinnt Bielefeld wieder die Oberhand. Eine schöne Leistung des Bielefelder Halbrechten bringt schon bald den verdienten Ausgleich, und als dann wenig später der Rechtsaußen Düding I einen Strafstoß hoch vor das Siegener Tor gibt, ist der unermüdliche Halbrechte Schmidt zur Stelle, und schon führt Bielefeld mit 3:2. Siegens rechter Läufer muß ebenfalls infolge Verletzung für etwa 10 Minuten ausscheiden. Als Düding I nach weiteren 5 Minuten wieder eine Flanke hoch hereingibt, ist es wieder der emsige Schmidt, der entschlossen zum vierten Treffer einsendet. Aus einem Gedränge vor dem Bielefelder Tor können die Siegener auf 4:3 vermindern. Bielefelds Mannschaft setzt sich nun aber wieder mit größtem Nachdruck ein und bald heißt es 5:3 für Bielefeld. Siegens Mannschaft setzt nun alles auf eine Karte. Sie drängen wuchtig und mit großem Elan, und schließlich gelingt es kurz vor Schluß dem Mittelstürmer Cogalla nach gutem Durchspiel wieder auf 5:4 heranzukommen. Die Bielefelder Verteidigung ist nun in den letzten Minuten aber ganz auf dem Posten, und bis zum Schluß bleibt es bei dem 5:4 für die Bielefelder.

VfB. Börnig weiter an der Spitze

Um den Aufstieg zur westfälischen Fußball-Bezirksliga

Der VfB. Börnig setzte auch in der zweiten Serie der Aufstiegskämpfe den Siegeszug fort und distanzierte Union Hafpe mit 5:0. Ueberraschend gut kämpfte Germania Hombruch gegen Turngem. Ehrenfeld und behielt mit 5:1 sicher die Oberhand. Viktoria Dortmund konnte sich in Herbede nicht durchsetzen und wurde knapp mit 1:0 geschlagen.

Die Tabelle

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
VfB. Börnig	6	3	2	1	14:6	8:4
SV. Herbede	6	3	1	2	7:6	7:5
Turngem. Ehrenfeld	6	2	2	2	9:9	6:6
Germania Hombruch	6	3	0	3	9:12	6:6
Union Hafpe	6	2	1	3	14:19	5:7
Viktoria Dortmund	6	2	0	4	13:14	4:8

VfB. Börnig — Union Hafpe 5:0

Die Hafper hatten in Börnig einen schwarzen Tag. Die Mannschaft ließ es zwar nicht an Eifer fehlen, aber Börnig war im Feldspiel durchweg tonangebend und war Herr der Lage. Durch ein Tor des Linksaußen erzielte Börnig schon kurz nach Beginn die Führung, wenig später faustet Hafpes Torwart einen Ball des Börniger Mittelstürmers ins eigene Tor und noch wenige Minuten vor der Halbzeit schoß der Halblinke Börnigs das schöne Tor des Tages und stellte das Ergebnis auf 3:0. Nach dem Wechsel hatte es erst den Anschein, als wenn Hafpe aufkäme. Als dann aber ein Spieler verletzt wurde und für die restliche Zeit ausscheiden mußte, kam Börnig zum Schluß wieder stark auf und erzielte durch die gefährliche linke Sturmseite noch zwei weitere Treffer.

Germania Hombruch — Turngem. Ehrenfeld 3:1

Germania spielte seit langer Zeit wieder in stärkster Besetzung und lieferte den nicht zu unterschätzenden Ehrenfeldern einen großen Kampf. Schon nach zehn Minuten kam Ehrenfeld durch einen Weitschuß des Mittelstürmers zum Führungstor. Im weiteren Verlauf stand der Kampf aber durchweg im Zeichen der Hombrucher, während sich die Gäste auf die Abwehr beschränken mußten. Kurz vor der Pause zog Germanias Mittelstürmer Schowenitz gleich. Nach dem Wechsel lag Hombruch weiterhin im Angriff. In aussichtsreicher Stellung wurde Schowenitz im Strafraum gelegt und der gegebene Elfer wurde glatt verwandelt. Fünf Minuten vor Schluß fiel schließlich nach schönem Zusammenspiel der Hombrucher Sturmreihe noch der dritte Treffer.

SV. Herbede — Viktoria Dortmund 1:0

In diesem Spiel gab es zwei sehr schwache Sturmreihen, aber beiderseits sehr starke Verteidigungen. Herbede war eifrig und kampffreudig, Viktoria technisch besser. Insgesamt war der Kampf bis zum Schluß ausgeglichen. Nach etwa Halbstündiger Spieldauer fiel durch den Linksaußen Herbedes das einzige Tor des Tages. Der Ball prallte vom Pfosten ab und rollte ins Tor. Herbede hatte die besten Kräfte in der Verteidigung, in dem Mittelläufer und Linksaußen. Bis auf die sehr schwach spielende Sturmreihe konnten bei den Dortmundern die Läuferreihe und in der Verteidigung Dannapfel gefallen.

Sold bis 1. September gesperrt

Der Nationalspieler Willi Sold vom FV. Saarbrücken sagte bekanntlich seine Teilnahme am Endspiel um den Reichsbundpokal in Leipzig, das der Gau Südwest gegen Sachsen mit 0:9 verlor, so kurzfristig ab, daß ein brauchbarer Ersatz nicht mehr rechtzeitig beschafft werden konnte. Dazu waren die Gründe zur Absage so fadenscheinig, daß sie vom Gau nicht gebilligt werden konnten. Der Saarbrücker wurde nun vom Gausportwart bis zum 1. September 1936 für alle Spiele gesperrt, außerdem wurde der FV. Saarbrücken, der für die Abstellung Solds haftete, mit einer Geldstrafe belegt.

Fußballspiele an den Pfingsttagen

Süddeutsche Gauligisten überzeugen

Nicht sonderlich groß war das Programm der freundschaftlichen Begegnungen an den Feiertagen in Westfalen. Im Vordergrunde stand der Besuch der Offenbacher Kickers, die am ersten Feiertage bei Hüsten 09 und am zweiten bei der Herner Westfalia gastierten. Die süddeutschen Gäste rechtfertigten ihren guten Ruf in jeder Beziehung, namentlich in Hüsten, wo sie die gewiß nicht schlechten 09er glatt mit 1:4 (1:2) bereinlegten. In Herne machten sich am folgenden Tage dann aber doch kleine Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Die Gäste warteten zwar im Felde wiederum mit guten Leistungen auf, doch mußten sie der energischeren Westfalia einen knappen 2:1- (1:0)-Sieg abtreten.

Die Bielefelder Arminia hatte, und zwar bereits am Pfingstsonnabend, in Germania Brötzingen ebenfalls einen süddeutschen Vertreter zu Gast. Der badische Gauligist, der auf seiner Fahrt nach dem Westen in Darmstadt überraschend geschlagen worden war, hatte auch in Bielefeld kein Glück. Die spieltüchtige Elf der Arminen siegte nach schönem Kampf vor 3000 Zuschauern verdient mit 2:1 (2:1). Mit dem FV. Zuffenhausen, der nach Dortmund verpflichtet war, stellte sich ein weiterer süddeutscher Gauligist (Württemberg) in Westfalen vor. Die Zuffenhausener, in deren Reihen der frühere Dortmunder Alemanne Schäfer steht, schlugen am 1. Feiertage Hansa Dortmund mit 5:1 (1:0), und am Pfingstmontag waren sie gegen eine Kombination Hansa Dortmund/Dortmund 95 gar mit 11:1 (5:1) erfolgreich. Die Dortmunder Alemannen weilten am Pfingstsonnabend bei SuS. Herford und errangen dort ein Unentschieden von 2:2 (0:0), wogegen sie am Montag gegen Paderborn 08, allerdings stark ersatzgeschwächt, mit 1:3 (1:3) unterlagen. Die Recklinghäuser Union, die bekanntlich im nächsten Jahre in der Bezirksklasse spielen muß, wartete am Montag gegen die SpVg. Herten mit einer ganz famosen Leistung auf, die ihr einen verdienten 3:2-(2:1)-Erfolg einbrachte.

In der „Runde der Zweiten", an der sich bekanntlich die sechs westfälischen Bezirksklassen-Zweiten beteiligen, gab es je ein Spiel in Rheine und Siegen. In Rheine siegten die einheimischen 09er über den Vertreter der Bochumer Gruppe, Witten 92, hoch mit 7:4 (6:0), und in Siegen war der TuBV. Mengede über den dortigen BC. 07 knapp mit 3:2 (1:1) erfolgreich. Am Vortage hatten die Mengeder in Netphen gegen den Ballspielverein gespielt, den sie leicht mit 0:2 (0:1) bereinlegten.

Schalke 04 in großer Form

Der Freundschaftskampf, den sich Schwarzweiß Essen und Schalke 04 am Pfingstsonntag in Essen lieferten, hatte über 20 000 Zuschauer angelockt, die ein sehr schönes Spiel zu sehen bekamen. Die Mannschaft der Schalker siegte hochüberlegen mit 6:2 (5:1) Toren und bewies, daß sie für den großen Kampf mit dem 1. FC. Nürnberg aufs beste gerüstet ist. Szepan und Kuzorra waren einmal mehr die Stützen der Schalke-Mannschaft, aber auch Urban zeichnete sich aus, bis er wegen einer leichteren Handverletzung ausschied. Pörtgen, den man mit Spannung erwartet hatte, spielte nicht. Er hat sich neuerlich im Training eine Fußverletzung zugezogen, die seine Mitwirkung in Stuttgart wieder zweifelhaft erscheinen läßt. Schwarzweiß konnte zunächst das Führungstor schießen. Schalke holte aber schnell durch Kallwitzki den Ausgleich heraus, und Kallwitzki war es auch, der den zweiten Treffer anbrachte. Szepan, Gellesch und Urban stellten das Ergebnis bis zur Pause auf 5:1. Nach dem Wechsel spielte Schalke verhalten. Kuzorra schoß noch ein Tor, aber auch Schwarzweiß war noch einmal erfolgreich.

1. FC. Nürnberg bewies seine Klasse

Ueber 10 000 Zuschauer erlebten in Frankfurt a. M. zwischen dem 1. FC. Nürnberg und Eintracht Frankfurt einen hochklassigen Fußballkampf, den die Nürnberger verdient mit 4:2 (2:1) gewannen. Tatsächlich spielte die Club-Mannschaft in meisterlicher Form. Sie brauchte sich nicht voll auszugeben und hatte den Kampf doch immer in der Hand. Der Frankfurter Fußballgemeinde wurde der Eindruck vermittelt, daß Schalke am kommenden Sonntag in Stuttgart auf einen großen Gegner trifft.

Westfalia Ahlen schlug Jahn Werdohl 10:3

Handball-Aufstiegsspiele im Gau Westfalen

An den Pfingsttagen wurden die Aufstiegsspiele der westfälischen Bezirksbesten mit drei Begegnungen fortgesetzt, die aber noch keine Klärung der Lage brachten. Jahn Werdohl wurde in Ahlen von der dortigen Westfalia mit nicht weniger als 10:3 geschlagen, so daß jetzt nach Verlustpunkten gerechnet der TV. Spenge am günstigsten im Rennen liegt.

Die Tabelle

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Jahn Werdohl	6	4	1	1	40:39	9:3
TV. Spenge	5	4	0	1	53:38	8:2
TV. Gadderbaum	6	3	0	3	45:52	6:6
Westfalia Ahlen	4	2	0	2	33:30	4:4
Westfalia Somborn	4	2	0	2	40:42	4:4
Post SV. Hagen	6	1	1	4	51:51	3:9
Reichsbahn Recklinghausen	5	1	0	4	44:54	2:8

Westfalia Ahlen war am Pfingstsonntag im Treffen gegen den SV. Jahn Werdohl in prächtiger Wurflaune. Schon bald nach Beginn eröffneten die guten Ahlener Halbstürmer den Torreigen, während die Werdohler Hintermannschaft sich im Gegensatz zu den letzten Spielen recht unsicher zeigte. Bei der Pause führten die Gastgeber bereits mit 6:1, und auch in der zweiten Halbzeit waren sie durchweg tonangebend, obwohl später ein wesentlich besserer Schwung in die Werdohler Reihen kam. Die Westfalia erreichte noch vier weitere Treffer, denen die Gäste nur zwei Erfolge entgegensetzten, so daß Ahlen mit 10:3 siegreich blieb und so noch Aussichten besitzt, doch noch nach den ersten zwei Mißerfolgen ein Wort in der Aufstiegsentscheidung mitzusprechen.

In Bielefeld kam der TV. Gadderbaum über den Reichsbahn-SV. Recklinghausen nur zu einem sehr glücklichen 12:11-Siege, den die Bielefelder Vorstädter in erster Linie ihren guten Leistungen vor der Pause verdanken können. Bis dahin führten die Gadderbaumer mit 8:4, um aber schon zehn Minuten nach Halbzeit den Ausgleich zum 8:8-Stande zulassen zu müssen. Dann fielen wieder zwei weitere Treffer für Gadderbaum, aber zum Schluß durfte der Platzverein einen knappen Sieg lediglich dem hervorragenden Können seines Torwarts Wehmeier verdanken. Die Recklinghäuser überraschten auch in dieser Begegnung nach der angenehmen Seite. Trotz der bisherigen vier Niederlagen darf die Reichsbahn-Elf von keiner anderen Mannschaft unterschätzt werden.

Das dritte Treffen in Hagen zwischen dem Hagener Post-SV. und dem Minden-Bielefelder Bezirksmeister TV. Spenge nahm gleichfalls einen spannenden Verlauf, da die Hagener zu Hause eine sehr gute Partie lieferten und ihrem Gegner durchaus ebenbürtig waren. Beim Wechsel lagen die Postsportler nur mit 3:4 im Hintertreffen. Nach der Pause kamen aber dann die Spenger groß auf und erzielten mit fünf weiteren Treffern einen entscheidenden Vorsprung, obwohl zum Schluß die Gastgeber stark drängten, aber an einem 12:10-Ergebnis zu Gunsten Spenges nichts mehr ändern konnten.

Eine Bilderreihe der aussichtsreichsten Bewerberinnen beim Olympia



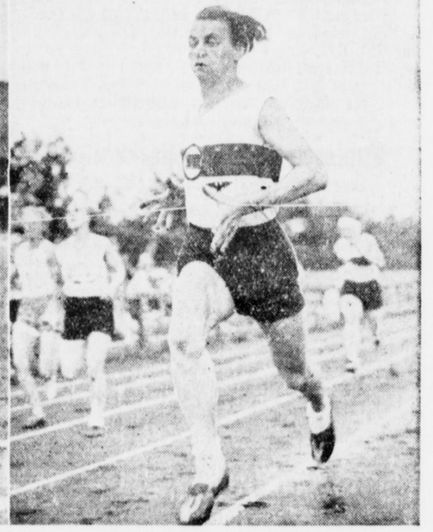
Gisela Mauermeyer-München ist Weltrekordinhaberin im Fünfkampf, Kugelstoßen und Diskuswerfen



Jadwiga Weiß-Polen, Siegerin bei der letzten Frauen-Olympiade, ist die schärfste Gegnerin von Mauermeyer



Helen Stephens-Amerika, der amerikanische Sprinterstern, schuf im 100-Meter- und 200-Meter-Lauf neue Weltrekorde



Käthe Kraus-Dresden, Deutschlands Sprintermeisterin und Rekordinhaberin



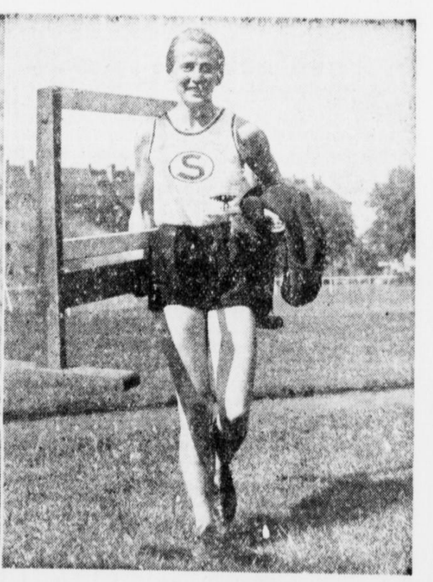
Hiscock-England, eine der schnellsten europäischen Läuferinnen



Stella Walasiewicz-Polen verteidigt ihren Olympia-Sieg von Los Angeles im 100-Meter-Lauf



Elfriede Kaun-Kiel, die deutsche Meisterin im Hochsprung, hält mit 1,60 Meter den Landesrekord



Aufnahmen: Schirner

Ruth Engelhardt-Berlin hält heute noch den Weltrekord im 80-Meter-Hürdenlaufen mit 11,6 Sekunden

Arents und Scheller siegreich

Die Straßenfahrer in der Harz-Rundfahrt / Nach dem vierten Meisterschaftslauf führt Kijewski vor Arents

Die mit Start und Ziel in Magdeburg am Pfingstsonntag bei schönem Rennwetter, von einigen kurzen Regenschauern abgesehen, durchgeführte Harz-Rundfahrt gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Die beiden Hauptwettbewerbe brachten den vorjährigen Siegern neue Erfolge. Den Wettbewerb der Nationalmannschaft gewann Scheller (Schweinfurt) in 3:13:00 für 117 Klm. im Spurt gegen Wendel (Schweinfurt), Overbeck (Bielefeld) und zehn weitere Gegner. Bei den Berufsfahrern hatte der Kölner Arents mit seinem neuerlichen, in einer Fahrzeit von 8:01:00 für 270,3 Klm. errungenen Siege allerdings insofern etwas Glück, als der als Erster eingekommene Magdeburger Weckerling wegen unerlaubter Hilfe disqualifiziert und auf den vierten Platz der fünfköpfigen Spitzengruppe zurückgesetzt wurde. Das Rennen der Berufsfahrer bildete gleichzeitig den vierten Meisterschaftslauf. Nach der Harz-Rundfahrt liegt Kijewski (Dortmund) mit 45 Punkten in Führung vor Arents mit 44 und Weckerling mit 41 Punkten. In einigem Abstand folgen dann Umbenhauer mit 36, Bautz mit 31, Stöpel mit 27, Wolke und Heide mit je 26 sowie Nickel und der Vorjahrsmeister Roth mit je 25 Punkten. Die Entscheidung in der Berufsfahrer-Meisterschaft fällt am nächsten Sonntag beim Großen Sachsen-Preis in Chemnitz, wo gleichzeitig auch der Meister der Amateure ermittelt werden wird.

Zum Kampf auf der 270,3 Klm. langen Strecke Magdeburg, Staßfurt, Quedlinburg, Blankenburg, Wendefurth, Nordhausen, Sangerhausen, Mansfeld, Vernburg, Calbe, Magdeburg traten die 36 Berufsfahrer vollzählig an. Schon nach etwa 20 Klm. machten sich Kutschbach, Bartholomäus und Essing davon und passierten Blankenburg mit einem Vorsprung von rund einer Minute. Lange dauerte aber die Freude nicht, das Feld kam wieder heran, und nun setzte im schwierigen Gelände der Wendefurther Berge der Kampf um die Bergprämien ein, aus dem Umbenhauer als Sieger vor Bautz und Roth hervorging. Auf der Talfahrt fiel dann die Entscheidung, als Weckerling, Umbenhauer und Arents sich vom Felde freimachten und mit schönem Vorsprung in der Verpflegungskontrolle Nordhausen anlangten. Die Verfolgergruppe setzte zwar nach Kräften nach, aber nur Roth und Geyer konnten hinter Sangerhausen Anschluß an die Spitzengruppe finden, die dadurch auf fünf Mann anwuchs. Geschlossen strebten diese fünf, die dem Felde um fünf Minuten voraus waren, dem Ziele zu. Weckerling unternahm noch einen Ausreißversuch, der aber durch den starken Gegenwind vereitelt wurde. Den Endkampf auf der von vielen Tausenden umlagerten Leipziger Chaussee gewann zwar Weckerling, doch ging er auf einen Protest hin seines Sieges verlustig, da er sich in unerlaubter Weise durch seinen Markengefährten Geyer hatte helfen lassen. Den Sieg erhielt Arents (Köln) zugesprochen, die nächsten Plätze besetzten Umbenhauer, Roth, Weckerling und Geyer.

Die über nur 117,6 Klm. führenden Rennen der Amateure wurden in einem unerhört scharfen Tempo gefahren. Von den 20 Mitgliedern der Nationalmannschaft fielen Wölkert (Schweinfurt) und Leppich (Cosel) durch Stürze, Krückl (München) und Schild (Chemnitz) durch Defekte aus. Auf dem letzten Teil des Weges unternahm Dubaschny (Berlin) einen Vorstoß, Meurer (Köln) heftete sich an seine Fersen, doch führte Löber (Schweinfurt) das Feld wieder heran, das in Stärke von 13 Mann den Endkampf bestritt. Sieger blieb, wie im Vorjahre, Scheller (Schweinfurt), hinter dem sich Wendel und Overbeck plazierten. In der A-Klasse waren noch 17 Mann beisammen, als sich kurz vor dem Ziel ein Massensturz ereignete. Die beiden Chemnitzer Hupfeld und E. Meyer sowie die beiden Berliner Herbert Schmidt und Bartoskiewicz mußten diese Gelegenheit aus und rückten ab. Im Spurt verwies Hupfeld dann seine Weggenossen E. Meyer, Bartoskiewicz und H. Schmidt in dieser Reihenfolge auf die Plätze. Diese vier sowie der als Fünfter eingekommene Fischer (Düsseldorf) streiten zusammen mit den 20 Mann, die zur Harz-Rundfahrt bereits die Nationalmannschaft bildeten, am 7. Juni in Chemnitz um die deutsche Meisterschaft.

Berufsfahrer über 270,3 Klm.: 1. Arents (Köln) 8:01:00; 2. Umbenhauer (Nürnberg); 3. Roth (Frankfurt a. M.); 4. Weckerling (Magdeburg), als erster disqual.); 5. Geyer (Schweinfurt), alle dichtauf; 6. Kijewski (Dortmund) 8:06:03; 7. Stöpel (Berlin); 8. Ifland (Düsseldorf); 9. Weiß (Berlin); 10. Risch (Berlin), dichtauf; 11. Händel (Berlin) 8:12:00; 12. Bautz (Dortmund) 8:13:32; 13. Sieronski (Berlin); 14. Ewers (Dortmund); 15. Huber (Altenburg), dichtauf.

Amateure. Nationalmannschaft über 117,6 Klm.: 1. Scheller (Schweinfurt) 3:13:00; 2. Wendel (Schweinfurt); 3. Overbeck (Bielefeld); 4. Schulze (Chemnitz); 5. Ziegler (Schweinfurt); 6. Schöpflin (Berlin); 7. Meurer (Köln); 8. Dubaschny (Berlin); 9. Brunner (Schweinfurt); 10. Schellhorn (Schweinfurt); 11. Hackebeil (Chemnitz); 12. Hauswaldt (Chemnitz); 13. Löber (Schweinfurt), alle dichtauf; 14. Ruland (Köln) 3:15:22. — Klasse A über 117,6 Klm.: 1. Hupfeld (Chemnitz) 3:17:22; 2. E. Meyer (Chemnitz); 3. Bartoskiewicz (Berlin); 4. Herbert Schmidt (Berlin), alle dichtauf; 5. Fischer (Düsseldorf); 6. Werner Schmidt (Berlin); 7. Gerber (Chemnitz); 8. Kranzer (Schweinfurt); 9. Hohner (Chemnitz), alle dichtauf; 10. Adler (Leipzig) 3:20:21.

Diederichs gewinnt Rund um Dortmund

Bei idealem Rennwetter konnte am Pfingstmontag das Rennen der Amateure Rund um Dortmund ausgetragen werden. Um 8.43 Uhr stellten sich über 30 Fahrer der B-Klasse dem Starter und zwei Minuten später folgte die fast gleich starke Gruppe der A-Fahrer. Die Hoffnung, die B-Fahrer bald geholt zu haben, erwies sich als trügerisch, da die B-Fahrer ein Durchschnittstempo von fast 39 Klm. vorlegten. Der ältere der Gebrüder Figay hat bereits auf der Reichsmark Defekt, ist aber bald wieder vorn. In Unna scheiden Steinberg und einer der Favoriten, Fuhrmann (Bielefeld) aus. Immer noch fährt die B-Gruppe ein 39-Klm.-Tempo. Oberbeck macht sich sehr um die Führung verdient und versucht mit Gewalt aufzukommen. Da er aber bei seinen Gefährten keine Gegenliebe findet, ist die bereits in Sicht gekommene B-Gruppe wieder den Blicken entschwunden. Kijewski kommt kurz vor Lünen zu Fall, nimmt aber das Rennen wieder auf. Schultenjohann, der mit einer Schwächekämpft, hat bald Gesellschaft durch den Kölner Schorn und beide können noch vor Brambauer wieder aufschließen. Nun machen die Dortmunder Gruß und Seidel mit dem Bielefelder Haack Ernst, da die B-Gruppe wieder in Sichtweite gelangt ist. Während Haack zurückfällt, können Gruß und Seidel nach langer Jagd zu den noch 20 Mann starken B-Fahrern aufschließen. Unermüdlich setzen sich nun Seidel und Gruß an die Spitze und mit durch Pardon häufig abgelöst, machen sie gegen die Verfolger wieder Boden gut. Erst hinter Bochum wird das Feld der B- und A-Fahrer in Gruppen zerteilt. Nachdem um 11.20 Uhr Witten durcheilt ist, wird die Steigung zum Schnee in Angriff genommen. Heiduck, Koesler, Meyer und Oberbeck lassen die Spitze fahren und finden sich zu einer Gruppe zusammen. Die Hauptverfolgergruppe besteht nun noch aus Diederichs, Schultenjohann, Rocholl, Swennen, Schmidt und Schiemann. 500 Meter vorauf verteidigen mit äußerster Energie Seidel, Gruß, Brokarrn, Reuter, Pardon, Wolf, Meletzki, Murski und Kehlenbach den Vorsprung, doch können sie es nicht verhindern, daß Diederichs und Meletzki, die sich von ihrer Gruppe losgelöst haben, auf der Höhe zu ihnen aufschließen. Diederichs und Meletzki, die kaum die Spitze erreicht haben, stoßen nun ihrerseits allein vor. Diederichs fährt nun vor dem Felde her, verliert Meletzki vom Hinterrad und nimmt spielend das letzte Bollwerk, die Schanze, dabei seinen Vorsprung zusehends vergrößernd. Am Ziel, das mustergültig von der SA abgesperrt war, langt Diederichs dann mit zwei Minuten Vorsprung allein an. Im dichten Rudel folgen dann die nächsten 12 Fahrer.

Ein gutes Rennen fuhr auch die fast 100 Mann starke Gruppe der C- und D-Fahrer. Hier gelang es dem Vereinskameraden von Diederichs, dem Hombrucher Jühe, ebenfalls das Ziel allein zu erreichen, während die übrigen Fahrer wiederum in einer starken Gruppe eintrafen. Bei den Altersfahrern reihte der Dortmunder Weiß seinen zahlreichen Erfolgen einen neuen an.

A- und B-Klasse über 115,6 Kilometer: 1. Diederichs (Sturm Hombruch) 3:07 Stunden; 2. Schmidt (Fahrwohl Alperbeck) 3:09 Stunden; 3. Murski (Duisburg); 4. Witsch (Liga Köln); 5. Wolf (Barmen); 6. Seidel (Wehmlinde Dortmund); 7. Meletzki (Radrenn-Club 08 Dortmund); 8. Reuter (Radrenn-Club 08 Dortmund); 9. Kehlenbach (Barmen); 10. Pokarren (Remscheid); 11. Gelling (Duisburg); 12. Pardon (Radrenn-Club 08 Dortmund); 13. Gruß (Radrenn-Club 08 Dortmund). Alle dichtauf.

C- und D-Klasse über 115,6 Kilometer: 1. Jühe (Sturm Hombruch) 3:22 Stunden; 2. Killowski (Sturmvogel Dortmund 3:23,5 Stunden; 3. Okonowski (Altenbögge); 4. Bork (Wehmlinde Dortmund); 5. Köckler (Wehmlinde Dortmund); 6. Hölper (Sturm Hombruch); 7. Dolle (Sturmvogel Dortmund); 8. Pohlmann (Sturm Hombruch); 9. Hendler (Radrenn-Club 08 Dortmund); 10. Ulrich (Wehmlinde Dortmund); 11. Baukmann (Türkopp Blau-Weiß Dortmund); 12. Baltermann (Turn- und Sportverein Hörde); 13. Fiedler (Olympia Hamm). Alle dichtauf.

Altersfahrer über 115,6 Kilometer: 1. Weiß (Radrenn-Club 08 Dortmund).

Deutschlands Radfahrer siegreich

Länderkampf gegen die Schweiz 16:9 gewonnen

Auf der landschaftlich herrlich gelegenen Radrennbahn in Singen am Hohentwiel kam am Pfingstsonntag der Rad-Länderkampf der Nationalmannschaften Deutschlands und der Schweiz zum Austrag. Etwa 2000 Zuschauer hatten sich eingefunden, darunter viele Schlachtenbummler aus dem Lande der Eidgenossen. Die deutsche Mannschaft gewann alle Einzelwettbewerbe und siegte im Gesamtergebnis mit 16:9 Punkten. In feiner Form zeigte sich Weltmeister Merkens, der zunächst glatt gegen den Schweizer Baumann gewann und dann den Bezwinger des Chemnitzers Lorenz, den schnellen Wägelin, zweimal glatt schlug. Im Kampf um den dritten Platz blieb Lorenz gegen Baumann siegreich. Das Zweisitzer-Fahren beherrschten Jhbe-Lorenz, die das Schweizer Paar Ganz-Burkhardt zunächst mit drei Längen und im zweiten Lauf mit einer halben Länge sicher schlugen. Im Mannschafts-Verfolgungsrennen über 4000 Meter hatten Hasselberg-Arndt-Karsch-Klöckner die Schweizer Mannschaft Richli-Sara-Kögi-Fuhrimann bereits nach 1200 Meter geholt. Richli stürzte, doch blieb die Schweizer Mannschaft im Rennen, da nur die drei besten Fahrer gewertet wurden. Das Zeitfahren gab Toni Merkens Gelegenheit zu einem weiteren Siege über den Schweizer Wägelin.

Malfahren über 1000 Meter: 1. Merkens (D); 2. Wägelin (S); 3. Lorenz (D); 4. Baumann (S). Deutschland 6 P., Schweiz 4 P. — Zweisitzerfahren über 2000 Meter: 1. Jhbe-Lorenz (D); 2. Ganz-Burkhardt (S). Deutschland 4 P., Schweiz 2 P. — Mannschafts-Verfolgungsrennen über 4000 Meter: 1. Hasselberg-Arndt-Karsch-Klöckner (D) 5:02,4; 2. Richli-Sara-Kögi-Fuhrimann (S) 5:14,8. Deutschland 4 P., Schweiz 2 P. — Zeitfahren über 1000 Meter: 1. Merkens (D) 1:14,2; 2. Wägelin (S) 1:15,2. Deutschland 2 P., Schweiz 1 P. Gesamtergebnis: Deutschland 16 Punkte, Schweiz 9 Punkte.

Lohmann siegt in Chemnitz

Auf der Radrennbahn in Chemnitz stand am Sonntag ein Stundendauerrennen, das den hochtrabenden Titel „Weltpreis der Nationen" führte, im Mittelpunkt. Besonderes Interesse beanspruchte der erste Start des Amerikaners Jimmy Walthour, der unter Berücksichtigung der für ihn ungewohnten Bahnverhältnisse einen achtbaren vierten Platz besetzte. Lohmann gewann das Rennen, fast durchweg führend, gegen Schindler, der in der 50. Runde an Krewer vorbei auf den zweiten Platz gegangen war. Einen Zweikampf Krewer-Lohmann, aus 1000-Meter-Zeitfahren, 10-Klm.-Verfolgungsrennen und 15-Klm.-Rennen bestehend, gewann Krewer. Das Treffen Deutschland gegen Ausland, über zweimal 30 Klm., holten sich Prieto-Walthour gegen Schindler-Nedo. In den drei Amateurfliegerrennen dominierte der Chemnitzer Riemann.

Stundenrennen: 1. Lohmann 67,870 Klm.; 2. Schindler 67,340 Klm.; 3. Krewer 66,840 Klm.; 4. J. Walthour 64,250 Klm.; 5. Nedo 64,120 Klm.; 6. Prieto 64,040 Klm. Deutschland gegen Ausland, 60 Klm. Gesamt: 1. Ausland (Prieto-Walthour) 59,010 Klm.; 2. Deutschland (Schindler-Nedo) 58,760 Klm. Zweikampf: 1. Krewer, 5 Punkte; 2. Lohmann, 4 Punkte.

Unsere Voraussagen

Heute in Dresden

1. R.: Fechter — Rheinländer
2. R.: Lord Tullus — Martini
3. R.: Peterle — Lysias
4. R.: Glücksgöttin — Auftakt
5. R.: Geradeaus — Crivelli
6. R.: Clary — Heros
7. R.: Glücksgöttin — Gilt.

Heute in Enghien

1. R.: Prosper — Caro
2. R.: Cheick Rama — Pullover
3. R.: Grand Coeur — Mon Jubils
4. R.: Soda — Imperator II
5. R.: Marsac — Tatiana
6. R.: Carpia — Antechrist.

Rennen in Dresden am 31. Mai

1. Rennen: 1. Burus (E. Voelkel), 2. Paul Feminis, 3. Nikolaus. Ferner: Oceanus, Galeopsis. Toto: 22, Platz 14, 18.

2. Rennen: 1. Natur (H. Zehmisch), +2 Elfmeter, +2 Lord Tullus. Ferner: Fra Diavolo, Limperich. Toto 19, Platz 13, 7, 7.

3. Rennen: 1. Klipp (H. Blume), 2. Wunschlos, 3. Palawitha, 4. Cythera. Ferner: Sarastro, Juist, Pfalzgraf. Dauerlauf, Falieri, Parheim, Dominikaner, Lopal, Walküre, Sünderin. Toto 134, Platz 31, 28, 29, 20.

4. Rennen: 1. Edelstein (Rtm v. Horn), 2. Alma, 3. Lorenz. Ferner: Elsack, Oriolus. La Geralda, Altai. Toto 57, Platz 21, 17, 17.

5. Rennen: 1. Immerweiter (W. Printen), 2. Moorau, 3. Teechen. Ferner: Castroper Husar. Toto 15, Platz 11, 12.

6. Rennen: 1. Graf Almaviva (E. Grabsch), 2. Coeuraß, 3. Meisterlieb. Ferner: Statthalter, Waldhüter. Toto 16, Platz 15, 22.

7. Rennen: 1. Gleichklang (K. Narr), 2. Mangobaum, 3. Fortuna. Ferner: Ursaust, Monte Christo. Toto 23, Platz 14, 17.

Rennen in Longchamp am 31. Mai

1. R.: 1. Highlander (G. Bridgland), 2. Sponae Cafe, 3. Rosetown. Ferner liefen: La Sportive, Sattinella, Ladoaas, Buckingham, Eyer Fit, La Prétentaine, Briome, Nitra, Magalo, Ispahan, Carlo Balzani. Toto: 58, Pl. 23, Pl. 33, 22.

2. R.: 1. Requin (R. Ferre), 2. Chat et Rat, 3. Noirville. Ferner liefen: Alcantar, Fire Off, Montélimar, Berdure III, Ursus, Finestar, Hay Market. Toto: 111, Pl. 33, 24, 25.

3. R.: 1. Ford (R. Ferre), 2. Lenland, 3. Vendaval. Ferner liefen: Rochy Condé, Mlle. de Puygareau, Picoteur. Toto: 31, Pl. 19, 29.

4. R.: 1. Mieurcé (A. Nabbé), 2. Grand Manitou, 3. Patachon. Ferner liefen: Treignac, Fastnet, Dino. Toto: 34, Pl. 26, 83.

5. R.: 1. Altar (C. Elliott), 2. Annibal, 3. Crazy Weather. Ferner liefen: Mascaron, Springstar. Toto: 32, Pl. 18, 19.

6. R.: 1. Nymph (J. Tables), 2. Moira, 3. Essendières. Ferner liefen: Tracias, Polititia, Orchalque, Pleuette, Verius, Sir Roger, Arbaoua, Rose Reine. Toto: 64, Pl. 23, 31, 19.

7. R.: 1. Echauguette (P. Villecourt), 2. Rollon, 3. Achlys. Ferner liefen: Atout Royal, Indian Queen. Toto: 25, Pl. 15, 20.

Rennen in Saint-Cloud am 1. Juni

1. Rennen: 1. Gabès (G. Bridgland), 2. Marmone, 3. Compiègne. Ferner: Copyright, Aradypile, Flef, Osbor, Moon Stone, Cricri III. Toto 40, Platz 17, 48, 20.

2. Rennen: 1. Goody (R. Brethes), 2. Jay, 3. Behzad. Ferner: La Garde. Toto 23, Platz 12, 17.

3. Rennen: 1. Toi et Moi (P. Monnier), 2. Sparkling, 3. Simon de Montfort. Ferner: Chiquet, Catégorique. Toto: 40, Platz 15, 14.

4. Rennen: 1. Gaidanne (W. Johnstone), 2. Prince de Cbine, 3. Flèche Ninove. Ferner: Brian Boroimbe, Black Bottom III, Choyé. Toto 31, Platz 20, 27.

5. Rennen: 1. Lorenzo de Médici (R. Ferre), 2. Fédor, 3. L'Amiral. Ferner: Blue Bell III, Fu Mieng, Médéa, Miten, Don Milo, Dieff, Alcali. Toto 118, Platz 35, 27, 39.

6. Rennen: 1. Magic Grey (A. Cheret), 2. Propos Galant, 3. Ma Perle. Ferner: Adulateur, Lang Blan, Algorad, Val Desmond. Chaucerbna, Scotch Hat. Toto 84, Platz 22, 20, 20.

7. Rennen: 1. Evoléne (A. Nabbé), 2. Sadi, 3. Daly. Ferner: Pandora, Love Apple, Darique. Toto: 53, Platz 19, 14.

Rennen in Hoppegarten am 1. Juni

1. R.: 1. Blason (O. Schmidt), 2. Osterblume, 3. Netzsbahn; ferner liefen: Rosanite, Zarewitsch, Goldkäfer. Toto: 17, Pl. 11, 12.

2. R.: 1. Antiphilis (W. Printen), 2. Heimfahrt, 3. Treudeutsch; ferner liefen: Otti, Altdamm, Stammesflagge, Wehrmacht. Toto: 29, Pl. 10, 10, 10.

3. R.: 1. Maiflieder (K. Narr), 2. Origines, 3. Talbot; ferner liefen: Chimopilla, Tantris, Novalis, Schloßherr. Toto: 44, Pl. 14, 13, 14.

4. R.: 1. Futga Fiolant (E. Grabsch), 2. Marquisette, 3. Landmädel; ferner liefen: Adjunta, Meeresspinne, Porta, Notgeld, Madras. Toto: 29, Pl. 13, 14, 23.

5. R.: 1. Sturmvogel (W. Printen), 2. Ebro, 3. Travertin; ferner liefen: Blitzen, Clanus, Lampadius, Glaukos, Seine Hoheit. Toto: 20, Pl. 13, 20, 18.

6. R.: 1. Pfefferkönig (H. Zehmisch), 2. Abendfrieden, 3. Hadrian; ferner liefen: Tempo, Elrizking, Hero, Schill, Zobst, Occultus. Toto: 58, Pl. 15, 13, 15.

7. R.: 1. Peterle (E. Huguenin), 2. Treuer Geselle, 3. Willeburg, 4. Perisior; ferner liefen: Laredo, Crispin, Kampf, Silberstreif, Neandertal, Madrilene, Petrarca. Toto: 42, Pl. 12, 12, 19, 22.

8. R.: 1. Meiderleiter (K. Visek), 2. Metternich, 3. Augraf, 4. Garconne; ferner liefen: Cortina, Themis, Pollux, Kanzlist, Clarice, Poppaea. Toto: 34, Pl. 13, 19, 18, 16.

Coronell vor Feldpost

Die Pfingstrennen in Krefeld

Der erste Tag des Krefelder Pfingstmeetings fiel dem Regen zum Opfer, der jedoch erst nach Beginn der Rennen einsetzte. Trotz des tief gewordenen Geläufs blieben größere Ueberraschungen, eine Ausnahme machte nur Lertha, aus, obwohl es nicht alles Favoriten waren, die in Front endeten. Die Ereignisse des Nachmittags gipfelten im Eifel-Jagdrennen, das Coronell gegen die Berliner Stute Feldpost gewann, und im Preis des Siebengebirges, in dem sich Chorherr seinen Gegnern klar überlegen zeigte.

Im 1. Preis vom Reichswald machte Manoli und Cardea das Ende unter sich aus. Der in Front abgesprungene Manoli siegte knapp, aber sicher.

Den 2. Preis vom Hunsrück holte sich formgemäß Gemse, die Mitte der Gegenseite an die Spitze zog und in der Geraden den Angriff von Standlaut leicht zurückwies.

Das 3. Eifel-Jagdrennen nahm einen interessanten Verlauf. Robinson hatte anfangs den Weg gewiesen, mußte aber nach einem Fehler die Spitze an Coronell abgeben, der glänzend sprang und an jedem Hindernis Boden gewann. Seni und Feldpost versuchten auf dem Nachhausewege mit Coronell aufzuschließen, doch verlor Seni durch schlechtes Springen kostbaren Boden. In die Gerade kam Coronell vor Feldpost und Seni. Am letzten Hindernis machte sich Coronell frei und gewann leicht.

Im 4. Preis vom Westerwald gab es ein knappes Ende zwischen Natango und Arglist. Natango hatte sich im Bogen mit ins Vordertreffen gearbeitet und tauchte Mitte der Geraden in Front auf. Der Hengst mußte sich aber zum Schluß gewaltig strecken, um den Angriff von Arglist abzuwehren.

Im 5. Preis des Siebengebirges feierte Chorherr einen leichten Sieg. Windsor und Die Lupine machten in Front ein schnelles Rennen, gefolgt von Chorherr, der in der Geraden zuerst Windsor, dann auch Die Lupine überholte. Die Lupine zog zwar kurz vor dem Ziel nochmals gut an, blieb aber sicher geschlagen.

Das 6. Hülsezberg-Hürdenrennen wurde eine überlegene Beute von Wolkenflug, der auf halbem Wege an die Spitze ging und nicht mehr in Gefahr kam. Schwede sprang schlecht, holte sich aber noch das zweite Geld vor Olearius.

Der 7. Bönninghardt-Ausgleich wurde geteilt. In der ersten Abteilung ließ Wellenberg, dem das tiefe Geläuf sehr zusagte, Spata und Ma Clochette in der Geraden förmlich stehen, während in der anderen Abteilung Lertha und Carna in totem Rennen auf dem ersten Platz vor dem stark gewetteten Ambrosius einkamen.

1. Rennen: 1. Manoli (K. Bye), 2. Cardea, +3. Ziethen, +3. Lebensart. Ferner: Nußknacker, Selbstvertrauen, Chemielehrer, Feldmesser. Gildetraut. Toto 57, Platz 46, 18, 14, 14.

2. Rennen: 1. Gemse (A. Dreikämper), 2. Standlaut, 3. Siegeban. Ferner: Adare, Dublette. Toto 21, Platz 15, 15.

3. Rennen: 1. Coronell (K. Broda), 2. Feldpost, 3. Robinson. Ferner: Seni, Agnus, Memlinck. Toto 41, Platz 14, 17, 14.

4. Rennen: 1. Natango (H. Schmidt), 2. Arglist, 3. Glanz, 4. Laufpaß. Ferner: Curator, Chianti, Moqul, Sarafan, Cornet, Sauhatz, Asti, Mauser. Toto 69, Platz 21, 19, 15, 17.

5. Rennen: 1. Chorherr (K. Buge), 2. Die Lupine, 3. Windsor. Ferner: Hohlweg, Voltaire II, Bastler, Sandmann. Toto: 36, Platz 16, 17, 19.

6. Rennen: 1. Wolkenflug (R. Andrle), 2. Schwede, 3. Olearius. Ferner: Prévoyant, Ingemar, Handschar. Toto 18, Platz 11, 10, 12.

7. Rennen (I. Abteilung): 1. Wellenberg (B. Wenzel), 2. Spata, 3. Ma Clochette. Ferner: Hagestolz, Blumengöttin, Melle, Ostgote, Diva, Rosenkönig. Toto 34, Platz 19, 23, 41.

7. Rennen (II. Abteilung): +1. Carna (H. Wenzel), +1. Lertha (H. Nickel), 3. Ambrosius. Ferner: Rolanda, Helmwiege, Lampade, Doppelsprung, Pauschen, Sintflut. Toto 14/15, 93/34, 30.

Doppelwette Natango — Chorherr 346:10.

Leichte Siege von Edel-Bitter und Mein Fürst

Unter weitaus besseren Witterungsverhältnissen wurde der zweite Pfingsttrenntag auf der Krefelder Stadtwaldbahn abgewickelt, die einen großartigen Besuch aufzuweisen hatte. Im großen und ganzen setzten sich die Favoriten erfolgreich durch, wenn auch das an Zwischenfällen so reiche See-Jagdrennen von dem Außenseiter Anführer gewonnen wurde. In den beiden Haupttereignissen des Montags, Preis der Grafschaft für Dreijährige und Waldwinkel-Ausgleich, kamen erwartungsgemäß Edel-Bitter und Mein Fürst zu leichten Siegen. Diesen Favoritensiegen entsprechend fiel auch die Doppelwette mit 36:10 aus.

Im 1. Preis von Schönwasser über 1000 Meter gaben die Zweijährigen ihr Debut. Mitropa führte vor Drachenkopf und Florian und kam auch noch als Erster in die Gerade, wo Florian und Gewehrlauf aufgebracht wurden und an der Stute vorbeizogen. Nach Kampf blieb Gewehrlauf gegen Mitropa und Florian siegreich.

Im 2. Preis von Neuenhofen über 1650 Meter zog Graubünden vor Lasso und Thuribert in Front. Im Bogen hatte Thuribert kurze Zeit die Spitze, die aber Eingangs der Geraden Steinmetz sich sicherte und unangefochten nach Hause zog. Sonnenfunke und Giazza belegten die Plätze.

Das 3. Uerdinger Jagdrennen über 3200 Meter holte sich Titine vom Start bis ins Ziel. Anfangs führte Titine vor Finor und Laputz, der nach dem letzten Sprung an Finor vorbeiging, aber Titine nicht mehr erreichen konnte.

Der den Dreijährigen vorbehaltene 4. Preis der Grafschaft über 2000 Meter wurde eine sichere Beute von Edel-Bitter, der sofort in Front zog, gefolgt von Heidefalke und Feuereifer. Im Bogen wurde Edel-Bitter dann zurückgenommen, während sein Stallgefährte Seydlitz die Pilotenrolle übernahm, so daß Seydlitz Ende der langen Seite vor Xerxes, Heidefalke und Edel-Bitter galoppierte. Im Bogen verbesserte Edel-Bitter schnell seinen Platz und gewann schließlich mit drei Längen vor Feuereifer, dem sein Stallgefährte Xerxes als Dritter folgte.

Im 5. Waldwinkel-Ausgleich über 2200 Meter legte Freigeist an der Spitze eine stramme Fahrt vor. Der Vierjährige war bald mit zehn Längen vom Felde weg, das von Vockerode angeführt wurde. In der Geraden wurde Mein Fürst aufgebracht, der Vockerode hinter sich ließ und dann auch den nachlassenden Freigeist zur Strecke brachte. Mein Fürst gewann sehr sicher gegen Freigeist und Marie.

Das 6. See-Jagdrennen über 3300 Meter war reich an Zwischenfällen. Nachdem Weltmeister bereits am ersten Sprung durch Sturz ausschied, wurden Gängerin, Felek, Musca und Rudolf im See reiterlos, von denen Gängerin und Felek aber wieder bestiegen wurden. Anführer kam als Erster wieder ans Land und zog überlegen nach Hause, da Feudal am letzten Sprung so unglücklich zu Fall kam, daß er einen Beinbruch davontrug.

Im 7. Preis von Leventhal über 1400 Meter waren Husar, Frauenfreund und Letzter Sioux am schnellsten flott. Letzter Sioux kam mit der Führung in den Einlauf, wurde aber in der Distanz von Ilona angegriffen und passiert. Die Stute gewann leicht gegen Letzter Sioux und Selim.

1. R.: 1. Gewehrlauf (J. Pinter), 2. Mitropa, 3. Florian. Ferner liefen: Commodore, Gabler, Drachenkopf, Beke, Stowa. Toto: 68, Pl. 19, 18, 23.

2. R.: 1. Steinmetz (H. Knoche), 2. Sonnenfunke, 3. Giazza. Ferner liefen: Lasso, Thuribert, Graubünden, Renate. Toto: 30, Pl. 16, 13, 36.

3. R.: 1. Titine (R. Naumann), 2. Laputz, 3. Finor. Ferner liefen: Sonny Boy, Läufer, Stora. Toto: 106, Pl. 19, 21, 15.

4. R.: Edel-Bitter (M. Schmidt), 2. Feuereifer, 3. Xerxes. Ferner liefen: Heidefalke, Seydlitz. Toto: 13, Pl. 11, 14.

5. R.: 1. Mein Fürst (R. Zachmeier), 2. Freigeist, 3. Mario. Ferner liefen: Gnom, Vockerode, Ventre a terre. Toto: 30, Pl. 14, 16, 15.

6. R.: 1. Anführer (L. Broda), 2. Gängerin, 3. Felek. Ferner liefen: Feudal, Weltmeister, Daland, Rudolf, Musca. Toto: 84, Pl. 23, 21, 31.

7. R.: 1. Ilona (W. Höllein), 2. Letzter Sioux, 3. Selim. Ferner liefen: Frauenfreund, Baroelea, Aurel, Husar. Toto: 51, Pl. 21, 32, 20.

Doppelwette Edel-Bitter — Mein Fürst 36:10.

Trabrennen in Recklinghausen am 31. Mai

1. Rennen: 1. Luitpold (Hartfeil), 2. Brooklyn, 3. Brillant. Ferner liefen: Rheinlieb, Danae, Karl L., Granit, Peter S. Tot. 33, Platz 18, 21, 21.

2. Rennen: 1. Malorca (Wilchel), 2. Rheinfee. Ferner liefen: Otti Anvil, Wege, Herenkind. Tot. 22, Platz 15, 21.

3. Rennen: 1. Peter Breit (Gillar), 2. Graf Geßler, 3. Baumberger. Ferner liefen: Dorette Guy, Palmetto Lee, Brauner David, Maria R. Tot. 150, Platz 32, 20, 21.

4. Rennen: 1. Hilde S. (Rotkopf), 2. Capitän. Ferner liefen: Adda, Volker, Angelus, Hexenmeister. Tot. 35, Platz 16, 31.

5. Rennen: 1. Weltruf (K. Fischer), 2. Herodias M., 3. Miß Morgan. Ferner liefen: Rheingold, Norma Todd, Bardame, Peter Dooley. Tot. 22, Platz 13, 13, 25.

6. Rennen: 1. Baumberger (Dahl), 2. Herenjunge, 3. Jan Wellem. Ferner liefen: Prinzeß Elisabeth, Negi, Daisy, Patschuli, Abenteurer. Tot. 29, Platz 15, 22, 54.

7. Rennen: 1. David (Gillar), 2. Vogel, 3. Dina. Ferner liefen: Maikönig, Elektra Silk, Lohengrin, Hedwiga, Cito Watts. Tot. 36, Platz 15, 14, 12.

Trabrennen in Recklinghausen am 1. Juni

1. R.: 1. Rheingold, 2. Edi Gud, 3. Mia O., 4. Rolandsbogen; ferner liefen: Rheinlieb, Bardame, Arrak, Gunther Morgan, Peter Dooley, Delta. Toto: 193, Pl. 36, 23, 20, 54.

2. R.: 1. Wehrmacht, 2. Allar; ferner liefen: Greif, Minorka, Feinsliebchen. Toto: 27, Pl. 15, 20.

3. R.: 1. Luitpold, 2. Herenjunge; ferner liefen: Brillant, Patschuli, Brooklyn. Toto: 39, Pl. 17, 14.

4. R.: 1. Baroneß Tugout, 2. Heide; ferner liefen: Hedwiga, Cito Watts, Angelus. Toto: 17, Pl. 11, 17.

5. R.: 1. Melanie, 2. Capitän, 3. Adda; ferner liefen: Otti Anvil, Allerlei, Baumberger, Abenteurer, Balazzo. Toto: 61, Pl. 15, 14, 12.

6. R.: 1. Circe, 2. Tula Guy, 3. Freda Arworthy; ferner liefen: Prinzeß Elisabeth, Daisy, Peter S., Brooklyn. Toto: 24, Pl. 12, 12, 15.

7. R.: 1. Brauner David, 2. Vogel; ferner liefen: Erna Bacon, Maikönig, Phädra. Toto: 10, 18, Pl. 16, 17.

Chiles Leichtathleten unterwegs

Mit dem Dampfer Baarn ist am Sonnabend der erste Teil der chilenischen Olympia-Mannschaft nach Deutschland abgereist. Es handelt sich um fünf durchweg deutschstämmige Leichtathleten, die von ihrem deutschen Trainer Karl Strutz begleiteten werden, und zwar die beiden Zehnkämpfer Oswald Wenzel und Erwin Reimer, den Stabhochspringer Adolf Schlegel, den Dreispringer Hans Reccius und den Wurfathleten Hans Conrads, der für das Kugelstoßen gemeldet wurde.

Großer deutscher Reiter-Sieg

Das Warschauer Reitturnier hat begonnen

Auf dem herrlichen Turnierplatz im Lazienki-Park begann am Pfingstsonnabend bei frühlingswarmem Wetter das 9. Internationale Warschauer Reitturnier. Deutschland, Frankreich, Belgien, Rumänien, Lettland, Japan, Jugoslavien und Polen sind vertreten, so daß die Warschauer Reittage viele spannende Kämpfe versprechen. Zur Entscheidung kam der Eröffnungs-Preis, ein mittelschweres Jagdspringen, das in drei Abteilungen ausgetragen wurde. Die erste Abteilung vereinte Pferde, die bereits in Warschau erfolgreich gestartet wurden. Von 50 Bewerbern nahmen 14 die mit 13 Sprüngen gespickte Bahn fehlerlos und mußten um den Sieg stechen. Erfolgreich blieb schließlich der polnische Rittmeister Kulesza auf Abd el Krim, der Rittmeister Brandt auf Alchimist um eine fünftel Sekunde schlagen konnte. Den dritten Platz besetzte Rittmeister Gutowski (Polen) auf Traviata vor Rittmeister Momm auf Baccarat. Bei den Pferden, die in Warschau noch nicht gestartet wurden oder dort noch keinen Preis gewonnen hatten, kamen 22 von 119 in das Stechen. Hier gab es einen rumänischen Sieg. Rittmeister Zahei auf Troitza gewann gegen den polnischen Rittmeister Roszezewicz auf Arlekin und

Westfalens Schafzucht marschiert

Erster Lehrgang in der neuen Paderborner Wollhalle

Paderborn. In Paderborn finden am 9. Juni zwei für die westfälische Schafzucht bedeutende Veranstaltungen statt, die vom Landesverband westfälischer Schafzüchter durchgeführt werden. Einmal handelt es sich um die 34. Bockschau und Zuchtbockversteigerung, die den Schafzüchtern Gelegenheit geben will, für den erfolgreichen Zuchtaufbau ihrer Herden ein wertvolles Bockmaterial zu erwerben. Die Versteigerung wird mit 50 angekörten Jährling-Leistungszuchtböcken aus den erfolgreichen Stammherden des „Herdbuchvereins für das deutsche schwarzköpfige Fleischschaf" beschickt.

In der neuen Wollhalle der Reichswollverwertung G. m. b. H. findet am gleichen Tage der 1. Lehrgang für Wollkunde und Wollverwertung statt, der das Ziel verfolgt, die Schafbesitzer und Schäfer über alle Einzelheiten zu unterrichten, welche sowohl in der Wollerzeugung auf das Schaf als auch in der Behandlung und Pflege der Wollen nach der Schur Beachtung finden müssen. Beide Veranstaltungen bieten weitgehend neue Anregungen, deren praktische Auswirkung die westfälische Schafzucht vorwärtstreiben wird.

Berufseinbrecher unschädlich gemacht

Bielefeld. Die Große Strafkammer Bielefeld verurteilte den 33jährigen Hermann Wiethüchter aus Bochum zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, den 42jährigen Karl Wöbking zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Bei beiden Angeklagten wurde die Sicherheitsverwahrung angeordnet. Wiethüchter und Wöbking hatten im Herbst vorigen Jahres einen schweren Einbruch in ein Mindener Tabakwarengeschäft verübt, wobei sie für etwa 1000 Mark Waren erbeuteten.

Papageienkrankheit!

Mülheim-Ruhr. In der letzten Zeit sind in Mülheim a. d. Ruhr sieben Erkrankungsfälle an Papageienkrankheit vorgekommen. Zwei Personen starben, die anderen sind zum großen Teil wieder genesen. Nach der Untersuchung des Robert-Koch-Instituts ist der Verdacht auf Papageienkrankheit bestätigt. Da die in Frage kommenden Sittiche alle aus hiesigen und benachbarten Züchtereien stammen, ist durch diese Erkrankung erwiesen, daß auch ohne Einfuhr ausländischer Papageien und Sittiche die Papageienkrankheit bei uns auftreten kann.

Oberbürgermeisterwechsel in Mülheim-Ruhr

Düsseldorf. Wie die Regierungspressestelle in Düsseldorf mitteilt, ist Oberbürgermeister Maerz in Mülheim-Ruhr für eine anderweitige dienstliche Verwendung vorgesehen. Als sein Nachfolger wird auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP. der Oberbürgermeister Hasenjäger in Rheydt berufen werden, der bereits am 2. Juni vertretungsweise die Dienstgeschäfte in Mülheim-Ruhr übernehmen wird.

Statt Karten!

Bergrat Dr.-Ing. Walter Günther und Frau
Hildegard geb. Jördens
zeigen mit großer Freude die Geburt ihres zweiten **Sohnes** Dietrich an.

Dortmund Pfingstmontag, den 1. Juni 1936
Kronprinzenstraße 4, z. Z. Friedenstraße 4

Die glückliche Geburt ihrer Tochter
ELKE JUTTA
zeigen hocherfreut an
Frau Brigitta Krüger, Erwin Krüger
geb. Rose
Bochum (Mauritiusstraße 31), den 30. Mai 1936
z. Z. Landesfrauenklinik

Hans Unser Stammhalter ist da
Dr. med. Focht u. Frau
Adele geb. Lidolt
Hagen, Pfingstmontag 1936
z. Z. Marienhospital, Bergstraße

Statt Karten!
Wir haben uns verlobt
Lene Nöthe
Willy Berensmann
Pfingsten 1936
Dtmd.-Westerfilde Dtmd.-Bodelschwingh

Wir haben uns verlobt
Herta Fust
Willi Hildebrand
Hagen, Thuystraße 5 Pfingsten 1936

Statt Karten!
Marga Pätz
Ernst Crummenerl
Verlobte
Chemnitz Hagen i. W.
Prien (Chiem-See), 2. Juni 1936

Fritz Dreher und Frau
Gerda geb. Gebhardt
geben hiermit ihre Vermählung bekannt
Mainz/Rh. Hindenburgstr. 50 — Hagen/Westf. Wehringhauserstr. 53
2. Juni 1936

Statt Karten!
Ihre Vermählung geben bekannt
Edmund Franz
Hedwig Franz
geb. Hellscher
Dortmund-Wambel, den 2. Juni 1936.

Paul Weigt
Elsbeth Weigt
geb. Schulze
Vermählte
Hagen-Vorhalle, 2. Juni 1936

STATT KARTEN!
Ihre Vermählung geben bekannt:
Willy Schmidt
Margret Schmidt
geb. Jacoby
Hagen-Haspe, 2. Juni 1936
Waldstr. 30

STATT KARTEN!
Ihre Vermählung geben bekannt
Karl Georg Koester
Marianne Koester
geb. Schewe
Menden (Sauerland) Cloppenburg i. O., Osterstr. 9
3. Juni 1936

Statt Karten!
Willi Steffes
Elisabeth Steffes
geb. von Ohle
Vermählte
Gevelsberg 2. Brachmond Hagen-Haspe, Eisenstraße 1

Statt Karten!
Wir haben uns vermählt
HANS CYBULA
TONI CYBULA
geb. Grosse
Ruwer bei Trier, Koblenzerstr. 218

Die Verlobung unserer Tochter Ulli mit Herrn Walther Schätzel geben wir hiermit bekannt.
Zahnarzt Dr. Sacken und Frau Hedwig geb. Ries
LUNEN
Ulli Sacken
Walther Schätzel
Verlobte
WITTEN
PFINGSTEN 1936

Nordstern
LEBENSVERSICHERUNGSBANK AKTIENGESELLSCHAFT

Ergebnisse des Geschäftsjahres 1935

Versicherungsbestand
167 599 Versicherungen über . . . . . 469 300 000 RM
Versicherungsleistungen . . . . . 11 900 000 RM
Ausgezahlte Gewinnanteile der Versicherten . . 3 600 000 RM
Aus dem Überschuß wurden an die Gewinnrücklagen der Versicherten überwiesen . . . . . 3 010 000 RM
Die Gewinnrücklagen betragen danach . . . . 8 900 000 RM
Garantiemittel . . . . . 144 600 000 RM

Seit 1924 wurden an die Versicherten ausgezahlt:
Gewinnanteile . . . . . 25 900 000 RM
Versicherungsleistungen . . . . . 83 000 000 RM

Der vollständige Geschäftsbericht wird auf Wunsch kostenlos zur Verfügung gestellt

---

Brennabor
das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben:
Egen, Dortmund, Rheinischestraße 47
Willi Beer, Dortmund, Hansastraße 84

Vor der Natur sind alle Zehen gleich

jedoch zuweilen wird dieser oder jener ausgeschaltet, weil falsches Schuhwerk ihn behindert. Da hilft man mit Thalysia-Naturformschuhen. Der Fuß kann sich bequem darin bewegen u. alle seine Teile gehen wieder mit. Formschöne preisw. Modelle im

HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA Paul Garms G. m. b. H.
Dortmund
Westenhellweg 47



Kein Mann warf mehr als einen Blick auf mich. Ich beneidete andere Mädchen um ihre Einladungen zum Tanz, um ihre Liebeleien und um ihre Heiratsanträge. Solche Dinge waren mir niemals zugedacht. Ich kannte den Grund, denn, infolge von Mitessern und erweiterten Poren hatte ich einen schrecklichen Teint. Da riet mir eine Freundin zur weißen, fettfreien Creme Tokalon. Bald wurde meine Haut frischer und heller. Nach einiger Zeit verschwanden erweiterte Poren und Mitesser und mein Teint wurde rein, zart und glatt. Jetzt sagt man mir Schmeicheleien, und ich bin nicht mehr eifersüchtig auf andere.

Die weiße Creme Tokalon enthält hautstärkende und aufhellende Bestandteile. Diese dringen in die Poren ein und beseitigen tiefsitzende Verunreinigungen, die Wasser und Seife niemals erreichen können. Andere wertvolle Zusätze nähren und verjüngen die Haut und verengen die Poren. Jede Frau, selbst vorgeschrittenen Alters, sollte die weiße Creme Tokalon versuchen, um eine frische, klare und liebliche Haut zu erlangen, auf die jedes junge Mädchen stolz sein würde. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Kleiner Anzeigenmarkt

Gelegenheitsanzeigen **nicht** geschäftlicher Art, wie Kaufangebote, Kaufgesuche, Vermietungen, Mietgesuche, Tauschverkehr und ähnliche — ein- und zweispaltig bis 100 mm Höhe — kosten in dieser Rubrik nur **15 Pfg.** je Millimeter u. erscheinen in der Gesamtauflage.

Stellenangebote

Tüchtiger
Kontorist
zum sofortigen Eintritt gesucht. — Stenographie u. Maschinenschreiben Bedingung. Schriftl. Angebote unt. M. J. 9273 an die WLZ. Dortmd.

Bauführer
energ. I. Kraft, firm in Eisenbeton und Kalkulation, sofort gesucht. Ang. mit Zeugnisabschr., Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbet.
Elshorst & Co., Baugeschäft
Dortmund-Lütgendortmund.

Junger Bautechniker
für Filial-Büro in Kreisstadt von tücht. Architekten mit Einlage von 2500 M. sofort ges. Weitere Ausbildung wird übernommen. Ang. m. Ref. u. Gehaltsansprüchen unter B. F. 6054 an die WLZ. Dortmd.

Eisenbeton- u. Hochbautechniker
guter Zeichner und sicherer Rechner, von Industrie-Bauunternehmung z. sofort. Eintritt gesucht. Bewerbg. mit Zeugnisabschr., Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen erbeten unter N. E. 9315 an die WLZ. Dortmd.

Für sofort ein
perfekt. Horizontal-Bohrer u. Fräser
gesucht. Ebenfalls können
zwei perfekte Dreher
eingestellt werden. **I. A. Krafft, Maschinenfabrik, Olpe i. W.**

Flotter
Friseur-Gehilfe
für sof. od. spät. gesucht. Kost und Wohn. im Hause, guter Lohn. Auf Wunsch Ausbildung od. Weiterbildung im Damen-Salon.
Aug. Rottkemper, Dam.- u. Herren-Friseurmeister, Oelde i. Westf.

Gesucht für möglichst sofort für Arzthaushalt mit kl. Privatfrauenklinik, ein saub., junges Mädchen aus ordentlicher Familie als
Kochlehrling
(nicht u. 18 J.). Freie Station u. Taschengeld.
Ang. m. Bild an **Dr. Thomä, Lüdenscheid i. W.,** Frauenarzt.

Bäckerlehrling
Suche per sofort ein. ehrl. u. strebs. Jungen z. Erlernung des Bäckerhandwerks (kath.) Ang. u. Z. W. 9269 a. WLZ., Dtm.

Tücht. Melker gesucht.
Gustav Schweer, Dortmd.-Grevel.

Suche für sofort ein. tüchtig., kath.
Ackergehilfen
im Alter von 20 bis 25 Jahr. Am liebst. Landwirtssohn, der auch im Treckerfahren erfahren ist.
Josef Kleine, Gleve üb. Lippst. Landwirtschaft u. Fuhrgeschäft.

Erfahrenem
Richtmeister
mittl. Alters, Fachm. t. Kälteanlag. u. mögl. Dampfkraftanlag., eingef. in Brauereien, bietet große Maschinenfabrik Dauerabkommen f. Montagearbeiten in Westf. u. Rheinld. Angeb. m. Bild, Lebensl., Zeugn.-Abschr. u. **B. M.** 9317 WLZ. Dtm.

---

3 bis 4 perfekte
Elektro-schweißer
für sofort von **süddeutscher Eisenbauanstalt** gesucht. Schriftl. Angeb. **B. L.** 9322 an d. WLZ. Dortmd.

Tüchtige Schlosser und Dreher
(für Präzisionsdrehar beiten) für sofort gesucht. Wegen dies tiger Wohnungsverhältnisse kommen nur Unverbetratete in Frage. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an **Dessauer Waggonfabrik A.-G., Dessau.**

Dreher
gesucht
Hohenlimburger Maschinenbauanstalt, Boecker & Volkenborn, Hohenlimburg.

Westf. Metallwaren-Fabrik sucht für ihre Abteilung Fassondreherei einen
Werkzeug-Schlosser
der in der Lage ist, sämtliche Einrichtungen, w. Schneideisen, Spannzangen, Gewinde-Bohrer etc. für Schwerdtfeger-Automaten selbständig herzustellen. — Angebote unter N. R. 9313 an WLZ. Dortmund.

Tüchtige Pelznähterin
für sofort gesucht.
F. Reinecke, Hagen, Frankfurter Straße 85. Ruf 21176.

Für größeren Geschäftsbetrieb in **Münster** wird tüchtige
Hausgehilfin
gesucht, welche auch perfekt kochen kann, mögl. nicht unter 25 Jahren. Off. unt. H. J. 9320 an WLZ. Dtd.

Ordentliches, zuverlässiges
Mädchen
in all. Hausarbeiten und im Kochen bewand., kinderl., mit gut. Zeugn., zum mögl. sof. Antritt gesucht. Tagesmädchen vorhanden
Angebote an **Longerich, Köln-Ehrenfeld, Ottostraße 34.**

Zum 1. 6. w. ein **junger Mann** der sämtl. landwirtsch. Arbeiten versteht, bei gutem Lohn gesucht.
Karl Henze, Holzen über Schwerte.

Tüchtige Friseuse
sucht **Salon Josef Thöne, Hamm** i. Westf., Oststraße Nr. 25.

Suche für sofort tüchtige Friseuse
t. angen. Dauerstellung. **Dortm.,** Borsigstraße 47.

Tänzerinnen
170 gr., Spagat, Bogen, auch
Lehrmädchen,
Ballett Margherita, Groß-Dortmund, Mittwoch 12—4.

Tüchtiges
Küchenmädchen,
das auch Hausarbeit mit übernehmen muß, für sofort ins Rheinland gesucht. Nur schriftl. Ang. an **Frau Dr. Lauber,** z. Zt. **Winterberg, Hotel Westfalen.**

Ein ält. **Frl.** als
Stütze gesucht.
Selbiges muß im Kochen sow. kalt. Küche gut bewandert sein.
Restaurant Flora, Wanne-Eickel.

Suche für mein. Geschäftshaush. (Saisonbetr.) e. zuverlässig., evgl.
Stütze
im Kochen u. a. Hausarb. erfahr. Außerdem ein fleißig., ehrliches
Mädchen.
Antritt 15. 6.
Ang. m. Zeugn.-Abschr., Gehaltsanspr. u. Bild an **Oskar Meyer, Nordseebad Langeoog.**

Tüchtiges
Küchenmädchen
f. alle Arbeiten sof. gesucht. Lohn 30 bis 35 RM. **Wirtschaftsbetr. Hauptbahnhof, Hagen.**

Für kinderlosen Haushalt i. Einfamilienhs. wird f. sofort perfektes
Alleinmädchen
gesucht. Schriftl. Angeb. u. **G. U.** 9319 a. d. WLZ. in Dortmund.

Zuv., kdl., gedieg.
Hausgehilfin,
d. at. Borkenuntn. in all. häusl. Arb. bat. f. groß. gepfl. Privathaush. z. 15. 6., spät. 1. 7. 36 ges. Küchenmädch. sow. Waschu. Putzhilfe vorh. Vorst. m. Zeugn. bei **Dr. Lent, Wanne Eickel,** Kastanienallee 1a.

Mädchen, freundlich, gewandt, evangel., für Haushalt u. Restaur. gesucht. **„Westfalenhof", Westerenger** bei Herford.

Haus- und Küchenmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht. Bewerbungen m. Lichtbild an **Park-Hotel Düsseldorf.**

Suche ein
Mädchen
mit Fam.-Anschl. und gutem Lohn. Melken Bedingung.
Rudolf Steinbach Tinghausen Abelle über Schalksmühle.

Suche per sofort od. 15. 6. tüchtig., saub., kinderl., i. Haushalt selbst. arb. evangel.
Mädchen
Gehaltsanspr. u. Bild erbeten an **Frau Luise Löh, Wülfrath** (Rhld.) Schlageterstr. 10.

Für sofort ein tücht., brav., ehrl.
Mädchen
nicht unt. 20 J., für alle Hausarbeit gesucht (3 Pers.), gut. Lohn (Tarif) und Behandlg. zugesich. **Gaststätte „Jägerhof", Duisburg-Meiderich,** Unter den Ulmen 1, F. **Kleine-Rathland.**

Suche für sofort od. 15. 6. kinderl., selbständiges
Mädchen
aus gut. Familie, bei gut. Lohn u. Behandlg. **Frau Else Werner,** W.-Elberfeld, Jägerhofstr. 44.

Perfekte
Stenotypistin
zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.
Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild usw. unter **S. E. 9316** a. d. Geschäftsst. d. WLZ Dortm.

Kolonialwaren — Feinkost
Erste Verkäuferin, Filialvorsteherin
die befähigt ist, den Inhaber energisch zu vertreten, Personal anleiten und beaufsichtigen und Fenster dekorieren kann, zum 1. Juli oder früher gesucht. Bei vorbildlicher Leistung hohes Gehalt. Auf Wunsch Wohnung im Hause. Angebote mit Zeugnisabschriften unter **H. 70** an die WLZ. in **Herne.**

Ordentl., fleißig.
Mädchen
f. Küche u. Haus für sofort oder später gesucht.
Hotel Haus Dorn, Münster (Westf.)



Stellengesuche

27j., zuverl., gel.
Bau- und Möbel-Tischler
t. Bes. gut. Zeugnisse u. d. Arbeitspasses, sucht Beschäftigung. Gegend gleich. **Erhard Mikulasch Westhofen-Westf.,** Bahnhofstr. 29.

Elektro-Schweißer
30 Jahre, ledig, sucht Stelle. Ang. u. F. 2985 a. WLZ., Dtm.

Witwe, ohne Anhang, 62 Jahre, evangel., sucht Stelle als
Haushälterin
Versteht Gartenarbeit. Offert. u. Nr. 3512 WLZ. Witten-R., Ruhrstraße 38.



100 000de im Gebrauch. Verkauf nur d. Fachgeschäfte

Familien-Anzeigen

werden fast immer mit Vorliebe der „Westfälischen Landeszeitung / Rote Erde" zur Veröffentlichung übergeben, weil man deren besondere Bedeutung in Dortmund und im Gau Westfalen-Süd kennt. Der besonders ermäßigte Grundpreis von 12 Pfg. für das Millimeter bei einer Auflage von rund 180 000 Exemplaren ist unbedingt billig.

Westfälische Landeszeitung Rote Erde

Vermietungen

Ladenlokal
mit Zimmer und gr. heller Werkst. zusamm. od. getr. billig zu vermiet. **Dortmund,** Oesterholzstr. 88.

Abgeschlossene
5-Zimmer-Wohnung
I. Etg., Rheinische Straße in Dortmund, preiswert zu vermieten. Ang. u. H. S. 9321 a. WLZ., Dortm.

Mod., abgeschloss.
I. Etage,
4 Zimm., Küche, Bade- und Vorratszimm., groß. Balkon u. Mansarde, zum 1. 7. 36 zu vermieten. 1 Min. v. Hauptbahnhof u. Straßenbahn in **Dtm.-Aplerbeck,** Schürufstr. 289.

Schöne
4 räumige Wohnung
mit Mansarde u. groß. Balkon in Bochum-Ehrenfeld zum 1. Juli zu vermieten. Ang. u. Nr. 3743 a. WLZ. Bochum

---

Renovierte
3-Zimm.-Wohnung
m. Speisek., Veranda, Nebengel. u. Mans. in bess. Hause ist ab sofort zu vermiet.

4-Zimm.-Wohnung
m. Zubehör und Mans. ist zum 1. 7. zu verm. Näh. **Dortmd.,** Horst-Wessel-Platz 7, I.

In d. Nähe von Soest schöne gr. **3-Zimmer-Wohng.** waldr. Geg. a. d. Lippe, a. ält., ruh. Leute sof. bill. z. verm. Angeb. u. S. 510 an WLZ. in Soest.

Zum 1. Juli
3-Zimm.-Wohnung
b. Detmold z. v. Ang. u. W. O. 6057 a. WLZ., Dtm.

Frdl. möbl. Zim. m. fließ. Wasser z. verm. **Dortm.,** Stiftstraße 11, I.

Sep. möbl. Zim. m. fl. Wass., z. v. **Dortm.,** Horst-Wessel-Pl. 19, II.

Gut möbl. Zim. sofort zu verm. Dtm., Burgwall 6

Gut möbl. Zimm. sof. z. v. **Dortm.,** Bremerstr. 17, II.

Gut möbl. Zimmer zu verm. **Dortm.,** Brückstr. 13, III.

Möbl. Frontzim. z. v. **Dtm.,** Ehemnitzerstr. 106, I.

Mietgesuche

2-Zimmer-Wohng. v. Schwestern m. festem Einkomm. gesucht, evtl. auch Mansarde. Ang. u. E. 2919 a. d. WLZ. Dortmd.

Größere Wohnung oder Haus
von ruhigem sicher. Mietzahler in Umgebung von **Hagen** bald zu mieten gesucht. — Angebote unter **B. 3859** an WLZ. in **Hagen.**

2-3-Zimmer-Landwohnung
mit Stall in waldiger Gegd., sucht Witwe, 2 Kinder (Rente), sofort o. später, Angeb. m. Preisang. unt. **G.** 2984 a. d. WLZ., Dortmund.

1—2 Zimmer
v. Festangest. ges. Miete bis 35 Mk. Off. unt. **C.** 2982 a. WLZ., Dtm.

Alleinsteh. Mann s. 1 gr. o. 2 kl. **Zimmer**
sofort oder 1. 7. Off. u. **G.** 2986 a. WLZ. Dtm.

Immobilien

Ländliches
Geschäftshaus
(Kolonialwaren), einzigst. im Ort, lebt. Jahresumsatz über 20 000 Mk. (Volmetal-Sauerland), für 15 000,— M. bei 7000,— Mk. Anzahlung zu verkaufen. Offert. u. **K. K.** 9318 a. d. WLZ. Dortmd.

Tageswirtschaft
mit gutem Umsatz, Nähe des Bahnhofs, krankheitshalb. preiswert zu verkauf. Anzahl. 10 b. 15 Mille. Offert. u. 1207 a. d. WLZ. **Gelsenkirchen.**

Mineralwasser-Fabrik
Bierverlag, mod. Maschinen und **Trinkhalle** preiswert zu verkauf. Ang. u. 779 an WLZ. **Bochum.**

Ankäufe

Gebr. Couch oder **Chaiselongue** z. kauf. ges. Preisang. u. **D.** 2983 a. WLZ., Dtm.

Registrier-Kasse
zu kauf. gesucht. Angeb. unt. 2170 a. WLZ., Hafpe, Berlinerstr. 131.

Verkäufe

Halbballonräder
28,— 32,— 35,— 38,— 42,— 48,— Mk. usw. Katalog gratis. Hunderte v. Abbildg. Beleuchtung und Ersatzteile. Postkarte genügt. **Schruba, Dortm.,** Rheinischestr. 102 u. Ostermärschstr. 6

Verkaufsstände zum Hohensyburg-Bergrennen
5. 7. 1936 zu vergeben. Nur schriftl. Angeb. unt. Nennung des Standgeldes und Branchenangabe an die Geschäftsstelle des **D. D. A. C. Dortmund,** Kaiserstraße 7.

Wer
beteiligt sich an der **Ausbeutung e. DRP.** (Massenartikel)? Evt. zu pfl. Off. unt. **B.** 2981 an WLZ. Dtmd.

Verkauf guterhalt. Maschinen
infolge Umbau der Werkstätten zu Wohnungen. Meistbietend gegen Barzahlung: **1 Hobelabrichte-Maschine, 1 Bandsäge, Schnellbohr-Maschine, 1 Feldschmiede, 5 Motore** (2 7,5 PS., 2 3 PS., 1 1 PS.), **1 Schmergel-Maschine, 3 Stck. Zimmermannswinden, 2 leichte und 1 schwere Bauwinde, 1 Friktionswinde, 150 Stck. Gerüstketten.**
Der Verkauf findet am **8. Juni, morgens 10 Uhr,** statt. Die Besichtigung ist ½ Stunde vorher. Schriftliche Offerten unter **J. L.** 9312 an die WLZ. Dortmund

---

Angesehene Tages-Wirtschaft
in westfäl. Stadt v. 150 000 Einw., monatl. Bierausschank durchschnittl. 35—40 hl, groß. Saal mit modern. Bühne für 600 Sitzplätze, Nebensäle und Gesellschaftszimmer, Bundeskegelbahn, Dampf- und Niederdruckbeizung, Bauten und Einrichtung in bestem Zustande, an kapitalkräftigen Fachmann
zu verkaufen.
Übernahme nach Uebereinkunft. Off. u. G. E. 9314 an WLZ. Dtd.

Anzeigen helfen die Umsätze steigern

Motormarkt

Ich habe, da überzählig, in 3—4 Wochen, einen 2,5 To. Mercedes-
Liefer-wagen
abzugeben, Type M 16, Vergasermotor, in bester Verfassung. Ang. u. O. K. 6053 a. WLZ., Dtm.

Anhänger
(Drettmann) 6—7 To. sehr stabil, fast neu, kaum gebr., gr. Ladefl., 100% zwillingsbereift, Umstände halber weit unt. Preis zu verkauf. Ang. a. **Postfach 9 Langendreer.**

Personenwagen guterhalt., steuerfrei, 1,6—2 Ltr., zu kauf. gesucht. Ang. u. A. K. 9323 a. WLZ., Dtm.

Tiermarkt

Junge Hunde Cocherspaniel mit Stammbaum abzug. **Bochum,** Castroper Straße 139, part. l.

Verloren — Gefunden

1. Pfingsttag 8.00 Uhr Waldweg Olpketal **Foto-Apparat Rolleicord** a. Bank lg. lass. Ehrl. Find. erb. gt. Belohn. **Last, Dortm.,** Uhlandstr. 148, I.

Heiraten

Zwei Freunde, Anfang 30 u. 40 Jahre, beruflich tätig, vermögend, suchen
Eheanbahnung
möglichst gleiche Verhältnisse, Barvermögen wird durch Eintragung sichergestellt. Personen im Geschäft u. Haushalt tüchtig, bevorzugt. (Gefl. Angeb. erbeten unt. 3748 a. WLZ. Bochum

---

50jährige, alleinst. Dame, evgl., gut. Charakter, mit einigen 1000 Mk. Ersparnissen, w. Herrn entsprech. Alt in ges. Stellung zwecks
Heirat
kennenzulernen. Off. u. 1206 WLZ. **Gelsenkirchen.**

DKW
am Hauptbahnhof Dortmund, Ruf 34545. Automobile, Motorräder, Ersatzteil-Generaldepot.

Framo DKW.
3- u. 4-Rad-Lieferwagen, gebraucht und neu, ständiges Lager. **Gen.-Vertr. Baltes, Dortmund,** Hohe Straße 112.

Gallensteine Nieren-, Leber-, Magenschmerz **Axy-Tee** wirksames Naturmittel bei Schmerzen und Koliken M. R. durch Apoth., Drog., sonst Otto Kretzschmar Leipzig N22, Hallische Str. 137

Westfälische Landeszeitung • Rote Erde

Westfalen / Rheinland

Folge 147 • 2. Juni 1936

Schon wieder ausverkauft!

KdF-Reisen in Westfalen-Süd sehr gefragt

Erst vor Tagen brachten wir die Mitteilung, daß die nächste Seefahrt nach Norwegen ausverkauft sei. Heute teilt die NSG „KdF" des Gaues Westfalen-Süd mit, daß die Urlauberfahrt vom 10. bis 19. Juli zum Berchtesgadener Land, also nach Oberbayern, ebenfalls ausverkauft ist.

Drei weitere Reisen kurz vor ihrem Abschluß!

Es kann daher allen Arbeitskameraden im Gau Westfalen-Süd nicht oft genug die dringende Bitte in ihrem eigenen Interesse ans Herz gelegt werden, sich sofort für die für sie in Frage kommende Urlaubsfahrt zu entschließen und ihre Anmeldung unverzüglich bei der nächsten KdF-Dienststelle vorzunehmen. Wenn die Teilnehmerzahlen noch einige Tage so weiter steigen wie in der letzten Woche, so ist tatsächlich damit zu rechnen, daß ein großer Teil der Reisen für das Reisejahr 1936 als ausverkauft abgeschlossen werden muß. Noch ist es Zeit, um Enttäuschungen zu vermeiden, also beeile sich ein jeder!

Gausänger- und Deutscher Liedertag verlegt!

Der Bundesführer, Oberbürgermeister Meister (Herne), hat Umstände halber den für den 6. und 7. Juni vorgesehenen Gausängertag in Herne auf den 27. und 28. Juni verlegt. Am 27. Juni findet eine Tagung der Kreissängerführer statt, und am 28. Juni wird u. a. der Werbefilm für das Sängerbundesfest in Breslau vorgeführt. Infolge der Verlegung des Gausängertages wird der „Deutsche Liedertag" im Gebiet des Westfälischen Sängergaues auf den 5. Juli angesetzt.

Erste Artistenbörse in Köln

Köln. In den Kölner Zoo-Sälen wurde die erste Artistenbörse abgehalten. Diese neue Einrichtung wurde von der Landesfachschaft 7 der Reichsfachschaft Artistik getroffen, um Artisten, die freiliegen oder für den nächsten Termin noch keinen Abschluß gefunden haben, mit Unternehmern, Direktoren und Agenten der Varietés zusammenzubringen. Im Rahmen eines großen Varieté-Programms können so die Artisten ohne Engagement ihre Leistungen zeigen und sich dadurch um einen neuen Vertrag bewerben, während auf der anderen Seite den Varieté-Unternehmern und Direktoren eine ausgezeichnete Möglichkeit gegeben ist, aus der Fülle der vorgeführten Nummern das ihnen zusagende Varieté-Programm zusammenzustellen. Bei der ersten Veranstaltung dieser Art sah man unter den Anwesenden zahlreiche Varieté-Unternehmer aus dem In- und Ausland. Bevor das Programm nur zur Hälfte durchgeführt war, konnte die Leitung der Veranstaltung mitteilen, daß schon fünf Verträge getätigt seien. So wird die neue Einrichtung, die insbesondere für den artistischen Nachwuchs von außerordentlicher Bedeutung ist, dazu beitragen, die Beschäftigungslosigkeit im Artistenberuf zu bekämpfen und die Existenzmöglichkeiten dieses Berufes zu sichern.

Die Wiedersehensfeier der 3. Kompanie des ehemaligen Leibgarde-Inf.-Regt. Nr. 115 findet Ende August d. J. in der alten Garnison Darmstadt statt. Genauer Zeitpunkt wird später bekanntgegeben. Alle ehemaligen Angehörigen der Kompanie senden ihre Anschriften sowie auch die Anschriften bekannter Kameraden umgehend an Kamerad Kilian in Traisa, Post Darmstadt 2 Land.

Am Grab des ersten Geusen

Ein niederländischer Freiheitsheld und seine deutsche Ruhestätte

Alpen. Die geschichtlichen Erinnerungen, die vom niederrheinischen Grenzland seit Jahrhunderten zum holländischen Nachbarn hinüberspielen, die Zeugen gemeinsamer Not und gemeinsamer Siege, sind ebenso zahlreich wie mannigfaltig. Fast unbekannt ist allerdings, daß der Führer der „Geusen", jenes Bundes holländischer Edelleute, die sich zur Befreiung der Niederlande gegen Philipp II. von Spanien zusammengeschlossen hatten, in Deutschland, und zwar in der kleinen Niederrhein-Gemeinde Alpen seine letzte Ruhestätte gefunden hat...

*

Am 5. April 1566 hatte die Stadt Brüssel einen bedeutsamen Tag; die Statthalterin des spanischen Königs Philipp II., Margarete von Parma, hielt große Audienz ab. Unter denen, die der mächtigen Gehilfin eines noch mächtigeren Herrschers ihre Bitten vortrugen, war auch eine Gruppe niederländischer Edelleute, die nach Brüssel geritten war, um einen letzten Versuch zu machen, den drohenden Aufstand gegen die spanische Herrschaft friedlich beizulegen. In ihrer Bittschrift war mit bitteren und beschwörenden Worten die Rede von der unerträglichen Last der Fremdherrschaft und vor allem von den blutigen Schrecken der Inquisition; Bekenntnis- und Gewissensfreiheit waren die Forderungen, die die holländischen Edelleute im Namen ihrer geknechteten Volksgenossen überbrachten.

*

Die Schilderung ihrer Demütigungen blieb auf die Statthalterin nicht ohne Wirkung; ihre Bereitschaft zum Entgegenkommen und zur Nachgiebigkeit entsprang dabei wohl weniger dem Mitgefühl für die nationale Ehre der Unterdrückten, sondern offenbar einer gewissen Furcht vor dem so entschiedenen und kraftvollen Auftreten der niederländischen Edelleute, die, durchdrungen von der geschichtlichen Größe ihrer nationalen Aufgabe, dieser letzten Gelegenheit zu friedlicher Verhandlung den notwendigen Nachdruck verschaffen wollten. Kaum war aber die Bereitschaft zu Entgegenkommen und Nachgiebigkeit vom Mienenspiel der Statthalterin abzulesen, da fielen aus dem Munde ihres Beraters, des Barons von Berlaymont, die für die künftige Geschichte der Niederlande so bedeutsamen Schimpfworte:

„Ne craignez rien, c'est une bande de gueux!"
(Fürchten Sie nichts, es ist eine Bande von Bettlern!)

Der Wortführer der Edelleute, der Graf Heinrich von Brederode, zuckte zusammen, als er das hämische Wort von den „gueux", den Bettlern, aussprechen hörte. In der Heimat wieder angelangt, machte er dieses Schimpfwort zum Ehrennamen jenes Bundes von Verschworenen, die dann die Träger der niederländischen Freiheitsbewegung wurden. Von diesem Tag der Audienz in Brüssel ab traten die Geusen in die Geschichte ihres Volkes ein und führten einen erbitterten und zähen Kampf um seine Freiheit. Der erste Geuse aber, Namengeber und Führer der Verschworenen, Heinrich von Brederode, mußte bald unter dem Schreckensregiment des Herzogs Alba flüchten und fand seine letzte Ruhestatt in Deutschland — eben in der kleinen niederrheinischen Gemeinde Alpen...

*

Wer heute diese Gemeinde, die sich auch als Kurort und als Sitz der Gebietsführerschule der Hitlerjugend einen Namen gemacht hat, besucht, dem fällt gleich am Eingang zum Dorf die am Niederrhein so seltene Form des Kirchturms auf. Die evangelische Kirche zu Alpen — 1602 erbaut — gilt als die älteste für eine reformierte Gemeinde errichtete Kirche am ganzen Niederrhein. In ihr befindet sich auch der fast unbekannte Hinweis auf das Grab des ersten Geusen. Die Stifterin der Kirche, eine Halbschwester des letzten Fürsten von Neuenahr, dem auch Alpen gehörte, war die Gemahlin jenes Geusenführers, der den Freiheitskampf der Niederländer entfesselte. Auf ihn weist ein Teil des Grabdenkmals hin, auf dem es heißt:

„Fragst Du, wer ruht in dem Sarge zur Linken?
Er birgt die Gebeine ihres ersten Gemahls,
die man von Gemen gebracht..."

So fand ein niederländischer Freiheitsheld, der erste Geuse, sein Grab im nachbarlichen Deutschland, in einer kleinen, unbekannten Gemeinde des Niederrheins...



Aufnahme: Zerres

Die 400 Jahre alte Pfarrkirche in Alpen — die Grabstätte des ersten Geusen

Beachtenswerte Neuerung im Ueberseefernsprechverkehr

Dortmund. Vom 1. Juni 1936 an kann der Anmelder eines Gespräches mit Argentinien, Brasilien, Chile, Japan, Niederländisch-Indien, Paraguay, Peru, Siam und Venezuela bei der Anmeldung durch ein oder zwei Stichworte angeben, worüber er mit dem Verlangten sprechen will. Die Stichworte werden mit der Gesprächsanmeldung bis zum verlangten Teilnehmer weitergegeben, so daß dieser sich auf das Gespräch vorbereiten und die erforderlichen Unterlagen bereitlegen kann. Die Gesprächszeit kann infolgedessen besser ausgenutzt werden. Eine Gebühr wird für die Stichwortübermittlung nicht berechnet.

Ungarische Politiker zu Besuch

Sie studierten in Westfalen deutsche Landwirtschaft

Paderborn. Eine Gruppe von zehn Parlamentariern der landwirtschaftlichen Gruppe des ungarischen Reichstages traf in Paderborn ein, um an verschiedenen Stellen der Provinz den Aufbau unserer Landwirtschaft zu studieren. Die Ungarn, die sich auf einer zehntägigen Reise durch Deutschland befinden, hatten bereits in den vorhergegangenen Tagen verschiedene Teile Deutschlands besucht, um das Leben des neuen Deutschlands an der Quelle kennen zu lernen. In München, der Stadt der Bewegung, beginnend, wurde ihnen der innere Aufbau der verschiedensten Organisationen der Partei dargestellt, um vom ganzen aus gesehen die besondere Bedeutung des Bauernstandes für unsere Volkswirtschaft besser verstehen zu können. Der zweite Tag brachte sie mit den Stätten der großindustriellen Arbeit, den Hauptabnehmern und Verbrauchern unserer landwirtschaftlichen Erzeugung, in Verbindung. In den Adlerwerken, den J.G.-Farben-Werken usw. konnten die ungarischen Gäste feststellen, von wie grundlegender Bedeutung eine ausreichende Ernährungsgrundlage für die Arbeitsfreudigkeit in den Werkstätten und Fabrikhallen ist.

In Paderborn war es die kurz vor der endgültigen Vollendung stehende Wollauktionshalle, die Schöpfung der deutschen Schafzüchter, die zuerst in Augenschein genommen wurde. Mit lebhaftem Interesse verfolgten die ungarischen Gäste, die zum Teil selbst Schafzüchter sind, dem von dem Leiter der Auktion gehaltenen Vortrag über den Wiederaufbau der deutschen Wollerzeugung, als deren äußerlich hervortretendes Zeichen die große Halle in Paderborn gebaut worden ist. Nach dem kurzen Ueberblick in der Halle setzten die Ungarn ihre Fahrt fort zu dem vor den Toren der Stadt gelegenen Dörenhof des Bauern Klein. Nach einem westfälischen Mittagessen ließen sich die Ungarn den Betrieb des alten Hofes zeigen. Als nächster Punkt der Fahrt durch einen der schönsten Teile Westfalens war die Anlage des Bodelschwinghschen Heimathofes in der Senne ausersehen. An diesem vorzüglich aufgebauten und geleiteten Musterhof, der erst vor fünf Jahren aus dem brachliegenden Sand der Senne geschaffen wurde, erregte es die Bewunderung der Gäste, wie aus dem scheinbar so wertlosen Boden gutes Kulturland geschaffen werden konnte, das jetzt blühende Gärten und fruchtbare Felder statt des stellenweise noch zu sehenden Heidekrautes aufweist.

Eine weitere aufschlußreiche Einsicht in einen Einzelbetrieb erhielten die Reisenden dann durch den Besuch des Erbhofes des Bauern Niebuhr in Hardissen bei Lage. In eingehender Weise ließen sich die Ungarn hier über den Aufbau des Erbhofgesetzes, dessen Auswirkungen und Erfolge unterrichten. Immer wieder kam in den Unterhaltungen zum Ausdruck, daß auch sie für ihr eigenes Land, dessen Bauerntum sich in ungefähr der gleichen Lage wie das deutsche in der Zeit vor der Machtübernahme befindet, eine angemessene Lösung zu finden hoffen. Starke Anerkennung fand bei ihnen auch die gute Zusammenarbeit zwischen Hofbesitzern und ihren Arbeitern, ebenso wie auch die höhere Lebenshaltung der deutschen Landarbeiter gegenüber denen der Heimat anerkannt wurde.

Der für die Gäste aufschlußreiche Tag fand seinen Abschluß mit einem Besuch der Porta.

Ehrentag der Kinderreichen

Die Kölner Veranstaltungen am kommenden Wochenende

Für den 7. Juni hat der Reichsbund der Kinderreichen zu einem Ehrentag der Vollfamilie in Köln aufgerufen, zu dem über 50 000 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches angemeldet sind. Am Vortag, dem 6. Juni, findet eine Arbeitstagung der Landesleiter und Amtsträger des Bundes in der großen Messehalle statt, während der Ehrentag selbst in einer Großkundgebung auf der Festwiese am Messegelände gipfelt, die durch eine Vorführung des Reichsarbeitsdienstes eingeleitet wird, und auf der der Reichsbundesleiter Stübe, Oberbürgermeister Dr. Riesen, der Reichsamtsleiter des Rassenpolitischen Amts, Dr. Groß, und der Gauleiter von Thüringen, Fritz Sauckel, sprechen werden.

Dem Reichsbund der Kinderreichen, der dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP. angegliedert ist, gehören 250 000 nur erbgesunde Vollfamilien aus allen Kreisen an, die in 5500 Ortsgruppen zusammengefaßt sind.

In außerordentlich anschaulicher Weise gab Dr. Danzer von der Berliner Bundesleitung einen Einblick in die bevölkerungspolitische Lage des deutschen Volkes und in den Kampf des Reichsbundes gegen Volkstod und Vergreisung. Wenn das Verständnis für diese Bestandsfrage des deutschen Volkes dank der tätigen Mitarbeit von Staat und Bewegung auch in erfreulichem Aufstieg begriffen sei, so bleibe doch noch ein gewaltiges Maß an aufklärender Arbeit zu leisten. Der Ehrentag der Vollfamilie in Köln soll ein Weckruf an das ganze deutsche Volk zum Verständnis dieses lebenswichtigen Problems, ein Ansporn zur lebendigen Anteilnahme sein, die Voraussetzung für den biologischen Wiederaufstieg Deutschlands ist.



Pfingstfahrt über Land

Lehrgangsteilnehmer der Reichsschulungsburg Erwitte reisten durchs Nordwestfälische und Lippische

Bad Oeynhausen. Am Sonnabend besuchte ein Lehrgang der Reichsschulungsburg Erwitte, bestehend aus 200 Kameraden unter der Führung von Burgkommandant Joest, Bad Oeynhausen. Die Teilnehmer waren schon früh mit Omnibussen von Erwitte abgefahren und steuerten als erstes Ziel die alte Traditionsstadt Wittekinds, Enger, an. Hier hörten sie einen Einführungsvortrag aus der Geschichte der Stadt und sahen sich die alten, ehrwürdigen Zeugen einer ruhmreichen Vergangenheit, u. a. die Kirche und das Grabmal des Sachsenherzogs an. Dann wurde die Fahrt nach Bad Oeynhausen fortgesetzt. Die Badeverwaltung zeigte den Gästen alle Einrichtungen und Anlagen des Bades, wobei besonders die nicht in enge Formen gezwängte Naturschönheit der Parkanlagen gefiel. Großen Eindruck machte auch der Jordansprudel mit seiner gewaltigen Wasserschüttung. Ein gemeinsames Mittagessen auf der Kurhausterrasse sorgte für das leibliche Wohl. Ueber seine Eindrücke in Bad Oeynhausen äußerte sich Parteigenosse Joest im Namen des gesamten Lehrganges sehr lobend und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Aufnahme so herzlich gewesen sei. Ein Besuch wurde auch dem Haus der NSDAP. in Bad Oeynhausen abgestattet.

Nach einer kleinen Mittagspause wurde einer Einladung der Weserhütte Folge geleistet und die großen Werkstätten mit Interesse besichtigt. Dann führte der Weg nach Minden, wo der Lehrgang auf zwei Tage bei der Wehrmacht zu Gast geladen war. Abends offizielle Begrüßung gemeinsam mit der Kreisleitung und Stadt in der Weserklause. Einige Stunden zwangloser Unterhaltung, wobei es an einer zackig spielenden Kapelle nicht fehlte, wurden hier verbracht.

Der erste Pfingsttag sah den Lehrgang mit sachkundiger Führung auf einer Wanderung unterwegs, die auf den Wittekindsberg führte. Alte Erinnerungsstätten, wie die Wittekindsburg, Kapelle usw., gaben Aufklärung über längst vergangene Zeiten. Der zweite Pfingsttag führte ins Lipperland. Detmold wurde besichtigt und selbstverständlich nicht vergessen, dem Hermannsdenkmal und den Externsteinen einen kurzen Besuch abzustatten, um auch diese Kultstätten, die dem Gedenken unserer Ahnen gewidmet sind, kennenzulernen. Die Schulungsburg des NSLB sorgte hier für den hungrigen Magen, und abends stieg in Horn ein recht gemütliches Zusammensein mit der Ortsgruppe. Damit war die Reise, die allen Teilnehmern sicher viel Neues und Interessantes vermittelt hat, beendet, denn über Bad Meinberg ging es nun wieder nach Erwitte zurück.

Drei Tote

Tragischer Ausgang eines Pfingstausfluges

Montabaur (Westerwald). Einen tragischen Ausgang nahm im Westerwald, an dem bekannten Dreifelderweiher, in den Mittagsstunden des ersten Feiertages ein Pfingstausflug, den zwei Kölner Ehepaare mit einem Mietkraftwagen nach Wiesbaden unternehmen wollten. In einer Kurve zwischen Steinen und Dreifelden streifte das Auto mit dem rechten Hinterrad einen Grenzstein. Der am Steuer sitzende 32jährige Kaufmann Peter Klefisch verlor hierdurch die Gewalt über den Wagen, der auf die andere Straßenseite geschleudert wurde, hier ein Geländer durchbrach und dann, sich zweimal überschlagend, in einen See stürzte. Von den vier Insassen konnte lediglich die 37jährige Ehefrau Peter Klefisch, die sich noch rechtzeitig durch ein Wagenfenster aus dem Auto hatte befreien können, gerettet werden. Auch der 22jährigen Ehefrau Operee war es gelungen, sich aus dem Wagen herauszuarbeiten, doch waren ihre Kräfte so erschöpft, daß sie ertrank. Ihr 28jähriger Ehemann hatte bei dem Sturz des Autos einen Genickbruch davongetragen, während der Fahrer so eingeklemmt wurde, daß er sich nicht befreien konnte und hilflos ertrank. Die Ehefrau Klefisch verdankt ihre Rettung dem selbstlosen Einsatz eines jungen Mädchens und eines Feldwebels des Infanterieregiments 79, die gleich nach dem Unglück mit Motorrädern die Unglücksstelle passierten, kurz entschlossen ins Wasser sprangen und die völlig erschöpfte Frau an Land brachten.

Gautreffen der Forstbeamten von Westfalen-Nord

Paderborn. Am 6. Juni findet im großen Saale des Paderborner Bürgervereins ein Gautreffen aller Forstbeamten des Gaues Westfalen-Nord, Fachschaft 11 „Forstverwaltungen", des NDB sowie der Fachschaft Forstgefolgschaft im Reichsnährstand und des forstpolitischen Apparates der NSDAP. statt.

180 000 besuchten bisher „Das Leben"

Essen. Trotz des unbeständigen Pfingstwetters brachten die Feiertage der großen Essener Volksgesundheitsausstellung „Das Leben" einen glänzenden Besuch. Am Pfingstsonntag traf bereits in den frühen Nachmittagsstunden der 150 000. Besucher ein. Wieder war ein junges Mädchen, die Schneiderin Anni Meyer aus Essen, glückliche Gewinnerin der schönen Ferienreise ins Hochsauerland. Der Pfingstmontag brachte eine weitere beträchtliche Steigerung, so daß gegen Abend insgesamt 180 000 Personen gezählt werden konnten. Die Ausstellungsleitung hat sich entschlossen, von jetzt an jedem 5000. Besucher nach Wahl eine „KdF"-Urlaubsfahrt an Nordsee, Ostsee oder in die Alpen zu schenken. Sie weist nochmals darauf hin, daß mit dem Ende der Verlängerungswoche, also am 7. Juni, abends, die Ausstellung „Das Leben" unwiderruflich ihre Tore schließen wird.

„Durch das Ruhrgebiet"

Die 2. wirtschaftskundliche Fahrt des Gaues Westfalen-Süd

Nachdem zur 1. Wirtschaftskundlichen Studienfahrt des Gaues Westfalen-Süd der DAF so zahlreiche Anmeldungen eingegangen sind, daß die weitere Anmeldung gesperrt werden mußte, wird nun zur 2. Fahrt gerüstet. Sie führt durch das Ruhrgebiet von Dortmund aus über Bochum, Wanne-Eickel, zurück zur alten Hansestadt Dortmund. Stätten deutscher Arbeit sind's, die aufgesucht werden. Neben den Giganten deutscher Industrie, wie z. B. der Betriebe der Hoesch-Köln-Neuessen-AG., des Bochumer Vereins, usw. sind es zahlreiche Schachtanlagen, die den Arbeitskameraden fremder Gaue Zeugnis ablegen werden vom Werkmannsfleiß an der Ruhr. Aber nicht nur Hämmer und Maschinen sollen das Lied der deutschen Arbeit singen, nein, edle deutsche Sangeskunst, das „Lied, das aus der Kehle rinnt", soll auch gepflegt werden. Kameradschaftsabende werden Beweis sein für den echten, herzenswarmen Humor, der hier im Ruhrgebiet zu Hause ist, schwerer zwar als der am Rhein, aber nicht minder herzlich und echt. Alle Städte werden wetteifern in der Gastfreundschaft, im Bestreben, den Männern, die aus allen Teilen unseres Vaterlandes zur Ruhr kommen, den hiesigen Aufenthalt so angenehm und so wertvoll wie möglich zu machen.

Aber wir an der Ruhr haben nicht nur industrielle Anlagen, wir haben nicht nur qualmende Schlote, nicht nur abgrundtiefe nachtschwarze Gruben, nein, lieblich ist die Ruhrlandschaft, wenn man sie richtig zu sehen versteht. Und so wird dafür gesorgt, daß der große Reiseomnibus, der für diese Fahrt zur Verfügung steht, die Teilnehmer hinausfährt ins Ruhrland. Und das Herz wird ihnen aufgehen, den Männern der Arbeit, wenn sie erleben werden, wie deutsche Landschaft, deutsches Schaffen, deutsches Volkstum und deutsche Arbeit sich nicht voneinander trennen lassen, wie eins zum anderen gehört, und wie alles nur ein Teil ist unseres großen schönen deutschen Vaterlandes. 30,— Mark je Teilnehmer kostet die Fahrt, die sich über 6 Tage, vom 15. bis 20. Juni 1936, erstreckt. In die Teilnehmergebühr eingeschlossen ist vollständige gute Verpflegung und Uebernachtung. Es ist, das sei besonders betont, keine Luxusfahrt, sondern eine ernsthafte Arbeitsfahrt, die der beruflichen Weiterentwicklung dient. Aber wir sind frohe, freie deutsche Menschen, und so wird auch die Fahrt.

Wer teilnehmen will und über 21 Jahre alt ist, melde sich sofort bei der Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung, Gauwaltung Westfalen-Süd der DAF, Bochum, Wiemelhauser Straße 38/42, oder bei seiner zuständigen Dienststelle der DAF. Aber am 5. Juni 1936 ist Anmeldeschluß. Später eingehende Anmeldungen können dann nicht mehr berücksichtigt werden.

Gefälligkeitsabstemplungen von Postwertzeichen

Den vielfachen Wünschen um Gefälligkeitsstempel auf Postwertzeichen kommt die Deutsche Reichspost in einer neuen Anordnung im Amtsblatt des Reichspostministeriums entgegen. Danach können lose oder auf Papier geklebte Postwertzeichen sowie freigemachte Postkarten, Briefumschläge usw., auch wenn sie nicht zur Postbeförderung aufgegeben werden, von den bei großen Veranstaltungen, Ausstellungen usw. eingerichteten Sonderpostanstalten mit Sonderstempeln bedruckt werden. Solche Abstempelungen sind bei allen anderen Postanstalten aber nicht zugelassen.

Jüdischer Rassenschänder abgeurteilt

Osnabrück. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Osnabrück wurde am Dienstag erstmalig wegen des Verbrechens der Rassenschändung verhandelt. Die Anklage richtete sich gegen den 27jährigen Juden Weinberg aus Buer (Kreis Melle). Es wurde ihm zur Last gelegt, im November vorigen Jahres, einige Wochen nach Erlaß der Nürnberger Gesetze, mit einem heute 16jährigen Mädchen, das als Landhelferin bei einem Bauern der Gemeinde tätig war, unerlaubten Verkehr gehabt zu haben. Der Vertreter der Anklagebehörde hielt die früheren Geständnisse des Angeklagten und des jetzt als Zeugin auftretenden Mädchens für wahrheitsgemäß und beantragte gegen Weinberg eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das Gericht schloß sich diesem Antrag an.

600 000 Wohnungen durch Sozialversicherungen

Gemeinnütziges Bauen in Westfalen und im übrigen Deutschland auf der Duisburger Ausstellung „Heimat und Heim"

Duisburg. Der Bauvereinstag in Duisburg und die damit verbundene Ausstellung „Heimat und Heim" gab auch den im Verband westfälischer Wohnungsunternehmen zusammengeschlossenen 324 Baugenossenschaften und Gesellschaften Gelegenheit, ihre gemeinnützige Arbeit im Verlauf von rund 65 Jahren und die dabei gewonnenen Erfahrungen einer breiten Oeffentlichkeit zu zeigen und zugänglich zu machen. Es war kein Zufall, daß man gerade dem Westfälischen Verbande die Aufgabe stellte: „Zusammenarbeit der Bauvereine mit den Trägern der Sozialversicherung", denn die in diesem Verbande zusammengeschlossenen Vereine konnten in den vergangenen Jahrzehnten sich einer engsten Zusammenarbeit mit diesen Instituten rühmen, und dank dieser guten Zusammenarbeit können die Westfälischen Baugesellschaften heute über einen Wohnungsbestand von 79 500, darunter 22 181 Wohnungen in 15 480 Eigenheimen, verfügen. Hinzu kommen noch Planungen für das laufende Jahr von weiteren 7000 Wohnungen.

Wie der Verband westfälischer Wohnungsunternehmen die ihm gestellte Aufgabe gelöst hat, ist vor allem auch dem Laien verständlich, der hier einmal sieht, wo seine Gelder, die er der Sozialversicherung zu treuen Händen übergibt, zu seinem eigenen Nutzen wieder angelegt werden. Man zeigt an Hand von Bildern die Entwicklung der Wohnungsbautätigkeit der gemeinnützigen Bauvereine vom Stockwerkbau zum Flachbau, von der Mietwohnung zum Eigenheim und zur Siedlerstelle, immer das gesteckte Ziel nicht außer Acht lassend. In Westfalen wurde von der Sozialversicherung bereits vor dem Kriege die Beleihung von Eigenheimen bevorzugt behandelt, und hier konnte man auch in der Beleihung von Gemeinschaftseinrichtungen, Kindergärten usw. das notwendige Verständnis finden.

Bei der Auswahl der Bilder, die Siedlungen aus allen Teilen des Verbandsbezirkes zeigen, wollte der Verband herausstellen, daß die gemeinnützige Wohnungsbautätigkeit in Städten und Dörfern Westfalens Fuß gefaßt hat und nicht unerheblich zur Verbundenheit der Bevölkerung mit Blut und Boden beigetragen hat. Die charakteristische Gegenüberstellungen lebensfeindlicher Zins- und Mietskasernen aus dem Stadtgebiet Herne mit den Bauten der gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaften zeigt klar die allmähliche Entwicklung des Eigenheimgedankens. Begrünung der Innenhöfe, Auflockerung der Bauweise, wie wir sie bei den Bauten der Dortmunder Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft und des Spar- und Bauvereins finden, wechseln mit Gartenstädten des Bocholter und Bielefelder Bauvereins ab. Dazwischen finden wir die Streusiedlung der Eigenheime und die besonders malerisch gelegenen im letzten Jahre erbauten acht Eigenheime in Attendorn. Es würde zu weit führen, wollte man die einzelnen zur Schau gestellten Siedlungsausschnitte hier im einzelnen besprechen, sie mögen sich dem Gesamturteil über den westfälischen gemeinnützigen Wohnungsbau eingliedern, das dahin umrissen werden darf, daß hier mit allen Mitteln danach gestrebt wird, das Wort des Führers wahrzumachen „Ich wünsche, daß dermaleinst jeder deutsche Arbeiter sein Haus hat, und daß dieses Haus sein Burg werde".

Von den Sozialversicherungen allein wurden in den letzten 45 Jahren in Deutschland rund 600 000 Wohnungen mittelbar und unmittelbar finanziert, davon entfallen allein auf die Invalidenversicherung (Landesversicherungsanstalten, Reichsbahnversicherungsanstalt, Reichsknappschaft und Seekasse) 379 300 Wohnungen, in denen ein Vermögen von über 1,4 Milliarden Mark investiert ist. Die Angestelltenversicherung hat 213 000 Wohnungen finanziert, und zwar durch Hergabe von rund 1 Milliarde Mark, damit stecken etwa 2½ Milliarden Reichsmark, die durch Beiträge der Schaffenden aufgebracht wurden, in Wohnungen, die wiederum den Schaffenden zugute kamen. Daß die Sozialversicherungen bei ihren Beleihungen die meist gutgesicherten gemeinnützigen Wohnungsunternehmen bevorzugten, kann man ihnen nicht verdenken, denn hier wissen sie, daß jeglicher Eigennutz, wenigstens heute ist dies der Fall, ausgeschaltet ist, und daß die Gelder hier wirklich zum Nutzen der Versicherungsnehmer angewandt werden. Wenn der Verband Westfalen auf dieser Ausstellung, die noch bis zum 4. Juni andauert, nur dies eine gezeigt hätte, er hätte bereits Gutes geleistet, denn hiermit hat er viele falsche Ansichten über die deutschen Sozialversicherungen zerstreut und dem deutschen Menschen bewiesen, daß auch im neuen Deutschland die Sozialversicherungen stets im Interesse des Volkes handeln.

Kunst und Wissenschaft

Die Bohème in Dortmund

Käthe Dietrichs letzte große Partie

Das „ewig Menschliche" dieses genial gekonnten sentimentalen Reißers mit dem südländischen Charme seiner Melodien, das geradeaus ins Mitleid mit der armen Kreatur Treffende dieses echten Puccini, der hier sein lyrisches Gegenstück zu der grellen Dramatik der Tosca baute, verfehlt nie seine Wirkung. Verfehlt sie dann am wenigsten, wenn das Herz dieser rührenden Handlung „sous les toits de Paris", ihre tragende Figur, eine Mimi ist, die in ihrer Darstellungskurve über das gesamte Aufgebot an armweiblicher Hilflosigkeit zusammen mit instinktivem Liebesbedürfnis und ergreifend elend wirkender Körperlichkeit verfügt, die die Partie zur Zentralpartie der Oper macht.

Die Dortmunder Aufführung unter der geschickten (besonders in den Gruppenszenen) Spielleitung Herbert Deckers, der im Verismus oft erprobten musikalischen Leitung Dr. Pauligs und in dem von Dr. Mahnke gestellten und wie immer den Stil der Atmosphäre fassenden Bühnenbild hatte in Käthe Dietrich diese „ganze Mimi", dies urweibliche Wesen, voller Liebreiz in ihrem jungen Lebenswillen und in aller Moll-Schwermut beschattet von der Tragik des frühen Sterbenmüssens. Ihre gesangliche Kultur, besonders ihr gepflegtes, nuancenreiches Piano, verstärkte den durchschlagenden Eindruck ihres schönen Spiels wesentlich, so daß um sie die Welt der Puccinischen Boheme am reinsten lebendig war. Neben ihr füllte Juliane Doederlein ihre Musette in scharf gezogener Kontrastierung mit allen kapriziösen Weibteufeleien, um im Sterbebild Mimis dann zu grenzenlosem Helfenwollen aus unverbogenem fraulichen Urtrieb heraus hinzuwachsen. Man darf sagen, daß die überragenden Leistungen dieser beiden Künstlerinnen den erfolgreichen Abend beherrschten. — Das Künstler-Quartett, im ganzen nicht so rein abgestimmt wie das Künstlerinnen-Duett, setzte sich zusammen aus Hans Deckers Rudolf, Hans Schanzaras Schaunard, Toni Weilers Marcell und Hans v. Stenglins Collin. Die kleineren Partien waren besetzt mit Erhard Riemer (Hauswirt), Heinz Oertelt (Alcindor) und Emil Heinrichs Parpignol. Dr. B.

„Tosca" in Münster

Wie wenige von den jüngeren italienischen Meistern erfreut sich Giacomo Puccini auf deutschen Bühnen großer Beliebtheit. Neben „Madame Butterfly" ist es vor allem „Tosca", deren tragisches Schicksal menschliche Anteilnahme weckt und, vom künstlerischen Gesichtspunkt beurteilt, Beifall findet. Leidenschaftlich steigert sich die Musik an ihrem inneren Gegensatz von südländischem Pathos und romantischer Zärtlichkeit, und verföhnt den Hörer mit den naturalistischen Kraßheiten der Spielhandlung.

Die Neueinstudierung im Stadttheater Münster, die am Pfingstsonntag in Szene ging, hatte als musikalischer Leiter Fr. Fritz Berend und als Spielleiter Eduard Hermann vorbereitet. Die gut empfundenen Bühnenbilder schuf Ludwig Zuckermandel-Bassermann. Die Ueberraschung des Abends war Edith Fils als Tosca. Ihre Leistung überzeugte so, daß man bedauert, die Sängerin nicht schon früher in der Oper beschäftigt gesehen zu haben. Hans Butzon in der Rolle des Cavaradossi gefiel durch sein frisches Spiel und seine sympathische Stimme, wenngleich hier und da kleine Unausgeglichenheiten blieben. Paul Lodder, dessen Scarpia sich mehr durch kalte Berechnung als brutale Triebhaftigkeit charakterisierte, wurde offenbar durch Nachwirkungen des unpfingstlichen Wetters an der Entfaltung seines vollen Baritons gehindert. Auch mit den Darbietungen Anton Zbicks' als flüchtiger Angelotti, Hans Schnepfs als Meßner und Erich Scheinerts als Spoletta konnte man durchaus zufrieden sein.

Wgn.



Zeichnung: Sprick

Käthe Dietrich in der Rolle der Mimi

Neue deutsche Forscherarbeit in Ostafrika

In diesen Tagen trifft der deutsche Forscher Ludwig Kohl-Larsen nach einer fast zweijährigen Expedition nach Ostafrika in Deutschland ein. Es gelang dem Forscher, im Njarasa-Graben, einen Stamm der afrikanischen Urbevölkerung zu erforschen, die Tindiga, die noch auf ganz primitiver Kulturstufe stehen und ohne Berührung mit Weißen oder anderen Negerstämmen leben, und neue Erkenntnisse auf dem Gebiet der Urgeschichtsforschung zu erwerben. Es gelang Kohl-Larsen, Skeletteile des mittelditluvialen Menschen aus der Kulturperiode des Chel, der ältesten bekannten Kulturstufe der Menschheit zu finden. Die geborgenen Knochen stellen den dritten Fund dieser Art in ganz Afrika dar. Außerdem konnte Kohl-Larsen auf Grund von zahlreichen Funden, Feldzeichnungen und dergleichen feststellen, daß Ostafrika schon vor Zehntausenden von Jahren dicht bevölkert gewesen sein muß.

Die große Münchener Kunstausstellung

Reiche Jahresernte der bildenden Künstler

Das Haus der Deutschen Kunst, in dem die alljährliche große Münchener Sommerausstellung späterhin ihr ständiges Heim finden wird, geht seiner Vollendung entgegen; noch aber ist es nicht bezieh bar, und so muß für dieses Jahr noch einmal die Neue Pinakothek mit ihren Räumen aushelfen, die es zwar keineswegs an Würde und Repräsentation, wohl indessen an Platz hat fehlen lassen, denn die Jahresernte der bildenden Künstler in der Hauptstadt der deutschen Kunst ist reich und mannigfaltig. Da man ferner in diesem Sommer erstmals von einer Ergänzungsausstellung im Deutschen Museum oder — wie 1935 — in der Ausstellungshalle auf der Theresienhöhe Abstand genommen hat, weil durch solche Zweiteilung die Schau unübersichtlich und zerrissen erscheint, mußte die getroffene Auswahl infolgedessen eine äußerst strenge sein. Die Ausstellungsleitung, der unter dem Vorsitz von Ernst Rosner die Kunstmaler Otto Müller, C. Th. Protzen, Josef Bauer, Anton Leidl, Ernst Liebermann, Oswald Poetzelberger, Conrad Hommel, Hans v. Hayek, Adolf Jutz, Josef Achmann, Max Unold und Hans Röhm sowie die Bildhauer Richard Knecht und Bernhard Bleeker und die Architekten Wolfgang Vogl und Ernst Jaeger angehören, konnte nur etwa 800 Arbeiten von rund 500 Künstlern (Gemälde, Plastik und Graphik) zulassen, was etwa ein Viertel der insgesamt 3000 eingereichten Arbeiten ausmacht. Diese vom Raum diktierte Begrenzung hat manchen Künstler, der unter anderen Bedingungen vielleicht noch sich hätte behaupten können, von einer Ausstellungsmöglichkeit ausgeschlossen, sie ist zugleich aber auch der Grund dafür, daß man sich zur Auswahl nur des Besten verpflichtet sah und nun einen hochwertigen Extrakt zeigen kann, in dem die Münchener Kunst der Gegenwart sich würdig repräsentiert.

Erfreulich schon ist das äußere Bild. Die großen hohen Wände sind von der Mitte her symmetrisch aufgeteilt; Bilder nicht nur gleichen Formates, sondern auch mit verwandten Motiven wurden in eindeutiger Beziehung zueinander aufgehängt und lassen so in den einzelnen Räumen den Eindruck einer wohltuend selbstverständlichen Harmonie entstehen. Jedes Werk kommt in seiner Eigenheit still und unbeeinflußt zur Geltung. Besondere Ueberraschung bietet der Rottmannsaal, den man aus seiner lastenden Dunkelheit zu einer feierlichen Helle erweckt hat.

Zahlenmäßig überwiegt das Oelgemälde, das Tafelbild. In fast allen Sälen aber, und meist mit Köpfen, ist die Plastik vertreten, die sich stets auf den Sommerausstellungen durch Qualität zu behaupten wußte. Bei den Bildern dominiert auffällig die Landschaftsmalerei; Genre und Figurenbild treten daneben sehr zurück; selten geradezu sind Bildnisse und Akte.

Die verschiedenen Künstlergruppen sind im Katalog nicht mit angeführt, dennoch hängen im großen und ganzen die Arbeiten zusammengehörender Künstler im gleichen Raum, und es zeigt sich, daß es sich dabei nicht um eine bloß äußerliche Gemeinschaft handelt, sondern daß oft ein gleichgerichteter Stilwille das Verbindende ist.

Der erste Saal gehört nach langjährigem Brauch der Plastik. Die beiden nächsten Säle vermitteln einen gültigen Ueberblick über die im wesentlichen traditionsgebundene Künstlergenossenschaft. Die Alte und Neue Sezession schließen sich an. Der Rottmannsaal und die Seitenreihen zeigen mannigfaltigste Inhalte. Die Parterreräume bieten wieder hauptsächlich Graphiken, Zeichnungen und Aquarelle, daneben einiges Kunstgewerbe. Bei aller äußeren Vielfalt scheint die innere Spannung und Gegensätzlichkeit nicht übermäßig groß. Das gutgearbeitete, technisch gekonnte, gediegene Werk bestimmt das Gepräge dieser Ausstellung, die bis hinein in die kultivierte äußere Aufmachung ein beachtenswertes künstlerisches Niveau zeigt.

U.

Deutsches Schauspiel in Riga. Das Deutsche Schauspielhaus in Riga hat soeben seine Spielzeit abgeschlossen. Da der Besuch in der vergangenen Spielzeit erheblich zugenommen hat, wird das Theater der Baltendeutschen auch im kommenden Jahr aufrechterhalten werden.

Uraufführung einer neuen Rosetius-Oper. Das Hessische Landestheater Darmstadt hat für das folgende Jahr die Uraufführung eines neuen Werkes von Rosetius, das den Titel „Gudrun" trägt, angenommen.

Jeden Abend Chlorodont - selbstverständlich!

Die Feierstunde

Dienstag, den 2. Juni 1936

Hasko

DER REBELL

Roman von Martin Luserke

Copyright Ludwig Voggenreiter, Verlag, Potsdam

II.

Hasko sahen sie jetzt weit weg oben auf seiner Düne. Dieser fremde Junge machte sie mit seinen großen Augen oft merkwürdig befangen; wenn sie ihn dann aus dem Hinterhalt überfielen, suchten sie ihr Gefühl der Unterlegenheit auf rohe Weise wettzumachen.

Zwei Stunden lang hatte Hasko hoch oben auf der Düne, hatten die Männer in Deckung und hatten die Jungen hinter der Nebendüne gewartet. Dann waren die Schiffe, die gegen den Sturm die Ems hinabkreuzten, so nahe herangekommen, daß die seegewohnten Juifter anfingen, sich eine Meinung über die näheren Absichten der Geusen zu bilden.

Dem alten Ylinga, der als Totengräber, Tausendkünstler und Hexenmeister auf der Insel wegen seiner Gerissenheit berühmt war, fiel es dann zuerst auf, daß mit den beiden Schiffen etwas anders war, als man auf der Insel bisher gefürchtet hatte. „Wollen die etwa an Juist vorbeisegeln?“ murmelte er und kletterte zu Hasko hinauf, um besser zu sehen.

In Hasko straffte sich alles, als er seinen Sklavenhalter dicht hinter sich stehen fühlte. Es war ihm, als streckte sich etwas körperloses Böses plötzlich weit hinaus nach den Schiffen draußen. Dort auf den Schiffen war Freiheit! Ach, wenn es nur einmal eine Möglichkeit für ihn gegeben hätte, von der Insel wegzukommen! Was waren diese Wassergeusen wohl für Leute? Was die Insulaner für Leute waren, wußte er ja nach zwei schrecklichen Jahren genau genug. Aber Ylinga mußte jetzt etwas Neues bemerkt haben. Hasko warf einen scheuen Blick hinter sich.

Wie ein Geier über dem faltigen Hals blinzelte der Alte gleichmütig in eine Aussicht, die mit ihrer lärmerfüllten Weite einen Fremden wohl zu Bewunderung und Schrecken hingerissen hätte. So war das, was die beiden damals sahen.

Aber warum kicherte Ylinga plötzlich so hämisch? „Möchtest wohl jetzt dort an Bord sein, du deutscher Bengel, und deinen Lebensretter die Arbeit hier allein machen lassen?“ keuchte der Alte hämisch. „Warst ja wohl so etwas Vornehmes damals auf dem Bremer Schiff? Jetzt gehört dein Leben als Strandgut mir! Hast es ja immer noch sehr viel besser, als es die dort in zwei Stunden haben werden. Die wissen also nicht, wie sich die Osterems verändert hat! Dein toller Geusenkapitän dort wird mit dem schönen Ebbestrom zu weit hinaus segeln. Auf der neuen Sandbank werden sie ankern müssen, wenn die Flut einsetzt. Und dann kommen dort die Grundseen. Hast du schon soviel Verstand von der Insel hier? Die segeln sich zuschanden!“

Hasko schwieg. Der Junge hatte das Schweigen gründlich gelernt hier auf der Insel.

Man konnte die Schiffe jetzt schon deutlich erkennen. Sie preßten sich an den Wind, als sollten ihre Segel bersten.

„Sie gehen hart wie der Teufel an den Wind heran“, röchelte Ylinga. „Das ist Segeln! Die denken gar nicht dran, hier zu landen, aber wir werden sie noch vor Abend alle unten auf dem Sand zu sehen kriegen. Einen hübsch neben dem andern, die Glieder verrenkt und die Knochen zerschlagen, alle die mutigen Geusen!“

Als die Männer unten ihn so sahen, kletterten sie eilig hinauf. „Schlagt mich tot! Die wollen ja in See“, keuchte Wolbert Fuko. „Die schieben ja durchs Wasser wie die Möwen durch die Luft!“ Die Männer schrien plötzlich alle durcheinander. „Die wollen an Juist vorbei in See! Denen kommt es ja nicht darauf an, wie Schiff und Tauwerk leiden. Die kriegen rasch wieder ein neues Segel, und kostet sie nichts. Mit diesem Schlag kommen sie bis vor die Insel, und dann haben sie freien Weg. Der Wassergeuse kommt ja gar nicht hierher zu uns!“

Ein Sonnenstrahl brach jetzt durch das jagende Gewölk und übergoß die Wasserfläche draußen um die beiden Schiffe mit trügerischem Gleißen. „Habt ihr's in der Ecke vom Geusenkreuz auf dem Bugsegel der Großen farbig und blitzend gesehen?“

„Das ist der neue adlige Geusenkapitän, der Lanzelot von Brederode“, tutete Bukenga und reckte sein unheimlich großes Gesicht vor, daß ihm der Wind das Bartgestrüpp zurückblies. „Ja, ganz so toll soll der Brederode segeln. Den Bleichedoot von Haarlem nennen sie ihn, weil er gar nicht mehr richtig lebt. Der Spanier hatte ihn schon geschnappt, und weil er ein großer Herr war, erst mal zusehen lassen, wie sein Haus mit Frau und Kind abbrannte. Da hat er sich dem Teufel angelobt, wenn ihm bloß Rache gewährt würde. Und da hat er die Fesseln plötzlich sprengen können und ist spurlos fort gewesen in der Nacht. Nach ein paar Monaten fuhr er mit den Seeräubern. Auf sein Bugsegel ist ein goldenes Muttergottesbild genäht, damit der Spanier zu seinem Aergernis darauf schießen soll. Der Bleichedoot weiß, daß ihn Rasmus verschont, wie er auch segeln mag. Er zahlt's mit toten Spaniern!“

„Du weißt ja aasig Bescheid, Bukenga“, stichelte Ylinga.

„Keinen Streit mehr, Männer und Leute“, beschwichtigte Fuko und zeigte mit seiner polsterweichen Hand nach Westen hinaus. „Die Wassergeusen schaffen es und segeln fein an uns vorüber, und das ist alles, was uns angeht.“

Aber Ylinga schüttelte den Kopf, und plötzlich pfiff er gellend den wilden Alarmruf der Inseln: „Schiff auf Strand!“ Langsam begriffen es die Männer und sahen sich mit unheimlichem Grinsen an. „Da fängt die neue Sandbank an“, zeigte Ylinga.

Wolbert Fuko wurde plötzlich darauf aufmerksam, daß Hasko starr und bleich neben ihnen stand und lauschte. „Was will der Bengel hier?“ bellte er und holte mit dem Hakenstock aus. „Geusenspion!“ heulte Bukenga und trat nach ihm. Hasko rettete sich mit einem Satz und rollte kopfüber den steilen Sandhang der Düne hinunter. Unten fielen die Jungen sofort über ihn her. „Haltet ihn fest!“ schrie Fuko von oben. Die Männer waren aufgeregt, als wären ihre bösen Wünsche schon ein Verbrechen, das der Junge hätte hindern können. „Haltet ihn fest!“ kommandierte Feike Fuko unten stramm.

Aber Hasko schlug und stieß und trat schweigend in dem Haufen herum. So bitter ernst stand die kalte Wut in seinem Gesicht, daß ihm die Jungen erschreckt einen Augenblick Platz machten. Mit fünf Sprüngen war Hasko im Nu zwischen den Dünen verschwunden.

Hasko hatte wie jeder Inseljunge sein Versteck in den Dünen, wo er Strandgut aufbewahrte, das ihm nützlich oder seltsam zu sein schien. Mit sicherem Gefühl hatte er sich jetzt in die Gegend am Weststrand der Dünen geflüchtet. Hasko hatte gut begriffen, was hier vielleicht noch getan werden konnte. Die Schiffe durften den Ebbestrom nicht ganz ausfahren, sondern mußten noch vor der Insel ankern. Hasko hatte auch auf zwei Seereisen mit seinem Vater bereits gelernt, was Signale waren. Es gab Zeichen, die bei den Schiffern bestimmter Städte als Berufsgeheimnis in Uebung waren. Wenn zufällig auf den Geusenschiffen ein Bremer war, und wenn der zufällig Ausguck hielt, dann konnte ihm Hasko eine Stange mit drei Dreieckswimpeln zeigen, und der Bremer wußte, das hieß: Ihr seid in höchster Gefahr, Mann! Ankert sofort!

Mit fliegender Eile richtete Hasko aus seinem Schatz von Stangen und Fetzen das Signal her und schleppte es auf eine niedrige Vordüne, wo es sich gegen den weißen Sandhang dahinter deutlich abheben mußte. Die Leute von oben konnten ihn hier nicht sehen. Da draußen segelten die Schiffe. Ach, wenn sie doch aufpaßten! Hoch mit der Stange!

Aber der Junge hatte nicht an den Sturm gedacht! Kaum bekam er das schwere Holz hoch, da schlug es der Wind sofort wieder in den Sand. Hasko schleppte Streben herbei. Er rang mit aller Kraft gegen die Wucht des Windes. Das Zeichen stand eine Weile, knatterte mit den Wimpeln und schwankte; Hasko stemmte sich selber noch dagegen.

In diesem Augenblick hörte der Junge die Rufe seiner Verfolger hinter den nächsten Dünen. Haskos Glieder zitterten vor Erschöpfung; er war rasend vor Haß. „Sie dürfen das nicht sehen!“ Er heulte in verzweifelter Wut, ohne es zu merken. Sabberte da nicht Feike Fukos Stimme schon im nächsten Dünenausschnitt? „Ach, bleib stehen, bleib nur kurze Zeit stehen!“ Das Signal aber schwankte unbarmherzig immer stärker. „Stehst du wohl, Aasstück!“

Jetzt waren die Hetzrufe ganz nahe. Hasko ließ die Stange los und sprang den Sandhang hinauf und drüben in den Einschnitt hinunter. Wie ein Panther sprang er den überraschten Feike an und krallte sich in seiner Erschöpfung dem großen Kerl um den Nacken. Sie wälzten sich am Boden. Im Fallen hörte Hasko noch den dumpfen Schlag, mit dem der Wind sein Signal wieder umlegte. So was hätte eben richtig von Männern gemacht werden müssen . . . Es war Hasko gleich, daß die Jungenmeute jetzt über ihn herfiel. Schließlich schleiften sie ihn weg. Wenigstens hatte niemand gesehen, was draußen vor den Dünen im Sand lag.

„Ja, ihr Männer und Leute“, sagte Wolbert Fuko oben auf der Ausguckdüne nach einer langen Pause, „wenn das dem Bleichedoot von Haarlem seine Fahrt ist, dann bringt dieser große Wassergeuse unsere Neutralität nicht mehr in Gefahr. Laßt uns eine stille Fürbitte tun, denn jetzt sind sie fertig. Dicht voraus auf ihrem Kurs beginnt die neue Plate, noch hübsch sechs Fuß unter Wasser, und auf der werden sie ankern. In einer Stunde setzt der Flutstrom ein, und dann rollt dort die Grundsee. Männer und Leute, da hält kein irdisches Kabeltau!“

„Es darf keiner lebendig an Land“, krächzte Ylinga heiser.

„Sobald sie da noch zwei Kabellängen gesegelt sind, gehen wir schon die Bootshaken holen“, dröhnte der unheimliche Bukenga.

„Jetzt — jetzt ist die letzte Gelegenheit, wo sie noch ankern dürften“, sagte Wolbert Fuko salbungsvoll, „aber wer kennt dort die Osterems, so wie sie jetzt geworden ist? Schlagt mich tot, wenn euch davon besser wird, aber in diesem Winter werden wir Holz genug haben.“

„Für die Nachricht von Bleichedoots Strandung wird fein gezahlt“, brummte Bukenga.

Gerade in diesem Augenblick machten die Schiffe draußen auf dem Wasser eine kleine Wendung windwärts. Ihre Segel begannen plötzlich zu schlagen. Ylinga begriff als erster, was das bedeutete. „Hat ihm der Teufel das geraten?“ keifte er enttäuscht. „Die blutigen Hunde gehen ja zu Anker!“ Wolbert Fukos feistes Gesicht war ganz grau, als hätten die draußen auf den Schiffen ihn ertappt. „Dicht bei der Insel liegen sie jetzt sechs Stunden“, ächzte er, „Männer und Leute, wenn die auf uns loskommen, um sich die Laune zu bessern!“ Wieder schrien alle Männer durcheinander. „Unsere Netze hängen noch draußen an den Pfählen. Die wüste Bande haut ja die Fischernetze herunter. Sie bauen sich auf Deck Brustwehren gegen die Kugeln davon. Wir müssen die Netze hereinholen! Gleich sind die Wassergeusen da!“

„Männer und Leute“, schnauzte Fuko, „schlagt mich nachher tot, aber vorher schert euch hinüber und holt die Netze herein!“ Natürlich, der reiche Handelsmann hatte allein vier drüben hängen!

Gerade kamen unten die Jungen mit Hasko zurück. „Nehmt den deutschen Bengel nur mit hinaus, wenn ihr zu wenige seid! Wollt ihr ihn loslassen?“ Die Obrigkeit sprang hinab und schlug mit dem Hakenstock blind in den Knäuel hinein. „Das Aas soll arbeiten!“ Daß Wolbert Fuko und sein feister Sohn nicht mitgingen, mußten die Fischer nun murrend hinnehmen.

Sobald Hasko frei war, sprang er auf die Düne. Ja, da lagen die Schiffe ohne Segel im Wind und wiegten sich vor ihren Trossen. Hasko beherrschte sich eisern und verzog keine Miene. Er spürte, wie ihn der schlaue Ylinga mißtrauisch beobachtete. Hasko senkte sogar die Lider, damit ihn kein Blitzen der Augen verriete.

Sie liefen zu dem Boot hinab. So bekam es Hasko auf der Insel zum erstenmal mit den Wassergeusen zu tun.

2.

Auf der „Greifer“, dem größeren der beiden Geusenschiffe, hatte es noch während der Sturmfahrt, kurz bevor so überraschend geankert wurde, einen wüsten Streit zwischen der Back und der Hütte, dem Wohnraum der Offiziere, gegeben. Hundertzwanzig unbändige Männer waren in dem hölzernen Bauch eines solchen Schiffes ohne Rücksicht auf Wohnlichkeit zusammengepfercht. Die Geusen wie auch die Spanier fuhren in diesen Küstengewässern nicht auf Kriegsschiffen, vielmehr was man an Fahrzeugen zufällig kaufen oder wegnehmen konnte, wurde behelfsmäßig eingerichtet und bestückt.

Die „Greifer“ war stattlich. Volle vierzig Schritte lang, rund und platt wie ein Holzschuh, mit drei kurzen schweren Masten und wie verschnürt in ein dichtes Takelwerk, rollte und stampfte sie schwerfällig unter der Pressung ihrer Untersegel jetzt schon seit fünf Stunden schräg durch den Seegang. „Katrientje“, die kleiner war, aber besser segelte, schob sich getreulich hinterher. Die vierzig Matrosen der „Greifer“, die draußen bis zur Erschöpfung arbeiten mußten, waren in der wilden Spannung von Leuten, denen jetzt aber auch nicht mehr die geringste Sache quer kommen durfte. Die Kampfmannschaften, unten im finstern, engen Schiffsraum zwischen Gerät und Waffen unter dichtgemachten Luken eingesperrt, weil die Seen das Mitteldeck ständig überfluteten, mochten wohl überhaupt mehr tot als lebendig sein. Ja, Lanzelot von Brederode segelte ohne Rücksicht auf Schiff und Menschen!

Von der Back aus, wo nur der gewaltige friesische Bootsmann Cornelis Janßen seine unverwüstliche Ruhe bewahrte, sah man hinter den Segeln auf der Hütte den Schiffer unabläßig auftauchen und wieder verschwinden. Zu dem tollkühnen Geusenkapitän Lanzelot von Brederode paßte der berüchtigte alte Seebär Dirk van Bremen als Schiffer. Ein Wüterich! Wie einen ungeheuren, schwarzblanken Affen sah man ihn hinter der Brüstung in seinem Lederzeug herumsteigen. Dieser Riese konnte nie ruhig stehen.

Auf dem riesigen Körper Dirk van Bremens saß ein beweglicher, kleiner und schmaler Kopf, der sich in einer kühnen Hakennase wie ein Enterbeil in der Schneide schärfte.

„Wirst du sie hoch am Wind halten?“ fuhr er ärgerlich herum, als das Schiff unter dem Druck einer heranwogenden See nachgab. Seine Faust traf den jüngsten der vier steuernden Leute, der in der Erschöpfung einen Augenblick losgelassen hatte, schwer ins Gesicht.

Dirks Stimme war häßlich hoch und gequetscht. Der junge Matrose, den ihm der Bootsmann bei diesem Wetter auf die Hütte geschickt hatte, war einer von den Jungkerlen, die jetzt aus den geknechteten Städten auf die See zu entlaufen begannen, um in der einzigen Gegend, wo noch Freiheit war, mit dem Spanier zu fechten: „Lampreien“ nannte der alte Seeschäumer Dirk mißtrauisch diese neue Art.

Wieder drängte eine schwere See die „Greifer“ auf die Insel zu und warf den Schiffer gegen die Reling. „Willst du nicht aufs tiefe Wasser hinaus, du schwänzelnde Lampreie?“ schrie er den Matrosen an, der bleich und ernst an seinem Tau riß. „Willst wohl mit dem ganzen Schiff hier auf dieser elenden Insel mal fix einen Landgang machen, als wenn das Mädch neRäder hätte? Möchtest wohl den Aas[illegible]n da auf den Dünen die ganze „Greifer“ als Brennholz gleich vors Haus fahren?“

„Zwanzig Fuß“, sangen die zwei Matrosen aus, die auf der Windseite am Außengebälk der Want festgebunden waren und ununterbrochen loten sollten. Der Gischt einer Woge überschüttete sie zum Ersticken.

Sofort hing Dirk van Bremen hinten mit halbem Leib über der Brüstung. „Habt ihr keine Stimmen im Hals?“ [illegible]te er in den Wind hinein. „Sie hält zwanz[illegible] Fuß“, tutete der Bootsmann Cornelis aus dem Windschutz der Back zurück.

Der wilde Schiffer oben tanzte und brüllte vor Luft. Dirk stürzte sich wieder mit wilden Flüchen auf die vier Leute am Kolderstock, der sie gerade unter dem Druck einer Woge aufs Ruder an die Reling zu zerren drohte. Mit der ganzen Wucht seines riesigen Körpers warf sich auch noch der Schiffer gegen den hölzernen Baum. Ja, Lanzelot von Brederode, der unsichtbar in der Kajüte unter ihnen die Seele dieser wilden Fahrt war, das war der richtige Herr für Dirk van Bremen, wenn er auch wie eine von diesen Lampreien aussah! Dirk van Bremen wird ihm die zwei Kähne schon zur Osterems hinausschieben!

„Schiffer! Arriba!“ tutete Cornelis und schaute unter den Segeln her. „Auf der Insel wird ein Signal gezeigt. Hier ist Berend von der Weser, der kennt es. Ich schicke den Jungen zum Kapitän.“

Arriba! sang die Back. Der Schiffer hing schon wieder leewärts über die Brüstung und starrte nach der Insel. Da wurde vor den Dünen tatsächlich eine kleine Stange mit drei Dreieckswimpeln aufgerichtet. Ankern? Dirk van Bremen spie einen seiner berühmten Ketten-Flüche aus. „Und wenn uns zehn Schullenfänger von der Insel winken, wir halten Kurs! Dem Bleichedoot wird nichts gemeldet! Ruhe vorn und achtern!“ Dirk brüllte schon wieder über das Mittelschiff nach vorn, und das Arriba verstummte. Die See brauste. Fern und winzig flatterte das Signal.

Auf den Geusenschiffen war es aber mit der Mannszucht nicht weit her. „Berend, geh!“ begann ein zunehmendes Gebrüll der Matrosen vorn, denen hier auf der unbetonnten Osterems nicht wohl zumute war. Der unglückliche Schiffsjunge benutzte die Pause zwischen einem schweren Ueberholen des Schiffes und dem nächsten und sprang in einer seltsamen Zickzacklinie rasch nach hinten. Da hangelte sich der wütende Schiffer blitzschnell die Hüttenleiter hinunter.

Der Junge versuchte sich zur Wehr zu setzen. Aber Dirk hatte ihn schon unter sich. Ein paar eiserne Bolzen, ungeschickt geschleudert, krachten um sie; ein halbes Dutzend wütende Kerle standen vorn auf dem Sprunge, um das nächstemal, wenn das Deck sich hob, auf die Prügelei herunterzukommen. Jetzt prallte die nächste See mit hartem Schlag gegen die Schiffswand. „Fünfzehn Fuß“, sangen die lotenden Matrosen feierig durch das Windsausen.

(Fortsetzung folgt.)

Interessante Bäume Westfalens

Eine Bilderreihe von Karl Brandt, Herne



Eine Riesenkastanie in Wilbringen

An der nördlichen Grenze von Brambauer, unweit der Lippe, liegt die Ruine Schloß Wilbringen. Früher standen dort auch verschiedene, heute selten gewordene Bäume, darunter auch eine dicke Eibe. An dem Gartenhäuschen aus dem 18. Jahrhundert steht heute noch eine dicke Edelkastanie, die in verschiedenen Veröffentlichungen als 1000jährige Eiche angesprochen worden ist. — Der knorrige Stamm hat allerdings größte Aehnlichkeit mit dem einer Eiche, aber auf den Stamm kommt es ja bei Baumbestimmungen nicht so sehr an. Diese Edelkastanie ist einige Jahrhunderte alt; man darf sie wohl auf 300 Jahre schätzen. Nach beglaubigten Angaben kann eine Kastanie 2000 Jahre alt werden, also so alt wie eine Eiche. Die Kastanie erreicht von allen Bäumen den größten Stammdurchmesser. Nach beglaubigter Angabe kann der Stamm einen Durchmesser von — 20 Meter (!) erreichen. Es folgt die mexikanische Sumpfzypresse mit 16,5 Meter und dann die Platane mit 15,4 Meter.

Die eßbare Kastanie bildet in Italien und Griechenland große Wälder. Hier werden die süßen Früchte geröstet und gesotten gegessen. Bei uns kommen nur angepflanzte Kastanien vor. Zahlreicher sind die bekannten Wildkastanien, die als Schattenspender überall zu finden sind. Auch darunter gibt es bemerkenswerte Riesenbäume.

Gelöbnis

Von Franz Tumler

Da die Engel aus dem Glanze geh'n,
Himmelsbläue uns zu Häupten schwingt,
kommen Tage auf uns zu und steh'n
groß und beben, sind von Gott umringt.

Eins, das wir erfüllen, ist uns not:
wachsen wie der Halm zu gutem Brot.
In Gebeten brennt der Sinn uns auf.
Wo wir bauen, bau'n wir in den Tod.

SCHUTZ-MARKE
Arienheller
RHEINISCHES MINERALWASSER
Weltbekannt Bad Hönningen a. Rhein.

Eva und ihr Räuberhauptmann.

Ein lustiger Kriminalroman von Karl Schueler

17)

Zeichnungen: Sprick

Joachim trat an den Tisch, an dem Eva saß. Es standen drei Stühle um den Tisch, auf einem saß Eva, auf dem anderen lag der Mantel des Konsuls, auf dem dritten sein Hut. Vor diesem Stuhl stand eine Tasse mit Eiskaffee. Der Konsul hatte sie bestellt, er hatte auch die beiden Stühle belegt, er wollte durch diese Maßnahme verhüten, daß noch eine andere Person sich an den Tisch Evas setzte.

Vorsichtsmaßregeln sind ja ganz gut, dabei ist nicht immer gesagt, daß sie ihren Zweck erfüllen. Joachim nahm den Hut des Konsuls, legte ihn auf den Mantel und setzte sich mit einem glücklichen Lächeln Eva gegenüber.

„Sie haben keine Ahnung, wie ich mich auf diesen Augenblick gefreut habe." Natürlich war es Joachim, der dies sagte und dabei ein verzücktes Gesicht schnitt.

Eva konnte jetzt zum ersten Male den Mann, der in den letzten Tagen ihre Gedanken viel beschäftigt hatte, in aller Ruhe betrachten. Sie hatte damit gerechnet, daß er sie enttäuschen würde, wenn er am hellen Tage ihr gegenüber saß. Aber das Gegenteil trat ein. Er gefiel ihr. Er war ein Mann, der Eindruck machte. Schade — schade — innerlich seufzte sie tief auf.

Aeußerlich gab sie sich sachlich.

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind. Freilich, diese Orchideen hätten Sie besser nicht mitgebracht. Sie passen nicht zu geschäftlichen Besprechungen."

„Geschäftliche Besprechungen?"

„Ich habe Ihnen doch gesagt, ich hätte einen Auftrag für Sie."

„Richtig. Das hatte ich beinah vergessen."

„Ich will Ihnen erzählen, um was es sich handelt. Es ist keine ganz leichte Sache. Aber Sie sind ja nicht dumm."

„Woraus schließen Sie das?"

„Nun, als ich bei Onkel Zenz war, wurden Sie gefesselt hereingebracht. Sie müssen schon bald Gelegenheit gefunden haben, wieder auszubrechen, denn einige Tage später sah ich, wie Sie im Opernhaus verhaftet wurden. Das hinderte Sie nicht, gestern nachmittag vergnügt zum Fünfuhr-Tee im Kaiserhof zu erscheinen. Dort haben Sie es gar nicht zu einer Verhaftung kommen lassen, sondern dem Kriminalbeamten einen bösen Denkzettel gegeben."

„Und darüber hat sich Fräulein Eva Burgstaller diebisch gefreut, sie hat es mir selbst gesagt."

„Das leugne ich gar nicht. Eine Frage: Habe ich mich dadurch mitschuldig gemacht, daß ich Ihnen in Papas Auto zur Flucht verholfen habe?"

„Unbesorgt, ich verrate Sie nicht!" Joachim wollte bei diesen Worten die Hand Evas ergreifen. Er gedachte, sie zur Bekräftigung seiner Worte männlich zu drücken. Aber Eva brachte schnell ihr Händchen in Sicherheit. Enttäuscht rührte Joachim mit dem Kaffeelöffel in der Tasse des Konsuls herum und schlabberte etwas von dem Eiskaffee.

„Was ist das eigentlich, was ich hier auslöffle?"

„Den Eiskaffee hatte sich Papa bestellt."

„Da habe ich mich in Gedanken an fremdem Eigentum vergriffen."

„Macht der Gewohnheit!" lächelte Eva spitzbübisch.

„Sie haben eine sehr schlechte Meinung von mir."

„Durchaus nicht. Ich glaube, daß Sie in Ihrem Beruf sehr tüchtig sind, Herr Räuberhauptmann."

„Ich fürchte, Sie überschätzen mich."

„Ausgeschlossen. Ich sah hier vom Fenster, wie Sie vorhin an dem Schupomann vorbeigingen. Großartig, diese Ruhe. Ich zitterte, aber Sie zuckten nicht mit der Wimper."

„Sie zitterten? Sie zitterten um mich? Ihre Worte machen mich sehr glücklich."

„Bitte, nur nicht wieder schwülstig werden! Ich zitterte nicht um Sie, sondern weil ich fürchtete, daß unser gemeinsames Geschäft in die Brüche gehen könnte."

„Richtig, unser gemeinsames Geschäft."

„Ich werde mich ganz kurz fassen."

„Warum? Ich habe Zeit. Es ist ja hier auch alles so nett, so gut bürgerlich."

„Ja, weil hier alles so solid und ehrbar ist, schien mir gerade dieses Café Schomburg für unsere Unterhandlungen geeignet."



„Sie haben keine Ahnung, wie ich mich auf diesen Augenblick gefreut habe."

„Sind Sie so ehrbar und solid?"

„Ich dachte daran, daß man — ich meine, daß die Polizei Sie hier ganz gewiß nicht suchen wird. So ein Zwischenfall, wie der gestrige, ist hier ausgeschlossen."

„Ich stelle wiederum mit Befriedigung fest, wie sehr Sie um meine Sicherheit besorgt sind."

„Ich sagte Ihnen schon den Grund."

„Jawohl, ich weiß, unser gemeinsames Geschäft soll nicht in die Brüche gehen."

„So ist's. Wir müssen uns eilen, denn Papa kann jeden Augenblick seine Schachpartie beendet haben."

„Haben Sie keine Sorge. Ihr Papa spielt ganz bestimmt bis achtzehn Uhr. Unter zwei Stunden tut er es nicht."

„Woher wissen Sie das?"

„Ein Räuberhauptmann hat seine Spione."

„Sie sind ein unheimlicher Mensch, der lebende Kriminalromane."

Joachim lachte. Die Bezeichnung machte ihm Spaß. Er hatte ein herzliches, jungenhaftes Lachen, das ansteckend wirkte.

„Und dabei sehen Sie so hervorragend anständig aus. Aber ich glaube, das ist gerade das Gefährliche an Ihnen."

„Sie haben eine Menschenkenntnis — dagegen ist nichts zu machen. Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten?" Joachim hielt seinem Gegenüber eine offene Zigarettendose hin. Sie war ein prächtiges Stück deutscher Goldschmiedekunst. Eva streifte sie mit einem bewundernden Blick.

„Auch geklaut?"

„Für mich einzige Erwerbsmöglichkeit."

Sie nahm eine Zigarette. In diesem Augenblick stürzte der Kellner Friedel auf sie zu.

„Das ist nicht Ihre Sorte, gnädiges Fräulein. Bitte, hier!" Der junge Mensch hatte die Unverschämtheit, dem Fräulein Eva Burgstaller seine Zigarettendose geöffnet unter die Nase zu halten. Sie sah ihn groß an.

„Was fällt Ihnen ein?" In den Worten Evas lag ein Tadel.

„Sie sind ein ganz unangebrachter Mensch!" maßregelte Joachim den Kellner.

Friedel zog sich gekränkt zurück, die Bemerkung Joachims beantwortete er mit einem drohenden Blick.

Joachim war glücklich, daß Fräulein Eva seine Zigarette annahm und er ihr Feuer geben durfte. Dann zündete auch er sich eine an.

„Wie schmeckt Ihnen die Zigarette?"

„Gut. Aber bitte, sehen Sie mich nicht immer an, als ob ich eine Kuh mit sechs Beinen wäre. Man beobachtet uns. Ich werde Ihnen jetzt also sagen, um was es sich handelt. Natürlich rechne ich dabei auf Ihre vollkommene Verschwiegenheit."

„Ehrenwort!"

Diesmal litt es Eva, daß er ihre Hand ergriff und sie ausdauernd drückte.

„Ich bin im Verkehr mit Herren aus Ihren Kreisen gar nicht bewandert."

„Habe ich auch gar nicht angenommen."

„Ich bitte schon im Voraus um Verzeihung, wenn ich vielleicht ein Wort gebrauchen sollte, das Sie beleidigen könnte. Ich will Sie absolut nicht kränken."

„Ich werde mir das merken."

„Kennen Sie die Verhältnisse in Monduras?"

„Nein, sie sind sehr undurchsichtig."

„In Monduras ist vor einigen Tagen Don Angostura, der Anführer der Revolutionäre, an die Macht gekommen. Mein Papa, der von der Umwälzung noch keine Ahnung hatte, nannte den Don Angostura in einem Brief, der an den alten Präsidenten gerichtet war: Einen riesengroßen Gauner."

„Da wird er wohl recht haben."

„Aber Papa ist verloren, wenn der Brief in die Hände des neuen Präsidenten kommt."

„Ist Aussicht vorhanden, daß dieser Angostura dies offene, ehrliche Wort zu Gesicht bekommt?"

„Leider ja. Papa hatte den Brief in seine Geldtasche gelegt, um ihn selbst auf die Post zu bringen. Ein Kollege von Ihnen forderte ihm unterwegs mit vorgehaltenem Revolver die Geldtasche ab. Papa gab sie ihm und mit ihr auch den Brief."

„Nun ist also mein Kollege im Besitz des Briefes?"

„Nein, er hat das Geld aus der Brieftasche genommen und sie mitsamt dem Brief weggeworfen."

„Woher wissen Sie das?"

„Der schlimmste Feind Papas, ein gewissenloser Mensch, der schon in Monduras ein Freund des Don Angostura war, hat jetzt den Brief in Händen. Er hat ihn einem Herrn der Eisenbahngesellschaft, die wertvolle Konzessionen Papas in Monduras ausbeuten will, ganz offen gezeigt."

Fortsetzung folgt).

Ein Wildschwan wird gefilmt

Von Heinz Tischer

Seit Tagen sind die Leute unterwegs und haben hier und da bei den Seebesitzern Masurens vorgesprochen, von deren Revieren die Rede ging, daß Wildschwäne dort heimisch seien. Dann haben sie ein Abkommen getroffen mit dem Mann, der ihnen freie Hand gewährt, und sie warten nun, daß die Zeit mit den Strahlen der Sonne herab aus den weißen Sommerwolken komme, die sie immer gut gebrauchen können, weil sie die Blendschirme sind und das Licht und die Möglichkeiten vermehren, auch mit der Zeitlupenkamera erfolgreiche Bilder zu gewinnen.

Die Fischer am See sind sehr beteiligt an allem, was man auf dem Gewässer und seinen romantischen Winkeln zu bewerkstelligen vorhat und was auch an Arbeit vonnöten ist, ehe es heißen kann, daß die ersten Aufnahmen nun versucht werden sollen. Ja, sie führen jetzt mehr den Hammer als die Filiernadel und ihr Fischzug insgesamt oder ihre Fahrten allein, wenn sie den Kahn vor sich herstoßen, um von einer Reuse an der Rohrgrenze zur anderen zu gelangen und die Beute herauszunehmen, nehmen gar eigenartige Umwege.

Doch das war so abgemacht worden!

Im Röhricht war die mächtige Heimstatt eines Wildschwans gelegen. Ein weitausladendes Nest, daß wohl soviel wie ein eichener Rauchtisch wog, und das einem königlichen Paar von ebenso gewichtiger wie schöner, blendendweißer Natur zueigen war. Die Schwäne kannten an sich die Fischer, weil sie Erscheinungen waren, die zu gewisser Stunde mit gewissen Bewegungen und unter gewissen Geräuschen Tag um Tag einen gewissen Weg zogen, so, wie die Sonne ihren gewissen Weg zog, wie von den nahen Uferwiesen ein gewisses Glockenläuten der Kühe herüberdrang und wie allmorgendlich und allabendlich ein gewisses Schattenkreuz über dem Reviere geisterte — die Rohrweihe, die Tigerin am See. Deshalb kannten sie die Fischer und ihre Harmlosigkeit für ihr Leben und Brüten. So waren aber die Fischer auch die rechten Mittelsleute, die es auf sich nehmen konnten, durch eine weitgehende Annäherung an die Schwäne das Feld für den Kameramann vorzubereiten, indem sie ihren Weg nun nicht mehr nach der Gelegenheit ihrer Netze und Reusen nahmen, sondern ihn nach der Gelegenheit des großen Schwanennestes einrichteten, an dem sie — einen Tag immer noch auffälliger als den anderen — mit viel Unterhaltung und harmloser Tätigkeit vorüberstakten.

Es war aber noch nicht die Hälfte damit getan, daß sie nun ihre Rundfahrt nach der Gelegenheit des Schwanennestes verlegten und so das scheue Paar an erhöhten Betrieb und Verkehr in der Nähe seiner behüteten Heimstatt gewöhnten, es mußte im stillen Hafen vor der Hütte bei den Fischkästen und dort, wo die Kähne lagen und die Netze trockneten, ein Floß zurechtgezimmert werden, eine Plattform auf zwei gefesselten Booten und darüber ein Aufbau. Und der Aufbau auf dem hohen Floß würde nichts getaugt haben, wenn man nicht aus ihm und seinem Raum eine Art schilfverkleidete Arche gemacht hätte, einen riesigen schwimmenden Berg von unverdächtigen Pflanzen, für das Auge der brütenden Schwänin und für die Wachsamkeit des scharf auslugenden Schwanenvaters undurchdringlich und massiv.

Eine gute Arche von einer Sicherheit der verbergenden Wirkung wie dieser und von solcher Vollkommenheit ihrer Gestalt, was Angeglichenheit an die Umgebung und Ausgeschlossenheit betrifft, von Menschenhand errichtet zu sein, — was nützt sie in dem stillen Winkel, wo die Fischer nach getanem Werk zu Hause sind? Sie muß hinaus aufs offene Wasser gefahren werden und ihre Erscheinung darf nicht plötzlich sein, trotz ihrer Verkleidung und trotz ihrer Harmlosigkeit, sie muß allmählich und leise, doch beileibe nicht schleichend kommen und wie von ungefähr über Nacht und weit entfernt den Schwänen sichtbar werden. Dann dauert es wohl noch eine Woche, bis ganz schrittweise und wie zugehörig zum Tagewerk der Fischer die Arche ihren Weg von weit entfernt bis ziemlich nah gemacht hat. Die Fischer haben häufig dicht am Schwanennest Reusen und Netze einzutauchen und andern tags wieder aus dem Wasser zu heben, und sie sprechen laut dabei, auch wenn es nichts zu reden gibt.

So vorbereitet kommt der Tag, an dem es heißt, daß die ersten Aufnahmen versucht werden sollen.

Nun ist eine Schwänin keine Schauspielerin und ein Schwan kein Bühnen- und Atelierheld. Sie stehen allem feindlich gegenüber und der beste Regisseur ist ein Stümper vor ihnen, es sei denn, daß er weiß, eine Fliege fliegt kopfunter von der Wand ab, ein Reh tritt etwas vor Sonnenuntergang aus der Deckung, um zum Aesen in die Wiesen zu ziehen, oder eben, daß mit einem Schwan schlechtes Filmen ist, wenn man ihm nicht alles Mißtrauen genommen hat. Das ist dem Schwan insofern genommen, als es die erhöhte Tätigkeit der Fischer betrifft. Aber auf die Arche hat er so oder so einen Verdacht. Er würde die Tatsache, daß ein blankes Objektiv aus dem Schilfwust plötzlich hervorsieht übel vermerkt und seiner Schwänin durch Zuruf geraten haben, zur persönlichen Sicherheit ein wenig vom Nest zu gehen und fortzurudern, wenn auch das nicht schon bedacht worden wäre, und wenn man nicht von Anbeginn an ein altes glasgefülltes Rohr an der Stelle der Arche angebracht hätte, an der nachher am Arbeitstag das Auge der wertvollen Kamera sitzen müßte. Ja, er würde Nest und Gelege preisgegeben haben, wenn sein unheimlich scharfes Auge einen beweglichen Schatten im Innern der Arche wahrgenommen hätte, einen Schatten im Gegenlicht der Sonne, die sich vielleicht durch kleine Ritzen und Spalten in der Schilfverkleidung hindurch in den Kameraraum des merkwürdigen Floßaufsatzes gestohlen und, für das ungeheuerliche Sehvermögen des Schwanenpaares wahrnehmbar, den Kameraschützen beschienen und beleuchtet hätte. Auch das war beachtet worden.

Man hatte nicht Schilf und Rohr so mir nichts dir nichts über den Aufbau geworfen, man hatte vielmehr den Aufbau mit einem dicken Tuch bespannt und dann erst das tarnende Pflanzenzeug darauf gebreitet und befestigt. So war das schwimmende Versteck wohl gut und auch für ein mißtrauisches Schwanenauge undurchdringlich, unergründlich und langweilig.

Am Tag der Aufnahme, nachdem seit dem Handschlag mit dem Seebesitzer wohl anderthalb Monate vergangen waren, zogen die Fischer ihre Runde wie sonst auch, nur daß so im Vorbeifahren an der fest und unbeweglich an Ankern liegenden Arche ein Mann mit einem Apparat ausstieg und im Schilfberg verschwand, und daß an seiner Statt im Boot des Fischers eine Puppe aufgerichtet wurde, denn Schwäne wissen zu unterscheiden, was es Beunruhigendes auf sich hat, wenn vorher zwei Mann im Kahn gewesen sind und wenn nach der Vorbeifahrt an der Arche nur noch einer sichtbar sein sollte.

Dann rollt der Film. Es sind Stunden vergangen und die Fischer sind mit Boot und Beute vor ihrer Hütte gelandet, weit entfernt und außer Schuß.

Die Natur ist Bühne, und ein Auge schaut und bannt das Geschaute, damit Tausende miterleben können, was nach soviel Mühe und Arbeit und nach soviel Tagen einem Mann zu erleben gelang.

Kleines Abenteuer

Eine Geschichte von Gert Lynch

Peter Brauneisen stand mitten in einer Menschenschlange vor der Pfandannahme des Städtischen Leihamts. Es war ein Samstag, vierzig Minuten vor Schalterschluß. Die Luft der Halle war stickig, und es roch nach Kleidern und Mottengift.

Die Leute drängten und schoben nach. Ein Bursche versuchte, pfiffig zu sein und stellte sich vor die anderen hin. „Ich habe Eile, mein Zug geht gleich," erklärte er unsicher. Aber man lachte ihn aus und wies ihn zurück in die hinterste Reihe. Sie hätten noch viel mehr Eile, versicherten die Umstehenden, und ihr Zug ginge noch früher.

Peter freute sich an dem gefunden Urteil der Leute. Er setzte das Köfferchen mit der Schreibmaschine auf die Steinfliesen, um seinen Arm auszuruhen. Seine Finger schweißten und zeigten weiße, blutleere Striemen in der Breite des Ledergriffs.

Die Reihe schob ruckweise nach. Peter gelangte allmählich an den Kopf der Schlange. Eine Frau mit Bettwäsche kam eben dran. Der Schätzer breitete jedes Stück auf dem Tische aus, drehte es um, fragte „auf welchen Namen?", und diktierte dem Schreiber an seiner Seite: „Lehmann — Bettwäsche — fünf Mark." Frau Lehmann knickte den Pfandschein zusammen, steckte das Geld ein und maulte: „Der blonde Schätzer, der Ihr Kollege ist, der hat immer acht Mark gegeben!"

Der Beamte schwieg die Bemerkung tot und rief: „Der nächste, bitte!"

Eine Frau mit einem Kleiderbündel trat vor. „Damenkleider belehnen wir nicht," sagte der Schätzer und hob abwehrend die Hand. Die Frau verlegte sich auf das Bitten: „Bloß zwei Mark, bittschön, geben S' zwei Mark! . ."

Der Beamte wurde ungeduldig und sagte: „Bedaure, wir müssen uns an die Anordnung halten. Der nächste, bitte!"

Peter war an der Reihe. Er schob sein Köfferchen vor, der Schlüssel steckte. Der Schätzer öffnete, nahm die Schreibmaschine und prüfte die Hebel.

In diesem Augenblick setzte sich etwas Kleines, Leises, Lebendiges an Peters Wange. Er fühlte ein Krabbeln und dachte an Fliegenbeine. Er hob die Hand und fuhr sich mit einem schnellen Wischer über die Backe. Und drinnen, hinter dem Schalter, gab es einen winzigen, gerade noch hörbaren Bums. Es klang, wie wenn ein Finger auf Pappe oder hohles Holz tippt. Peter beugte sich vor, und spähte umher. Als sein Blick in den leeren Schreibmaschinenkasten gelangte, entdeckte er das Gesuchte. Davor hätte es ihm wirklich nicht zu grausen brauchen! Es waren zwei harmlose Marienkäferchen gewesen, rot und mit schwarzen Punkten. Die Tierchen waren beisammen und wollten nicht voneinander.

„Ich frage Sie schon zum zweiten Male nach Ihrem Namen!" Der Schätzer sprach laut und drängend.

„Ach so, Brauneisen," beeilte sich Peter zu sagen.

Der Beamte diktierte: „Brauneisen — Schreibmaschine Nr. 2081 — fünfzehn Mark."

Peters Finger griffen nach Geld und Pfandschein, aber seine Augen hingen unverwandt an den Marienkäferchen, drinnen im leeren Kasten. Der Schätzer nahm diesen Kasten, stülpte ihn über die Schreibmaschine und ließ das Schloß schnappen. „Der nächste bitte!"

„Halt — halt!" rief Peter und fuchtelte mit den Armen. „Was wollen Sie noch?" fuhr ihn der Schätzer an. Peter fühlte, wie ihn ein Dienstmann mit sanfter Gewalt wegschieben wollte. Da hielt sich Peter mit der freien Hand am Schalterbrett fest und begann hastig, sich überhudelnd, zu erklären: „Die Sache ist nämlich die, zwei Marienkäferchen, verstehen Sie?

„Der nächste bitte!"

„Die armen Tierchen verhungern in meiner Schreibmaschine! Tierquälerei wäre das! Sie werden doch nicht solch ein Rohling sein!"

„Wenn Sie nicht augenblicklich verschwinden, lasse ich Sie abführen!", brüllte der Schätzer. „Wir sind hier nicht zum Scherzen da! Der nächste, bitte!"

Peter wurde beiseite gedrängt. Die Leute reckten die Hälse und wurden aufmerksam. Die Umstehenden grinsten und bohrten sich — vornwegen und so — in die Schläfe.

Peter war wütend, weil man seine Worte nicht ernst genommen hatte. Er beschloß, sich sofort zu beschweren, unbekümmert um alle Gaffer.

Er ging zum Schalter des Vorstehers und klopfte hart an die Scheibe.

Das Milchglas wurde hinaufgeschoben, und ein grauer Spitzbart und scharfe Brillengläser kamen zum Vorschein. „Sie wünschen?", fragte eine nüchterne Stimme.

Du bist auch nicht der wahre Jakob, dachte Peter, laut aber sagte er: „Ich möchte mich über Ihren Schätzer vom Schalter drei beschweren, wegen Anbrüllens und Tierquälerei im kleinen."

„Wie, bitte?" Der Vorsteher rückte seine Brille und glaubte nicht recht verstanden zu haben.

„Ja," erzählte Peter, „da ließ ich eben eine Schreibmaschine belehnen, und im Koffer saßen zwei Marienkäferchen, ein Pärchen. Es ist mit verschlossen worden und müßte elend zu Grunde gehen. Ich möchte Sie höflichst ersuchen, den Koffer öffnen zu lassen und die Tierchen herauszunehmen, hier ist mein Pfandschein. Da wirbt man allenthalben für Tierschutz, aber wenn es darauf ankommt, da versagen zuerst die Herren Leihhausbeamten."

Knall. Das Fenster schoß herunter. Peter stand vor der blinden Scheibe. Er unterdrückte ein kräftiges Wort und ging seiner Wege. Hinter ihm kichern und Murmeln.

Peter holte zuerst seine Wäsche ab und zahlte dann ein paar kleine lästige Schulden. Es blieben immer noch einige Mark.

Der nächste Tag war ein Feiertag. Peter wurde unerwartet zum Essen eingeladen. Bei Tisch erzählte er seinen Gastgebern, Herrn und Frau Oberbergrat Meißner, von seinem Erlebnis im Leihhaus. Und ob er, Peter, eine Bitte äußern dürfe? Man möchte doch so gefällig sein und ihm fünfzehn Mark anvertrauen. Er brächte sie morgen bestimmt zurück. Er wollte nur schnell sein Pfand auslösen, die Tierchen befreien, und dann die Schreibmaschine wieder belehnen lassen. Die Zinsgebühren im Leihamt könnte er selbst bezahlen.

Peter erhielt das Geld augenblicklich.

Als er am anderen Morgen zum Pfandhaus kam, mußte er warten. Er war zu früh daran. Pünktlich acht Uhr wurden die Schalter geöffnet.

Fünfzehn Minuten später eilte Peter mit einem neuen Versatzschein und zwei Marienkäferchen, fürsorglich in eine leere mit Gras gepolsterte Zündholzschachtel gebettet, der Villa des Oberbergrats zu, um das geliehene Geld wieder zurückzubringen.

Das Mädchen öffnete. Die Familie wäre grad in die Stadt gefahren. Aber sie sollte diesen Brief übergeben, und Herr Brauneisen möchte am Sonntag wiederkommen.

Er riß den Umschlag auf, zog ein Kärtchen hervor und las: Fünfzehn Mark dankend erhalten. Meißner, Oberbergrat.

Peter speiste an diesem Tage auf der Terrasse des Künstlerhauses. Schließlich stellte er ein Fünfmarkstück auf die Kante und daneben die offene Zündholzschachtel, und dann hauchte er so lange auf die Marienkäferchen, bis sie den silbernen Berg erklommen. Erst flog das eine davon, und dann das andere.

Kinderlied

Von Max Dauthendey.

Sonne kommt herab den Berg,
Sonne staubt die Augen ab,
Streichelt jeden Menschenzwerg.
Grüne Bäume kann sie zaubern
Und den Tag von Sorgen saubern
Und vergißt den Kleinsten nie.
Jeder Fink bringt ihr ein Ständchen,
Jedes Kind reicht ihr sein Händchen,
Jeder liebt wie 'n Schätzchen sie.

Das Rätsel

Der überführte Brandstifter

Auf einem Gehöft wird in Abwesenheit des Besitzers entdeckt, daß Feuer angelegt worden ist, daß dieses aber aus unerklärlichen Ursachen zum Glück nicht zum Ausbruch gekommen ist. Als Zeitpunkt für die Brandlegung nimmt man 5 Uhr nachmittags an, da eine in dem fraglichen Zimmer heruntergefallene Weckeruhr — wohl durch den Sturz — auf 5 stehen geblieben ist. Der Besitzer gibt an, von 4 Uhr ab unterwegs gewesen zu sein; er kann auch nachweisen, daß er gesehen worden ist. Trotzdem wird er nach kurzer Zeit verhaftet und zu einem Geständnis gezwungen.

Die Verhaftung geschah auf Grund einer Entdeckung, die ein Beamter an der Uhr machte. — Was hat die Uhr damit zu tun?

(Auflösung in der morgigen Folge)


„Köstlich und nahrhaft zugleich" — das allgemeine Urteil über Schrams Pudding

Westfälische Landeszeitung

Volk und Recht

Wöchentliche Beilage

Eine nationalsozialistische Schöpfung

Die Eingliederung des Volksgerichtshofes in die ordentlichen Gerichte

Durch Gesetz vom 24. April 1934 wurde bestimmt, daß zur Aburteilung von Hoch- und Landesverratssachen ein besonderes Gericht gebildet werden sollte, das die Bezeichnung „Volksgerichtshof" zu führen hätte. Jetzt nach zwei Jahren ist dieses Gericht in die Reihe der ordentlichen Gerichte eingegliedert worden.

Die Errichtung und Entwicklung des Volksgerichtshofs ist der sinnfällige Ausdruck und die Folge einer neuen Volks- und Staatsauffassung, die der Nationalsozialismus ins Leben gerufen hat.

Der vornationalsozialistische Staat hatte keinerlei Beziehung zum Volksganzen, denn er stellte sich unter dem Begriff „Volk" nur die Summe sämtlicher Staatsangehörigen vor, durch nichts anderes mit ihm verbunden als Vorschriften und Anstaltsregeln, das heißt durch einen rein bürokratischen Mechanismus. „War doch auch", so erklärte Reichsminister Dr. Frank vor den Kreisleitern der NSDAP. in der Ordensburg Crössinsee in seinen grundsätzlichen Ausführungen über die Rechtsidee des Nationalsozialismus, „der sogenannte demokratisch-parlamentarische Staat der Weimarer Verfassung von 1919 ein von dem Volk nicht getragener Staat, das heißt ein Staat, der seine eigene Gesetzlichkeit in der Erfüllung der sogenannten Demokratie sah, ohne Rücksicht darauf, ob denn nun diese Demokratie in dem gesamten Schicksalsablauf unseres Volkes für dieses Volk von Vorteil oder Nachteil war."

Diese Auffassung von Volk und Staat brachte es mit sich, daß der Landesverrat nicht notwendig ein ehrloses Verbrechen sein mußte, ja, es ging sogar soweit, daß derjenige, der sein Volk verriet, unter Umständen als „Kavalier" und „Held" mit ehrenvoller Festungshaft rechnen durfte. In all diesen Fällen war der liberale Staat als Organisation, fast ähnlich der etwa einer Aktiengesellschaft, der unmittelbar angegriffene Teil; das Volk fand von seiten des Weimarer Staates gegen die Angriffe der Landesverräter überhaupt keinen Schutz, auch wenn es noch so schwer durch sie gefährdet wurde.

Der Nationalsozialismus hat demgegenüber den Begriff des Volkes und des Staates von Grund auf einer revolutionären Umwertung unterzogen. Aus der „Masse" erstand wieder das Volk als Schicksalsgemeinschaft, aus einer verfälschten Demokratie wurde der Führerstaat herausgehoben, der seinem Volke die Handhabe zur Meisterung des eigenen Schicksals bietet. Wer den nationalsozialistischen Staat angreift, meint daher das deutsche Volk. Hochverrat ist deshalb Volksverrat und ebenso wie Landesverrat ein Treubruch an der Volksgemeinschaft, dem unter gar keinen Umständen eine ehrenhafte Gesinnung irgendeines Volksfeindes und Verräters unterschoben werden kann.

Dem Volksgerichtshof wurde der Schutz von Volk und Staat vor Hoch- und Landesverrat zur Aufgabe gestellt. Durch die Umwertung des Volks- und Staatsbegriffs war es notwendig geworden, für die Durchführung dieser Aufgabe im Volksgerichtshof ein Gericht zu schaffen, das von Anfang an im Geiste der Volksgemeinschaft wirkte. Zu Volksrichtern werden vom Führer selbst nur solche Persönlichkeiten berufen, die vom Gedanken der Gemeinschaft erfüllt, in der NSDAP., ihren Gliederungen, in der Wehrmacht und Polizei die besonderen Erfahrungen erworben und Charaktereigenschaften nachgewiesen haben, die für ihr Amt wesentlich erforderlich sind.

Von Anfang an war das Volksgericht, wenn ursprünglich auch nur in loser Form, in den Gesamtbau der deutschen Gerichte eingefügt worden; in die Organisation der Gerichte wurde es zunächst noch nicht aufgenommen, wie auch seine Richter vorerst lediglich auf fünf Jahre berufen waren. Durch Gesetz vom 18. April 1936 ist jetzt bestimmt, daß der Volksgerichtshof ordentliches Gericht im Sinne des Gerichtsverfassungsgesetzes ist; die hauptamtlichen Mitglieder werden auf Lebenszeit, die ehrenamtlichen auf fünf Jahre bestellt.

Die hervorragenden Leistungen, die der Volksgerichtshof in der kurzen Zeit seines Bestehens zum Schutze von Volk und Staat vollbracht hat, durch die er sich als Schöpfung des Nationalsozialismus erwies, haben seine endgültige Einordnung in die ordentliche Gerichtsorganisation veranlaßt. Der Volksgerichtshof ist damit auch „etatisiert" worden, das heißt ordentliches Gericht geworden.

Von nun an ist der Volksgerichtshof zum alleinigen Träger der politischen Strafrechtspflege bestimmt. Durch diese organisatorische Entwicklung einer nationalsozialistischen Neuschöpfung ist auf dem Gebiete der Gerichtsorganisation ein Markstein des inneren Aufbaus gesetzt worden. Das neue Volksgericht hat in seiner Gesamtheit von Anfang an ein nationalsozialistisches Gepräge erhalten: Seine Richter sind ausgesuchte und bewährte Nationalsozialisten, seine Prinzipien sind die der nationalsozialistischen Bewegung. So ist es ein Wegweiser in die Zukunft und als nationalsozialistische Schöpfung ein Vorbild. O. Z.

Vermögen und Steuer

Eine Neubewertung des Vermögens auf den 1. Januar 1935 kann beim Finanzamt beantragt werden, wenn sich der Wert des Gesamtvermögens nach dem Stande vom 1. Januar 1936 gegenüber dem 1. Januar 1935 um mehr als ein Fünftel niedriger stellt (Verm. St. G. § 13). Beispiel: Wert des Vermögens am 1. 1. 1935 100 000 RM., am 1. 1. 1935 70 000 RM.; der Rückgang beträgt mehr als 20 v. H.; die Neuveranlagung kann gefordert werden. Für die Vermögensteuer wirkt sich die Neuveranlagung bereits vom 1. April 1936 an aus. Bei der Bürgersteuer, soweit sie nach dem Vermögen erhoben wird, kommt eine entsprechende Herabsetzung grundsätzlich erst für 1937 in Betracht; doch wird ein Vermögensrückgang über 30 v. H. am 1. Januar 1936 gegenüber dem 1. Januar 1935 bereits auf Antrag durch Ermäßigung der Bürgersteuer 1936 berücksichtigt (B. St. D. V. O. § 6 Abs. II).

Die Scheinehe der Jüdin

Einbürgerungsskandale am laufenden Band

Ueberall wo die Juden auftauchen, machen sie sich bald unbeliebt. So langsam hat es sich herumgesprochen, daß ein Jude Jude bleibt und wenn er hundertmal vorübergehend eine andere Staatsangehörigkeit annimmt, Pole, Deutscher oder Schweizer wird.

Die Schweizer Verfassung, die so gerne als die freieste Verfassung der Welt gepriesen wird, bot viele Maschen, durch die der gerissene Jude hindurchschlüpfte und Eingang als Bürger in die freie Schweiz fand. Wenn anfangs die Schweizer Kantone jeden Juden mit offenen Händen empfingen, weil sie hofften, daß Geld ins Land käme, so ist diese Meinung heute schon zuungunsten der Juden umgeschlagen. Die Behörden werden aus den Reihen des gesund empfindenden Volkes mit Protesten überschüttet, weil sich bereits verheerende Auswirkungen der übereilten Einbürgerungspraktik herausstellen. Trotzdem entschuldigt sich die Stadtkanzlei Zürich damit, daß in der Ablehnung mancher Einbürgerung keine böse Meinung und keine Voreingenommenheit gegenüber den Antragstellern empfunden werden soll, sondern daß sie nur assimilationsfähige Leute aufnehmen will und behauptet dann, daß die alten eingesessenen Schweizer Juden assimiliert, d. h. sich dem Volk vollkommen angeglichen hätten. Diese Tatsache sei nicht zu bezweifeln.

Nun, die Beamten der Schweiz müssen es ja wissen. Wir lehnen es ab, in die Ansichten anderer Länder hineinzureden. Was eine Schweizer Zeitung im Zusammenhang mit einem Einbürgerungsskandal, der für die Demonstration jüdischer Art und jüdischer Wesenheit charakteristisch ist, sagt, wollen wir der Nachwelt nicht vorenthalten. In dem fraglichen Falle versucht eine aus Berlin stammende Jüdin ihre Staatszugehörigkeit dadurch zu lösen, daß sie eine Scheinehe mit einem Schweizer Bürger eingeht. Sie würde nach dem geltenden Recht durch diese Ehe die Schweizer Staatsangehörigkeit erlangen, selbst, wenn sie sich nach kurzer Zeit von ihrem Scheingatten wieder scheiden ließe. Ein Schweizer Blatt stellt hierzu fest, daß derartige Manöver häufig vorkommen und fordert zum Protest gegen diesen Verrat am schweizerischen Bürgerrecht auf.

Wie eng Bolschewismus und Judentum zusammenhängen, tritt durch die enge Freundschaft dieser beiden Gruppen auch in der Schweiz deutlich ans Tageslicht. Die fragliche Jüdin nennt als Scheinehemann einen arbeitslosen Schweizer Kommunisten.

Provisionen bei der Umsatzsteuer abzugsfähig?

Beim Abschluß von Geschäften, bei denen eine Provision an einen Makler oder Agenten zu zahlen ist, fragt es sich, ob die Provision für die Umsatzsteuer vom Kaufpreis gekürzt werden kann, wenn sie gleich vom Kaufpreis gekürzt worden ist, die verkaufende Firma also nur den Kaufpreis abzüglich Provision von dem Makler oder Handelsvertreter erhält. Diese Frage hat der Reichsfinanzhof ausdrücklich verneint (V A 88/28). Die vom Makler oder Agenten einbehaltene Provision ist also für die Umsatzsteuer dem Kaufpreis wieder hinzuzurechnen. Auch der Agent kann die an den Unteragenten gezahlte Provision nicht in Abzug bringen (RFH. vom 23. 7. 32 V A 276/32). Provisionen an Makler oder Agenten können nur abzugsfähig sein, wenn sie lediglich als durchlaufende Posten vereinnahmt werden, d. h. im Namen eines anderen an den Vermittler abzuführen sind, z. B. wenn der Verkäufer mit dem Kaufpreis eine Provision vereinnahmt, die er im Namen des Käufers, der sie dem Agenten schuldet, an den letzteren abzuführen hat. In jedem Falle absetzbar ist eine Provision, die einem Kommissionär gewährt wird, der die verkaufte Ware im eigenen Namen, wenn auch für Rechnung der verkaufenden Firma weiterveräußert. Dr. Wuth.

Armenrecht kein minderes Recht

Gleicher Rechtsanspruch für Wohlhabende und Minderbemittelte

Nachdem der Reichsminister Kerrl — damals noch Preußischer Justizminister — einen energischen Anfang gemacht hatte, durch Dienstanweisungen und Erlasse in Preußen eine Beschleunigung der Prozesse zu erzielen, und nachdem nach der Verreichlichung der Justiz die Reichsjustizverwaltung diese Maßnahmen weiterbetrieben hatte, ließ sich in den beiden letzten Jahren eine merkliche Prozeßbeschleunigung feststellen. Die Anweisungen an die Gerichte, mit dem Vertagungsunwesen aufzuhören und die Beweisaufnahme unmittelbar vorzunehmen, sowie die gesetzlichen Maßnahmen zur Unterbindung der Parteiversuche, das Verfahren zu verschleppen, haben einen beachtlichen Erfolg gezeitigt. Während vordem oft Jahre zwischen Klageerhebung und Urteil lagen, wird jetzt die Mehrzahl der Prozesse innerhalb eines Jahres rechtskräftig entschieden.

Aber nicht alle Prozesse und nicht alle Handlungen der Gerichte gehen so schnell. Es gibt eine Kategorie von Entscheidungen, auf deren Erlaß man genau so lange, ja sogar noch länger warten muß als früher. Das sind die Entscheidungen über die Bewilligung des Armenrechts. Geht ein Gesuch um Bewilligung des Armenrechts ein, so bekommt der Gegner das Gesuch zur Aeußerung binnen vierzehn Tagen zugesandt. Sehr oft äußert sich der Gegner in der ihm gesetzten Frist nicht. Dann wird er gemahnt und ihm eine neue Frist von weiteren vierzehn Tagen gesetzt. Seine Antwort bekommt alsdann der Antragsteller zur Gegenäußerung. Bis diese eingetroffen ist, sind einschließlich der für die Gerichtskanzlei zur Erledigung der Schreibarbeiten erforderlichen Zeit annähernd sechs Wochen vergangen. Aber jetzt wird noch lange nicht über das Armenrechtsgesuch entschieden. Es werden vielmehr Zeugen gehört, teils schriftlich, teils mündlich an Gerichtsstelle. Oder es werden Auskünfte eingeholt von der Polizei oder anderen Behörden, von Aerzten oder Krankenhäusern, Akten angefordert usw. Ja, Sachverständige erhalten die Akten zur Abgabe eines Gutachtens, bis zu dessen Erstattung wieder Wochen oder Monate vergehen. So dauert es in der Regel drei, vier und mehr Monate, ehe der Antragsteller auf sein Gesuch beschieden wird.

Das darf nicht sein! Das Armenrecht ist kein minderes Recht! All die Maßnahmen, die heute von den Gerichten im Armenrechtbewilligungsverfahren getroffen werden, gehören in dieses Verfahren nicht hinein, sie gehören in den ordentlichen Prozeß! Hier müssen die Richter mehr Verantwortungsfreudigkeit zeigen: sie sollen nicht erst die Entscheidung des Rechtsstreites ermitteln und dann das Armenrecht bewilligen, ihre Aufgabe ist vielmehr, festzustellen, ob die angestrebte Klage Aussicht auf Erfolg hat. Wenn statt dessen die Richter sich nicht mit der Aussicht auf Erfolg begnügen, sondern die Garantie für den Erfolg nachgewiesen haben wollen, um dem Staat nicht möglicherweise unnötige Kosten aufzuerlegen, so muß eindeutig klargestellt werden: derartige fiskalische Rücksichten dürfen bei der Behandlung eines Armenrechtgesuches im nationalsozialistischen Deutschland nicht genommen werden! Der minderbemittelte oder arme Volksgenosse hat das gleiche Recht wie der gutgestellte oder wohlhabende Volksgenosse. Und dieses Recht darf ihm um seiner Armut willen nicht geschmälert, aber auch nicht vorenthalten werden. Es geht nicht an, daß ein armer Volksgenosse in der Zeit knapp eine Entscheidung über sein Armenrechtgesuch bekommt, in der ein gutbemittelter Volksgenosse bereits sein Urteil erhält.

Der nationalsozialistische Staat hat sich von jeher nicht nur mit Worten gerade zu den wirtschaftlich Schwachen bekannt, sondern er hat diese Haltung durch die Tat bewiesen. So hat er nicht nur diese Einrichtung des „Armenrechts" übernommen, sondern der vom Reichsrechtsamt der NSDAP. und den nationalsozialistischen Rechtsanwälten geschaffenen „NS-Rechtsbetreuung aller minderbemittelten deutschen Volksgenossen" tatkräftig Förderung zuteil werden lassen. Er hat dadurch klar bekundet, daß er die Gleichstellung aller Volksgenossen bei der Verfolgung ihrer Rechtsansprüche will. Danach haben sich also auch die Gerichte zu richten. Wie im Urteilsverfahren, so sind auch im Armenrechtbewilligungsverfahren nur ganz kurze Fristen zu setzen; werden diese nicht innegehalten, wird nach Lage der Akten entschieden. Zeugenvernehmungen haben im Armenrechtbewilligungsverfahren zu unterbleiben, zumindest dürfen sie nur zu den seltensten Ausnahmen gehören. Es läßt sich erreichen, also muß es erreicht werden, daß grundsätzlich innerhalb von zwei bis drei Wochen über das Armenrechtgesuch entschieden wird. Nur wenn die Prozeßbeschleunigung auch auf das Armenrechtbewilligungsverfahren ausgedehnt wird, wird bei den minderbemittelten Volksgenossen das Vertrauen und die Ueberzeugung entstehen, daß das Armenrecht ein vollwertiges Recht ist!

Rund um den Erbhof

Neben- und gemischte Betriebe im Verhältnis zum Erbhof. Ein Nebenbetrieb liegt vor, wenn er im Verhältnis zum Hauptbetrieb nur eine untergeordnete Bedeutung hat, und der dann auch nicht selbständig ist. Z. B. der Bauer betreibt eine Schweinemästerei, Geflügel- oder Bienenzucht, einen Steinbruch, eine Mühle oder einen Torfstich usw. Diese Nebenbetriebe würden zum Erbhof gehören, sofern sie eine innere Verbundenheit zum landwirtschaftlichen Betriebe haben. Ferner dürfen sie an Ausdehnung und Größe den Hauptbetrieb nicht überragen. Liegt neben der Landwirtschaft noch ein handwerklicher Nebenbetrieb (etwa Schreinerei, Gastwirtschaft, Hufschmiede usw.) vor, so ist für die Frage der Erbhoffähigkeit der Besitzung der landwirtschaftliche Ertrag entscheidend. — Aehnliche Grundsätze gelten für die gemischten Betriebe (Wirtschaftseinheiten, die sich nicht in einen gewerblichen und einen landwirtschaftlichen Betrieb zerlegen lassen): Auch hier ist für die Feststellung der Erbhofeigenschaft maßgebend, welche Bedeutung im einzelnen die gewerbliche und die landwirtschaftliche Seite haben. Bei überwiegendem gewerblichen Betriebe ist das ganze Besitztum auch dann kein Erbhof, wenn eine Ackernahrung vorhanden ist. — Für die Frage, wann der eine oder andere Betrieb überwiegt, sind keine bestimmten Regeln aufgestellt. Entscheidend ist der Ertrag und die Sicherheit, die der einzelne Betrieb für die Ernährungsgrundlage einer Familie bietet. Die steuerliche Bewertung und Leistung des Betriebes werden keine genügende Anhaltspunkte bieten. Im Zweifel wird diese Frage nach den Grundgedanken des REG. zu Gunsten der Erbhofeigenschaft entschieden.

*

Erbfolge nach Anerbenrecht und gesetzliche Anerbenordnung. Die gesetzliche Anerbenfolge beruht auf sechs verschiedenen Ordnungen, nach denen gewöhnlich der Anerbe berufen ist. Innerhalb der gleichen Ordnung entscheidet das sogenannte Aeltesten- oder Jüngstenrecht, je nachdem, welcher Brauch in der betreffenden Gegend gilt. Besteht überhaupt kein Brauch, so gilt Jüngstenrecht. Das Reichserbhofgericht in Berlin hat unter Anwendung eines strengen Maßstabes entschieden, daß Aeltesten- oder Jüngstenrecht in einer Gegend als Brauch dann anzunehmen ist, wenn die Uebertragung des ungeteilten Hofes in der bäuerlichen Bevölkerung der Gegend auf Grund eines entsprechenden und als verpflichtend empfundenen Herkommens allgemein oder doch überwiegend üblich war. Der Umstand, daß der Aelteste oder Jüngste den Hof gewöhnlich bekommen hat, reicht zur Annahme eines bestimmten Rechtes allein nicht aus. Die gewohnheitsmäßige Uebertragung muß als eine Art Zwang gelten, von dem nur in besonderen Fällen abgewichen werden kann. Die Hofesübertragung auf einen bestimmten Anerben (Aeltesten oder Jüngsten) darf nicht auf freier Entschließung des Bauern beruhen, sondern einer Anlehnung an das geübte Herkommen entspringen. — Zur Erläuterung des Begriffes „Gegend" ist vom Landeserbhofgericht in Celle entschieden worden, daß es ein Gebiet ist, in dem sich auf Grund von wesentlich gleichen wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen in bäuerlichen Kreisen eine übereinstimmende Rechtsübung hinsichtlich der Anerbenfolge entwickelt hat, und zwar vornehmlich auf Grund stammes- oder sippenmäßiger Bindung. Daher ist es sehr gut möglich, daß innerhalb des Bezirkes eines Anerbengerichtes verschiedene Gegenden mit völlig von einander abweichendem Brauch bestehen.

H. H.

*

Letztwillige Verfügung über den Erbhof. Der Bauer kann durch Verfügung von Todes wegen (Testament) über den Erbhof und das dazu gehörende Vermögen sowie über die Anerbenfolge nur in dem Rahmen Bestimmungen treffen, den ihm das REG. läßt: Abweichung von der gesetzlichen Anerbenfolge, Einräumung von Verwaltungs- und Nutznießungsrechten für die Eltern, Berechtigung zur Führung eines Hofnamens, Zuwendung mehrerer Erbhöfe an einen Anerben, gegenseitige Anerbeneinsetzung durch Vor- und Nacherbschaft, Einsetzung eines an Kindes Statt angenommenen Anerben, Verwaltung und Nutznießung des überlebenden Ehegatten, Bestimmung eines Anerben bei fortgesetzter Gütergemeinschaft oder aus dem Stamme des vorverstorbenen Ehegatten sowie bei Ansiedlerstellen. Die Erbhofgerichte können — falls ihre Zustimmung erforderlich ist — diese geben oder ablehnen. Liegen solche Fälle, in denen dem Bauern nach dem REG. eine Verfügung von Todes wegen gestattet ist, nicht vor, so muß das Gericht die Anträge ablehnen. Sind keine zur gesetzlichen Anerbenfolge gehörenden Verwandten vorhanden, so kann der Erblasser den Anerben ohne Zustimmung des Anerbengerichtes rechtswirksam bestimmen.

H.-H.



Der Paragraph als Freund und Helfer

(27. Fortsetzung.)

Die Rente dem Einkommen angepaßt:

Recht zweckmäßig erscheint eine Abmachung, die, wie Lerssner dem Ruka gelegentlich eines Gespräches über das eheliche Güterrecht und seine eigenen Angelegenheiten erzählte, in einem Scheidungsprozeß in E. getroffen wurde. Dort nahm man gleich in den Auseinandersetzungsvergleich die Klausel auf, daß beim Steigen des Einkommens des unterhaltspflichtigen Herrn Harms die von ihm zu gewährende Rente ebenfalls wachsen, bei Verminderung seines Verdienstes aber um den gleichen Prozentsatz zurückgehen soll. Gehen seine Geschäfte gut, so kommt dies auch der geschiedenen Frau zugute; und hat er mit Sorgen zu kämpfen, so wird sie sich demgemäß einschränken. Bei loyaler Anwendung dieses Maßstabs dürften die Beteiligten kostspieligen Prozessen wirksam vorgebeugt haben.

Die unterhaltsberechtigte Frau geht abermals eine Ehe ein:

Jedenfalls war von Streitigkeiten nichts zu hören. Allerdings blieb diese auf elastische Anpassung gerichtete Regelung keiner allzu langen und häufigen Probe ausgesetzt, weil die geschiedene Frau bald eine andere Ehe einging und nach dem Gesetzbuch der Anspruch desjenigen, welcher Unterhalt verlangen darf, bei seiner Wiederverheiratung erlischt. Der erste Mann stellte seine Zahlungen rechtmäßig in dem Augenblick ein, als jene dem nunmehr Erkorenen zum Standesamt und Traualtar folgte.

Falls sich beide gründlich vorbeibenommen haben:

„Wie ist es aber, wenn beide für schuldig erklärt sind? Wer muß die Geldbörse zücken?" fragte Ruka zum Schluß, nachdem alle sonstigen Fälle zur Debatte gestanden hatten. „Keiner! Jeder muß für sich selbst aufkommen. Vom anderen kann keiner Unterhalt beanspruchen", lautete der Bescheid, welcher sich logisch aus dem Grundgedanken ergibt, wonach hierbei die Schuldverteilung eine durchaus nicht untergeordnete Rolle spielt.

Die Unterhaltung der Kinder obliegt stets dem Vater:

Da Rukas Ehe kinderlos war, erübrigten sich diesbezügliche Regelungen, die selbstverständlich im Bürgerlichen Recht vorgesehen sind und bei Harms angewendet waren. Der Harmsschen Ehe waren vier Kinder entsprossen, deren Unterhalt dem Vater unter allen Umständen obliegt und auch dann von diesem nicht abgewälzt werden dürfte, wenn nicht er, sondern sie die Schuld an der Ehescheidung trüge. Die Frau braucht höchstens einen angemessenen Beitrag zu leisten, soweit die Kosten nicht durch den Ertrag des Vermögens gedeckt werden, welches den Sprößlingen gehört.

Aber die Sorge für die Person des Kindes richtet sich nach dem Scheidungsurteil:

Nicht zu verwechseln mit dem Unterhalt, also der geldlichen Betreuung, ist die Sorge für das persönliche Wohl des Kindes. Diese steht, da Harms allein schuldig gestempelt ist, der Mutter, der bisherigen Gattin des Ungetreuen, zu; in umgekehrter Situation natürlich ihm; und wenn beide sich so aufgeführt hätten, daß das Gericht sie zusammen verdonnern müßte, so würde es die über sechs Jahre alten Söhne dem Vater und die Töchter sowie die Knaben, welche diese Altersgrenze noch nicht erreicht haben, der Mutter zusprechen. Der 1925 geborene Max würde dann beim Vater wohnen, während die Mutter neben den zwei Mädchen den vierjährigen Jochen zu sich nähme und sich von Harms die Unterhaltsgelder schicken ließe.

Gesetzlicher Vertreter des Kindes bleibt der Vater:

Diese Unterscheidungen beeinträchtigen nicht das Recht des Vaters zur juristischen Vertretung des Kindes; und als Klein-Irma wegen einer Erbschaft, die ihr zugefallen war, in einen Prozeß verwickelt wurde, war nur der Vater, nicht die Mutter, zur Wahrnehmung ihrer Belange befugt.

Auch darf er seine Kinder sprechen und mit ihnen verkehren:

Die geschiedene Frau Harms glaubte dagegen, ihrem bisherigen Gatten einen Streich versetzen zu können, indem sie den ihrer Obhut anvertrauten Kindern untersagte, den Vater zu besuchen oder sonst mit ihm zu sprechen. Er wußte sich jedoch zu helfen: Da der Vater ein Anrecht darauf besitzt, seine Kinder zu sehen und mit ihnen persönlich zu verkehren, rief er das Vormundschaftsgericht an, welches bis ins einzelne ordnete, wie oft, wann und unter welchen Umständen das Beisammensein stattfinden sollte.

Nicht anders würde — um auch hier wieder das umgekehrte Beispiel einer unter Schuldigsprechung der Frau geschiedenen Ehe anzuführen — diese Behörde sich verhalten, wenn es einem Vater einfallen sollte, die Mutter und den bei ihm lebenden Jungen geflissentlich getrennt zu halten und gegenseitige Fühlungnahme dieser beiden systematisch zu verhindern.

(Fortsetzung folgt.)

Der Herr über Leben und Tod nahm am ersten Pfingsttage, abends 20.30 Uhr, nach einem arbeitsreichen Leben meinen innigstgeliebten Mann, unsern herzensguten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager, Vetter und Onkel, den

Maurermeister und Gastwirt

Heinrich Trott

im Alter von 83 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Therese Trott geb. Kanisius
und Kinder

Dortmund, den 2. Juni 1936.
Oesterholzstraße 60

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. Juni, um 11 Uhr, von der Trauerhalle des Südwest-Friedhofes aus statt. — Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Omnibusfahrgelegenheit ab 9.30 Uhr vom Trauerhause.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten, so diene diese als solche.

Wir bitten höfl., von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Heute entschlief, von einer längeren Krankheit kaum genesen, mein guter Vater, unser lieber Bruder, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Großvater

Herr Julius Brück

im 67. Lebensjahre.

Sein Leben war rastlose Arbeit und nie versagende Liebe, Güte und Treue.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Dr. jur. Walther Brück

Meschede, Oberhausen (Rhl.), Wiesbaden, Iserlohn, Witten (Ruhr), Hagen i. W., Leverkusen, Plettenberg, New-York USA., am 30. Mai 1936.

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 2. Juni 1936, nachmittags um 4 Uhr, vom Trauerhause, Meschede, Hagenweg 5, aus statt. — Trauerfeier eine Viertelstunde vorher.

Es wird dringend gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Am 30. Mai verschied unser Aufsichtsrats-Mitglied

Herr Julius Brück

Wir trauern um unseren Mitarbeiter, der 15 Jahre lang seine großen Erfahrungen und reichen Kenntnisse in den Dienst unserer Genossenschaftsbank stellte.

Wir trauern um den Freund und Bekannten, dem wir die höchste Wertschätzung entgegenbrachten.

Sein Andenken wird bei uns unvergeßlich sein.

Meschede, den 1. Juni 1936.

Credit-Verein in Meschede,
e. G. m. b. H.
I. A.: Der Aufsichtsrats-Vorsitzende:
Jos. Küchenhoff.

Am Freitag, dem 29. Mai 1936, starb nach langem Krankenlager der

SS-Rottenführer

Paul Rothöft

SS-Sturm 7/30.

Er war uns ein guter Kamerad. Wir werden sein Andenken hochhalten.

Hamm/Westf., den 30. Mai 1936.

Der Führer der 30. SS-Standarte:
m. d. F. b.:
Scholz, SS-Standartenführer.

Der Führer des II. Sturmbanns 30. SS-Standarte:
m. d. F. b.:
Rüsch, SS-Hauptsturmführer.

Der Führer des 7. Sturmes 30. SS-Standarte:
m. d. F. b.:
Dörper, SS-Hauptscharführer.

Am Pfingst-Sonnabend entschlief unsere gute Schwester

Käthe Hage

nach langem, schwerstem Leiden, versehen mit den Gnadenmitteln unserer Kirche. Still und fromm, wie sie gelebt, so ist sie heimgegangen, fest vertrauend auf ihren Gott.

Aenny Hage
Therese Pautz
geb. Hage

Bochum (Lessingstraße 57), Köln-Zollstock (Kanalstraße 108), den 30. Mai 1936.

Das feierliche Seelenamt findet am Mittwoch, dem 3. Juni 1936, morgens 8 Uhr, in der St. Liborius-Pfarrkirche in Grumme statt. Die Ueberführung nach Köln ist am gleichen Vormittag vom Trauerhause aus.

Die Beisetzung der Entschlafenen in der Familiengruft erfolgt um 3 Uhr nachmittags von der Friedhofskapelle Köln-Melaten aus.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Am Freitagabend 18 Uhr nahm Gott der Herr unsere immersorgende, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Wilhelmine Höhle

geb. Klemmrath

nach längerem Leiden im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Herm. Weeke
Familie Gust. Weeke
Familie Emil Bäcker.

Hagen-Vorhalle, den 30. Mai 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. Juni 1936, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Nöhstr. 27 aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Nachruf!

Am 30. Mai verschied nach kurzer Krankheit

Herr Prokurist

Julius Brück

Seit 1913 war der Entschlafene meinem verstorbenen Manne bis zu dessen Tode eine tatkräftige Stütze in der Leitung des Sauerländischen Vereins für Verwertung der Beeren, jetzt A. Hoff. Späterhin stand er mir bei der erfolgreichen Fortführung des Unternehmens mit seinem ganzen Können stets zur Seite.

Seine rastlose Arbeit und seine großen kaufmännischen Fähigkeiten halfen den Betrieb über schwerste Zeiten glücklich hinwegzuführen.

Als lauterer Charakter war er in Treue und immer froher Pflichterfüllung allen ein Vorbild.

Immer werde ich ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Frau Maria Hoff

Meschede, den 30. Mai 1936.

Statt besonderer Anzeige!

Heute abend verschied unerwartet nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Herr

Paul Rothöft

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Franz Rothöft

Pelkum, den 29. Mai 1936.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 2. Juni, nachmittags ¼4 Uhr, vom Vaterhause aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nachruf!

Wieder hat der unerbittliche Tod einen Kameraden, den

Parteigenossen

Paul Rothöft

aus unserer Mitte gerissen.

Im besten Mannesalter stand er mitten unter uns; erfüllte freudig und pflichtbewußt jeden Dienst als Parteigenosse, als SS-Mann, bis ein schweres Leiden Einhalt bot.

Wir trauern, senken die Fahnen und grüßen dich Kamerad; auch du marschierst im Geist in unsern Reihen mit.

Ortsgruppe der NSDAP Pelkum-Wiescherhöfen

Wiggershaus,
Ortsgruppenleiter.

Dienstl. Befehl: Alle Parteigenossen treten heute um 15 Uhr auf dem Marktplatz in Wiescherhöfen zur Teilnahme an der Beerdigung an. Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Am Vorabend des ersten Pfingsttages, am 30. Mai, trat unser

Hauptwegeausschußleiter, Lehrer

August Kunick

in Hagen seine letzte Wanderfahrt an.

Im Jahre 1925 wählte ihn die Hauptversammlung zum Leiter des Hauptwegeausschusses, in dem er schon einige Zeit zuvor der engste Mitarbeiter seines Vorgängers Karl Ewald war. Getreu im Sinne des Schöpfers der sauerländischen Hauptwanderwege, Robert Kolb, widmete unser Wanderfreund seine gute freie Zeit der Pflege des großen Hauptwegenetzes, wie der Wanderwege der Abteilung Hagen, schuf dazu die Hauptwanderstrecken 14 und 27 neu, half mit, das soeben fertiggestellte bergische Wegenetz vorzubereiten und gab Richtlinien für die gesamte Wegearbeit in den Bezirken und Abteilungen. Seinem uneigennützigen Wirken verdanken wir unsere heute in Deutschland vorbildlichen Wanderwege, die zahllosen Wanderern unser schönes Sauerland erst zum rechten Erleben verhalfen.

Unser Kunick stand, wo er nur konnte, überall mit seinem in allen Abteilungen gern gehörten und hochgeschätzten Rat, mit seinen reichen Erfahrungen und durch tatkräftiges Mithandanlegen zur Seite. Wir alle haben in ihm einen guten Freund und lieben Wanderkameraden verloren. Seine Herzensgüte und sein lauterer Charakter werden uns stets Vorbild bleiben.

Erschüttert stehen wir an der Bahre eines unserer Besten und Getreuesten. Wir danken ihm nochmals aus ganzem Herzen für alles das, was er, der Schlesier, dem Sauerländischen Gebirgs-Verein und seiner zweiten Heimat in selbstloser Treue und Liebe gegeben hat. Sein Andenken wird fortleben, solange der Sauerländische Gebirgs-Verein und sein Hauptwegenetz bestehen, solange überhaupt rechtes Wandern in unserem Sauerlande gepflegt wird.

Für den Gesamtverein des Sauerländischen Gebirgs-Vereins

Dellenbusch
Regierungsvizepräsident, Führer des SGV.

Unsere Wanderfreunde geben dem Verewigten das letzte Geleit am Mittwoch, 16½ Uhr, von der Kapelle des Rembergfriedhofes in Hagen aus, auf Wunsch unseres Freundes in Wandertracht.

Am 28. Mai 1936 starb kurz vor Vollendung seiner 12jährigen Dienstzeit nach kurzer, schwerer Krankheit der

Feldwebel

Wilhelm Vesting

Die Kompanie verliert einen stets pflichtbewußten und treuen Kameraden.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Offz., Uffz. und Mannschaften
der 2./M.G.-Batl. 1
I. V.:
Bleckwenn, Oberleutnant.

Danksagung!

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Dortmund, im Mai 1936.

Familien Bockelbrink u. Schlüter

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute mittag 1 Uhr unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Karl Grote

Karoline geb. Liefländer

nach einem arbeitsreichen, christlichen Leben, gestärkt durch die Sakramente unserer heiligen Kirche, im 73. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Angehörigen

Hagen (Scharnhorststraße 10), Rahden, Oberrödinghausen, Menden, den 30. Mai 1936.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 3. Juni 1936, nachmittags ¼4 **Uhr** (nicht 4 Uhr), von der Leichenhalle des Rembergfriedhofes.

Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 8 Uhr, in der Elisabethkirche.

Nachruf!

Am 30. Mai 1936 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der Vorsteher unseres Hauptlagers

Herr

Gerhard Schmitz

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen äußerst zuverlässigen, fleißigen und pflichttreuen Beamten, der es verstanden hat, sich während seiner fast 23jährigen Dienstzeit die volle Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm dauernd bewahren.

Führer und Gefolgschaft der
Dortmund-Hoerder Hütten Verein A. G.
Werk Dortmund

Stets einfach war dein Leben
Nie dachtest du an dich;
Nur für die Deinen streben
War deine höchste Pflicht.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute morgen 2 Uhr ganz unfaßlich schnell, nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe

Anna Holfkamp

geb. Peters

im Alter von 75 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund (Am Ostpark 31) und Siegen,
den 30. Mai 1936.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 3. Juni, vormittags 10.30 Uhr, von der östlichen Trauerhalle des Hauptfriedhofes aus.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Nachruf!

Nach kurzer Krankheit verschied heute früh der **Hausmeister der Städtischen Berufsschule**

Herr

August Schwickardi

Seit dem 1. April 1913 steht der Verstorbene im Dienste der Stadt und hat in treuer Pflichterfüllung stets seines Amtes gewaltet. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Schwelm, den 30. Mai 1936.

Führer und Gefolgschaft
der Stadtverwaltung Schwelm
Dr. Peters, Bürgermeister.

Nachruf!

Am 28. Mai 1936 wurde durch einen Betriebsunfall unser Gefolgschaftsmitglied

Ferdinand Weber

im Alter von 54 Jahren plötzlich aus unserer Mitte gerissen.

Wir werden dem fleißigen und treuen Arbeitskameraden, der seit 1927 unser Mitarbeiter war, stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Dortmund, den 30. Mai 1936.

Führer und Gefolgschaft
der Firma Wagner & Co.,
Werkzeugmaschinenfabrik m. b. H.
Dortmund

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen ist es uns ein Bedürfnis, allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pfarrer Simon, für seine tröstenden Worte unsern

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Bochum, im Mai 1936,
Amtsplatz 5.

Frau Witwe Knauer
und Kinder.

Nach kurzer Krankheit verschied am 28. Mai 1936 unser treuer Kamerad, der

Sturmmann

Ernst Ballauff

Wir werden dem so früh aus unserer Mitte gerissenen Kameraden stets ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

Der Führer der Standarte R 131
m. d. F. b.:
Schnepper, Obersturmbannführer.

Der Führer des Sturmbanns I/R 131
m. d. F. b.:
Hülsewig, Obersturmbannführer.

Der Führer des Sturmes 1/R 131
m. d. F. b.:
Jürging, Obertruppführer.

Kurz vor Erfüllung seines Wunsches, nach 40jähriger Amtstätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand zu treten, starb am 30. Mai der

Lehrer

August Kunick

Wir trauern um den Verlust eines pflichttreuen Erziehers, der sich wegen seines lauteren Wesens der Wertschätzung durch Schüler und Mitarbeiter erfreuen durfte.

Ein ehrendes Andenken bleibt ihm gesichert.

Hagen, den 1. Juni 1936.

Die Lehrerschaft der evgl. Schule 2
Hagen

Nachruf!

Der frühere Stadtverordnete

Kaufmann

Wilhelm Leonhardt

ist nach längerer Krankheit verstorben. Er gehörte seit 1933 bis zum Erlaß des Gemeindeverfassungsgesetzes der Stadtverordneten-Versammlung an und verwaltete hier das Amt des Protokollführers. In ehrenamtlicher Arbeit hat er später als Beirat der Verwaltung mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Altena, den 30. Mai 1936.

Vierkötter
Bürgermeister.

Feinde im Blut?!

Dann rauß damit, warten Sie nicht bis es zu spät ist, besser noch Sie lassen es garnicht soweit kommen. Deshalb beginnen Sie sofort mit einer gründlichen Blutreinigungskur.

Alpinas Alpenkräuterkraft

ein biologisches Kräuterpulver mit Mineralsalzen befreit Sie von allen Feinden Ihres Blutes reinigt und scheidet die Harnsäure aus, gibt Ihnen dadurch neue Lebenskraft und Frische. Eine Kurpackung Alpinas kostet nur Mk. 1,45. Erhältlich in Apotheken und Drogerien — wo nicht Bezugsnachweis Nau's Kräuterhaus, München 9/8, in Essen bestimmt bei O. Küllenberg, Kopstadtplatz 7/8.